

P. a.
26
8/3

SOPHOCLES
I. MS.
EV.

~~V 954~~

V 877A

65

IV 238

SOPHOKLES

ERKLÄRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.

K.K. UNTERGYMNASIUM FREISTADT.

VIERTES BÄNDCHEN:

ANTIGONE.

SECHSTE AUFLAGE BESORGT

VON

AUGUST NAUCK.

Ca 36 0/3

K.K. GYMNASIALBIBLIOTHEK FREISTADT.

BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1869. 439

148

c.6

EINLEITUNG ZUR ANTIGONE.

1. Die allgemeinsten Umriss des Mythos unseres Stückes und die Anregung zu selbständiger Gestaltung gaben des Aeschylus Sieben gegen Theben, und einzelne Gedanken und Wendungen erinnern an das Vorbild des Meisters. Dort meldet ein Kundschafter das Bestehen eines Angriffs der Argeier auf die schon länger eingeschlossene Stadt. Eteokles ordnet deshalb sechs Vertheidiger an die sechs Thore Thebens ab, um selbst am siebenten Thore seinem Bruder sich entgegenzustellen. Bald nachdem er von der Bühne abgetreten ist, bringt ein Bote die Nachricht von dem Siege an den sechs Thoren und dem wechselseitigen Morde der Brüder am siebenten. Hierauf erscheinen im Gefolge der Bruderleichen Antigone und Ismene und stimmen die Todtenklage an. Diese wird gestört durch das Auftreten eines Heroldes, welcher als Beschluss der *δήμον πρόβουλοι τῆς Καδμείας πόλεως* verkündet, Eteokles solle ehrenvoll bestattet, Polneikes dagegen als Feind des Vaterlandes den Raubvögeln preisgegeben werden. Ihm erklärt Antigone mit Entschiedenheit, sie werde sich an das Verbot nicht kehren, worauf der Herold drohend abgeht, der in Halbchöre sich theilende Chor aber theils mit Antigone den Polneikes, theils mit Ismene den Eteokles zu bestatten sich anschickt. Mit der feierlichen Leichenpompa schliesst das Drama, und die Trilogie *Οιδιπόδεια* endet befriedigend, indem den durch Weichelmord gefallenen Brüdern die schuldigen Todtenehren von den Ihrigen erwiesen werden. Der Conflict des bürgerlichen Gesetzes mit dem göttlichen Gebot der Liebe wird hier als vorhanden constatirt, und die Entscheidung gibt der Dichter zu Gunsten des letzteren, ohne den Kampf der beiden sittlichen Mächte uns vorzuführen: die Pietät siegt ohne weiteres über die Strenge des Herkommens.

Sophokles hat an dieser Grundlage seines Dramas manches neu gestaltet. Das Verbot, welches bei Aeschylos mit idealer Hast unmittelbar nach dem Tode der Brüder erfolgt, deren Leichen gleich zur Stelle sind, wird nicht von den Probulen, sondern von dem, dem Aeschylos als Thronfolger unbekanntem Oheim des Polyneikes gegeben und Steinigung als Strafe der Uebertretung angedroht, wovon Aeschylos schweigt. In der Nacht sind die Feinde geflüchtet, flugs ist das Verbot öffentlich bekannt gemacht, ohne dass Antigone dem Herold selbst, dessen Verkündigung dem Drama vorausliegt, ihre Absicht erklären kann. Sie betritt die Bühne mit dem festen Entschluss, die That den drohenden Gefahren zum Trotz auszuführen, und ehe noch Kreon und der Chor Widersetzlichkeit von irgend einer Seite her ahnen, hat sie das fromme Werk vollbracht; und nicht, wie bei Aeschylos, in Gemeinschaft mit andern Thebanischen Jungfrauen, welche dort den Chor bilden, sondern ganz auf eigne Kraft gestellt, wodurch ihr Heldenmuth um so mehr ihre Umgebung überragend erscheint, und die Verantwortlichkeit für die That sie allein trifft. So bleibt trotz der unverkennbaren Einwirkung des Schlusses der Sieben auf Sophokles unser Drama das volle Eigenthum des Dichters, den man in solchem Sinne mit den Alten einen Schüler des Aeschylos nennen mag.

Wenden wir den Blick rückwärts zu den vorattischen Dichtern, so begegnen wir weder im Epos noch in der lyrischen Poesie der Fabel: vielmehr lehren deutliche Spuren, dass die alte Sage den Mythos nicht kannte.

So wenig wie die allgemeine Verweigerung des Begräbnisses der vor Theben gefallnen Argeier und die fromme Einmischung des attischen Landesheros, der die *νόμους κοινούς Ἑλλάδος* zu Ehren bringt (Einl. zum O. C. S. 5 der vierten Aufl.), kennt die ursprüngliche Sage die Entehrung der Leiche des Polyneikes. Beide Dichtungen sind von Aeschylos von Eleusis in die Poesie eingeführt, in dessen *Ἐλευσίνιοι* Theseus mit Güte die Bestattung der Leichen durchsetzte, während man später in Athen ihn durch einen siegreichen Kampf das Gebot der Menschlichkeit erzwingen liess, vgl. Herod. 9, 27. Plut. Thes. 29. Pindaros, der Zeitgenosse des Aeschylos, kennt die sieben Scheiterhaufen für die sieben Heerestheile und ihre Führer an den sieben Thoren, wie auch der Platz der Verbrennung vor Theben den Namen *Ἐπτά πύραι* führte, vgl. Pind. Ol. 6, 15. Nem. 9, 24. Dagegen versetzte die Dichtung des Aeschylos und des Euripides in den Hiketiden die Begräbnisstätte nach Eleutherä

und Eleusis auf attisches Gebiet. Ausserdem stimmt mit Pindaros die gewiss alte Sage, dass beide Brüder auf demselben Scheiterhaufen verbrannt wurden und die Flamme nach ihrem Tode feindlich sich spaltete, wie nach Paus. 9, 18, 3 noch später bei den von den Thebanern den feindlichen Brüdern dargebrachten *ἐναγίσματα* Flammen und Rauch *δίχα δίσταστο*, vgl. Kallimachos bei Ovid. Trist. 5, 5, 33—38. Bianor und Antiphilos Anth. Pal. 7, 396. 399. Lucan. Phars. 1, 551f. Stat. Theb. 12, 431f. Hygin. Fab. 68. 71. Philostr. Imag. 2, 29, obwohl bei mehreren dieser Zeugen nach Verschmelzung der echten Sage mit Euripideischer Dichtung Antigone den Polyneikes auf den Scheiterhaufen des Eteokles legt.

Hieraus folgt, dass Antigones That den Aelteren völlig unbekannt ist. Nach einem Zeitgenossen unsers Dichters, Ion von Chios, in einem Dithyrambos, lebten Ant. und Ism. noch zur Zeit des Epigonenkriegs, wo Eteokles' Sohn Leodamas Theben gegen Thersandros, Polyneikes' Sohn, vertheidigte. Liess Ion jenen feindselig gegen die Schwestern seines Vaters verfahren, so mag er ihnen Einverständnis mit Thersandros, der die Feinde gegen Theben geführt, schuldgegeben haben, wie die Sagen der ältern Zeit sich gern an den Nachkommen ähnlich wiederholen. Hingegen stand Ismene nach einer von Mimnermos aus Kolophon in seinen Elegien berührten Sage in näherem Verkehr mit Theoklymenos, einem Wahrsager, scheint es, und wurde bereits im Beginne des ersten Zuges gegen Theben von Tydeus auf Athenes Geheiss vor den Thoren getödtet, als sie an der Quelle, welche nach ihr den Namen trug, Wasser schöpfte. Auf allgemeinere Verbreitung dieser auch dem Pherekydes (Schol. Eur. Phoen. 53) bekannten Sage lässt ihre häufige Darstellung auf Vasengemälden alten Stils schliessen.

Galt Theoklymenos als Liebhaber der Ismene, so ist von einem Verhältniss Antigones zu Hämon vor Sophokles nirgend die Rede. Vielmehr verschlang nach der alten Oedipodeia des Kinäthon von Sparta (Schol. Eur. Phoen. 1760) die Sphinx schon vor Oedipus' Erscheinen in Theben den Hämon, Kreons lieben Sohn, *κάλλιστόν τε καὶ ἡμεροέσσιον ἄλλων*. Damit reimt es sich vollkommen, wenn in der Ilias 4, 394 *Μαίων Αἰμονίδης, ἐπιείκελος ἀθανάτοισιν*, Führer des Hinterhaltes ist, welchen die Thebaner vor dem Beginne des ersten Zuges dem von seiner Gesandtschaft zu den Argeiern zurückkehrenden Tydeus legten. So bestätigt sich auch hier wieder, wie frei die attischen Bühnendichter mit den Ueberlieferungen

der Sage verfahren, die sie nach künstlerischen und patriotischen Motiven umgestalteten. Sowohl Aeschylos als Sophokles setzen sich in den erhaltenen Dramen gänzlich über die im Epos gefeierten Söhne der feindlichen Brüder hinweg, und doch dichteten beide im Einklang mit der Sage ihre *Ἐπιγονοί*.

Daher muss nachdrücklich vor der Verkehrtheit gewarnt werden, aus der fest umgränzten Welt besondrer Dramen Verhältnisse und Charaktere auf andre in verschiedener Zeit gedichtete Dramen desselben Sagenkreises zu übertragen. So ist die Antigone durchaus ein in sich geschlossenes Kunstwerk, bei dessen Schaffen der Dichter eine genaue Uebereinstimmung mit den beiden Oedipen, von denen sicherlich der zweite, wahrscheinlich auch der erste einer späteren Zeit angehört, nicht beabsichtigen konnte. Im O. R. scheint hie und da auf die Antigone Rücksicht genommen zu werden; noch deutlicher zeigt der O. C. das Bestreben, auf die Handlung der an jenes Drama sich knüpfenden Antigone hinzudeuten. Erhalten die Schwestern, welche ihrem Vater bei seinem Ende auf Kolonos treu beigestanden, von Theus das Versprechen nach Theben zurückgeführt zu werden, so wird damit erklärt, wie die bis dahin eng verbundenen Jungfrauen in unserm Drama in der Königsburg wohnen, wo sie unter Kreons Schutze herangewachsen sind, vgl. Ant. 531 ff. Gerade dieses Verhältnisses halber stellt Oedipus im O. R. nach seiner Blendung die Töchter in Kreons Obhut, der als Vormund der Söhne die Herrschaft führt, während im O. C. die Oekonomie des Dramas eine scharfe Parteistellung Kreons forderte. Steht Kreon im O. C. entschieden auf Seiten des Eteokles, so ist auch dieser Zug nicht ohne Rücksicht auf sein feindseliges Verfahren gegen Polyneikes in der Antigone gedichtet. Hier hat er nach dem Tode der kinderlosen Brüder unbestritten die Alleinherrschaft über Theben, 155 ff. 170 ff.

Bevor Polyneikes im O. C. 1446 fluchbeladen scheidet, um sein Heer gegen Theben zu führen, legt er 1409 f. den Schwestern ans Herz, sie möchten ihn dereinst bestatten. In unserm Drama kann von einem Auftrage der Art, welcher lediglich der äusserlichen Anschliessung der Handlung der Antigone halber dort gedichtet ist, keine Rede sein, so wenig von der Begleitung des verstossenen Vaters und dessen Ende in Kolonos das leiseste Wörtchen verlautet. Vielmehr wird 49 ff. Oedipus' Tod seiner Selbstblendung und der Entleibung der Iokaste gleichzeitig gesetzt. Hat hier Antigone 900 ff. Vater und Mutter selbststeigen gebadet und geschmückt und ihnen Grabesspenden geweiht, so

ist auch dabei ein gleichzeitiges Ende beider Eltern vorausgesetzt, während im O. R. beide Mädchen unmündig erscheinen und Oedipus am Leben bleibt. Jener Auftrag, welchen Polyneikes im O. C. an beide Schwestern richtet, würde für unser Drama gänzlich unbrauchbar sein, weil Antigones That aus dem Triebe ihres Herzens entspringen musste. Eben so sollte Kreon aus poetischen Gründen in unserm Drama sich noch gar nicht als Herrscher und Staatsmann bewährt haben, weshalb hier, im Widerspruche mit O. R. und C., die Söhne des Oedipus unmittelbar nach dessen Tode zum Throne gelangen, 164 ff. Was Kreon 289 f. von politischen Widersachern sagt, geht auf die Zeit, wo er als Oheim der Söhne des Oedipus dem Throne nahe stand.

Den Hintergrund der Begebenheiten unsers Dramas, der für die Handlung selbst nicht von Bedeutung ist, aufzuhellen hat der Dichter der Phantasie seiner Zuschauer überlassen. Ergänzen wir ihn aus Andeutungen. Das feindliche Heer wagt einen Sturm auf die Stadt: wie bei Aeschylos siegen die sechs Helden der Thebaner an sechs Thoren, am siebenten fallen die Brüder, nicht im Zweikampfe, der etwa den Streit nach Uebereinkunft entscheiden sollte, sondern gleich den übrigen Führern als Vertheidiger und Angreifer. Hingegen fällt nach der Erzählung bei Apollodor 3, 6, 7, 8 der von beiden Heeren genehmigte Zweikampf der Brüder zwischen die durch die Niederschmetterung des Kapaneus für die Thebaner entschiedne Schlacht an den Mauern und die gänzliche Flucht der Argeier nach der Niederlage am Ismenos. Bei Aeschylos aber ist mit dem Falle der Brüder Theben gerettet und alles Fernere in Dunkel gehüllt, weil der Familienfluch damit geendet war. Unser Drama deutet an, dass nach dem Tode der Brüder der Kampf noch einige Tage gedauert habe, vgl. 13 f. Am Morgen nach der Nacht, in welcher die Belagerer hastig entwichen sind, findet Kreon Zeit, den versammelten Aeltesten Thebens seine politischen Grundsätze darzulegen und damit gleichsam förmlich die Regierung anzutreten. Wächter für die schon in Verwesung übergegangene Leiche des Polyneikes sind bereits bestellt, 217. Wird Kreon 1162 ff. als Retter Thebens gepriesen, der durch edle Kinder gesegnet gewesen, so kann damit nur auf Hämon gedeutet sein, da Megareus auf Teiresias' Rath den Opfertod gestorben war, 1303. Bei Sophokles hat Kreon mit Unterordnung der väterlichen Liebe unter das Staatswohl diesen Sohn hingegeben, weshalb Eurydike, welche den gleichfalls vom Vater verschuldeten Tod des letzten Sprosses,

Hämons (626 f.), nicht überleben mag, ihm als einem παιδο-
κτόνος flucht 1305. Zwar wird Megareus schon bei Aesch. Sept.
474 genannt als Kämpfer an den Νήισται πόλαι von Theben;
sein Opfertod aber scheint eine Dichtung des Sophokles zu sein,
der hiermit verschiedenen poetischen Zwecken dient. Einerseits
ist es ein Beweis für Kreons hochherzigen und edlen Patriotis-
mus, dass ihm das Wohl des Staats mehr gilt als sein persön-
licher Vortheil und die Banden des Bluts; wogegen nach der
Euripideischen Darstellung in den Phönissen Kreon seinen
Sohn, der nicht Megareus, sondern Menökeus genannt wird,
trotz der dem Vaterlande drohenden Gefahr am Leben zu erhal-
ten sucht; andererseits sollte Kreon dem Teiresias, der das be-
währte Mittel zur Rettung des Vaterlandes angegeben hatte, ver-
pflichtet sein, 993 f., und um so mehr Grund haben auch jetzt
auf ihn zu hören; endlich wird der Fall des Kreon dadurch um
so erschütternder, dass er am Schlusse des Dramas gänzlich ver-
einsamt dasteht. Den Zeitpunkt genauer zu fixiren, wo die Opfe-
rung erfolgte, hat der Dichter mit Recht für überflüssig gehalten;
vermuthlich liegt der Tod des Megareus zwischen dem Unter-
gang der Brüder und der Flucht der Argeier, die hiernach als
Ergebniss des vom versöhnten Ares geleisteten Beistandes er-
scheinen würde. Um die gänzliche Verödung des Kreontischen
Hauses darzustellen, dichtet Soph. einen Liebesbund zwischen
Hämon und Antigone; dadurch wird Hämons Verzweiflung mo-
tivirt, die wiederum den Tod seiner Mutter Eurydike nach sich
zieht. Nach Euripides ist dagegen die Mutter des Menökeus in
dessen frühesten Kindheit gestorben. Antigones Verhältniss zu
Hämon bietet zugleich die Möglichkeit den Charakter der Heldin
des Stückes sich allseitiger entfalten zu lassen: der Dichter
zeigt, dass ihr Gemüth den zartesten Empfindungen zugänglich
ist, dass aber über ihre sittliche Energie alle sonstigen Rücksich-
ten nichts vermögen.

2. In früher Morgendämmerung beginnt die Handlung des
Dramas. Kreon hat sich beeilt, augenblicklich nach dem nächt-
lichen Abzuge der Argeier durch Heroldsruf öffentlich verkünden
zu lassen, den von jenen zurückgelassenen Leichnam des Polynei-
kes nicht zu bestatten noch ihm die Todtenklage anzustimmen:
wer dawider handle, solle vor aller Augen den Tod der Steini-
gung erleiden, 26 ff. 198 ff. Antigone hat Kunde von dem Ver-
bot erhalten, augenblicklich steht ihr Entschluss fest, und ehe
noch Kreon nach Sonnenaufgang den Chor zur Ueberwachung
seines Befehls auffordert, hat sie ihr frommes Werk vollführt.

Prologos 1—99. Antigone hat ihre Schwester Ismene
auf den freien Platz vor dem Königspalaste auf der Kadmeia be-
stellt, um unbelauscht mit ihr zu reden. Im Hintergrunde sieht
man den Haupteingang, zu beiden Seiten Thüren der anstossen-
den Nebengebäude: zur Linken die hügelige Landschaft, zur
Rechten die Stadt. Unter Hinweisung auf die ununterbrochene
Kette von Leiden, die in dem Geschlechte des Oedipus sich ver-
erben, theilt Ant. der stillen Ismene Kreons schmähhliches Verbot
mit und lässt allmählich ihren Plan hervortreten, für dessen Aus-
führung sie auf thätige Beihilfe der Schwester rechnet. Die liebe-
volle, aber schüchterne Ism., die trotz der Ueberzeugung von
Antigones Recht sich der Obmacht dulddend beugt, warnt mit
eindringlichen Worten vor der That, welche beiden nur ein
schmachvolles Ende bereiten könne: sie meint, als Weiber und
Untergebene müssen sie sich fügen. Augenblicklich weist Ant.
ein für allemal Ismenes Theilnahme ab und erklärt, dass sie allein
an das Werk gehen werde. Als Ismene aus Besorgniss um die
Schwester zu möglichstem Geheimhalten räth, fordert Antigone
sie auf, die That vor jedermann laut zu verkünden; wisse sie
doch, wenn sie gefallen müsse, und was ihr bevorstehe, sei nichts
schlimmeres als der Tod. Ismene erklärt, obwohl sie das Be-
ginnen der Schwester für thöricht halten müsse, sei sie doch
mit inniger Liebe ihr zugethan. Darauf zieht sie sich in den
Palast zurück, Ant. geht zur Linken ab.

Wie hat sich so rasch das ὄ κοινὸν πάρα in Ironie ver-
kehrt! Noch die beiden letzten des unheilvollen Geschlechts ent-
zweit auf immer ein hinsichtlich der Erfüllung der heiligen Pflicht
gegen den Bruder entstandener Streit. So kommt zu allem Un-
heil, welches Ant. beim Betreten der Bühne beklagt, noch die
Entfremdung der Schwester hinzu, die von nun an der Ant. als
nicht mehr vorhanden gilt.

Parodos 100—161. Der Chor von Greisen, dessen
Berufung schon 33 f. erwähnt war, begrüsst beim Einziehen in
die Orchestra den ersten wieder heiter anbrechenden Tag, und
indem er auf die nun beseitigte Kriegsnoth zurückblickt, malt
er die wilde Blutgier der Belagrer aus, welche durch Zeus,
der jeglichen Uebermuth hasse (Grundton des Liedes),
gezüchtigt und mit Ares' Beihilfe nach dem Verlust ihrer Füh-
rer vertrieben worden: die beiden unglücklichen Brüder seien
beide gegen einander kämpfend und siegend gefallen. Doch
trübe Erinnerungen verscheuchend und die Vergangenheit dem
Vergessen Weihend fordert der Chor zu Festzügen nach den

Tempeln der Götter auf, Bakchos als Reigenführer voran: denn der Götter Huld hat den Sieg gewährt, ihnen gebührt der Dank für die Rettung.

Dieser schwungvolle Jubelgesang ist, sehe man rückwärts oder vorwärts, von Bedeutung. Hat das Gespräch der Schwestern enthüllt, wie das Maass der Leiden innerhalb des Labdakidenhauses unerschöpft ist, wie noch an die Leiche des Letzten vom Mannsstamme des Laios ein Kampf sich knüpft; hat der Zuschauer nicht ohne bange Sorge die hochherzige Schwester scheiden sehen und darüber der Befreiung der gesammten Bürgerschaft Thebens vergessen: so will der Chor, allein der Errettung aus der Noth eingedenk und lediglich das Gesamtwohl in Anschlag bringend, jeden seine Freude störenden Missklang verbannen. Seine Schilderung des feindlichen Frevelmuths lässt durchblicken, dass er dem Pol. feind ist, stellt er auch immerhin den entscheidenden Sturz des grössten Prahlers Kapaneus in die Mitte und berührt nur mit natürlicher Scheu den unglücklichen Fürstensohn, auf welchen allein nachher Kreon alle Schuld des Kriegszuges häuft. So wird der Zuschauer, dessen Blick im Prologos allein auf die Leiche und die ihr gebührende Bestattung gerichtet war, allmählich auf einen anderen Standpunkt gestellt, von welchem aus er Polyneikes' That der Gesamtheit des Vaterlandes gegenüber zu erwägen veranlasst wird.

Am Schlusse der Parodos erscheint Kreon. Sein Auftreten ist geeignet unsre bange Sorge für die Heldin um so mehr in Anspruch zu nehmen, je fester und entschiedener die Grundsätze des Herrschers den Gefühlen der Schwester entgegen treten.

Erstes Epeisodion 162—331. Kreon eröffnet den Thebanischen Greisen, die den Chor bilden, dass er als jetziger Inhaber der Herrschaft gerade sie, deren Treue gegen seine Vorgänger sich stets bewährt, zu sich entboten habe, um ihnen die politischen Grundsätze, die ihn stets ausschliesslich leiten würden, mitzutheilen. Immerdar werde er jegliche andere Rücksicht dem Wohle des Staats unterordnen: deshalb habe er die entgegengesetzten Bestimmungen über die Leichen der Brüder getroffen.

Der durch Kreons Strenge etwas betroffene Chor erwidert in ehrerbietiger Zurückhaltung, Kreon habe das Recht nach den bestehenden Gesetzen zu verfügen über die Todten wie über die Lebenden. Allein der ihm gestellten Zumuthung, die Beobachtung des Verbots zu überwachen, möchte der Chor sich entziehen, zumal da nicht zu besorgen sei, dass irgend jemand so

in den offenen Tod gehen werde. Kreon entgegnet, Gewinnsucht habe schon manchen Mann ins Verderben gebracht. So fern liegt ihm jeder Gedanke an das Pflichtgefühl der schwachen Jungfrauen, dass er nur etwa Eigennutz als Motiv des Zuwiderhandelns sich denken kann. Eben so wenig kommen dem kurz-sichtigen Chor die Schwestern in den Sinn, während der Zuschauer längst weiss, dass doch eine bereit ist den Tod als Lohn für die fromme That hinzunehmen. Je weniger Kreon und die Choreuten an Ant. denken, um so ausserordentlicher erscheint ihre That und um so mehr erregt sie den Zorn des Kreon. Die lange währende Illusion jener beiden ist echt Sophokleisch.

Kaum hat Kreon geendet, als ein Wächter ängstlich und zaghaft herankommt und aus seinen unverständlichen Vorreden errathen lässt, dass er keine frohe Mähr bringe. Nach langen Umschweifen tritt er damit hervor, irgend wer habe in aller Frühe der Leiche des Polyneikes die üblichen Todtenehren erwiesen. Da es nicht gelungen sei den Thäter zu ermitteln, so hätten die Wächter nach langem Schwanken für gut befunden, Kreon von dem Vorfall in Kenntniss zu setzen.

In dem Pathos der dramatischen Hauptpersonen bietet die aus dem Leben gegriffene, mit Meisterhand naturgetreu gezeichnete Person des Wächters ein humoristisches Intermezzo. Ihm geht sein Ich über alles, mit seinem Ergehen, seinen Gedanken ist er immer voran: die Angst vor seinem gestrengen Herrn verräth sich in der theils verlegenen, theils breiten, plebejisch wortreichen Rede, in der er den Mund voll nimmt, Antithesen sucht, Gemeinprüchen nachjagt und dummdreist witzelt. Für mimische Darstellung niedriger Charaktere haben die Griechen von jeher Sinn gehabt: schon vor dem berühmten Mimographen Sophron von Syrakus scheint Simonides von Keos die *μακροὶ λόγοι* der Sklaven in dramatischer Anschaulichkeit nachgeahmt zu haben. Mit Erfolg hat Aeschylos dergleichen Contraste zu dem Kothurn der Hauptpersonen und der tragischen Höhe der Handlung in die Tragödie eingeführt, wie den Wächter im Agamemnon, die Amme in den Choephoren. Bei Sophokles hat auch der Korinthische Bote im O. R. einen Anflug populären Humors (Einl. zum O. R. S. 14 der fünften Aufl.), eben so der Bote in den Trachinierinnen. Hier hebt die stark ausgeprägte Alltäglichkeit des Wächters die ideale Höhe der Antigone, wirft aber zugleich auf Kreons irrehende Heftigkeit ein eigenthümlich ironisch gefärbtes Streiflicht.

Nach Beendigung der Erzählung äussert einer der Choreu-

ten, lange schon dränge sich ihm der Gedanke auf, ob nicht von den Göttern die That ausgegangen sein möge; so wunderbar klingt ihm die Beschreibung des Wächters. Die erste, leise, unwillkürliche Mahnung an das göttliche Recht der Todten. Barsch fertigt Kreon mit steigender Heftigkeit die Choreuten ab; es sei unmöglich, dass die Götter den offenen Feind ihrer Heiligthümer und Satzungen ehren sollten. Vielmehr, fährt er fort, nehme er aus verstohlenen frühern Aeusserungen einzelner widerspenstiger Bürger ab, dass die Wächter von diesen seinen Gegnern erkaufte seien, womit er consequent anwendet was er 221 f. als einzig dankbares Motiv der That hingestellt hatte. Seine Voraussetzung gibt ihm Anlass, in ein Eifern von der verderblichen Macht des Geldes zu gerathen. Endlich, sagt er, haben seine Feinde ihm Gelegenheit geboten, ihnen beizukommen. Unter Anrufung der Götter droht er dem Wächter den qualvollsten Tod, falls nicht der Thäter ermittelt werde.

Zu Kreons von dem Urheber und dem wahren Motive der That weit abirrender Leidenschaftlichkeit bildet der ängstliche Wächter mit seinem nackten Egoismus einen grellen Contrast. Froh heiler Haut davon zu kommen, entfernt er sich, als Kreon in den Palast gegangen ist, und gelobt, sich nicht wieder hier sehen zu lassen. Der allein zurückbleibende Chor stimmt das

erste Stasimon an, 332—375, worin er die bewundernswerthe Erfindsamkeit und Kraft des Menschengestes feiert, die sich alles unterthan mache bis auf den Tod, die aber auch oft zum Schlimmen führe. Bei der völligen Unbekanntschaft des Chors mit dem Thäter und dessen Beweggründen halten sich die Betrachtungen sehr allgemein. Der Chor deutet hin auf die Kühnheit, die in der heimlichen Bestattung des Polyneikes sich zeige, und gibt zu verstehen, dass dies Wagstück aus Missachtung des Staatsgesetzes entsprungen sei. Daher zum Schlusse der Wunsch, mit einem Verächter der Gesetze keinerlei Gemeinschaft zu haben. Dem Zuschauer lag es nahe diese Worte auf das ewige göttliche Recht zu beziehen und ihnen somit eine Anwendung auf Kreon zu geben, die der Chor selbst freilich nicht beabsichtigen konnte. — Eben ist jener Wunsch verhallt, als 376 ff. der Chor zu seiner Ueberraschung den Wächter mit Ant. zurückkommen sieht.

Zweites Epeisodion 384—581. Triumphirend bringt der Wächter die glücklich ertappte Thäterin. Er erzählt Kreon, der eben aus dem Palast tritt, in seiner geschwätzigen, sein Verdienst vor allem herauskehrenden Art, Ant. sei bei der Bestat-

tung der Leiche ergriffen worden. Kreon, der fühlen muss, wie sehr er sich verrechnet habe, fragt nach dem Hergange der Sache, worauf der Wächter schildert, nach einem um Mittagszeit entstandenen Unwetter, welches lange Zeit das Ueberblicken der Ebene gehindert, sei Ant. beobachtet worden, wie sie unter Jammern und Verwünschung derer, welche die Leiche des früheren Staubes entkleidet hatten, dieselbe von neuem bestreut und die üblichen Weihgüsse ausgegossen habe. Von den Wächtern ergriffen ohne zu erschrecken habe sie alles eingestanden. Auf Kreons Frage, ob sie sich zur That bekenne, folgt die bestimmte Bejahung. Nach Entlassung des Wächters fragt Kreon weiter, ob Ant. von seinem Verbote unterrichtet gewesen sei. Nachdem sie auch das bejaht, spricht sie ihre Beweggründe scharf und klar aus: höher als Kreons Anordnungen gelten ihr die ewigen unverbrüchlichen Satzungen der Götter über die heiligen Pflichten gegen die Todten. Den Tod zu erdulden sei ihr nur ein Gewinn, da er ihre Leiden abkürze, den Bruder aber unbestattet gelassen zu haben würde ihr bitterer Schmerz sein. Handle sie damit in Kreons Augen thöricht, so beschuldige ein Thor sie der Thorheit.

Dem Chor, welcher das trotzigere Auftreten der Antigone missbilligt, macht Kreon, der durch die Auflehnung zumal eines schwachen Weibes gegen das von ihm erlassene Gesetz zum Zorn gereizt ist, bemerklich, Antigone werde sich schon bequemen müssen. Möge sie ihm noch so nahe verwandt sein, sie und Ismene sollen dem schmähhlichsten Untergange nicht entinnen; denn auch Ismene habe durch wahnsinniges Toben im Hause sich als Mitschuldige verrathen, weshalb er sie herbeizuholen befiehlt.

Kurz und ruhig fragt Ant., ob Kreon mehr als ihren Tod verlange. Als er damit zufrieden zu sein erklärt, dringt sie auf schleunige Vollziehung der Strafe, da eine Ausgleichung zwischen ihnen unmöglich sei. Die Anwesenden freilich dächten wie sie, nur Furcht schlosse ihren Mund: so wenig hat das tadelnde Wort des Chors ihre Ueberzeugung von der Berechtigung ihrer That wankend machen können. Behauptet dagegen Kreon, sie stehe mit ihren Grundsätzen allein und habe gegen den braven Eteokles gottlos gehandelt, so erklärt sie ausdrücklich, Hades kenne keinen Unterschied, und beide seien ihre Brüder. Durch die scharfen und schlagenden Entgegnungen der Antigone entwaffnet, greift Kreon zu der sarkastischen Aufforderung, so möge denn Ant. unter die Erde hinabgehen, um zu

lieben, wenn sie einmal lieben müsse: so lange er lebe, solle kein Weib herrschen.

Mittlerweile kündigt der Chor 526 ff. das Herankommen der in Thränen zerfließenden Ismene an. Von Kreon, der seinen Verdacht in vorwurfsvoller Anrede als ausgemachte Sache hinstellt, befragt, ob sie eingestehen wolle, dass sie an der Bestattung Theil genommen habe, erwidert die liebevolle Schwester, sie theile vollständig die Schuld der Antigone. Diese fällt ein, weder habe Ismene Theil an der That nehmen wollen, noch habe sie selbst deren Theilnahme begehrt. Als Ismene sieht, dass die Schwester ihre Mitschuld ablehnt, bittet sie dringend ihr mitzusterben gestatten zu wollen, da ihr ohne Ant. das Leben unerträglich sei und sie durch ihren Tod wenigstens den Schatten des Bruders versöhnen möchte; allein sie wird von Ant. mit unerbittlicher Härte zurückgewiesen.

In schweigendem Staunen hatte Kreon zugehört, und ohne darüber beschämt zu sein, dass er Ismenes Verhalten im Hause irrig ausgelegt und somit von neuem sich getäuscht, erklärt er beide für sinnlos. Ismenes liebevolle Bereitwilligkeit, das Loos der Schwester zu theilen, ist ihm eben so unverständlich als die kühne Entschiedenheit, mit welcher Antigone über die angedrohte Todesstrafe sich hinweggesetzt hatte. Da bringt Ismene ein bisher noch nicht berührtes, von Kreon selbst ansser Acht gelassenes Motiv, sein Todesurtheil zu ändern, zur Sprache, indem sie fragt, ob Kreon die Verlobte seines Sohnes tödten wolle. Antigone selbst, die nur ihrer Pflicht gegen den Bruder gedachte, hat die zarten Bande, die sie ans Leben hätten fesseln können, nicht in Anschlag gebracht. Ismene wird abgefertigt mit der Entgegnung, Eheweiber seien vollauf zu haben und schlechte Weiber könne er seinen Söhnen nicht wünschen. Auf die endliche Frage, ob es Kreon demnach Ernst sei, seinen Sohn der Braut zu berauben, lautet die Antwort, Hades sei als Störer zwischen den Bund treten, woran Kreon den gemessnen Befehl knüpft, man solle die Mädchen drinnen in strengen Gewahrsam nehmen. Allein, so wenig Kreon es sich eingestehen mag, schon das Hinausschieben der Todesstrafe ist ein Anzeichen, dass ihn innere Angst anwandelt, nachdem das Verhältniss seines einzigen Sohnes zur Antigone erwähnt worden ist.

Zweites Stasimon 582—625. Mit der Entscheidung über Antigones Schicksal stehen wir am Wendepunkte, wo Kreons Verirrung in rettungslose Verstockung umschlägt. Daher betrachtet der erhabene Chorgesang die Macht und den Ursprung

und das Ende der *ἄτη*, d. h. der sich in Schuld und dadurch in Unheil stürzenden Verblendung. Hat die *ἄτη* einmal einen Stamm ergriffen, so erneut sie sich von Geschlecht zu Geschlecht (vgl. die vordeutende Aeußerung 379 f.) bis zum gänzlichen Verderben. So im Hause des Oedipus, dessen letztes Reis dem Tode verfallen ist durch Unüberlegtheit und Verblendung des Sinnes. Plötzlich kehrt sich der Gesang im leuchtendsten Gegensatze zu Zeus, dem erhabnen, ewigen Herrscher in lichten Höhen, welcher die Geschicke der Sterblichen lenkt — gegenüber den ohnmächtigen Ausschreitungen der Menschen, welche aus der *ἄτη* fließen. Der Grundquell dieser *ἄτη* liegt in dem kecken Auflehnen der Menschen gegen Zeus. Und diese frevelhafte Neigung entkeimt dem den Sinn bethörenden leichtsinnigen Trachten, welches die Gottheit dem Menschen, den sie stürzen und züchtigen will, eingibt, so dass ihm gut erscheint was schlecht ist.

Hatte das erste Stasimon die glückliche Kraft des Menschengeistes gepriesen, ohne indess die gefahrbringenden Seiten derselben ganz zu verhehlen, so wird der Chor hier durch die weitre Entwicklung des Dramas auf das ins Verderben führende Anstreben gegen die göttliche Ordnung geleitet. Wenn diese Betrachtung zunächst von Antigone ausgeht, so passt doch zumal die andere Hälfte des Gesanges vorzugsweise auf Kreon, mag auch der Chor selbst dieser Anwendung seiner Gedanken sich nicht bewusst sein. Hat doch Kreons Ausschreiten gegen die heiligen Satzungen der Götter zur Uebertretung der bürgerlichen Gesetze verleitet. Legt doch der Dichter durch die Wahl der Worte und die Färbung der Rede diese Beziehung nahe: so 604, 616 durch *ἀνδρῶν*, durch Erwähnung des olympischen Königs gegenüber dem irdischen Herrscher. Ant. hat gerade den Zeus auf ihrer Seite (450), gegen welchen Kreons *ὑπερβασία* gerichtet ist (658 f. 1040 f.). Daher können auf Antigones *ὄσιον πανούργημα* die *χορηγόνοιοι ἔρωτες* keine Anwendung finden, da sie die Folgen ihrer That von Anfang an selbst klar übersah und im Prologos nachdrücklich daran gemahnt war, vgl. 460 f. Kreon hingegen hielt für gut was schlimm war: er verfolgt, um die Strenge des Gesetzes aufrecht zu erhalten und seine Ehre als Mann zu wahren, einen *χορηγόνοιοι ἔρωτες*, bis er endlich zu spät seine Verblendung erkennt. Darum eben lässt der Dichter den Kreon während des Gesanges auf der Bühne bleiben (626 f.), damit die für jedermann gültigen Erwägungen an sein Ohr dringen und ihn auf die rechte Bahn zurücklenken. Soll doch auch

durch den Aufschub der Vollstreckung der Strafe und durch das nach Ismenes Erinnerung nothwendig gewordene Erscheinen Hämions dem Kreon Raum gelassen und Anstoss gegeben werden, zu sich zu kommen.

Drittes Epeisodion 631—780. Hämion tritt auf, und bald bestätigt sich die Ahnung der Choreuten, welche vermuthen, dass der Schmerz über den ihm hinterbrachten Verlust der Geliebten ihn hierher führe. Von Kreon in väterlicher Milde befragt, er komme doch nicht etwa zornig über das endgiltige Urtheil — womit jede Widerrede von vornherein beseitigt werden soll —, antwortet Hämion in einer Weise, die auf völlige Ergebung in des Vaters Willen gedeutet werden konnte. Allein Kreon schliesst aus den auf Schrauben gestellten Worten des Sohnes, der nur schüchtern dem Vater naht, zu viel, und indem er auf dessen Gehorsam baut, sucht er die Beweggründe seines Verfahrens ausführlich zu entwickeln, wie im ersten Epeisodion dem Chore gegenüber. Hämion wird belobt und in seinem Grundsatz, des Vaters Willen über alles zu stellen, bestärkt; er wird gewarnt, um eines schlechten Weibes willen von der Vernunft abzufallen. Antigone müsse, da sie allein sich ihm widersetzt, die einmal öffentlich angedrohte Strafe erleiden, deren Widerruf ihn zum Lügner vor der Stadt machen würde: wolle man Gehorsam von den Bürgern, so müsse man zuerst gegen die Seinen streng sein: Ungehorsam dürfe, sei der Befehl des Herrschers wie er wolle, nicht geduldet werden. Hierauf folgen Betrachtungen über die Segnungen des Gehorsams im Krieg und Frieden, wie über die schlimmen Folgen des Ungehorsams. Zum Schlusse bricht der schwer verhaltne Unwille darüber hervor, dass gerade ein Weib sich widerspenstig gezeigt habe.

Der Chor ermangelt nicht, den an sich löblichen Grundsätzen über Unparteilichkeit und Gehorsam gegen Gesetz und Obrigkeit seinen Beifall zu schenken. Ohne von Antigones Vertheidigung vor Kreon zu wissen, bringt Hämion alle wesentlichen Punkte in ähnlicher Weise wieder zur Sprache, die Kreon zur Umkehr bestimmen mussten: Hämions Warnungen, die schonender Weise in die Hülle allgemeiner Sentenzen gekleidet werden, mahnen hie und da an das, was Kreon der Antigone und dem Chor vorgehalten hatte.

Mit Ruhe und Bescheidenheit sucht Hämion den gegen Ant. gefassten Beschluss rückgängig zu machen. Dabei lässt er sein Bündniss mit ihr ganz aus dem Spiele. Vielmehr scheint sein möglichst objectiv gehaltenes, zum Theil auf Kernsprüche be-

kannter Dichter gebautes Zureden lediglich aus ängstlicher Fürsorge für das Wohl des Vaters zu entspringen. Er sagt, Besonnenheit sei das höchste den Menschen von den Göttern verliehene Geschenk; er schildert, wie entschieden sich die Stimme des Volkes zu Gunsten der ihren unbestatteten Bruder ehrenden Antigone äussere; er meint, wer sich allein die rechte Einsicht zutraue, erscheine mitunter als leer; auch dem Weisen bringe es keine Schande vieles zu lernen, und es sei löblich dem guten Rathe anderer Gehör zu schenken.

Der Chor erlaubt sich, in bescheidener Unterordnung wiederum Kreon zu erinnern, er möge das Gute das etwa in des Sohnes Rede liege, sich zu nutz machen, mahnt indess zugleich Hämion, auch seinerseits auf den Vater zu hören. Den Kreon bringt die Zumuthung augenblicklich in Zorn, und Schritt vor Schritt nimmt der zwischen Vater und Sohn sich entspinnde Wortkampf einen leidenschaftlicheren Charakter an, da Kreon es ungestüm von der Hand weist, dass die Stadt ihm Gesetze vorschreiben wolle: denn *τοῦ κρατοῦντος ἡ πόλις νομίζεται*, lautet der Wahlspruch des Herrschers. Zuletzt droht er, Ant. solle alsbald vor Hämions Augen an seiner Seite sterben — was in ungeahnter Weise später wörtlich in Erfüllung geht. Da eilt Hämion in heftiger Aufregung und mit inhaltschweren Worten von der Bühne. Der Chor deutet an, dass das von bitterem Schmerz zerrissene Gemüth des Hämion das Schlimmste befürchten lasse. Umsonst: Kreon will beide Jungfrauen getödtet wissen. Indess durch die Frage des Chors, ob auch Ismene sterben solle, an die verschiedene Lage der Schwestern gemahnt, kommt Kreon rasch zur Besinnung: Ismene soll nicht unverdient leiden, Ant. dagegen die volle Strafe des Gesetzes erfahren. Hat er übereilt ihr die Ismene gesellt, so hätte er hier nochmals Raum zur Ueberlegung gehabt, ob er nicht auch in anderer Weise übereilt zu Werke gehe. Doch *δράσαντι παθεῖν* ist sein Gesetz; und nur die Art des Todes wird jetzt anders bestimmt. Ins Grabgewölbe der Labdakiden soll sie lebendig eingekerkert werden, da Kreon, so wenig er der wankenden Stimmung sich klar wird und so gern er seine Härte herauskehrt, doch eine geheime Anwendung von Furcht vor dem *μίασμα* der Stadt verspürt. Aber in bitterem Hohn gegen die Unglückliche und deren Verehrung der Unterirdischen erstickt er die leise Stimme der Reue in seiner Brust.

Da in Hämions Entzweiung mit dem Vater die Liebe über die Kindespflicht gesiegt zu haben scheint, so besingt der Chor im

dritten Stasimon 781—805 die Allgewalt der Liebe, die sich auch bei Streitfragen der höchsten Gesetze des menschlichen Lebens als eine gewaltige Macht bewähre.

Viertes Epeisodion 806—943. Antigone, von Dienern aus ihrer Haft herbeigeführt, entlockt auch den Greisen des Chors Thränen des Mitleids. Es folgen die *χορημικά* 806—882, indem Ant. Melisches *ἀπὸ σκηπῆς* singt und der Chor in ruhigem Rhythmen ihr Bescheid thut. Seiner Theilnahme an Ant. ungeachtet hält sich der Chor doch möglichst kühl, indem er tröstlichen Zuspruch mit Zurechtweisungen und Berichtigungen ihrer Gefühle mischt. Antigone selbst scheidet jetzt nicht gleichgiltig vom Leben. Erschien sie bei der Ausübung ihrer heiligen Pflicht marmorn und den sanftern Regungen einer weiblichen Seele kaum zugänglich, so zeigt sie jetzt ihr jugendlich warmes, dem Lebensgenuss nicht entfremdetes Herz, und wir würdigen die rücksichtslose Strenge, mit der sie einer heiligen Pflicht genügt hat, um so mehr, je schmerzlicher ihr das Scheiden vom Leben wird. Sophokles liebt es, die Charaktere seiner Personen in dieser Weise gleichsam umschlagen zu lassen, d. h. sie in verschiedenen Situationen allseitig darzustellen. So war Ismene vor Antigones That ängstlich und verzagt, hinterher erscheint sie als heldenmüthig und ist entschlossen alle Folgen der That auf sich zu nehmen.

Bittre Klagen entströmen der Antigone, dass sie, die Braut, unvermählt lebendig in den Hades hinabwandern soll (Str. 1). Der Chor findet darin gerade einen Trost, da diese Todesart sie vor allen auszeichne. Dieses Wort weckt in Ant. das Andenken an die zu Stein erstarrte Niobe (Antistr. 1). Allein der Heroin sich zu vergleichen kommt dem Chor als eine Ueberhebung vor, die er der Ant. verweist, nicht ohne milder hinzuzufügen, allerdings sei es hoher Ruhm, ein göttergleiches Loos zu erlangen. Antigone (Str. 2) glaubt sich hiermit verlacht, da sie nur das gleich grauenvolle der ähnlichen Todesart im Sinne hatte. Daher wendet sie sich in schwungvoller Ansprache, von allen Freunden verlassen, an die Vaterstadt und deren Bewohner, um sie wenigstens zu Zeugen zu haben, ein wie schmähhches Ende man ihr bereite. Der Chor schärft ein, wie keck sie gegen die Dike vorgeschritten sei, setzt indess auch hier wieder milder hinzu, Ant. stehe unter dem Druck ererbter *ἄζη*. Von nun an (Antistr. 2) ist Ant. ganz bei den Ihrigen, mit denen ein gleich unheilvolles Geschick sie verfolge. Der Chor preist hierauf Antigones That als fromm, ohne jedoch, obwohl er hier klarer als vorher urtheilt,

die bewusste und überlegte Verletzung des Gesetzes gutzuheissen. Von jetzt an würdigt Ant. den der Grösse ihrer Gesinnung nicht ebenbürtigen Chor keines Wortes mehr und beklagt schliesslich (Epodos), dass sie von aller Welt verlassen scheide.

Da die Fortführung Antigones hierüber sich verzögert hat, tritt Kreon 883 zu den Dienern heran und gebietet, endlich Ernst zu machen. Man solle die Antigone schleunigst abführen, um sie seinem Gebote gemäss in ein Gewölbe einzusperrn und ihrer Einsamkeit zu überlassen, möge sie nun sterben oder in solcher Behausung lebend sich vermählen wollen. Er sei rein von Schuld diesem Mädchen gegenüber, aber den Verkehr mit der Oberwelt habe sie nun einmal verwirkt. In dieser Weise findet sich Kreon mit seinem Gewissen ab, um consequent zu bleiben und seinem Worte nichts zu vergeben. Es ist die Folge des wiederholt sich regenden Innern, wenn er statt der anfänglich bestimmten Steinigung vor Aller Augen erst die Tödtung in Hämons Gegenwart, sodann die Einsperrung in ein Grabgewölbe festsetzt.

Die zusammenhängende Abschiedsrede der Antigone (891—928) dreht sich hauptsächlich um die baldige Ankunft bei den Ihrigen, auf deren freundliches Entgegenkommen sie rechnet. Nach dem Urtheil aller Verständigen habe sie recht gethan, wofür sie so schnöden Lohn ernte. Sei sie doch von den Göttern selbst im Stich gelassen, die der Vollstreckung der Strafe keinen Einhalt thun. (Eine leise Vorausverkündigung des gleich erfolgenden Auftretens des *interpretes deorum*.) In der unwandelbaren Ueberzeugung von ihrem Rechte flucht sie Kreon, dass er eben so schwer büssen möge, als er ihr schweres Unrecht gethan. Nochmals sucht der Chor auf die sanfteste Weise Kreon umzustimmen: dieser drängt zu schleuniger Fortführung der Ant., welche wiederholt, sie habe gethan, was die Pflicht der Frömmigkeit gebieterisch von ihr gefordert. So geht sie in gleicher Festigkeit von dannen, wie sie im Prolog aufgetreten war. Wie ganz anders verlässt Kreon die Bühne!

Viertes Stasimon 944—987. Ein ernst feierlicher Gesang, womit der Chor das Schicksal der dem Tode geweihten Antigone begleitet. Den Grundgedanken, dass der Macht des Verhängnisses alles sich beugen müsse, führt der Chor, derselbe, welcher vorhin Antigones Vergleichung mit Niobe abgelehnt hatte, jetzt lebhafter ergriffen an drei Beispielen von Heroinnen und Heroen aus, welche ebenfalls das Licht der Sonne mit einem Grabgewölbe oder Felsengrabe vertauschen mussten.

mochten sie von noch so edlem Stamm, hoher Stellung und Macht sein.

Sieht man von der Aehnlichkeit des Endes ab, so ist die Lage der Personen eine ungleiche. Danae und Kleopatra mit ihren Söhnen leiden schuldlos, wie Antigone: Lykurgos dagegen, dessen Vergehen aufs stärkste betont wird, hat freventlich am Gott Dionysos sich vergangen und muss seinen ohnmächtigen Wahwitz in schweren Felsbanden austoben. So erscheint er als Seitenstück zu Kreon, der die heiligen Pflichten gegen die Götter verletzt. Der Dichter wollte dem Zuschauer einen ahnungsvollen Fingerzeig des Verlaufs geben und den demüthigen Chor gleichsam arglos und verblümt dem Kreon ins Gewissen reden lassen: denn noch konnte dieser zu besserer Einsicht kommen und nachgeben.

Fünftes Epeisodion 988—1114. Teiresias, der greise Priester und Seher, erscheint an der Hand eines Knaben und wird vom Kreon mit schuldiger Ehrerbietung empfangen. Kreons Zugeständniss, bisher habe ihm Teiresias' Rath, den er stets befolgt, nur zum Frommen gedient, erweckt die Hoffnung, dass des Sehers ernste Mahnungen auch diesmal eine gute Stätte finden werden. Teiresias verkündet den Zorn der Götter, welche an den durch Verschleppung der Leichenstücke besudelten Altären weder Opfer noch Gebet empfangen wollen. Daher möge Kreon, der Urheber dieses Unheils, von seinem unfrommen Beginnen abstehen. Kaum aber hat Kreon gehört, dass es sich um die Zurecknahme seiner Maassregel gegen Polyneikes und Antigone handelt, als sein schnell auflodernder Zorn die oben geäusserte Scheu vor dem Verkünder des göttlichen Willens verdrängt. Wie er von vornherein Bestechung der Wächter witterte, so zieht er Teiresias des Einverständnisses mit seinen Widersachern, von denen er bestochen sei, Unwahres zu verkünden — ganz wie Oedipus im O. R. den Kreon mit dem Wahrsager in schändlichem Bunde sich vorstellt. Maasslos auffahrend schwört Kreon, nichts solle ihn zur Aenderung seines Beschlusses vermögen, wobei er gar zu Lästerungen gegen Zeus sich fortreissen lässt, wie er früher die Götter der Unterwelt bespöttelt hatte. Die bittere Bemerkung gegen Teiresias, auch die Gewaltigsten finden ihren Untergang, wenn sie schmachliche Dinge in gleissnerische Worte kleiden des leidigen Gewinns halber, zeigt wiederum Kreons Befangenheit in seinen vorgefassten Meinungen.

In dem darauf sich entspinnden Wechselgespräche weist auch Teiresias, wie oben Hämon, auf den hohen Werth der Be-

sonnenheit hin und beklagt, dass Kreon dieser Eigenschaft ermangele. Kreon ist nicht in der rechten Stimmung, um den Worten des Sehers Gehör zu schenken; der in ihm einmal erwachte Gedanke an die schnöde Geldgier der Wahrsager erstickt die ruhige Ueberlegung. Endlich geräth auch Teiresias, wie im O. R., in Zorn und deutet in feierlich pathetischen Worten an, was dem Kreon bevorstehe für den an Polyneikes und Ant. begangnen Frevel. Jammergeschrei werde sein Haus erfüllen, und die gesammte Stadt werde in das drohende Verderben mit hineingezogen werden. Scheidend ruft Teiresias dem Kreon zu, er möge sich eine ruhigere Zunge und einen verständigeren Sinn zu eigen machen.

Der Chor erinnert, Teiresias habe nie anders als die Wahrheit gesprochen. Kreon muss dem Chor Recht geben: es fasst ihn plötzlich Grausen; die bestimmte, untrügliche Angabe seiner doppelten Vergehungen und der seiner wartenden Strafe hat seinen, schon früher erschütterten Starrsinn gebrochen: er erwägt rasch die Folgen seines Verfahrens, und derselbe stolze, gestrenge Herr, der vorher die bescheidenen Aeusserungen des Chors barsch abwies, wirft sich auf einmal dem nun entschieden redenden Chore ganz in die Arme und gelobt seinem Rathe unbedingt zu folgen. So berühren sich die Extreme, schroffstes Bestehen auf seinem Sinne und vollkommene Entäusserung des eignen Willens. Kreon selbst gab es der Ant. zu bedenken 473 ff., wozu er jetzt den Beleg liefert, *τὰ σκληρὰ ἄγαν φρονήματα πίπτειν μάλιστα, καὶ τὸν ἐγκρατέστατον σίδηρον θρασυθένια καὶ θυάγνια πλεῖστ' ἂν εἰσίδοις*. Er bequemt sich Pol. zu bestatten und Ant. zu befreien, weil man gegen die Nothwendigkeit nicht ankämpfen dürfe. Mit eiligster, den Brand seines Innern verrathender Hast ertheilt er seinen Begleitern Befehle zur Besorgung der Bestattung und geht, um selbst Hand anzulegen, hinweg mit den inhaltschweren Worten, dass es doch wohl das Beste sei, die einmal fest geordneten Satzungen sein Leben lang treulich zu halten.

Der Chor, welcher sich der Hoffnung überlässt, Kreons Umkehr komme nicht zu spät, ruft in dem heitern, auf die Parodos einen eignen Reflex zurückwerfenden fünften Stasimon von hyporchematischem Charakter 1115—1154 den Thebanischen Schutzgott herbei, damit dieser durch sein Erscheinen die Sühnschuld von der Stadt nehme.

Exodos 1155—1352. Unmittelbar nach diesem letzten Hoffnungsschimmer eilt einer von Kreons Begleitern herbei mit

der erschütternden Nachricht, dass Teiresias' Vorhersagungen bereits an Kreon sich erfüllt haben. Eben verkündet der Bote Hämions Selbstmord, als die Gattin Kreons, Eurydike, die Bühne betritt. In ihrer Herzensqual will sie sich mit Gebeten an Pallas wenden, als die unheilvollen Worte des Boten ihr zu Ohren kommen, worauf sie sich nähert und auf unerschleierte Erzählung des Vorgefallnen dringt. Hierauf die umständliche Schilderung, wie man zuvörderst den Polyneikes bestattet und dann sich zur Grabkammer gewendet habe. Einer der Begleiter vernimmt nach dem Berichte des Boten in der Nähe einen Klaglaut und meldet dies dem Kreon, der näher tretend Hämions Stimme zu hören glaubt. Starr vor Schrecken befiehlt er den Dienern in die Grabkammer zu dringen. Hier finden sie Antigone erhängt, Hämion sie umschlungen haltend. Nun erst tritt auch Kreon hinein und fleht in demüthiger Reue, Hämion möge herauskommen. Dieser blickt ihn wild an und sprachlos zückt er in rasender Wuth das Schwert gegen den Vater. Da aber dieser dem Streiche entflieht (die Oekonomie des Stückes forderte, dass sein Leben noch schwereren Leiden aufgespart bleibt), so durchbohrt Hämion sich selbst und umklammert mit sterbendem Arme seine Geliebte, mit der er nun im Hades vereint ist. — Was während der letzten Lebensaugenblicke in Hämions Brust vorgeht, hat der Dichter nicht näher erläutert; der Bote beschränkt sich, wie es seiner Rolle angemessen ist, auf die Mittheilung erschütternder That-sachen. Nur so viel erfahren wir: Hämion tödtet sich *αὐτῷ χολωθείς* (1235), also entweder aus Zorn darüber, dass er den Mörder der Antigone nicht umgebracht, oder in augenblicklich eintretender Reue über die frevelhafte Erhebung seines Armes gegen den Vater. Das letzte Motiv scheint nach poetischen und psychologischen Gründen hier allein statthaft. Durch das Misslingen seines gegen den Vater gerichteten Mordversuchs wird Hämion auf die natürlichste Weise an das in blinder Leidenschaft vergessene Kindesverhältniss gemahnt, und sein Selbstmord erscheint nunmehr als eine nothwendige und unvermeidliche Sühnung seiner Schuld.

Stumm entfernt sich Eurydike. Der Chor will eben mit dem Boten an den Palast herantreten, um zu sehen, ob nicht Eurydike in ihrem Schmerz sich an sich selbst vergreife, als Kreon herannaht, Hämions Leiche im Arme. Daher bleibt der Chor.

Schlusskommos 1261—1346, bestehend aus *μέλη ἀπὸ σπηνῆς* mit untermischten Trimetern. Völlig zermalmt klagt Kreon seine Verblendung an, welche ihm den unseligen Entschluss

eingegeben habe, in Folge dessen Hämion untergegangen sei. Inzwischen tritt ein *εἰσάγγελος* aus dem Hause, um neues Leid zu melden: Eurydike hat den Tod ihres letzten Sohnes nicht überleben mögen. Darauf wird vermittelt des *εἰκνύλημα* die Leiche der Unglücklichen in derselben Stellung, wie sie sich das Leben genommen, herausgerollt, und so inmitten des von ihm gestifteten Unheils dringen neue Qualen auf Kreon ein durch die nichts ersparende Erzählung des Exangelos von dem Fluche, den die Gattin über den Mörder ihrer Kinder vor ihrem Ende ausgesprochen habe. Reuig bekennt Kreon, dass nur er die Schuld trage, und flehentlich bittet er den Chor, ihn, den gänzlich Vernichteten, dem der Tod heiss ersehnt nahen würde, schleunig ins Haus zu führen. Indem der Chor sich dazu anschickt, spricht er in den Schlussanapästien die Lehre aus, die vor seinen Augen so erschütternd sich bewährt hat: das Wohlergehen der Menschen beruht vornehmlich auf Besonnenheit; niemand soll gegen göttliche Dinge vermessen freveln: brüstiges Prahlen zieht schwere Schicksalsschläge nach sich, welche zu spät zur Besonnenheit führen.

Diese im Drama selbst vielfach eingeschärfte Grundidee zeigt der Dichter speciell in dem Zusammenstoss zweier geschlossener, entgegengesetzte Interessen energisch verfechtender Charaktere. Der Conflict findet statt zwischen dem rein menschlichen Recht und dem bürgerlichen Gesetz, durch welches jenes verkümmert werden soll. Der endliche allseitige Sieg des erstern prägt die Wahrheit ein, dass, falls der Staatsmann im Bewusstsein seiner Macht durch seine Anordnungen die ungeschriebnen heiligen Gesetze verletzt, er sich selbst vernichtet.

3. Die Charaktere der beiden Vertreter der in Conflict gerathenden Principien sind von Anfang an so gehalten, dass sie nothwendig zu diesem Ausgange des Dramas führen mussten. Auf alle Weise hat der Dichter Sorge getragen, dass unsre ganze Theilnahme und Bewunderung der Heldin des Stückes zufällt.

Antigone ist eine hochherzige edle Jungfrau, in ihrer scharf geschliffnen, unbeugsamen Art ihres Vaters Kind, herbe und schneidend gegen alle die nicht gleich hochherzig denken und gleich entschlossen handeln; um so empfindlicher und verletzbarer, je mehr Bittres und Schmähliches ihr in jungen Jahren widerfahren ist. Ihr nie wankender Muth entspringt keineswegs aus einem Gelüst dem Gebieter oder dem Gesetze das Widerspiel zu halten, sondern aus dem sittlichen Grunde ihres Herzens, das durch Kreons unfrommes Gebot aufs tiefste verletzt ist. Wenn

sie ihm zuwider den geliebten Bruder bestattet, so folgt sie der natürlichen Stimme ihres Innern; er ist einmal todt, wie Eteokles, und gegen Todte kennt sie kein andres Gebot als die heilige Pflicht der Bestattung von Seiten der Angehörigen, weshalb sie nirgend auf die politische Stellung der feindlichen Brüder eingeht. Je fester aber der Grund ist, auf dem sie mit vollstem Bewusstsein steht, desto mehr verachtet ihre Seelengrösse Charaktere minder hoher Art. Einmal an Ismene irre geworden stösst sie die sanfter geartete Schwester heftig von sich, weil sie am Bruder *προδοῦσ' ἀλίσκεται*, und mag nicht dulden, dass Ismene nach der That an deren Folgen Theil haben will. Antigone ist Hämons Braut: allein ganz der Pflicht gegen den todtten Bruder und die Götter der Unterwelt hingegeben vergisst sie des Geliebten. Erst als der Pflicht genug gethan ist und sie aus dem Leben gehen soll, treten der jugendlichen Braut die Schrecken des Todes in vollem Maasse entgegen. So sorgt der Dichter dafür, dass auch die reine Weiblichkeit und Zartheit ihrer hohen Seele sich offenbare, wodurch zugleich der Werth ihrer That in volles Licht tritt.

Dass aber Ant. durch die Erfüllung der Schwesterpflicht gegen ein Staatsgebot verstösst, daran ist der schuld, dessen Unbeugsamkeit sie in die Lage brachte, zwischen der bürgerlichen Strafe und dem Zorn ihres Bruders und der Götter zu wählen. Die Wahl konnte nicht zweifelhaft sein: ihr gilt das göttliche Gebot höher als Menschensatzung; im Hochgefühl, den Göttern zu gefallen, weist sie die Möglichkeit, verborgen zu bleiben, unwillig von sich. Was der strengste Vertheidiger des Staatsgesetzes fordern könnte, das leistet Antigone durch ihren Tod, den Kreon für Uebertretung seines Befehls bestimmt hatte: aber eben der frei gewählte Tod sichert dem göttlichen Gesetze die vollste Anerkennung. Dramatisch ist dieses Ende der Heldin auch insofern wichtig, als es Kreons gänzliche Zermalmung nach sich zieht. Vor staatsgefährlichen Consequenzen ihrer Auflehnung gegen die Obrigkeit warnt der nüchterne Tadel des Chors genugsam: sonst ist alles für Antigone, die Stimme der Bürger wie der Wille der Götter, welche Antigones Heilighaltung der *ἀγραπία κάσφαλή νόμιμα* 454 bekräftigen und ihr eine sittliche Verklärung durch den Tod gewähren, wodurch ihrer Sache der Sieg bleibt.

Die Nebenpersonen dienen wesentlich zur Entfaltung des Charakters der Antigone. Ihr gegenüber steht die sanfte, der Uebermacht weichende Ismene, die vor dem Gedanken dem

Verbot zuwider zu handeln, trotz der unumwundnen Anerkennung, dass das Recht auf Antigones Seite liege, bang zurückflieht, aber nach vollbrachter That deren Folgen auch für sich liebevoll in Anspruch nimmt und sich als treueste Schwester bewährt. Ismene bildet einen Contrast und eine Art von Correctiv zu dem schroffen Heroismus der Antigone; nachdem sie diese Aufgabe erfüllt, wird sie den weiteren Conflicten der streitenden Parteien entzogen. *Ἠάμον* ist bei aller Bravheit doch der Erhabenheit seiner Geliebten nicht gewachsen.

Gehen wir auf Kreons Charakter näher ein, so ist bei seiner Beurtheilung nicht zu übersehen, dass es eine weit verbreitete Hellenische Sitte war dem Vaterlandsfeind, der die Waffen gegen seine Mitbürger gekehrt hatte, die Ehre der Bestattung zu entziehen*). Gegen dieses Herkommen sträubte sich allmählich das sittliche Bewusstsein des Volks, und hieraus entspringt in unserer Tragödie der Kampf zwischen der Strenge des bürgerlichen Gesetzes, das Kreon mit der Energie eines auf seine Herrscherwürde haltenden Regenten vertritt, und der Milde des höheren Sittengesetzes, das die Bestattung der Todten dessen nächsten Angehörigen zur unerlässlichen Pflicht macht. Wenn Kreon, unmittelbar nachdem die Feinde abgezogen sind, ausrufen lässt, man solle den Leichnam des Polyneikes den Thieren preis geben, so sahen die Athenischen Zeitgenossen des Dichters in dieser Maassregel dieselbe Rohheit, die Theseus durch seinen Zug gegen Theben bekämpft hatte. Kreon hätte vor allen Dingen der Götter gedenken sollen, wie der Chor mit natürlichem Takt in der Parodos an Dankfeste für die Rettung erinnert. Statt dessen eilt er, ohne irgend wen um Rath zu fragen, seine Macht unter Androhung der strengsten Bestrafung geltend zu machen: der heiligen Pflicht der Schwestern, die in seinem Hause leben, vergisst er gänzlich. Nicht dass er hoshaft darauf ausginge diesen wehe zu thun; vielmehr lassen einzelne Aeusserungen erkennen, dass sein erster Herrscherbefehl dahin abzweckte, seine politischen Gegner die ganze Schwere seiner Obmacht fühlen zu lassen, wie ja das an den Chor gestellte Ansinnen auf dem Argwohn beruht, heimliche Feinde würden sein Gebot übertreten. Daher eben lässt ihn Sophokles hier als neuen Fürsten auftreten, weil, wie Aeschylus sagt, *ἅπας κραχὺς ὅστις ἐν νέον κρατῆ*. Kreon selbst freilich redet sich ein, dass seine Maassregel von der Gerechtigkeit, der Sorge für den Staat und

*) Vgl. W. Vischer im Rhein. Mus. N. F. XX p. 445f.

-dessen Oberhaupt, ja von den Göttern selbst geboten sei: desto hartnäckiger besteht er auf seinem Willen, den er in unseligem Irrthum mit dem der Götter in Einklang glaubt. In der Begründung seines Gebotes kreuzt sich Edles und Despotisches, Falsches und Wahres bei seiner Leidenschaftlichkeit wunderbar durch einander: doch lässt die Umständlichkeit in der Darlegung seiner Maximen durchschimmern, dass von Anfang an ein dunkles Gefühl ihm sein Psephisma als unpopulär und unedel vorhält, und so sehr er das Staatswohl vorschützt, persönliche Rücksichten blicken doch oftmals hindurch. Sein Wille ist unbedingtes Gesetz: da der Befehl einmal erlassen ist, so kann Kreon nicht zurück, ohne seiner Ehre und Manneswürde etwas zu vergeben. Und doch war ihm gerade dadurch, dass Antigones That ganz ausser seiner Berechnung lag, die Umkehr nahe gelegt. Aber statt seine Uebereilung einzugestehen und das unfrome Verbot zu widerrufen, wird er dadurch noch mehr zum Zorn gereizt, dass ein Weib seinem Willen zuwider gehandelt hat, und dass Antigone ihre That mit unbeugsamer Entschiedenheit vertheidigt. Seine Vermuthungen erweisen sich wiederholt als vortheilig: die Beschuldigungen der Wächter, die Bestechung der Gegner, die Theilnahme Ismenes, die Gewinnsucht des Sebers, so irrig diese Einbildungen sind, treiben ihn auf die höchste Stufe leidenschaftlicher Verblendung, die rettungslos in den Abgrund führen musste. Wie er die heiligsten Familienbande zerissen hat, so wird sein ganzes häusliches Glück zerstört, und er bleibt allein in einem elenden Leben, gefoltert von Gewissensqualen.

Bei alle dem ist Kreon keineswegs aus Grundsatz gottlos: überzeugt, seine Herrscherpflicht heische den Schritt, hat er nicht berechnet, wohin dieser führe. Der Dichter stellt ihn als einen Mann dar, welcher *τῶν ἀρίστων ἀπισθαί βουλευμάτων* entschlossen sich gewisse Grundsätze bildet und diesen mit Festigkeit zu folgen beabsichtigt, der aber bei seiner Beschränktheit und Reizbarkeit in der Anwendung derselben der *ἀβουλία* verfällt. Gewiss sind seine Principien, dass der Staat den Freund vor dem Feinde ehren müsse, dass persönliche Rücksichten den Staatsmann in seinen Anordnungen nicht beirren dürfen (178 ff.), wahr und löblich: aber unbedachtsam zur Anwendung gebracht kann das beste Recht das grösste Unrecht werden, sobald es bei schwierigen Conflicten des Lebens auf allseitiges Erwägen der Umstände ankömmt. Selbst der geschmeidige Chor, der an Kreons Berechtigung ein Verbot der Art zu erlassen keineswegs

zweifelt, kann doch gleich in seiner ersten Aeußerung ein Gefühl des Missbehagens nicht unterdrücken. Je mehr Widerstand der Herrscher im Verlauf des Dramas findet, desto mehr erscheint er als beschränkter Despot, der Grundsätzen das Wort redet, welche ihn zumal den Athenischen Zuschauern gegenüber in ein gehässiges Licht stellen mussten: verlangt er doch, dass alle nur der Durchsetzung seiner Machtgebote dienen sollen, wie die Angst und Scheu, mit der die Choreuten, der Wächter, Hämon vor ihm treten, zeigt dass jedermann ihn fürchtet. Auf dem gegen die Bestattung des Pol. erlassenen Verbote besteht er aber aller Warnungen ungeachtet mit um so hartnäckigerer Verblendung, weil er darin eine Lebensfrage seiner Herrschaft sieht: klopft auch sein Gewissen an, den Irrthum einzugestehen schämt er sich, um sich nicht bloss zu stellen, und nur in seiner schwankenden Handlungsweise tritt unwillkürlich die innere Stimmung zu Tage. Darum passt auf ihn das Wort des Chors, *τὸ κακὸν δοκεῖν ποτ' ἐσθλὸν τῷδ' ἔμμεν ὅτι φρένας θεὸς ἄγει πρὸς αἴταν*. Erst als die Schläge des Schicksals ihn getroffen, beklagt er selbst *φρενῶν δυσφρονῶν ἀμαρτήματα*. So erfüllt er, der manche Aehnlichkeit mit Oed. im O. R. hat, die Anforderungen, welche Arist. Poet. 13 an den tragischen Helden stellt: *ὁ μῆτε ἀρετῇ διαφέρων καὶ δικαιοσύνη μῆτε διὰ κακίαν καὶ μοχθηρίαν μεταβάλλον εἰς τὴν δυστυχίαν, ἀλλὰ δι' ἀμαρτίαν τινά, τῶν ἐν μεγάλῃ δόξῃ ὄντων καὶ εὐτυχία*.

Vor unsern Augen erfüllen sich die von Teiresias verkündeten Zeichen des göttlichen Zorns und der von Antigone, wofern sie unschuldig leide, ausgesprochene Fluch. Selbst der Chor, der Antigone nicht ohne theilnehmende und tröstende Zusprache liess, hat zuletzt nur noch Worte der Missbilligung und des Tadels für den von den Göttern gezüchtigten stolzen Herrscher, der nur der Nothwendigkeit weichen zu müssen glaubte.

Der Chor ist ausnahmsweise nicht von gleichem Geschlecht und gleichem Alter mit dem Protagonisten, während in der Elektra befreundete Jungfrauen den Chor bilden. Allein Antigones That greift in den Staat ein: sie missachtet ein vom rechtmässigen Landesherrn ausgegangenes Verbot, welches dem Unterwürfigen als bindendes Staatsgesetz gilt. Zwischen ihr und Kreon, der damit seine Befugniß überschreitet, stehen als Choreuten die Aeltesten Thebens, welche drei Regierungen hindurch sich als ruhige und gehorsame Unterthanen bewährt haben, als besonnene Vertreter der Bürgerschaft, welchen Ruhe und Ord-

nung über alles geht. Den *πάθη* der Handelnden gegenüber unentschieden, beschränkt und zaghaft, nimmt der Chor in den herrlichen Gesängen, wo die laute Weisheit des Dichters selbst aus ihm redet, einen höhern Flug, wobei er stets sein Augenmerk auf den Staat richtet. Maassgebend für die Beurtheilung der Handlung kann das Schwanken der ängstlichen Greise um so weniger sein, da sie sich gleich im Anfange für Kreons Befehl ereifert haben, ohne entfernt an Antigone zu denken; andererseits mit ihrer ersten harmlosen Aeusserung 278 f. sich eine strenge Rüge zugezogen haben, wodurch sie eingeschüchtert sind. Daher schwanken sie zwischen den Streitenden hin und her, bis ihnen Teiresias' untrügliche Sprüche einen festen Halt geben, von dem aus sie dann entschieden eingreifen und gegen Kreon Partei nehmen.

4. Nachgedichtet wurde die Antigone von L. Attius. Wie frei er die feine Oekonomie seines Vorbildes verändert hatte, lehrt der Umstand, dass bei ihm die Wächter vor den Augen der Zuschauer Wache hielten und so die Antigone ergriffen. Damit mussten grosse Schönheiten des Sophokleischen Stückes geopfert werden.

Ganz etwas anderes hatte Euripides in seiner *Ἀντιγόνη* aus dem Stoffe gemacht. Er milderte das Pathos der handelnden Personen und rückte sie der Alltagswelt näher. Antigone bestattete den Todten nicht allein, sondern in Verbindung mit ihrem Bräutigam; und Kreon wurde noch zu rechter Zeit umgestimmt, um nicht sein und der Seinigen Glück mit einem Schlage zu zertrümmern. Indem also Euripides der Liebe Hämions und Antigenes, die bei seinem Vorgänger so wenig eingreift, den weitesten Spielraum anwies, wurde der Conflict durch die Hochzeit der Liebenden ausgeglichen. Im Verein mit Hämion bei der Bestattung der Leiche ertappt und vor Kreon geführt soll Antigone auf immer dem Hämion entrissen werden. Zum Schluss bewirkt aber der Gott Dionysos eine Zurücknahme des harten Beschlusses, und Hämion erhält Antigone zur Frau. So sinkt das hochtragische Drama zu einem bürgerlichen Schauspiele herab. Anders hat Euripides den Mythos in den Phönissen benutzt, wo Ant. zuletzt dem von Eteokles ihr zugeachteten Hämion entsagt, um Polyneikes zu bestatten und Oedipus nach Kolonos zu geleiten.

Einer andern, vielleicht ebenfalls dramatischen Quelle entlehnte Hyginus seine Fab. 72. "*Creon Menoecei filius edixit ne quis Polynicen aut qui una venerint sepulturae traderet, quod*

patriam oppugnatum venerint. Antigona soror et Argia coniunx clam noctu Polynicis corpus sublatum in eadem pyra, qua Eteocles sepultus est, imposuerunt. quae cum a custodibus deprehensae essent, Argia profugit, Antigona ad regem est perducta. ille eam Haemoni filio, cuius sponsa fuerat, dedit interficiendam. Haemon amore captus patris imperium neglexit et Antigonam ad pastores demandavit e mentibusque est se eam interfecisse. quae cum filium procreasset et is ad puberem aetatem venisset, Thebas ad ludos venit. hunc Creon rex, quod ex draconteo genere omnes in corpore insigne habebant, agnovit. cum Hercules pro Haemone deprecaretur, ut ei ignosceret, non impetravit: Haemon se et Antigonam coniugem interfecit; at Creon Megaram filiam suam Herculi dedit in coniugium."

Ein und dreissig Dramen des Sophokles lagen der Antigone voraus. Auf die Abfassungszeit unserer Tragödie lässt vielleicht die Nachricht in der unter dem Namen des Aristophanes von Byzanz überlieferten *ὑπόθεσις* schliessen: *φασὶ δὲ τὸν Σοφοκλέα ἤξειώσθαι τῆς ἐν Σάμῳ στρατηγίας ἐδοκιμήσαντα ἐν τῇ διδασκαλίᾳ τῆς Ἀντιγόνης*. Wir wissen nicht, ob Sophokles schon am ersten Zuge des Perikles gegen Samos Ol. 84, 4 Theil nahm, oder erst am zweiten Ol. 85, 1. Nach der in der *ὑπόθεσις* gegebenen Andeutung würde als wahrscheinliches Jahr der ersten Aufführung in jenem Falle Ol. 84, 3 (441), in diesem Ol. 84, 4 (440) anzunehmen sein. Der Dichter stand damals etwa im fünfundfunzigsten Lebensjahre. Aber diese Combinationen sind höchst trügerisch. Das *φασὶ* lässt es völlig zweifelhaft, ob wir in der Notiz der *ὑπόθεσις* eine historische Thatsache oder die willkürliche Erfindung eines Spätlings vor uns haben. Ist es auch nicht geradezu undenkbar, dass die in der Antigone ausgesprochenen politischen Grundsätze auf die Wahl des Dichters zum Strategen von Einfluss gewesen seien, so konnten doch eben so gut Anekdotensammler oder halbgelehrte Grammatiker sich gemüssigt sehen das Strategenamt des Sophokles nach eigenem Belieben mit der Vortrefflichkeit des von ihnen am meisten bewunderten Stückes in Verbindung zu bringen, wie nach Aelian V. H. 3, 8 der Tragiker Phrynichos, *ἐπεὶ τοῖς πυρροχισταῖς ἐν τινι τραγωδίᾳ ἐπιηγήθεια μέλη καὶ πολιμικά ἐξεπόνθησεν*, augenblicklich zum Strategen gemacht wurde. Hiernach können wir nicht einmal behaupten, dass für die Zeit der Aufführung der Antigone die Angabe unserer *ὑπόθεσις* irgend welchen Werth habe; denn es ist hinreichend bekannt, wie wenig die Verfasser von Anekdotenbüchern sich um die

Chronologie kümmern. Die innere Eigenthümlichkeit unseres Dramas aber gestattet kaum einen Zweifel darüber, dass dasselbe zu den frühesten der auf uns gekommenen Schöpfungen des Dichters gehört. Dafür spricht die Schroffheit der eisernen Charaktere, die gedrungene und kühne sprachliche Form, der erhebliche Umfang der Chorgesänge, wie endlich der Umstand dass die Theilung eines Trimeters zwischen zwei Personen, die dem Aeschylos fremd ist, zwar in den sechs übrigen Sophokleischen Tragödien, nirgends aber in der Antigone vorkommt. Hiernach wird unser Stück eher in das vierte als in das sechste Decennium des Sophokles zu setzen sein.

Seltsam klingt die Nachricht eines Grammatikers bei Cramer Anecd. Oxon. IV p. 315, dass die Antigone zu den *νοθεύμενα* gehöre, λέγεται γὰρ εἶναι Ἰοφῶντος τοῦ Σοφοκλέους υἱοῦ. Hält man dazu die Notiz des Biographen, Sophokles sei beim Vorlesen der Antigone plötzlich gestorben, so dürfte es nicht unwahrscheinlich sein, das Soph. im höchsten Alter seine Tragödie für eine neue Aufführung einübte, dass aber erst Iophon den Plan seines Vaters ins Werk setzte. Dann konnte in den Didaskalien stehen: [πρῶτος] Ἰοφῶν Ἀντιγόνη. Unter dieser Voraussetzung wäre denkbar, dass die 904 ff. eingeschobene Stelle vom *ψυχρὸς Ἰοφῶν* herrührt.

Was die Vertheilung der Rollen anbetrifft, so übernahm der Protagonist die Antigone, den Teiresias, den Angelos und den Exangelos, der Deuteragonist die Ismene, den Wächter, den Hämon und die Eurydike, der Tritagonist den Kreon.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ΙΣΜΗΝΗ.

ΧΟΡΟΣ ΘΗΒΑΙΩΝ ΓΕΡΟΝΤΩΝ.

ΚΡΕΩΝ.

ΦΥΛΑΞ.

ΑΙΜΩΝ.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ΕΥΡΥΔΙΚΗ.

ΕΞ ΑΓΓΕΛΟΣ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Ὁ κοινὸν ἀντάδελφον Ἰσμῆνης κάρα,
ἄρ' οἶσθ' ὅ τι Ζεὺς τῶν ἀπ' Οἰδίπου κακῶν
ὁποῖον οὐχὶ νῦν εἶτι ζῶσαιν τελεῖ;

V. 1-10. 'Kein Schmerz und kein Schimpf ist uns, den Töchtern des Oedipus, bisher erspart worden, und nach allen früheren Leiden droht uns jetzt neue Schmach'.

1. 'Geliebte Ismene, du als leibliche Schwester meine natürliche Leidensgefährtin, da die vom Vater uns angeerbten Leiden dich wie mich treffen. In κάρα, Herz, spricht sich innige Liebe aus, vgl. unten 899 φίλη δὲ σοί, κασίγνητον κάρα. Oed. C. 321 μόνης τόδ' εἶσι' ἀδελφὸν Ἰσμῆνης κάρα. Anderes zu O. R. 40. — ἀντάδελφον ist schärfer und bestimmter als das voraufgehende κοινόν. El. 12 πρὸς σῆς ὀμῆμιον καὶ κασίγνητης. Aesch. Eum. 89 σὺ δ' αὐτὰδελφον αἶμα καὶ κοινὸν πατρός. Auch bei Aesch. Sept. 1031 äussert Ant., den Polyneikes zu bestatten entschlossen: δεινὸν τὸ κοινὸν σπάγγον, οὗ περὶ κάμεν τοιγάρ θελοῦσα ἄκοιτι κοινῶντι κακῶν ψυχῆ, θανάτῳ ζῶσα συγγόνῳ φρονί.

2f. 'Weisst du ein von Oedipus überkommenes Leid, das Zeus über uns beide nicht verhängt?' — τῶν ἀπ' Οἰδίπου κακῶν ist brachy-

Sophokles IV. 8. Aufl.

logisch gesagt für τὰ Οἰδίπου κατὰ ἐμπειροκότα ἀπ' ἐκείνου νῦν, vgl. 1037 κερδαίνει, ἐμπολάει τὰ πρὸ Σάρδων ἤλεκτρον. Die Worte ὅ τι und ὁποῖον οὐχὶ lassen sich in ihrer jetzigen Verbindung nicht rechtfertigen. Man nimmt gewöhnlich an, ὁποῖον solle das ὅ τι specialisierend und genauer bestimmend wieder aufnehmen. Dies wäre statt- haft, wenn mit ὁποῖον ein neuer Satz anhöbe, wenn es also etwa hiesse: ἄρ' οἶσθ' ὅ τι Ζεὺς νῦν εἶτι ζῶσαιν τελεῖ, ὁποῖον οὐχὶ τῶν ἀπ' Οἰδίπου κακῶν; Jetzt erscheint ὁποῖον als ein störender Pleonasmus. Auch mit der Schreibung ἄρ' οἶσθ' ὅ τι Ζεὺς ist nichts gewonnen; denn Oed. R. 1401 ist das ὅ τι unhaltbar, und die neuerdings versuchte Erklärung, ἄρ' οἶσθ' ὅ τι Ζεὺς, ὁποῖον οὐχὶ ἐτέλεσε, τοιοῦτον τελεῖ, würde, vom Sinne ganz abgesehen, sprachlich nur dann zulässig sein, wenn es hiesse ἐν οἷον οὐπω.

3. νῦν εἶτι ζῶσαιν, uns beiden vom Stamm des Oedipus allein noch überlebenden, womit Ant. an den frischen Verlust der Brüder erinnert, vgl. 13. 58. Andere neh-

οὐδὲν γὰρ οὐτ' ἀλγεινὸν οὐτ' ἄτης ἄτερ,
οὐτ' αἰσχρὸν οὐτ' ἄτιμον ἔσθ', ὅποιον οὐ
τῶν σῶν τε κἀμῶν οὐκ ὄπωπ' ἐγὼ κακῶν.
καὶ νῦν τί τοῦτ' αὐ φασὶ πανδήμῳ πόλει
κῆρυγμα θείναι τὸν στρατηγὸν ἀτίως;
ἔχεις τι κελσῆκουσας; ἢ σε λανθάνει

men vñ ζώσαιν als Gen. abs., bei unsern Lebzeiten, wofür Trach. 305 spricht, μηδ', εἴ τι δράσεις, τῆσδέ γε ζώσης ἐτι.

4f. Noch ist es nicht gelungen, die Worte ἄτης ἄτερ zu erklären oder ansprechend zu verbessern. Nur dies ist klar, dass Antigone 4 von dem Schmerze, 5 von der Schmach rddet, die sie erduldet: jeden dieser beiden Begriffe scheint sie durch zwei Ausdrücke zu umschreiben, den ersten durch ἀλγεινόν und etwa ἀτήριον, den zweiten durch αἰσχρὸν und ἄτιμον. Danach würde man ungefähr erwarten: οὐδὲν γὰρ οὐτ' ἀλγεινὸν οὐδ' ἀτήριον, οὐτ' αἰσχρὸν οὐδ' ἄτιμον ἔσθ', ὅποιον οὐ τίε. Aber freilich ermangelt der Vorschlag ἀτήριον statt ἄτης ἄτερ durchaus der Wahrscheinlichkeit. Will man die überlieferte Lesart erklären, so wird man verstehen müssen: οὐτ' ἄτης (οὐδὲν) ἄτερ ἐστίν, wie 584 ἄτας οὐδὲν ἔλλειπει, vgl. O. R. 1496, so dass ἄτερ adjectivisch steht, wie oft χωρίς, ἐκός u. ä. Die Bitterkeit wird durch die Allitteration der Negationen und der Worte ἀλγεινόν, ἄτης, αἰσχρὸν, ἄτιμον geschärft, vgl. 51f. 972f.

5. Geht das ἀλγεινὸν und ἀτήριον auf den Tod der Eltern, wodurch die Schwestern elterlicher Pflege verlustig gingen, so deutet das αἰσχρὸν und ἄτιμον auf die αἰσχυσία ἐν ἀνθρώποις ἔργα des Oedipus und den Untergang der die Schmach auf ihre in Blutschande erzeugten Kinder vererbenden Eltern, vgl. 49f. O. R. 1284 στεργαγμός, ἀτη, θάνατος, αἰσχύνη,

κακῶν ὅσ' ἔστι πάντων ὀνόματ', οὐδὲν ἐστ' ἀπόν. Auch die Töchter haben eben so schmerzliches und schimpfliches wie Oedipus selbst erlebt, da sie von Anfang an der ἀτη und dem αἰσχος verfallen sind, vgl. 584f. O. R. 1493ff. O. C. 532 δὲ ἄτα. Nachahmend Cassius Dio 62, 3, 2 τί μιν γὰρ οὐ τῶν αἰσχίστων, τί δ' οὐ τῶν ἀλγίστων πεπόνθαμεν;

6. οὐ — οὐκ ὄπωπα. Die Negation findet sich sonst häufig nach Zwischensätzen wiederholt gleich andern, namentlich schwächern Wörtern, vgl. Krüger Gr. § 67, 11 Anm. 3. Aesch. Ag. 1634 ὅς οὐκ, ἐπειδὴ τῶδ' ἐβούλευσας μόρον, δράσαι τὸδ' ἔργον οὐκ ἔτιης. Hom. Od. 3, 27 οὐ γὰρ ὄλω οὐ σε θεῶν ἀέκητι γειέσθαι τε τραγέμεν τε. Trach. 1014 οὐ πῦρ, οὐκ ἔγγος τις ὀνήσιμον οὐκ ἐπιτρέψει. — τῶν κακῶν hängt ab von ὅποιον.

7. Statt zu sagen καὶ νῦν γέρον αὐ κακὸν ἐνέχθη φασὶ γὰρ κίε, gebraucht Ant. die lebhaftere Form der Frage. Mit τί τοῦτο vgl. 1049. 1172. — πανδήμῳ πόλει, der gesammten Bewohnerschaft der Stadt (vgl. 733 Θήβης ὁμόπολις λέως. Ai. 844 πέρδημος στρατός), folglich ohne uns auszunehmen.

8. στρατηγός kann hier nur den Herrscher bezeichnen, eine Anwendung, die mit dem sonstigen Gebrauche des Wortes in Widerspruch steht.

9. ἔχεις τι κελσῆκουσας, hast du vernommen und weisst es? Vgl. Trach. 318

πρὸς τοὺς φίλους στείχοντα τῶν ἐχθρῶν κακά;
ISMHNH.

ἔμοι μὲν οὐδεὶς μῦθος, Ἀντιγόνη, φίλων
οὔθ' ἠδὺς οὐτ' ἀλγεινός ἴκει, ἐξ ὅτου
δυοῖν ἀδελφοῖν ἐστειρήθημεν δύο,
μῖα θανόντων ἡμέρα διπλῆ χειρὶ.
ἐπεὶ δὲ φροῦδός ἐστιν Ἀργείων στρατός
ἐν νυκτὶ τῇ νῦν, οὐδὲν οἶδ' ὑπέριτερον,
οὔτ' εὐτυχοῦσα μᾶλλον οὔτ' ἀτωμένη.

οὐδ' ὄνομα πρὸς τοῦ τῶν ξυνεμπόρων ἔχεις;

10. πρὸς τοὺς φ. στείχοντα κακά, dass gegen unsere Lieben ein Unglück heranzieht. Ueber στείχοντα vgl. 186 τὴν ἀτην ὁρῶν στείχουσαν ἐσοίς. El. 374 κακὸν μέγιστον εἰς ἀτήριον ἦκουσα. Unklar ist die Beziehung des Gen. τῶν ἐχθρῶν, der entweder zu στείχοντα gehört im Sinne von παρὰ τῶν ἐχθρῶν, oder mit κακά verbunden werden muss, 'Uebel, welche die Feinde ausüben' oder 'Uebel, welche man den Feinden zufügt'. Für die erste Auffassung spricht der Artikel, der an bestimmte Feinde zu denken gebietet. Freilich ist diese Anwendung des Gen. bei einem Verbum des Gehens bedenklich, vgl. Krüger Gr. II § 46, 1 Anm. 5—7. Man könnte vermuthen πρὸς τοὺς φίλους στείχοντα τὰς ἐχθρῶν κακά. Ueber den allgemeinen Pluralis φίλοι (Polyneikes) und ἐχθροί (Kreon) vgl. 99. 276. 325. 565. 927. 1164. zu O. R. 107. Kreon kann von der Antigone als ἐχθρός bezeichnet werden, sofern sie ihn seit dem κῆρυγμα als ihren erklärten Gegner betrachtet. Das spätere τὸν ἐραθῶν Κρέοντα 31 steht damit nicht in Widerspruch. Zu dem Hauptbegriffe τοὺς φίλους tritt ἐχθρῶν um des rhetorischen Gegensatzes willen, vgl. zu 88. O. C. 13.

11f. ἔμοι μὲν, zu Ai. 80. — μῦθος φίλων, Kunde von Lieben. Wie Ant. den φίλοι die ἐχθροί gegenüberstellte, so Ismene 12 οὔθ' ἠδὺς οὐτ' ἀλγεινός, und 17 οὔτ' εὐτυχοῦσα οὔτ' ἀτωμένη. Der Anapäst im fünften Fusse von V. 11 ist dadurch entschuldigt, dass das Nomen proprium Ἀντιγόνη nur mit dieser Lizenz im Trimeter sich anwenden lässt. Dasselbe gilt von Namen wie Ἀμφιμέδωκος, Δηάνειρα, Εὐφροδίκη, Ἰππομέδων, Οὐκάλια, Παρθενόπαιος, Τυροστίας u. ä. Fehlerhaft ist Μενέλας Phil. 794.

13f. δυοῖν — δύο, vgl. zu Ai. 267. Durch diese Zusammenstellung zeigt Ismene an, wie der Tod zweier Brüder ein ihr und der Schwester gemeinsames Unglück sei. — διπλῆ χειρὶ, δισσωφόνῳ, durch Wechseltod, sofern einer durch die Hand des andern gefallen war. El. 206 θάνατοι διδύμων χειρῶν, von Klytämnestra und Aegisthos; Pind. Pyth. 2, 9 χειρὶ διδύμα von Artemis und Hermes, die beide Hand anlegen. Ant. 170 πρὸς διπλῆς μοίρας μίαν καθ' ἡμέραν ἄλογο. Eur. Hec. 896 ὡς τοῦ ἀδελφῶ πλῆσιον μίε φλογί, δισση μέριμα μητοί, κρυφθῆτον χθροί. Vgl. zu Trach. 460.

16f. Ich weiss nichts weiteres (nihil supra deos lacesso Horat.), weiss mich weder glücklicher noch unglücklicher.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἤδη καλῶς, καὶ σ' ἐκτός αὐλείων πυλῶν
τοῦδ' εἶνεκ' ἐξέπεμπον, ὡς μόνῃ κλύοις.

ΙΣΜΗΝΗ.

τί δ' ἔστι; δηλοῖς γάρ τι καλχαίνουσ' ἔπος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐ γὰρ τάφου νῶν τῷ κασιγνήτῳ Κρέων
τὸν μὲν προτίσας, τὸν δ' ἀτιμάσας ἔχει;
Ἐτεοκλέα μὲν, [ὡς λέγουσι, σὺν δίκῃ

19. ἐξέπεμπον, μετεπεμπόμην, ἐξεπιπόμην (O. R. 951 τί μ' ἐξεπέμψω δεῦρο τῶνδε δωμάτων). Unten 161 προὔθειτο λέσχην κοινῇ κηρύγματι πέμψας. Eben so findet sich μεταπέμψω statt μετεπέμψομαι. Antigone bereitet ihre Schwester zunächst vor auf das Anhören einer wichtigen Mittheilung; sodann sucht sie in ihr die Entrüstung über Kreons Verbot zu wecken; hierauf fordert sie erst leise, dann dringender zur Theilnahme auf, bis endlich ihr unabänderlicher Entschluss hervortritt.

20. δηλοῖς τι κ. ἔπος, gewiss bewegst du ein Wort unruhig hin und her, brütest über irgend einer wichtigen Sache, die zur Mittheilung drängt. Mit δηλοῖς καλχαίνουσα vgl. Ai. 878 δηλοῖ φανείς. — καλχαίνειν, welches die Alten durch ταραγμένως φροντίζειν, ἐκ βάθους μερμηῶν, ἐκ βυθοῦ ταράσσειν, κινῶν erklären und mit dem Homer. βυσοδομεῖν vergleichen, ist ein gewählterer Ausdruck für das Homerische πορφύρειν (πολλὰ δέ μοι κραδίη πόρφυρε κίοντι), multa movere animo, versare, volvere curarum tristis in pectore fluctus (Lucret. 6, 34). Eur. Heracl. 40 ἀμφὶ τοῖσδε καλχαίνων τέχνους.

21f. Das mit Nachdruck vorangestellte τάφου hängt von ἀτιμάσας ab, s. O. C. 49f., während τὸν μὲν προτίσας (πρὸ Πολυνεί-

κους) nur des Gegensatzes halber beigefügt ist = ὅσπερ Ἐτεοκλέα προτίσσε, Πολ. ἤτιμασεν. Vgl. 367. Denn Ant. ist lediglich wegen der dem Pol. zugeachteten Entehrung empört.

23f. Ἐτεοκλέα (ὠδύνη) μὲν, ὡς λέγουσι κτέ. Gegen die Richtigkeit der Uebersetzung sprechen hauptsächlich drei Gründe: das pleonastische δίκη δικαία, was durch Ausdrücke wie κλέος ἐνκλεέστερον 502 nicht entschuldigt wird; sodann die Form χρησθεῖς statt χρῆσάμενος (den Sinn von ἐχρησθήν lehrt O. C. 355); endlich die Präposition σὺν neben χρῆσθαι. Diese Schwierigkeiten wären gehoben, wenn man χρῆσθαι in κρίσει änderte. Immer aber würde die Redeweise σὺν δίκῃ, κρίσει δικαίᾳ καὶ νόμῳ, eine unpassende Häufung enthalten: Antigone sieht in der Bestattung des Eteokles nichts weiter als eine dem Todten schuldige Pflicht und es kommt ihr nur darauf an, den dem Polyneikes angesonnenen Frevel hervorzuheben. Wunder tilgt daher 24, so dass ἐκρηψε für ἐθαψε stehen sollte, wie 285 in einem schwerlich von Sophokles herrührenden Verse. A. Jacob schreibt: Ἐτεοκλέα μὲν σὺν δίκῃ κατὰ χθονὸς ἐκρηψε τοῖς ἐνερθεῖν ἔντιμον νεκροῖς, und andere weichen von diesem Vorschlage nur unwesentlich ab, indem sie ὡς νόμῳ oder ὡς νόμος oder ὡς λόγος oder ἡ δίκη

χρησθεῖς δικαία καὶ νόμῳ] κατὰ χθονὸς
ἐκρηψε τοῖς ἐνερθεῖν ἔντιμον νεκροῖς.
τὸν δ' ἀθλίως θανόντα Πολυνείκους νέκυν
ἄστοῖσι φασὶν ἐκκεκηρῦχθαι τὸ μὴ
τάφῳ καλύψαι μηδὲ κοινῶσαι τινα,
ἔαν δ' ἀκλαντον ἄταφον, οἰωνοῖς γλυκύν
[θησαυρὸν εἰσορῶσι πρὸς χάριν βορᾶς].
τοιαῦτα φασὶ τὸν ἀγαθὸν Κρόντά σοι
κάμοι, λέγω γὰρ κάμῃ, κηρῦξαντ' ἔχειν,
καὶ δεῦρο νεῖσθαι ταῦτα τοῖσι μὴ εἰδόσιν

statt σὺν δίκῃ vorziehen. Diese Vermuthungen dienen dem Verständnisse, ohne jedoch innere Wahrscheinlichkeit zu besitzen. Das ὡς λέγουσι lehrt in Verbindung mit 194ff., dass die Bestattung des Eteokles beim Beginn des Stückes noch nicht erfolgt ist.

25. ἐνερθεῖν, wie 1070 τῶν κάτωθεν (statt κάτω) θεῶν. Vgl. zu 411. — ἔντιμον, so dass er nun den Bewohnern der Unterwelt ἐναρθίμος ist, vgl. die Worte des Patroklos Il. 23, 71 θάπτε με ὅτι τάχιστα πύλας Αἰδαο περήσω.

26. τὸν θαν. νέκυν, vgl. 515, nach Homers νέκυνεσ κατατεθηῶτες. Eur. Tro. 91 θανόντων σώματα νεκρῶν.

27. Das Compositum ἐκκεκηρῦχθαι hebt den Begriff öffentlich hervor, vgl. oben 7f.

29. Die Stellung ἄταφον ἀκλαντον im Laur. A ist in rhythmischer Hinsicht weniger ansprechend und streitet gegen den feststehenden Sprachgebrauch, vgl. Il. 22, 386 κείτῃ πῶρ γήεσσι νέκυν ἀκλαντιος ἄθαπτος. Od. 11, 54 ἀκλαντος καὶ ἄθαπτος. 11, 72 μὴ μ' ἀκλαντον ἄθαπτον ἰὼν ὀπιθεν καταλείπειν. Eur. Hec. 30 ἀκλαντος ἄταφος. Alkaeos Anth. Pal. 7, 247 ἀκλαντοι καὶ ἄθαπτοι. Zu οἰωνοῖς vgl. 205f.

30. εἰσορῶσι, wofür man εἰσορῶμαι vermuthet hat, malt den

gierigen Blick der Raubvögel, welche ihr Auge auf die Leiche heften. Die hier vorliegende Anwendung von θησαυρός ist höchst auffallend; eben so wenig scheint πρὸς χάριν βορᾶς einen erträglichen Sinn zu geben. Vermuthlich ist der Vers ein späterer Zusatz. Tilgt man ihn, so ist mit οἰωνοῖς γλυκύν zu vergleichen Il. 11, 162 οἱ δ' ἐπὶ γαίης κείατο γυπέσσειν πολλὸν φιλτεροὶ ἢ ἀλόχοισιν.

31f. τὸν ἀγαθὸν ironisch (wie Ἀτρεΐδαι ἀγαθοὶ στρατηλάται Phil. 873), dein lieber Kreon, der von dir als der edle Kreon bezeichnet wird. Antigone fügt zuerst ruhig den dat. ethicus bei; aber sobald sie σοι gesagt, wird sie daran gemahnt, dass auch ihr selbst der Befehl gelte. Daher κάμοι, wozu sie mit besonderm Nachdrucke hinzusetzt λέγω γὰρ κάμῃ, auch mir, die er schlecht kennen musste. Klänge uns λέγω γὰρ κάμοι natürlich, so lieben die Alten Worte, die sie nur als solche anführen, doch der Structur anzupassen, wie διὰν Γαίον γράσῃ τις, audito Cicerone, wenn einer den Namen Gaius schreibt u. s. w. (Anders unten 567 ἀλλ' ἦδε μέντοι μὴ λέγε.) Mit Bitterkeit hebt Ant. sich und Ismene ganz besonders hervor, während der Befehl Kreons allen galt.

33. τοῖσι μὴ εἰδόσιν, allgemein, denen welche es etwa

σαφή προκηρύξοντα, καὶ τὸ πρᾶγμ' ἄγειν
οὐχ ὡς παρ' οὐδέν, ἀλλ' ὅς ἂν τούτων τι δρᾶ,
φόνον προκείσθαι δημόλευστον ἐν πόλει.
οὕτως ἔχει σοι ταῦτα, καὶ δείξεις τάχα
εἴτ' εὐγενὴς πέφυκας εἴτ' ἐσθλῶν κακῆ.

ΙΣΜΗΝΗ.

τί δ', ὦ ταλαίφρον, εἰ τάδ' ἐν τούτοις, ἐγὼ
ἄπτοσ' ἂν ἤ λύουσα προσθείμην πλέον;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

εἰ ξυμπονήσεις καὶ ξυνεργάσει σκόπει.

ΙΣΜΗΝΗ.

ποτόν τι κινδύνευμα; ποῖ γνώμης ποί' εἰ;

nicht wissen, ohne dass Ant. bestimmt auf die den Chor bildenden γέροντες deutete. Daher μη.

35. παρ' οὐδέν, zu 466. — τούτων, τὰ φησὶ καλοῦμαι ἢ κακῶσαι (28), vgl. zu El. 389. O. C. 1034. — ὅς ἂν δρᾶ vertritt hier die Stelle eines Dativus τῷ δρῶντι, vgl. zu Ai. 1050.

36. προκείσθαι, wie Thuk. 3. 45 θανάτου ζημία πρόκειται. Eur. Rhes. 162 παντὶ γὰρ προκείμενον κέρδος πρὸς ἔργῳ τὴν χάριν τίθει διαλήν. — φόνον δημόλευστον, wie Ai. 253 λιθόλευστος Ἄρης; vgl. ebenda über die Strafe der Steinigung. — ἐν πόλει, vor aller Augen öffentlich.

37. οὕτως ἔχει σοι ταῦτα, wie El. 938. Aehnlich τοιαῦτά σοι ταῦτ' εἶσιν O. C. 62 und El. 761.

38. Du wirst bald zeigen, ob du im vollen Sinne des Wortes edel oder aus der Art geschlagen bist. Durch Hinweisung auf die Tugend der Eltern hofft Ant. um so leichter die Ismene auf ihre Seite zu ziehen.

39f. Verb. τί πλέον προσθείμην ἂν, welchen Vortheil

könnte ich uns zulegen, vgl. 268. — εἰ τάδ' ἐν τούτοις, εἰ τὰδε οὕτως ἔχει, vgl. 936. — ἄπτοσα ἢ λύουσα, bindend oder lösend. Durch diese sprichwörtliche Verbindung drückt Ismene ihre gänzliche Rathlosigkeit aus. λύειν und ἄπτειν bezeichnen, wohl vom Weben entlehnt, einen Knoten schürzen und lösen, wie κάδαμμα, ἄμμα λύσαι, vgl. zu Ai. 1317 und unten 1112. Die Griechen gebrauchten oft dergleichen Gegensätze zur Individualisirung allgemeiner Begriffe, wie sonst z. B. οὐτε πάσχων οὐτε δρῶν (unter keinerlei Umständen), τί δρῶν ἢ τί φωνῶν (auf welche irgend denkbare Weise), zu O. R. 72. 817. Hier 'was kann ich überhaupt thun'. Vgl. 1109. Keineswegs liegt darin Hindeutung auf etwa thätiges Handanlegen oder gütige Vermittlung bei Kreon: ankeins von beiden denkt Ismene.

42. ποῖ γνώμης ποί' εἰ, wohin geräthst du mit deinen Gedanken? Mit ποῖ γνώμης εἰ vgl. ποῖ φρονῶν ἐλθῶ, ποῖ γνώμης πέσω u. dgl. (El. 922 οὐκ οἶσθ' ὅποι γνώμης φέρει. O. C. 170 ποῖ τις φρονίδος ἐλθῆ; und zu O. C. 23.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

εἰ τὸν νεκρὸν ξὺν τῆδε κουφίεις χερί.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἢ γὰρ νοεῖς θάπτειν σφ', ἀπόρρητον πόλει;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τὸν γοῦν ἐμὸν καὶ τὸν σόν, ἦν σὺ μὴ θέλης
[ἀδελφόν· οὐ γὰρ δὴ προδοῦσ' ἀλώσομαι].

ΙΣΜΗΝΗ.

ὦ σχετλία, Κρέοντος ἀντειρηκότος;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ' οὐδὲν αὐτῷ τῶν ἐμῶν μ' εἴργειν μέτα.

ΙΣΜΗΝΗ.

οἴμοι· φρόνησον, ὦ κασιγνήτη, πατήρ
ὡς νῶν ἀπεχθῆς δυσκλεῆς τ' ἀπώλετο,

43. So zart als möglich sagt Ant. κουφίεις, βασιάσεις, indem es bei dem περιστέλλειν des Leichnams zunächst auf ein Emporrichten ankam, um ihn zu waschen und anzukleiden, vgl. Ai. 1411. Doch liegt in dem Ausdruck auch Beziehung auf die dem Todten dadurch gewährte Erleichterung. — ξὺν τῆδε χερί, im Verein mit mir, nicht nur, weil bei dem Anfassen die Hände thätig sein müssen, sondern um das fromme und schwere Werk, zu dem sie einladet, zu bezeichnen: vgl. O. R. 811 σήπτορα τυπέεις ἐκ τῆσδε χειρός. Die Trennung des ξὺν τῆδε (mit mir) von χερί (durch Handanlegen), vgl. Ai. 1047 τὸν νεκρὸν χερῶν συγκομίζειν, wäre unnatürlich.

44. ἀπόρρητον (Neutrum) πόλει, Apposition zu θάπτειν.

45. Ant. will ihren und, falls Ismene nicht wolle, deren Bruder bestatten. Dies ist sinnlos: denn indem Ant. ihren Bruder bestattet, bestattet sie den Bruder der Ismene. Vgl. den krit. Anhang.

46. Αἰδύμος φησὶν ὑπὸ τῶν

ὑπομνηματιστῶν τὸν στίχον νεροθεύσθαι (Schol.). Der Vers verletzt die Stichomythie und ist vollkommen entbehrlich. Mit οὐ προδοῦσ' ἀλώσομαι vgl. Ai. 1267.

47. Ismene, erstaunt über die Kühnheit der Schwester, kommt nochmals auf den Gedanken von 44 zurück.

48. τῶν ἐμῶν, von τὰ ἐμά, mein Eigenthum, weist zurück auf 45 τὸν ἐμὸν. — μέτα für μέτεστιν. Vgl. El. 536 ἀλλ' οὐ μείν' αὐτοῖσι τὴν γ' ἐμὴν κτανεῖν.

50f. Oed. ging unter, ein Gräucl der Menschen und übel berufen, vgl. O. C. 305f., indem er in Folge der durch seine eignen Nachforschungen ans Licht gezogenen (αὐτάφωρα) Vergehungen sich blendete. Der gewöhnlichen Dichtung zuwider lässt Soph. hier den Tod mit der Verstümmelung der Augen zusammenfallen, wie Hygin. Fab. 242 Oedipus ipse se occidit ablatis oculis. Vgl. zu 168. Einl. S. 6. Die Alliteration αὐτοφ. ἀμπλ. ἀράξας αὐτὸς αὐτουργῶ χ. wie 4f. Mit αὐτὸς αὐτουργῶ χερί vgl. 977 μέλοι μελέων πάθει. Eur. Iph. A.

πρὸς αὐτοφώρων ἀμπλακημάτων διπλᾶς
 ὄψεις ἀράξας αὐτὸς αὐτουργῶ χερί·
 ἔπειτα μήτηρ καὶ γενή, διπλοῦν ἔπος,
 πλεκταῖσιν ἀριάναισι λωβᾶται βίον·
 τρίτον δ' ἀδελφῶ δύο μίαν καθ' ἡμέραν
 αὐτοκτονοῦντε τῷ τάλαιπῶρῳ μόρον
 κοινὸν κατειργάσαντ' ἐπ' ἀλλήλοιν χεροῖν.
 νῦν αὖ μόνῃ δὴ νῶ λειψυμένα σκόπει
 ὄσω κάκιστ' ὀλοόμεθ', εἰ νόμου βία
 ψῆφον τυράννων ἢ κράτη παρέξιμεν.
 ἀλλ' ἐννοεῖν χρὴ τοῦτο μὲν γυναιχ' ὅτι

55

60

1178 αὐτὸς κτανόν, οὐκ ἄλλος οὐδ' ἄλλη χερί.

53. διπλοῦν ἔπος, eine zwiefache Bezeichnung für eine und dieselbe Person. Iokaste war die Mutter und Gattin des Oedipus. Aehnlich O. R. 457 φανήσεται δὲ παῖσι τοῖς αὐτοῦ ξυῶν ἀδελφὸς αὐτὸς καὶ πατήρ, καὶ ἦς ἔην γυναικὸς υἱὸς καὶ πόσις, καὶ τοῦ πατρὸς ὁμοσπόρος τε καὶ φρονεῖς. 1494 αὖ γάμοι γάμοι, ἐφύσαθ' ἡμᾶς, καὶ φρενυόσαντες πάλιν ἀνεῖτε τοῦ μὲν σπέσμα. Mit dem Ausdruck διπλοῦν ἔπος vgl. Heraclit. Alleg. Hom. c. 21 Ἦρα διπλοῦν ὄνομα, φρενέως καὶ συμβιώσεως.

54. λωβᾶται, eudet schimpflich, vgl. O. R. 1263 οὐδ' ἄν κρεμαστήν τὴν γυναῖκα ἐσεῖδομεν (Ἰοκάστην) πλεκταῖσιν ἀριάναισιν αἰωρουμένην.

55. δύο μ. καθ' ἡμ., vgl. 14.
 56. αὐτοκτονοῦντε, ἄλληλοκτονοῦντε, wie das Reflexivum oft in reciprokem Sinne gebraucht wird. Doch kann auch αὐτοκτόνος heißen, wer einen seiner nächsten Angehörigen tödtet, zu 1175.

57. ἐπ' ἀλλήλοιν, mit der Absicht einander umzubringen, wie τενεῖν βελος ἐπὶ τινι, μήδεσθαι μόρον ἐπὶ τινι, Ai. 772 ἐπ' ἐχθροῖς χεῖρα φονίας τρέπειν u. dgl. Der sinnlichen Anschauung wegen wird

χεροῖν, mit bewaffneter Hand, beigelegt. Nach der kyklischen Thebais (Schol. O. C. 1375) war den feindlichen Brüdern bestimmt χεροῖν ἐπ' ἀλλήλων καταβήμεναι. Αἰδος εἰσω. (Hermann ἐπ' ἀλλήλοιν χεροῖν im Sinne von ἀλληλοφόνον. Aesch. Sept. 932 ἐτελείτασαν ἐπ' ἀλλοφόνους χεροῖν ὁμοσπόροισιν.)

59. κάκιστα, vgl. 36. — νόμου βία (vgl. βία πολιτῶν 79, βία φίλων O. C. 854), βιάζομαι τὸν νόμον (663), legt auf das Gesetzwidrige in Antigones Vorhaben starken Ton, da sie überlegt das Gebot überschreitet, vgl. 448 ff.

60. ψῆφος bezeichnet den einzelnen Spruch (Befehl), κράτη die Aeusserungen der Herrschermacht. Ismene denkt, wie 64 lehrt, an die Möglichkeit noch härterer Verfügungen. Sonst bezeichnet der Pluralis κράτη öfters die Machtfülle des Herrschers, zu 173.

61f. Vgl. El. 997 γυνὴ μὲν οὐδ' ἀνὴρ ἔφυς, σθένεις δ' ἔασσον τῶν ἐναντίων χερί.

63f. οὐνεκα, ὅτι. — ἀρχόμεσθ' ἐκ χρεῖσσόνων, κρείσσοσιν ὑποταγόμεθα, wie οἱ ἀρχόμενοι oft die Unterthanen bezeichnet. Mit dem Gedanken vgl. Ai. 668 ἀρχοντές εἰσιν, ὥσθ' ὑπεκτέον. Der Inf. ἀκούειν ist von ἀρχό-

ἔφηνεν, ὡς πρὸς ἀνδρας οὐ μαχουμένα·
 ἔπειτα δ' οὐνεκ' ἀρχόμεσθ' ἐκ χρεῖσσόνων,
 καὶ ταῦτ' ἀκούειν κατὰ τῶνδ' ἀλγίονα.
 ἐγὼ μὲν οὖν αἰτοῦσα τοὺς ὑπὸ χθονός
 ξύγγνοιαν ἴσχειν, ὡς βιάζομαι τάδε,
 τοῖς ἐν τέλει βεβῶσι πείσσομαι· τὸ γὰρ
 περισσὰ πράσσειν οὐκ ἔχει νοῦν οὐδένα.

65

ANTIGONH.

οὐτ' ἂν κελύσαιμ' οὐτ' ἂν, εἰ θελοῖς ἐτι
 πράσσειν, ἐμοῦ γ' ἂν ἠδέως δρώης μετὰ.
 ἀλλ' ἴσθ' ὅποιά σοι δοκεῖ· κείνον δ' ἐγὼ
 θάψω. καλὸν μοι τοῦτο ποιούσῃ θανεῖν.
 φίλη μετ' αὐτοῦ κείσομαι, φίλον μετὰ,
 ὅσα πανουργήσασθ'· ἐπεὶ πλείων χρόνος

70

μεσθα abhängig, welches den Begriff ηναγκάσμεθα involvirt: wir sind mächtigeren unterthan, dies und noch schmerzlicheres uns gebieten zu lassen. Aehnlich unten 1076 λησθῆναι.

65. οἱ ὑπὸ χθονός, sowohl die χθόνιοι θεοί als die Todten, denen man nach 74f. länger gefallen muss als den Oberrn.

66. βιάζομαι τάδε, haec cogor, vgl. 1073 ἐκ σοῦ βιάζομαι τάδε.

67. τοῖς ἐν τ. βεβῶσι, vgl. 996 βεβῶσι ἐπὶ ξυροῦ τύχης. O. C. 1359 ἐν πόνῳ ταῦτ' ἔβηκώς τυγχάνεις. El. 1075 ὅταν γὰρ ἐν κακοῖς ἦδη βεβῆκῃς.

69. ἐτι, auch zu κελύσαιμ' ἂν zu denken, jetzt noch, nun ich deine Grundsätze kenne.

70. Mit dem Wechsel der synonymen Verba πράσσειν und δρώης vgl. 89 οὐδ' ἀφάκουσ' οἷς μάλισθ' ἀδεῖν με χρὴ. Eben so bei φημί, φάσκω, λέγω, zu Trach. 346f., bei οἶκος, δόμος, στέγη, zu Trach. 156. Vgl. unten 835 ἡμεῖς δὲ βροτοὶ καὶ θνητογενεῖς. 1067 νέκυν νεκρῶν ἀμοιβόν.

898 φίλη μὲν ἦξεν πατρὶ, προσφίλης δὲ σοί, und ä. — ἠδέως ist anstößig. Die jetzigen Worte besagen: 'weder möchte ich dich auffordern, noch würdest du es gern thun'. Statt dessen fordert der Zusammenhang: 'noch würde deine Theilnahme mir erwünscht sein.' Wahrscheinlich ist, wie Lehrs gesehen hat, ἠδέως eine falsche Erklärung des hier zu erwartenden ἀσμένης. — μετὰ nachgestellt, s. Krüger Gr. II § 68, 4 Anm. 8.

71. ἴσθ' ὅποιά σοι δοκεῖ, ὅποια οἶσθα, εἰδέναι φής, sei immerhin so klug und so besonnen wie es dir nur beliebt. In dieser scheinbaren Concession liegt eine bittere Zurückweisung der guten Lehren, welche Ismene 61 ff. ertheilt hatte. Aehnlich El. 1055 ἀλλ' εἰ σεαυτῆ τυγχάνεις δοκοῦσά τι φρονεῖν, φρονεῖ ταυαῖτα.

72. Durch die Interpunction fällt auf θάψω ein besonderer Nachdruck. Mit καλὸν μοι deutet Ant. auf 59 zurück, vgl. 97.

73. φίλη — φίλον μετὰ, vgl. zu 13.

74. ὅσα πανουργήσασα,

ὄν δεῖ μ' ἀρέσκειν τοῖς κάτω τῶν ἐνθάδε.
ἔκει γὰρ αἰεὶ κείσομαι· σὺ δ', εἰ δοκεῖ,
τὰ τῶν θεῶν ἔντιμ' ἀτιμάσασ' ἔχε.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἐγὼ μὲν οὐκ ἄτιμα ποιοῦμαι, τὸ δὲ
βία πολιτῶν δρᾶν ἔφην ἀμήχανος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

σὺ μὲν τάδ' ἂν προύχοι· ἐγὼ δὲ δὴ τάφον
χώσονσ' ἀδελφῷ φιλιταῖω πορεύσομαι.

ΙΣΜΗΝΗ.

οἴμοι ταλαίνης, ὡς ὑπερδέδοικά σου.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

μὴ [ἔ]μοῦ προτάρβει· τὸν σὸν ἐξόρθου πότμον.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἄλλ' οὖν προμηνήσῃς γε τοῦτο μηδενὶ
τοῦργον, κρυφῆ δὲ κεύθε, σὺν δ' αὐτῶς ἐγώ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οἴμοι· καταύδα. πολλὸν ἐχθίων ἔσει
σιγῶσ', ἐὰν μὴ πᾶσι κηρύξῃς τάδε.

weil was in Ismenes Augen ein πα-
νούργημα, der Ant. als ὄσιον gilt.
Aehnliche Oxymora δίκαιος δόλος,
frommer Betrug u. dgl.

75. τῶν ἐνθάδε, ἢ τοῖς ἐν-
θάδε, Krüger Gr. § 47, 27 Anm. 1.
O. C. 568 τῆς ἐξ αὐρίου οὐδὲν
πλέον μοι σοῦ (d. h. ἢ σοὶ) μέτεστιν
ἡμέρας.

76. εἰ δοκεῖ, nämll. σοὶ τὰ τῶν
θεῶν ἔντιμα ἀτιμάσαι.

77. τὰ τῶν θεῶν ἔντιμα,
ἢ ἔντιμα νομίζεται τοῖς θεοῖς, τὰ
παρὰ τοῖς θεοῖς ἔντιμα, vgl. 454f.
1070f. — ἀτιμάσασ' ἔχε = bleib
dabei, wie du es jetzt thust. Krüger
Gr. II § 56, 1 Anm. 8.

78. οὐκ ἄτιμα ποιοῦμαι,
ich ehre in meinem Herzen die heil-
igen Rechte der Götter; aber dem
Staatsverbot kann ich nicht ent-
gegen handeln. Vgl. O. C. 584 δι'
οὐδενός ποιεῖ, Phil. 499 τοῦμόν

ἐν σμικρῷ μέρος ποιοῦμενοι. —
τὸ δρᾶν, vgl. Krüger Gr. II § 50,
6 Anm. 7. Trach. 545. Phil. 620.

79. βίε πολιτῶν, vgl. 59. —
ἀμήχανος, nicht stark genug,
ohnmächtig.

82. οἴμοι ταλ., weh mir um
dich ärmste, nicht οἴμοι, ταλαίνης
ὡς ἂν. σου. Vgl. El. 920 φεῖ τῆς
ἀνοίας, ὡς σ' ἐποικτιεῖω πάλα.

83. Vgl. 553. Aesch. Prom. 629
μὴ μιν προκήδου μασσόνως ἢ
ἐμοὶ γλυκί.

85. σὺν δέ, daneben, zu Ai.
959. Krüger Gr. II § 68, 2 Anm. 2.

86. Die Form πολλόν ist in der
Tragödie höchst selten, vgl. jedoch
Trach. 1196 πολλὸν ἔλαιον.

87. σιγῶσα ist von der leiden-
schaftlich auffahrenden Ant. ähnlich
zugesetzt wie γρωτὰ κοῦκ ἀγνωτὰ
μοι u. ä. zu O. R. 58. O. C. 359f.
Das erläuternde Satzglied wird

75

80

85

ΙΣΜΗΝΗ.

θερμὴν ἐπὶ ψυχροῖσι καρδίαν ἔχεις.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἄλλ' οἶδ' ἀρέσκουσ' οἷς μάλισθ' ἀδεῖν με χρεῖ.

ΙΣΜΗΝΗ.

εἰ καὶ δυνήσει γ'· ἀλλ' ἀμηχάνων ἐροῦς.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐκ οὖν, ὅταν δὴ μὴ σθένω, πεπαύσομαι;

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀρχὴν δὲ θεῶν οὐ πρόπει τὰμήχανα.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

εἰ ταῦτα λέξεις, ἐχθαρεῖ μὲν ἐξ ἐμοῦ,

ἐχθρὰ δὲ τῷ θεῶντι προσκείσει δίκη.

ἄλλ' ἔα με καὶ τὴν ἐξ ἐμοῦ δυσβουλίαν

90

95

durch πᾶσι zugleich erweitert und
gesteigert.

88. ἐπὶ ψυχροῖσι wird ver-
schieden erklärt. Die Auffassung
'du hast ein heisses Herz für Todte'
streitet gegen den Charakter der
Ismene, die unmöglich aus der Liebe
zum Bruder der Antigone einen Vor-
wurf machen kann. Andere ver-
stehen 'du bist heissblütig bei kühl-
en Dingen.' Aber weder sieht man,
warum das Vorhaben der Ant.
geeignet sein soll Muth und Leiden-
schaft abzukühlen, noch wird ψυ-
χρός so gebraucht wie wir das ent-
sprechende Wort anwenden, wenn
wir von 'kaltem' Verstande reden.
Hermann übersetzt: *calidum in re-
bus horrorem incutientibus cor ha-
bes*, unter Berufung auf Aesch. Prom.
693 οὐ ποτ' ἤρχουν ὄδε δύσοισια
πήματα, λύματα, δέματα ψύχειν
ψυχὰν ἐμάν. Vielleicht ist ψυχρός
für ἀγῆς zu nehmen, so dass der
Sinn ist: nach kalten Schicksals-
stürmen hast du heisses Blut. Da-
mit würde sich Ismene auf ihre frü-
here Erwähnung der harten Schick-
salsschläge beziehen, denen ihre
nächsten Angehörigen erlegen sind,

vgl. 49ff. Ueber den Gegensatz von
θερός und ψυχρός zu O. C. 622.
Scherzhaft Hor. A. P. 465 *Empedocles
ardentem frigidus Aetnam in-
siluit*.

89. Ant. meint, das Bewusstsein,
den Göttern genehm zu handeln,
gebe ihr Zuversicht.

90. ἀμηχάνων ἐροῦς, du er-
strebst unausführbare Dinge.

91. πεπαύσομαι, zu Trach.
587.

92. ἀρχὴν, von vorn herein,
überhaupt, vgl. Phil. 1239 ἀρχὴν
κλίειν ἂν οὐδ' ἀπαξ ἐβουλόμην.

94. τῷ θεῶντι ist sowohl von
ἐχθρὰ als von προσκείσει ab-
hängig. Eben so gehört δίκη (δι-
καίως) zu beiden Gliedern. — τῷ θε-
ῶντι προσκείσει ist so zu ver-
stehen wie früher 73 μετ' αὐτοῦ κεί-
σομαι.

95. ἔα einsilbig, vgl. O. R. 1451.
1513. O. C. 1192. — με καὶ τὴν
ἐξ ἐμοῦ δυσβουλίαν, vgl. zu
Ai. 1147. O. R. 905. O. C. 750.
Demosth. 26, 4 Ἀριστογείτονος
τουτοῦ καὶ τῆς τοῦτου πονηρίας.
— ἐξ ἐμοῦ, die von mir erdachte,
vgl. 90.

παθεῖν τὸ δεινὸν τοῦτο· πείσομαι γὰρ οὐ
τοσοῦτον οὐδὲν ὥστε μὴ οὐ καλῶς θανεῖν.

ΓΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' εἰ δοκεῖ σοι, στείχε' τοῦτο δ' ἴσθ' ὅτι
ἄνους μὲν ἔρχει, τοῖς φίλοις δ' ὀρθῶς φίλη.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή α.

ἀκτὺς ἀελίου, τὸ κάλ-
λιστον ἐπιαπύλω φανέν
Θήβα τῶν προτέρων φάος,
ἐφάνθησ' ποί', ὃ χρυσέας
ἀμέρας βλεφαρίσ, Λιχαί-
ων ὑπὲρ ὀρέθρων μολοῦσα,
τὸν λεύκασπιν Ἀργόθεν

100

96. Bitter τὸ δεινὸν τοῦτο,
was dir so schrecklich scheint, vgl.
59, worauf auch καλῶς θανεῖν zu-
rückweist. Vgl. Herod. 7, 11 ἴνα
καὶ τὸ δεινὸν τὸ πείσομαι τοῦτο
πάθω.

99. τοῖς φίλοις δ' ὀρθῶς
φίλη, deinen Lieben wahrhaft lieb,
d. h. von mir deiner Schwester
warm und aufrichtig geliebt. φίλος
vereinigt die Bedeutungen liebend
und geliebt. Der Pluralis τοῖς
φίλοις generell, wie oben 10. Mit
der Ausdrucksweise vgl. Eur. Iph.
T. 610 ἀπ' εὐγενεῖς τινος ὀφείης
πέφικας τοῖς φίλοις τ' ὀρθῶς
φίλος.

Str. 1. Begrüßung des ersten
Morgenstrahls, der wieder heiter
Theben beleuchtet.

100 ff. Das Wonnegefühl des
Chors malt sich in der Häufung
ἀκτὺς ἀελίου, τὸ κάλλιστον φάος,
ἀμέρας βλεφαρίσ, sodann in der
Parechesis φανέν φάος, ἐφάν-
θησ' ποίε. Die Umschreibung der
strahlenden Sonne nach Pind. fr. 84,
1 ἀκτὺς ἀελίου, τί — ἔθικας; Eur.
Med. 1252 ἰὸν γὰρ τε καὶ παμφαῖς
ἀκτὺς ἀελίου.

102. τῶν προτέρων, παρὰ

τὰς πρόσθεν ἡμέρας. Ueber den
Superlativ vgl. 1212. zu Phil. 1171.
Thuk. 1, 1 τὸν πόλεμον ἐπίσας
μέγαν τε ἔσεσθαι καὶ ἀξιολογώ-
τατον τῶν προγεγενημένων.

103. χρυσέας mit kurzem
Ypsilon, wie oft bei Lyrikern und
Tragikern in dreisilbigen, nicht con-
trahierten Formen, vgl. O. R. 158.

104. ἀμέρας βλεφαρίσ, wie
Eur. Phoen. 543 νυκτὸς τ' ἀφεγγὲς
βλέφαρον ἡλίου τε φάος.

105. Ueber die Fluthen der Dirke
emporfahrend hat Helios die Ebene
beleuchtet, wo das Argeierheer ge-
schlagen war. Dass die Dirke im
Westen der Stadt fließt, ist für
den Zusammenhang unserer Stelle
gleichgiltig. Vgl. Eur. Phoen. 3
Ἦμει θεοῖς Ἰπποῖσιν εἰλίσσω
φλόγα, ὡς δυστιχῆ Θήβαισι τῇ
τόθ' ἡμεῖς ἀκτὴν ἔθικας, Κάδ-
μος ἦνίκα ἦλθε γῆν τήνδε.

106 ff. Helios hat das Feindesheer
ἀξυτέρω χαλινῶν in Bewegung ge-
setzt (παρὰσπένσας τῶν χαλινῶν
μετὰ σπουδῆς ἐφάνασθαι Schol.),
insofern der abbrechende Tag zu
rascher Flucht trieb. Soph. folgt
darin dem Aeschylos in den Sieben,
dass die Argeier auf Kriegswagen

105

φῶτα βάντα πανσαγία,
φινάδα πρόδρομον ὄξυτέρω
κινήσασα χαλινῶν.

ὄν ἐφ' ἡμετέρα γῆ Πολυνείκης

ἀρθεῖς νεικέων ἐξ ἀμφιλόγων

*** ὄξεα κλάζων

αλειτὸς εἰς γῆν ὡς ὑπερέπτη,
λευκῆς χιόνος πτέρυγι στεγανός,

110

kämpfen, vgl. 149. Aesch. Sept. 151.
204. — λεύκασπης φῶς bezeich-
net das von Adrastos geführte feind-
liche Heer, dessen ἀσπίδες nach
Landesart λευκαί waren, daher Sept.
89 λευκοποικίης λεῶς, vgl. Eur.
Phoen. 1099 λεύκασπιν εἰσορῶμεν
Ἀργείων στρατῶν. Das unmetri-
sche Ἀργόθεν hat verschiedene
Verbesserungsvorschläge hervorge-
rufen, vgl. den Anhang.

110—116. Anapästisches System,
welches von einem einzelnen Cho-
reuten recitirt wird. Unse Parodos
hat die merkwürdige Eigenthüm-
lichkeit, dass anapästische Systeme,
aus welchen in der älteren Tragö-
die die Parodoi zu bestehen pfleg-
ten, vgl. den Aias, mit lyrischen,
vom Gesamtchor gesungenen Stro-
phen abwechseln.

110 ff. An φῶτα anknüpfend
deutet das erste System zunächst
auf den Anlass des feindlichen Ein-
dringens der Argeier hin, der in
dem Hader der Brüder lag, und
schildert sodann das Eindringen
selbst. Der Accus. ὄν hängt von
einem Verbum wie ἤγαγεν ab, das
112 vor ὄξεα κλάζων ausgefallen
zu sein scheint. Die Scholien er-
klären: ὄντινα στρατῶν Ἀργείων ἐξ
ἀμφιλόγων νεικέων ἀρθεῖς ἤγα-
γεν ὁ Πολυνείκης. Dass eine ana-
pästische Dipodie fehlt, lehrt das
entsprechende Antistichon. Für die
Worte ὄξεα κλάζων — ὑπερέ-
πτα ist als Subject zu denken

das Argivische Heer. Dies wird mit
einem Adler verglichen, der laut
kreischend über den Boden hindliegt,
um seine Beute zu erspähen. — ἐφ'
ἡμετέρα γῆ, gegen unser Land.

111. νεικέων ist gebraucht in
Beziehung auf Πολυνείκης: die
gleiche Andeutung des *nomen et
omen* findet sich bei Aesch. Sept.
658 ἐπώνυμω δὲ κάστα, Πολυ-
νείκη λέγω. 829 οἱ δὲ ὄρθῶς
κατ' ἐπωνυμίαν καὶ πολυνεϊκῆς
ὄλοντο ἀσεβεί διανοίᾳ. Eur. Phoen.
636 ἀληθῶς δ' ὄνομα Πολυνείκην
πατήρ ἔθετό οἱ θεῖα προνοία νει-
κέων ἐπώνυμον. 1493 ὁ Πολυ-
νεϊκῆς, ἔσθ' ἐπώνυμος, ὦμοι,
Θήβαις. Vgl. zu Ai. 430. O. R. 70f.
— ἀμφιλόγων v., wie ἀμφιλε-
κτος εἶρος Eur. Phoen. 500.

112f. Das Bild erinnert an Il. 16,
428 οἱ δ' ὡς τ' ἀλγυπιοὶ μεγάλα
κλάζοντε μάχωνται, ὡς οἱ κεκλη-
γῶτες ἐπ' ἀλλήλοισιν ὄρουσαν.
Vgl. ὄξεα κεκληγῶς Il. 12, 125. 17,
88. Ganz ähnlich sagt Aesch. Agam.
47 von den gegen Troja ziehenden
Atriden: ἦσαν στρατιῶτιν ἀρωγάν,
μέγαν ἐκ θυμοῦ κλάζοντες Ἀρη-
τόσπον ἀλγυπίων.

114. λευκῆς χ. πτέρυγι, wie
El. 19 ἄστρον ἐφρόνη, sonst στο-
λις τουφῆς, τόλις προσώπων u. ä.
Der Ausdruck gibt das frühere
λεύκασπιν φῶτα (106) wieder, inso-
fern die den Mann deckenden Schilde
gleichsam die Fittige der wie Raub-
vögel herandfliegenden Argeier sind.

πολλῶν μεθ' ὄπλων
ξὺν θ' ἵπποκόμοις κορύθεσσιν. 115

ἀντιστροφή α.

στάς δ' ὑπὲρ μελάθρων φρονό-
σαισιν ἀμφιχανῶν κύκλω
λόγχαις ἐπιτάυλον στόμα
ἔβα, πρὶν ποθ' ἀμειτέρων
αἰμάτων γένυσιν πλησθῆ-
ναι καὶ στεγάνωμα πύργων
πενκάενθ' Ἥφαιστον ἐλεῖν.
τοτός ἀμφὶ νῶτ' ἐτάθη
πάταγος Ἄρεος, ἀντιπάλω
δυσχείρωμα δράκοντι. 120

Ζεὺς γὰρ μεγάλῃς γλώσσης κόμπους
ὑπερεχθαίρει, καὶ σφραγιστῶν

117 ff. Auf Str. 1 zurückblickend schildert die Antistr. die Wuth des feindlichen Heeres, welche an der Tapferkeit der Thebaner scheiterte, obschon die Argeier bereits die Mauern erstiegen hatten. Das Bild des Adlers wird noch festgehalten in γένυσιν 121, während die meisten Ausdrücke nur von dem Heere selbst gelten, nicht von dem Adler, mit dem es verglichen wurde. Auch die Schlussworte der Antistrophe setzen das Bild fort, indem sie den Drachen, den natürlichen Gegner des Adlers, erwähnen. Bezeichnete der Adler die Argeier, so hat man unter dem Drachen sich Theben zu denken. Vielleicht berücksichtigte der Dichter hierbei die Sage, nach welcher die Thebaner δρακοντογενεῖς waren, vgl. 1125 σπορῶν δράκοντος, zu O. C. 1534.

119. ἐπιτάυλον στόμα, der sieben Thore Mund, kühn für ἐπιτάυλον πόλιν, vgl. 101 f. und ἐπιτάστομον πύργωμα Eur. Phoen. 287. ἐπιταστόμους πύλας Suppl. 401.

120. πρὶν ποτέ, wie Aesch.

Suppl. 38 ὄλοιντο, πρὶν ποτε λέκτρον ἐπιβῆναι.

121. Ueber den Plur. αἵματα vgl. O. R. 1279.

123 f. πενκάεις Ἥφαιστος (1007), *pinax ardor* Verg. Aen. 11, 786. — ἐτάθη, wie Hom. μάχη, πόνος, ἔρις τανύσσεται. — ἀμφὶ νῶτα, um den Rücken des Adlers.

125 f. Das τείνειν πάταγον Ἄρεος, der angestrengte Kampf, war dem Drachen (zu 117 ff.) ein schweres Stück Arbeit. Der Drache heisst ἀντίπαλος, *reluctans*, als Gegner des Adlers. Schon die alten Erklärer erinnern an die Feindschaft beider Thiere. Vgl. Il. 12, 200 ὄρνις γὰρ σφιν ἐπῆλθε περησέμεναι μεμῶσιν αἰετὸς ὑψητέης, φοιρήεντα δράκοντι φέρον ὄνυχεςσι πέλωρον ζώον, ἔτ' ἀσπείροντα. Hor. Carm. 4, 4, 11 *ministerium fulminis alitem* — *mox in ovilia demisit hostem vividus impetus, nunc in reluctantis dracones egit anfor dapis atque pugnae*.

127—133. Angabe des Grundes,

θεύματι πολλῶ προσνισσομένους,
χρυσοῦ καναχῆς ὑπεροπλίαις, 130
παλιῶ ἕπτει πύρι βαλβίδων
ἐπ' ἄκρων ἤδη
νίκην ὀρμῶντ' ἀλαλάξαι. x

στροφή β.

ἀντίτυπος δ' ἐπὶ γὰρ πῖσε τανταλωθεῖς
πυρφόρος, ὃς τότε μαινομένα ξὺν ὀρμῇ 135
βακχεῖον ἐπέπνει

weshalb Zeus das Heer der Argeier geschreckt und durch Tödtung des Uebermüthigsten der Uebermüthigen gezüchtigt habe.

127 f. Ζεὺς ὑπερεχθαίρει καὶ ἕπτει, schlichte Parataxis, während das logische Verhältniss erwarten liesse Ζεὺς γὰρ, ὃς ὑπερεχθαίρει, ἕπτει. Schon dem Epos zufolge misslingt der erste Zug gegen Theben wegen des Frevels der Angreifer, welchen Soph. nur andeutet, da die *κομπάσματα* der Helden aus Aeschylus' Sieben allgemein bekannt waren. Dort wünscht 483 der Chor was hier erfüllt ist, ὡς δ' ὑπέρανα βάζουσι ἐπὶ πόλει μαινομένα φρενί, τὼς νιν Ζεὺς νεμέτω ἐπίδοι κοταίνων. Mit *μεγάλῃ γλώσση*, *magniloqua lingua*, vgl. 1349 *μεγάλοι λόγοι*.

129 f. Zeus sah mit Unwillen, wie die Argeier herandrückten in gewaltigem Strome (mit ihren das Land überfluthenden Massen, wie Aesch. Pers. 412 *θεῦμα Περισσοῦ στρατοῦ*) und stolz auf das Rauschen ihrer goldgeschmückten Waffen, vgl. Simonid. fr. 91 p. 899, wo die Hellenen *χρυσόφορων Μήδων ἐστόρεσαν δόναμιν*. Aehnlich Tydeus Aesch. Sept. 391 *ἀλῶν ταῖς ὑπεροπλοῖς σάγαις*. Die Dehnung der vorletzten Silbe in *ὑπεροπλία* gestattete sich Sophokles nach dem Vorgange Homers Il. 1, 205 ἤς

ὑπεροπλήσει τάχ' ἂν ποτε θυμὸν ὀλέσση.

133. Der Name des γίγας Καναχῆς, an welchem der Dichter den Uebermuth aller gestraft werden lässt, wird verschwiegen, wie auch die übrigen Heerführer mit Ausnahme des einzigen Polyneikes nicht namentlich erwähnt werden. Von ihm sagt Aesch. Sept. 432 *ἔχει δὲ σῆμα γυνῶν ἄνδρα πυρφόρον, φλέγει δὲ λαμπὰς διὰ χειρῶν ὀπλισμένη· χρυσοῖς δὲ φωνεῖ γοῦμασιν προῆσω πόλιν*. Vgl. O. C. 1319.

134—140. Str. 2. Weitere Ausführung des jähen Sturzes des Riesen, während an andern Punkten der getreue Schutzgott Thebens die andern Führer niederwirft.

134. Schol.: *εἰς ἀντίτυπον πῶμα ἔπεσεν διατιναχθεὶς ἄνωθεν κάτω, οὐχὶ πλάγιος· αὐτὸς μὲν γὰρ τὴν ἄνω φορὰν ἐδίωκεν, ὃ δὲ κεραννὸς τὴν κάτω· ἄλλως· ἄνωθεν τυπεῖς ὑπὸ τοῦ κεραννοῦ, κατωθεν δὲ ὑπὸ τῆς γῆς*. Dem Andringen des mit Feuer drohenden Kapanens gegenüber ist ἀντίτυπος wohl dagegen getroffen, von vorn, so dass er rücklings über taumelte.

135. πυρφόρος gegenüber dem *παλιῶν πύρι* des πυρφόρος ἀστεροπηγῆς, welchem Kapanens erlag. — ὃς gehört sowohl zu πυρφ. als zu ὀρμῶντα.

136 f. ἔπέπνει, nāml. τῇ πόλει.

ῥιπαῖς ἐχθρίστων ἀνέμων.
εἶχε δ' ἄλλα τὰ [μέν],
ἄλλα δ' ἐπ' ἄλλοις ἐπενώμα στυφελίζων μέγας Ἄρης
δεξιόσειρος. *Adoniuovvovv.*

140.

ἐπὶ τὰ λοχαγοὶ γὰρ ἐφ' ἐπὶ πύλαις
ταχθέντες ἴσοι πρὸς ἴσους ἔλιπον
Ζηρὶ τροπαίῳ πάγχαλκα τέλη,
πλὴν τοῖν στυγεροῖν, ὧ πατρὸς ἐνὸς
μητρὸς τε μιᾶς φύντε καθ' αὐτοῖν

145.

Aesch. Sept. 343 *μαίνόμενος δ' ἐπιπνῆ λαοδάμας Ἄρης*, vgl. 63 *πρὶν καταγίσει πνοῶς Ἄριος*. Das Bild des im wildesten, auf Verwüstung gerichteten Anlaufe heranstürmenden Kapanens ist von einer Windsbraut entlehnt. Mit *ῥιπαῖ* vgl. 929f.

138. *εἶχε δ' ἄλλα τὰ μὲν* schliesst das Schicksal des Kapanens ab, indem der Chor sagt: mit diesem aber liefes anders ab. Aehnlich Ai. 684 *ἀμφὶ τούτοισιν εὐσχήσει*. Uebrigens ist die Lesart der vorliegenden Stelle höchst unsicher. Vgl. den Anhang.

139f. Anderes theilte Ares andern als Loos zu, wie er sonst ironisch Vertheiler von *ξένα*, d. h. *τραύματα καὶ φόνοι*, heisst, s. zu El. 95f. Als der *παλαίφρων* *ὄς τὰν πόλιν ποτ' ἐφελήταν ἔθετο* (Aesch. Sept. 105) heisst er *δεξιόσειρος*, weil er am Thebanischen Kriegswagen als zuverlässigster und kräftigster *ἵππος παράσειρος* wirkte: zugleich erinnert *δεξιόσειρος* an den glücklichen Erfolg. Das Bild lag nahe, da man treu verbundene Freunde unter dem Bilde eines *ζεύγους* dachte, wie Aesch. Agam. 842 Odysseus dem Agamemnon *ζευχθεὶς ἔτοιμος ἦν σιραφῶρος*.

141—147. Begründung des Schlussgedankens von Antistr. 1,

worin das vom Ares den übrigen Führern zugetheilte Loos bestand.

142. Eur. Phoen. 750 *ἴσους ἴσοισι πολεμίοισιν ἀντιθεῖς*. Herod. 1, 2 *ταῦτα ἴσα σφι πρὸς ἴσα γενέσθαι*. 9, 48 *ἴσοι πρὸς ἴσους ἀριθμῶν ἐμαχσάμεθα*.

143. Sarkastisch wird der Untergang der Führer durch die hinterdrein erfolgte Errichtung von Trophäen bezeichnet. Diese bestanden aus *πανοπλῖαι* (107 *πανσαγῖα*), daher *πάγχαλκα τέλη*, der dem Zeus dargebrachte schuldige Zoll, vgl. Trach. 238 *τέλη ἐγκαρπῶ*. Obenein liegt in *πάγχαλκα* eine ironische Rückdeutung auf den Goldflitter, womit sie heranzogen, 130. — *τροπαίῳ*, vgl. Trach. 303.

144f. Die beiden Brüder ernteten, da sie sich gegenseitig mordeten, nicht die Frucht ihres Sieges und konnten dem Zeus keine *τέλη* entrichten. Im Folgenden wird der Begriff der Gleichheit beider Brüder in Abstammung und Geschick aufs nachdrücklichste betont, um ihr widernatürliches Beginnen und ihr hartes Loos recht schroff zu zeichnen: durchweg daher Dualis und *πατρὸς ἐνὸς, μητρὸς μιᾶς, δικρατεῖς, κοινοῦ, ἄμφω*. Vgl. 13f.

145. *αὐτοῖν* statt *ἀλλήλοιν*, Krüger Gr. § 51, 2 Anm. 16.

δικρατεῖς λόγῃσιν στήσανι' ἔχeton
κοινοῦ θανάτου μέρος ἄμφω.

ἀπιστροφή β.

ἀλλὰ γὰρ ἂ μεγαλῶνμος ἦλθε Νίκα
τᾶ πολυαρμάτων ἀντιχαρεῖσα Θήβα,
ἐκ μὲν δὴ πολέμων
τῶν νῦν θέσθαι λησμοσύναν,
θεῶν δὲ ναοὺς χοροῖς
παννυχίοις πάντας ἐπέλθωμεν, ὁ Θήβας δ' ἐλελίζων
Βάκχιος ἄρχοι.

150.

ἀλλ' ὅδε γὰρ δὴ βασιλεὺς χώρας,
Κρέων ὁ Μενοικέως, * * νεοχμὸς
νεοχμοῖσι θεῶν ἐπὶ συντηχίαις

155.

146. *δικρατεῖς*, für beide siegreich. Anders Ai. 252 *δικρατεῖς Ἀιρεῖδα*.

148—154. Antistr. 2. Der Chor will Heber jeden Missklang verbannen und in Siegeslust allen Göttern Dankfeste feiern —, so dass der Schluss zu dem im Eingange angestimmten Grundton hoher Freude zurückkehrt.

149. Das nur hier vorkommende *ἀντιχαρεῖσα* scheint zu bezeichnen, dass die Nike *ἀπὸ τῶν πρὶν κακῶν* sich hold erwiesen und Ersatz durch den Sieg gewährt habe, also = *ἀντιχαρίζουμένη*. Ueber die Thebanischen *αρματα* und *ἀρματηλαῖα* (vgl. 845 *Θήβας εὐαρμάτων*) zu O. C. 1062f.

150f. Nach den eben beendigten Kämpfen macht dass ihr sie vergessen, indem der Dichter statt des schlechten *τῶν πολέμων θ. λησμοσύναν* (Od. 24, 484 *ἡμεῖς δ' αὐτῶν τε κασιγνήτων τε φόνοις ἐκλήσιν θέσωμεν*) oder *ἐκ τῶν πολέμων* (*post bella*) *ἐπέλθωμεν ναοὺς* eine ausdrucksvollere Wendung gebraucht. Vgl. 445 *ἔσω βαρείας αἰτίας Νεούθερον*. El. 231 *οὐδέ ποτ' ἐκ καμάτων ἀποπαύσομαι*.

Sophokles IV. 6. Aufl.

(Uamöglich ist es *τῶν νῦν* von *πολέμων* zu trennen. Auffallend aber bleibt *τῶν νῦν*, wofür man vielmehr *τὰ νῦν* oder *τῶν πρὶν* erwarten sollte, vgl. den Anhang.)

153f. *παννυχίοις*, zu O. R. 1089. — *Βάκχιος ἄρχοι*, Bakchios führe den Reigen, indem er als Vortänzer *pede terram quatit*. *ἐλελίζων* geht auf das Schwingen der Füße beim Tanze, wie Simonid. fr. 29 p. 879 *ἐλελιζόμενος ποδὶ καμπύλον μέλος διώκων*, und Hesychios' Glosse *ἐλελιστροφε* (*εὐστροφε*) mag auch dem Bakchos gegolten haben.

155—161. Anapästisches Schluss-system, worin Kreons Ankunft verkündet wird.

156f. *Κρέων ὁ Μενοικέως*, förmliche, gleichsam officielle Bezeichnung des öffentlich auftretenden Königs. Kreon ist der neue König in Folge der neuen (unerwarteten und erschütternden) Götterfügungen. Dass *Κρέων* hier durch Synizesis einsilbig gemessen ist, beruht wahrscheinlich auf einem Textesfehler. Ueber die Verbindung *νεοχμὸς νεοχμοῖσι* vgl. 1266 *νέος νέω ἐν μόρω*. Ai. 735 *νέας βουλὰς*

χωρεῖ, τίνα δὴ μῆτιν ἐλίσσω,
ὅτι σύγκλητον τήνδε γερόντων
προὔθειο λέσχην,
κοινῷ κηρύγματι πέμψας;

ΚΡΕΩΝ.

ἄνδρες, τα μὲν δὴ πόλεος ἀσφαλῶς θεοί,
πολλῷ σάλῳ σείσαντες, ὄρθωσαν πάλιν
ὑμᾶς δ' ἐγὼ πομπῶσιν ἐκ πάντων δίχα
ἔστειλ' ἐκέσθαι, τοῦτο μὲν τὰ Λαίων
σέβοντας εἰδῶς εὐθρόνων ἀεὶ κράτη,
τοῦτ' αὖθις, ἥνικ' Οἰδίπους ὄρθον πόλιν,
κάπυ διώλει', ἀμφὶ τοὺς κείνων ἐτι

νέουσι ἐγκαταξέυζας τρόποις. —
θεῶν συντυχίαις, wie δαιμό-
νων τύχαι, τύχαι θεήλατοι u. ä.
In νεοχημοὶ ὁ liegt der Begriff
'unerhört, furchtbar', vgl. Phil. 751
οὕτω νεοχημὸν ἐξαίφνης.

158. τίνα δὴ μ. lebhafter als
τινὰ δὴ, zumal da Kreons Rede
gleichsam die Antwort auf die Frage
ertheilt. — μῆτιν ἐλίσσω, wie
Apoll. Rhod. 1, 463 τίνα τήνδε με-
τά φρεσὶ μῆτιν ἐλίσσει; Christod.
27 πυκνὴν γὰρ εἶδετο μῆτιν ἐλί-
σσειν. Aehnlich unten 231 τοιαῦθ'
ἐλίσσω. Tryphiod. 114 δαιμό-
νισι ῥῶον βουλῆσιν ἐλίσσω.

159. σύγκλητος ἐκκλησία, den at-
tischen Ausdruck für ausserordent-
liche Volksversammlungen.

160. προὔθειο, er veranstal-
tete für sich, berief zu sich.

161. κοινὸν κήρυγμα ist die
allen Vertretern der Gesamtheit
geltende und somit öffentliche Be-
kanntmachung. Unter dem κήρυγ-
μα ist nicht die den Polyneikes be-
treffende Verordnung zu verstehen,
sondern das Berufen zur Versamm-
lung, vgl. 164f. — πέμψας, με-
ταστειλόμενος, vgl. oben 19 ἐξέ-
πεμπον.

162ff. Parataktische Satzfügung

statt ἐπειδὴ θεοὶ τὰ τῆς πόλεως
ὄρθωσαν, μετεκαλεσάμην ἐγὼ
ὑμᾶς, vgl. 127f. 332f.

162f. ἄνδρες, kurz und derb
statt ἄνδρες πολῖται, Θεβαῖοι.
Den Staat vergleicht Kreon mit
einem von heftiger Brandung hin
und her geschleuderten Schiffe, vgl.
189f. 994. O. R. 22ff., welches
jetzt wieder gerade gerichtet sei,
vgl. O. R. 51 ἀλλ' ἀσφαλεία τήνδ'
ἀνόρθωσαν πόλιν. Die Allitteration
σάλῳ σείσαντες malt die hef-
tige Erschütterung.

164. πομπῶσιν, διὰ πομ-
πῶν, vgl. zu Phil. 494. — ἐκ πάν-
των δίχα, ex omnibus seor-
sum d. h. praeter ceteros potissi-
mum, voller Ausdruck (vgl. οἶος
ἔνευθ' ἄλλων u. ἄ. zu Ai. 464),
weil Kreon betont, dass er gerade
die Vertreter der Stadt, die ihre
Treue und Ergebenheit den frühe-
ren Herrschern bewährt, berufen
habe.

165. ἔστειλ' ἐκέσθαι, vgl.
Phil. 60 ἐν λιπῶς στείλαντες ἐξ
οἴων μολεῖν.

167. τοῦτ' αὖθις, τοῦτο δέ,
zu O. R. 603.

168. ἐπεὶ διώλετο deutet an,
dass Soph. hier Polyneikes und Eteo-
kles ihren Vorgängern, Laios und

παῖδας μένοντας ἐμπέδους φρονήμασιν.
ὅτ' οὖν ἐκείνοι πρὸς διπλῆς μοίρας μίαν
καθ' ἡμέραν ὄλοντο παῖσαντές τε καὶ
πληγέντες αὐτόχειρι σὺν μιάσματι,
ἐγὼ κράτη δὴ πάντα καὶ θρόνους ἔχω
γένους κατ' ἀγχιστεῖα τῶν ὀλωλότων.
ἀμήχανον δὲ παντὸς ἀνδρὸς ἐμαθεῖν
ψυχὴν τε καὶ φρόνημα καὶ γνώμην, πρὶν ἂν
ἀρχαῖς τε καὶ νόμοισιν ἐντριβῆς φανῆ.
ἐμοὶ γὰρ ὅστις πᾶσαν εὐθύνων πόλιν
μὴ τῶν ἀρίστων ἄπτεται βουλευμάτων,
ἀλλ' ἐκ φόβου του γλώσσαν ἐγκλήσας ἔχει,
κάκιστος εἶναι νῦν τε καὶ πάλαι δοκεῖ.

Oedipus, unmittelbar folgen lässt,
ohne eine Vormundschaft Kreons.
Vgl. die Einl. S. 7.

169. ἐμπέδους φρονήμα-
σιν, wie Ai. 640 οὐκέτι συντρό-
φοις ἀρχαῖς ἐμαθεῖς.

170. πρὸς διπλῆς μοίρας
μίαν κ. ἦ, zu 14.

171f. παῖσαντές τε καὶ
πληγέντες, wie O. C. 1388 Oe-
dipus dem Polyneikes flucht θανεῖν
ζιανεῖν τε. Die Aoriste ἐπαῖσα
(poetisch statt des prosaischen ἐπά-
ταξα) und ἐπλήγην sind als For-
men desselben Verbum (παῖω oder
τόπω) zu betrachten und somit beim
Übersetzen durch dasselbe Ver-
bum wiederzugeben. Mit dem aus
Ende gestellten, bei der Recitation
eng mit πληγέντες zu verbindenden
καὶ vgl. 409. O. R. 261. — αὐτό-
χειρι σὺν μιάσματι, τῆς αὐτο-
χειρίας, verb. mit ὄλοντο, vgl. 56f.
Mit σὺν μ. vgl. 1266 γέω ξὺν μόρῳ.
Pind. Ol. 2, 42 Ἐρονὺς ἐπεῖνε ὁ σὶν
ἀλλաλοφονία γένος Ἀχαιοῖν.

173. κράτη καὶ θρόνους,
Inbegriff der gesamten Herrscher-
gewalt, vgl. 166. O. R. 237. O. C.
425. 448f. 1354. Aesch. Agam. 43
διθρόνου καὶ διοκλήτου τιμῆς.

176. Die Häufung ψυχὴν τε

καὶ φρόν. καὶ γνώμην, um die
volle, wirkliche Gesinnung zu be-
zeichnen. — πρὶν ἂν, weil ἀμη-
χανον ἐμαθεῖν einen negativen
Sinn, οὐκ ἂν ἐμαθεῖς, enthält.

177. ἐντριβῆς, versatus, thä-
tig; ἀρχαῖς obrigkeitliche
Würden, νόμοι gesetzliche
Einrichtungen, die vom τύραν-
νος ausgehen. Sophokles denkt an
die alte Gnome (eines der sieben
Weisen), ἀρχὴ ἄνδρα δέκνυσιν.

178ff. Nach dem allgemeinen
Gedanken, dass man erst nach sei-
ner öffentlichen Wirksamkeit über
einen jeden Mann recht urtheilen
könne, geht Kreon auf sich selbst,
der eben in diesem Falle sei, etwas
schroff über. Aus dem Zusammen-
hang ergänze man: nämlich, um
euch von vorn herein mit meinen
bisher noch nicht bewährten Grund-
sätzen bekannt zu machen, mir
wird das Wohl des Ganzen
über alles gehen.

180. Dem Kreon schwebt gleich
der specielle Fall vor, d. h. die Ver-
weigerung des Begräbnisses für
Pol., die er ohne irgend welche
Furcht öffentlich verkündet hat.

181. νῦν τε καὶ πάλαι, vgl.
zu El. 676.

καὶ μείζον ὅστις ἀντὶ τῆς αὐτοῦ πάτρας
φίλον νομίζει, τοῦτον οὐδαμοῦ λέγω. —
ἐγὼ γάρ, ἴστω Ζεὺς ὁ πάνθ' ὄρων αἰεὶ,
οὐτ' ἂν σιωπήσαιμι τὴν αἶτην ὄρων
στείχουσαν ἀστοῖς ἀντὶ τῆς σωτηρίας,
οὐτ' ἂν φίλον ποτ' ἄνδρα δυσμενῆ πόλεως
θείμην ἐμαντῶ, τοῦτο γιγνώσκων ὅτι
ἦδ' ἐστὶν ἡ σφίζουσα, καὶ ταύτης ἐπι-
πλέοντες ὄρθῃς τοὺς φίλους ποιοῦμεθα.
τοιούτῳδ' ἐγὼ νόμοισι τήνδ' αὔξω πόλιν.
καὶ νῦν ἀδελφὰ τῶνδε κηρύξας ἔχω

182. μείζον ἀντὶ τῆς πά-
τρας, wie Trach. 577 ἀντὶ σοῦ
πλέον. — μείζον substantivisch
(wie Eur. Or. 784 μέγα γὰρ ἠγέ-
μειά σου), ein grösseres Gut.

183. οὐδαμοῦ λέγω, ἐν οὐδε-
μιᾷ ψῆφῳ τίθεμαι, οὐδενὸς ἄξιον
ἠγοῦμαι, wie sonst οὐδαμοῦ θεῖναι,
τάξαι, οὐκ ἐν λόγῳ θεῖσθαι.

184. ἴστω Ζεὺς, feierlicher
Schwur, vgl. Trach. 399 ἴστω μέγας
Ζεὺς.

185. σιωπήσαιμι mit Bezug auf
180 γλώσσῃν ἐκλήσθαι.

186. στείχουσαν, zu 10. Zu
τὴν αἶτην tritt ἀντὶ τῆς σωτη-
ρίας, wie oft ein Begriff schärfer
hervorgehoben wird durch die Hin-
zufügung seines Gegensatzes mit
einem ἀντί. Vgl. zu Trach. 267.

187. 'Noch würde ich mir für
meine Person einen Staatsfeind zum
Freunde machen', mit Hinblick auf
Polyneikes. Der Hauptgedanke ist
durch θείμην ἐμαντῶ scharf mar-
kirt, vgl. O. R. 1143 ὅς ἐμαντῶ
θρόνον θροναίην ἐγώ.

188. τοῦτο γιγνώσκων, der
Ueberzeugung lebend, vgl. El. 988.

189f. 'Nur der Staat ist im
Stande auch den Einzelnen wohl auf
zu erhalten, und so lange wir auf
dem unversehrten Staatsschiffe se-
geln, machen wir uns die Freunde',
d. h. mit dem Untergange oder Um-

sturze des Staates kann auch von
Freundschaft nicht weiter die Rede
sein. — τοὺς φίλους bezeichnet
die Freunde, die wir uns erwerben.
Thuk. 2, 40 οὐ πάσχοντες εὖ, ἀλλὰ
δραῶντες κτώμεθα τοὺς φίλους.
El. 302 ὁ σὺν γυναικὶ τὰς μάχας
ποιούμενος. Das Bild wie 163. O.
R. 695f. Perikles Thuk. 2, 60 ἐγὼ
ἠγοῦμαι πόλιν πλείω ξυμπασάν
ὀρθομένην ὡφελῆν τοὺς ἰδιώ-
τας ἢ καθ' ἕκαστον τῶν πολιτῶν
εὐπραγοῦσαν, ἀθρόαν δὲ σφαλλο-
μένην. καλῶς μὲν γὰρ φερόμε-
νος ἀνήρ τὸ καθ' ἑαυτὸν διαφει-
ρομένης τῆς πατρίδος οὐδὲν ἦσσαν
ξυναπολλύται, κακοτυχῶν δὲ ἐν
εὐτυχίᾳ πολλῶν μᾶλλον διασφί-
εται. Cic. Epist. ad fam. 12, 25 una
navis est iam honorum omnium,
quam quidem nos damus operam ut
rectam teneamus.

191. Statt zu sagen: 'nach sol-
chen Satzungen werde ich den
Staat lenken', wählt der seiner
Würde bewusste König das Präsens
und ein ausdrucksvolleres αὔξω,
ich hebe den Staat, indem ich
diesen meinen Grundsätzen folge.

192. ἀδελφὰ τῶνδε, wie O.
C. 1262 ἀδελφὰ τοῦτοισιν. Lysias
2, 64 ἀδελφὰ τὰ βουλευματα τοῖς
ἐργοῖς, τῶν ἐνθάδε κειμένων ἐπι-
δεικνύντες. Isokr. 4, 71 ἀδελφὰ
τῶν ἐρημένων.

ἀστοῖσι παίδων τῶν ἀπ' Οἰδίου περὶ
Ἐτεοκλέα μὲν, ὃς πόλεως ὑπερμαχῶν
ὄλωλε τῆσδε, πάντ' ἀριστεύσας ὄρει,
τάφῳ τε κρῦψαι καὶ τὰ πάντα ἐφαγνίσαι,
ἃ τοῖς ἀρίστοις ἔρχεται κάτω νεκροῖς·
τὸν δ' αὖ ξύναιμον τοῦδε, Πολυνείην λέγω,
ὃς γῆν πατρῴαν καὶ θεοὺς τοὺς ἐγγενεῖς,
φυγὰς κατελθῶν, ἠθέλησε μὲν πυρὶ
πρῆσαι καὶ ἄκρας, ἠθέλησε δ' αἵματος
κοινοῦ πάσασθαι, τοὺς δὲ δουλώσας ἄγειν,
τοῦτον πόλει τῆδ' ἐκκεκηρῦχθαι λέγω

193. παίδων τῶν ἀπ' Οἰδ.,
wie Phil. 260 ὃ παῖ πατρός ἐξ
Ἀχιλλέως.

195. πάντ' ἀριστεύσας
ὄρει, vgl. Trach. 488 πάντ' ἀ-
ριστεύων χειροῖ.

196. ἐφαγνίσαι, ἀγνίσαι ἐπὶ
τῷ τάφῳ, vgl. 247.

197. ἔρχεται κάτω, weil man
glaubte, dass Grabesspenden zu den
Toten unter der Erde dringen.
Aesch. Pers. 624 πέμπε γοῶς
θαλάμους ὑπὸ γῆς. Vgl. Soph.
El. 436f. Dem Wortlaute nach
hätte erst Kreons κήρυγμα den
Bürgern erlaubt, Et. zu bestatten,
während doch die Bestattung des Et.
selbstverständlich erfolgen musste,
sobald sie nicht ausdrücklich unter-
sagt war. Kreon nämlich, der vor
allen Dingen das Verbot gegen Pol.
im Sinne hat und die diesen betref-
fende Verordnung an κηρύξας ἔχω
anzuknüpfen denkt, hat durch äus-
serliche Assimilation auch was er
vom Et. sagt derselben Structur an-
gepasst, vgl. zu O. C. 1019. Er thut
dies aber, um fühlen zu lassen, dass
sein verschiednes Verfahren gegen
die Brüder lediglich durch deren
verschiedenes Verhalten dem Staate
gegenüber bedingt ist.

199. Vgl. 285ff. — θεοὺς τοὺς
ἐγγ., El. 428. Aesch. Sept. 582

πόλιν πατρῴαν καὶ θεοὺς τοὺς
ἐγγενεῖς πορθεῖν.

200. Pol. war nach Soph. vom
Eteokles mit Zustimmung der Stadt
verbannt.

201f. Was der Feind that, fällt
dem Urheber des Krieges zur Last.
Nach der Wortstellung in 199f.
sollte man erwarten, dass mit ἠθέ-
λησε δὲ ein Satzglied angeknüpft
würde, welches die Worte γῆν πα-
τρῴαν καὶ θεοὺς τοὺς ἐγγενεῖς eben-
falls als Object voraussetzte. Gram-
matisch können diese Worte bei
αἵματος πάσασθαι nicht als Object
gedacht werden, wohl aber dem
Sinne nach, sofern das Vaterland
und die heimischen Götter durch
das allgemeine Blutbad verletzt
werden. — αἵματος κοινοῦ
πάσασθαι, vgl. 177ff. Ausdruck
der höchsten Kriegswuth, vgl. Il. 4,
35. 22, 347. 24, 212f. Theognis
349 wünscht seiner Feinde μέλαν
αἶμα πιεῖν, und der wilde Aetoler
Tydeus vor Theben ὁμοβροῦς ἐδά-
σαιο τὸν Ἀστιάειον παῖδα (Soph.
fr. 726).

202. τοὺς δὲ κτέ., als ob voraus-
ginge τῶν μὲν αἵματος πάσασθαι,
zu Trach. 116ff. Aesch. Sept. 326
οἰκτρὸν γὰρ πόλιν ὠδ' ὠγυγίαν
Ἰδία προῦάσαι, τὰς δὲ χειρωμέ-
νας ἄγεσθαι, νέας τε καὶ παλαιάς.

203f. Kreon wollte 194 die über

185

190

195

200

μήτε κτερίζειν μήτε κωκυθαί τινα,
 εἴαν δ' ἄθραπτον καὶ πρὸς οἰωνῶν δέμας
 καὶ πρὸς κινῶν ἐδεστὸν αἰκισθέντ' ἰδεῖν.
 τοιόνδ' ἐμὸν φρόνημα, κοῦποι' ἐκ γ' ἐμοῦ
 τιμὴν προέξουσ' οἱ κακοὶ τῶν ἐνδίκων.
 ἀλλ' ὅστις εὖνοος τῆδε τῆ πόλει, θανῶν
 καὶ ζῶν ὁμοίως ἔξ ἐμοῦ τιμῆσται. 205

ΧΟΡΟΣ.

σοὶ ταῦτ' ἀρέσκει, παῖ Μενοικέως Κρέων,
 τὸν τῆδε δύσνον καὶ τὸν εὐμενῆ πόλει.
 νόμῳ δὲ χρῆσθαι παντὶ σοὶ γ' ἐνεστὶ πού
 καὶ τῶν θανόντων χάπῳ σοὶ ζῶμεν πέρι.

ΚΡΕΩΝ.

ὡς ἂν σκοποὶ νῦν ἦτε τῶν εἰρημένων. 210

beide Brüder getroffenen Verfügungen von κηρύξας ἔχω abhängig machen, Ἐπεικέλευ μὲν, — τὸν δ' αὖ ζῶναιμον. Aber da er länger bei Pol. verweilt und dadurch die Abhängigkeit verdunkelt wäre, so wiederholt er ἐκκεκηρῦχθαι λέγω.

205 f. Verb. καὶ (εἴαν) αἰκισθέντ' ἰδεῖν (aspectu) δέμας ἐδεστὸν πρὸς οἰωνῶν καὶ πρὸς κινῶν (zu A. 830), 'am Leibe von Thieren gefressen', woraus die αἰκία τῆς ἀφραίας folgte.

207. φρόνημα, vgl. 176.

208. προέξουσιν, ein hyperbolischer Ausdruck, als ob durch Ehrung des Schlechten dem Guten etwas an der Ehre gekürzt würde. Mit dem Gedanken vgl. O. R. 609 f.

210. τιμῆσται passivisch, vgl. zu 637. Phil. 48.

211 ff. Die gemessene Antwort lässt merken, wie der Chor mit der Strenge des Gebieters im Herzen doch nicht einverstanden ist: dir beliebt diese Bestimmung, und allerdings kannst du ja als Herr des

Landes befehlen was du willst; aber nicht jedermann dürfte in diesem Falle gleicher Ansicht sein.

212. Die Accus. δύσνον καὶ εὐμενῆ lassen sich schwerlich damit entschuldigen, dass σοὶ ταῦτ' ἀρέσκει hier so viel ist als σὺ ταῦτα δεῖσαι διαγοῖ. Auch das Homerische κατὰ μήσαι Ἄγαιός kann für die vorliegende Stelle nichts beweisen. Dindorf schreibt mit leichter Aenderung κατὰ τὸν εὐμενῆ (d. h. ἐξ τὸν δύσνον καὶ ἐξ τὸν εὐμ. nach 367. 1176). Vielleicht aber liegt der Fehler in 211.

213. σοὶ γ' ἐνεστὶ πού, du hast wohl freilich die Macht.

215. Kreon schliesst an das vom Chor abgelegte Zugeständnis seiner Machtvollkommenheit die Aufforderung an, der Chor möge ein wachsames Auge haben, dass sein Verbot nicht übertreten werde. Die uns vorliegenden Worte ὡς ἂν σκοποὶ νῦν ἦτε passen nicht in den Zusammenhang. Man erwartet etwa καλῶς σκοποὶ νῦν ἔστε τῶν εἰρημένων.

ΧΟΡΟΣ.

νεωτέρῳ τῷ τοῦτο βαστάζειν πρόθεσ.
 ΚΡΕΩΝ.
 ἀλλ' εἰς' ἐτοιμοὶ τοῦ νεκροῦ γ' ἐπίσκοποι.

ΧΟΡΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἄλλο τοῦτ' ἐπεντέλλοις εἶν;
 ΚΡΕΩΝ.
 τὸ μὴ ἐπιχωρεῖν τοῖς ἀπιστοῦσιν τάδε.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἔστιν οὕτω μῶρος ὅς θανεῖν ἐρεῖ. 220

ΚΡΕΩΝ.

καὶ μὴν ὁ μισθός γ' οὗτος· ἀλλ' ἐπ' ἐλπίδων
 ἀνδρας τὸ κέρδος πολλάκις διώλεσεν.

ΦΥΛΑΞ.

ἄναξ, ἐρεῖ μὲν οὐκ ὅπως σπουδῆς ὑπο
 δύσπνοος ἰκάνω κοῦφρον ἐξάρας πόδα·
 πολλὰς γὰρ ἔσχον φροντίδων ἐπιστάσεις,
 ὁδοὺς κυχλῶν ἐμαντὸν εἰς ἀναστροφῆν. 225

216. Der Chor bittet die Bewachung des Leichnams einem Jüngern aufzutragen. Mit πρόθεσ vgl. Trach. 1049 κοῦφρον τοιοῦτον οὐτ' ἀκοιτὶς ἢ Λιὸς προῦθηκεν οὐδ' ὁ στεγνός Εὐρυσθένης ἐμοί.

218. Wenn schon Wächter bestellt sind, was kann dann das wohl sein, was du hier ausserdem (τί τοῦτ' ἄλλο) noch befehlst?

219. Kreon verlangt, dass die Choreuten in der Durchführung seines Verbots ihm zur Seite stehen sollen. — ἀπιστεῖν, ἀπειθεῖν, vgl. 381. 656.

220. Wie μῶρος ὅς oder ὅστις ἐρεῖ, so auch ὁδοὺς (oder τίς) οὐ-τω μῶρος ὅς ἐρεῖ, vgl. zu O. C. 309. Krüger Gr. § 51, 13 Anm. 10. Ar. Ach. 736 τίς δ' οὕτως ἀνοῖς ὅς ἡμεῖ κα πρῖαιτο; — Auch auf die Zumuthung Kreons, σκοποὶ in diesem Sinne zu sein, antwortet der Chor ausweichend, da ihm undenk-

bar scheint, dass irgend wer in den offenen Tod gehen sollte. Denn er kennt die von Kreon verhängte Strafe, vgl. 35 f.

221 f. ἐπ' ἐλπίδων, 'in Folge verlockender Aussichten', welche das κέρδος vorspiegelt, d. h. Gewinn sucht hat oft Verderben gebracht.

223. Der schein und zaghaft auftretende Wächter kann nicht, wie andere Boten wohl thun, behaupten, dass er leichtfüssig und in Folge dessen athemlos gekommen sei. Vielmehr ist er langsam herangeschlichen, nachdem er oft unterwegs wieder hat umkehren wollen, und den kurzen Weg hat er durch sein Zögern verlängert.

225. φροντίδων ἐπιστάσεις, wiederholter Aufenthalt in Folge von Gedanken, die ich mir machte. Andere erklären: an mich herantretende Sorgen, wie Ovid. Met. 9, 152 *incursus animus varios habet*.

ψυχὴ γὰρ ἤδ' αὖ πολλὰ μοι μυθουμένη
τάλας, τί χωρεῖς οἱ μολῶν δώσεις δίκην;
τλήμων μενεῖς αὖ; κεί τ' αὖ εἴσεται Κρέων
ἄλλου παρ' ἀνδρός, πῶς σὺ δ' ἦτ' οὐκ ἀλγυνεῖ;
τοιαῦθ' ἐλίσσω ἦνυτον σχολῇ βραδύς,
χοῦτως ὁδὸς βραχεῖα γίνεται μακρά.
τέλος γε μέντοι δεῦρ' ἐνίκησεν μολεῖν,
[σοί, κεί τὸ μηδὲν ἐξερω, φράσω δ' ὅμως·]
τῆς ἐλπίδος γὰρ ἔρχομαι δεδραγμένος,
τὸ μὴ παθεῖν ἂν ἄλλο πλὴν τὸ μόρσιμον.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστιν ἀνθ' οὗ τῆνδ' ἔχεις ἀθυμίαν;

ΦΥΛΑΞ.

φράσαι θέλω σοι πρῶτα τὰμαντοῦ· τὸ γὰρ
πρᾶγμ' οὐτ' ἔδρασ' οὐτ' εἶδον ὅστις ἦν ὁ δρῶν,

227. Ganz in der Art gewöhnlicher Leute lässt der Wächter seine ψυχὴ ihn anreden, deren Anrede er wörtlich mittheilt, weshalb ἡδ' αὖ μυθουμένη (über die Fülle des Ausdrucks vgl. zu Ai. 757). Mit ähnlicher Naivetät Hor. Sat. 1, 2, 69 *si diceret haec animus*.

229. τλήμων μενεῖς, willst du Unglücklicher hier bleiben, statt zu Kreon zu gehen? — Die zerhackten Satzglieder sind bezeichnend für die sich durchkreuzenden Gedanken des Wächters. — τὰ δ' ε, was der Wächter im Sinne hat, τὸ πρᾶγμα.

230. ἀλγυνεῖ, κλαύσει, οὐ μῶξαι.

231. ἐλίσσω, vgl. zu 158. — ἦνυτον, wie 805.

232. Eine witzige Umkehrung des allgemein üblichen Ausdrucks 'einen langen Weg kürzen'.

233. ἐνίκησεν, ἔδοξεν, 'der Entschluss behielt die Oberhand', vgl. 274 καὶ ταῦτ' ἐνέκα. Krüger Gr. II § 61, 5 Anm. 4.

234. σοί kann nicht von μολεῖν abhängig gemacht, sondern nur mit

φράσω verbunden werden. — κεί τὸ μ. ἐξερω, φράσω δ' ὅμως, 'wenn auch das was ich melde auf nichts hinauskommt (insofern ich den Thäter nicht anzugeben weiss), sagen will ich es doch'. Mit φράσω δ' ὅμως vgl. O. R. 302 πόλιν μὲν, εἰ καὶ μὴ βλέπεις, φρονεῖς δ' ὅμως οἷα νόσση σύνεστιν.

235. τῆς demonstrativ, Krüger Gr. II § 50, 2 Anm. 4. — δεδραγμένος, ἀπὸ τῆς ἐχόμενος, mich festgeklammert haltend, wie Hom. κόμος δεδραγμένος.

236. τὸ μὴ παθεῖν ἂν, als ob einfach vorherginge ἐλπίσω γὰρ. Echt volksthümlich ist der Trost des Wächters, es werde ihm doch nichts widerfahren, als was ihm einmal vom Schicksal beschieden sei, vgl. Aesch. Sept. 263 πείσομαι τὸ μόρσιμον. Plat. Gorg. p. 512E πιστεύσαντα ταῖς γυναῖξιν ὅτι τὴν ἐμαρμένην οὐδ' ἂν εἰς ἐκμύοι.

239. Weder bin ich Thäter noch Hehler. O. R. 277 οὐτ' ἔκταγον γὰρ οὐτε τὸν κτανόντ' ἔχω δεῖξαι. Vgl. unten 266f.

οὐδ' ἂν δικαίως ἐς κακὸν πέσοιμί τι.

240

ΚΡΕΩΝ.

τί φροимиάζει κάποφράγγυσαι κύκλω
τὸ πρᾶγμα; δηλοῖς δ' ὡς τι σημαῖων νέον.

ΦΥΛΑΞ.

τὰ δεινὰ γὰρ τοι προστίθης ὄκνον πολύν.

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οὖν ἐρεῖς ποτ', εἴτ' ἀπαλλαχθεῖς ἄπει;

ΦΥΛΑΞ.

καὶ δὴ λέγω σοι. τὸν νεκρὸν τις ἀρτίως

245

θάψας βέβηκε καπὶ χρωτὶ διψίαν

κόνιν παλύννας κάφαγιστεύσας ἅ χρη.

ΚΡΕΩΝ.

τί φῆς; τίς ἀνδρῶν ἦν ὁ τολμήσας τάδε;

ΦΥΛΑΞ.

οὐκ οἶδ'. ἐκεῖ γὰρ οὔτε τον γενῆδος ἦν
πλήγμ', οὐ δικέλλης ἐκβολή· στυγλὸς δὲ γῆ
καὶ χέρσος, ἀρρώξ οὐδ' ἐπημαξευμένη
τροχοῖσιν, ἀλλ' ἄσημος οὐργάτης τις ἦν.

250

241f. τί φροимиάζει (so nach Aristoteles Rhet. 3, 14 p. 1415h 21, während die Handschriften εὖ γε στοχάζω bieten), was machst du für Einleitungen? wirst du nicht endlich zur Sache kommen? — ἀποφράγγυσαι κύκλω τὸ πρᾶγμα, du schütze dich ringsum (von allen Seiten her) gegen die That. — τὸ πρ. mit Bezug auf 238f., trotzdem dass Kreon noch nicht weiss was vorgefallen ist. — δηλοῖς ὡς σ., wie Ai. 326 δηλὸς ἐστὶν ὡς τι δρασεῖων κακόν. Mit δηλοῖς vgl. oben 20 δηλοῖς γὰρ τι καλγαίνουσ' ἔπος.

243. 'Allerdings zaudere ich: denn gewiss die schlimmen Dinge schaffen einem viel Zagen', ein Gemeinplatz, daher τοι.

244. πᾶσι, endlich, bezeichnet Kreons Ungeduld. — ἀπαλλαχθεῖς ἄπει, 'wirst du nicht

machen, dass du fortkommst? Aehnlich 315 στοχάζεις τω; Eur. Phoen. 972 φεῦγ' ὡς ταχίστα τῆσδ' ἀπαλλαχθεῖς χθονός.

245. καὶ δὴ, zu El. 317.

246. διψίαν κόνιν, wie 429. Aesch. Agam. 495. Verg. Aen. 6, 227 vino bibulam lavere favillam.

247. ἐφαγιστεύσας, zu 196.

248. τίς ἀνδρῶν fragt Kreon, da er nicht entfernt den wahren Thäter ahnt, vgl. 222.

249f. οἴτε — οὐ, wie O. C. 972 ὅς οὔτε βλάστας πω γενεθλίον πατρός, οὐ μητρός εἶχον.

251f. οὐδ' ἐπημαξευμένη τροχοῖσιν, eine kaum nothwendige Bemerkung. Der redselige Wächter erschöpft alle nur denkbaren Veranlassungen den Erdhoden aufzureissen, um das Vorhandensein jeder Spur zu verneinen.

252. οὐργάτης τις, der Thä-

ὅπως δ' ὁ πρῶτος ἦμιν ἡμεροσκόπος
 δείκνυσσι, πᾶσι θάυμα δυσχερὲς παρήν.
 ὁ μὲν γὰρ ἠφάνιστο, τυμβήρης μὲν οὐ,
 255 λεπτή δ', ἄγος φεύγοντος ὡς, ἐπὴν κόνις.
 σημεῖα δ' οὔτε θηρὸς οὔτε του κυνῶν
 ἐλθόντος, οὐ σπάσαντος ἐξεφαίνετο.
 λόγοι δ' ἐν ἀλλήλοισιν ἐρρόθουν κακοί,
 φύλαξ ἐλέγχων φύλακα, κἂν ἐγίγνετο
 260 πληγὴ τελευτώσ', οὐδ' ὁ κωλύσων παρήν.
 εἰς γὰρ τις ἦν ἕκαστος οὐξειργασμένος,
 κούδεις ἑναργής, ἀλλ' ἔφευγε μὴ εἰδέναι.

ter, wer er sein mag, zu O. C. 289.
 Vgl. 262.

253. Der erste Tagwächter, weil
 Ant. mit Tagesanbruch die That
 vollbracht hatte.

254. δυσχερὲς, peinlich,
 weil uns die That in Angst setzte.

255. ὁ μὲν, ὁ νεκρός.

256. ἄγος φεύγοντος ὡς,
 weil οἱ νεκρὸν ὀρώντες ἀταφον
 καὶ μὴ ἐπαιρησάμενοι κόνην ἐνα-
 γεῖς εἶναι ἐδόκουν (Schol.). Horat.
 Carm. 1, 28, 36 *iniecito ter pulvere*
curras. Vgl. 775.

257. τις κυνῶν, stärker als
 οὔτε κυνός, vgl. 698 ἐπ' οἰωνῶν
 τινος. Ueber das zum zweiten No-
 men gesetzte τὸν vgl. zu Trach. 3.

258. οὐ σπάσαντος setzt der
 umständliche Wächter hinzu, weil
 weder Fusstapfen von Thieren noch
 Spuren des Zerrens und Nagens
 am Leichnam sich zeigten. Daher
 fügt er diese nachträgliche Bemerkung
 lose mit οὐ an, statt durch
 οὔτε ἐλθ. οὔτε σπάσαντος scharf
 zu theilen. Uebrigens scheint er
 sagen zu wollen, wenn man etwa
 annähme, ein Thier habe die Erde
 auf die Leiche gescharrt, um die
 Beute für einen zweiten Besuch auf-
 zuspüren, wie Thiere thun sollen,
 so spreche dagegen das Fehlen von
 Spuren.

260. φύλαξ ἐλ. φύλακα, dis-

tributive Apposition zu λόγοι ἐρ-
 ρόθουν nach dem Sinne λόγοις
 ἐχρωμέθα κακοῖς. Aehnlich Aesch.
 Prom. 200 σιάσις τ' ἐν ἀλλήλοισιν
 ὀροθύνετο, οἱ μὲν θείοντες ἐκ-
 βαλεῖν ἔδοξας Κράνον, ὡς Ζεὺς
 ἀνάσσει δῆθεν, οἱ δὲ ταῦματιν.
 Eur. Phoen. 1462 ἦν δ' εἰς στρα-
 τηλάταις, οἱ μὲν πατάζει πρόσθε
 Πολυνείκην δοροί, οἱ δ' ὡς θανόν-
 των οὐδαμὸν νῆα πέλοι. Thuk.
 4, 23 τὰ περὶ Πύλον ὑπ' ἀμφοτέ-
 ρων κατὰ κράτος ἐπολεμεῖτο, Ἀ-
 θηναῖοι μὲν περιπλέοντες, Πελο-
 πονήσιοι δὲ προσβολὰς ποιού-
 μενοι. Nonn. Dionys. 37, 445 ἦν
 δ' εἰς ἀμφοτέρων ἐτερόθροος,
 ὅς μὲν Ἀχάτην κωλύων, ἕτερος
 δὲ χειρίονα Φαῦνον ἐλέγχων. Vgl.
 unten 413. El. 739 f. — κἂν ἐγί-
 γνετο πληγὴ τελ., und es kam
 wohl endlich gar zu Schlägen. Vgl.
 zu Phil. 295 εἶτα πῦρ ἂν οὐ παρήν.

261. ὁ κωλύσων, wie El. 1197
 οὐδ' οὐπαρήξων οὐδ' ὁ κωλύσων
 πάρα; Aesch. Prom. 27 ὁ λωφίσων
 γὰρ οὐ πέφυκε πῶ.

262. Jeder einzelne von uns (εἰς
 ἕκαστός τις) galt als der Thäter,
 vgl. zu 252.

263. ἔφευγε μὴ εἰδέναι,
 näml. ἕκαστός τις, was aus οὐδείς
 nach ἀλλά zu denken ist: 'sondern
 jeder lehnte es ab davon zu wissen,
 niemand wollte darum wissen'. Die

ἦμεν δ' ἔτοιμοι καὶ μύθρους αἴρειν χερσὶν
 καὶ πῦρ διέρπειν καὶ θεοὺς ὀρκωμοτεῖν,
 265 τὸ μήτε δρᾶσαι μήτε τῷ ξυνειδέναι
 τὸ πράγμα βουλευσάντι μηδ' εἰργασμένῳ.
 τέλος δ', οἱ οὐδὲν ἦν ἐρευνῶσιν πλέον,
 λέγει τις εἰς, ὅς πάντας ἐς πέδον κάρα
 270 νεῦσαι φόβῳ προύτρειψεν· οὐ γὰρ εἶχομεν
 οὔτ' ἀντιφωνεῖν οὔθ' ὅπως δρῶντες καλῶς
 πράξαιμεν. ἦν δ' ὁ μῦθος ὡς ἀνοιστέον
 σοὶ τοῦργον εἶη τοῦτο κοῦχλι κρουπέον.
 καὶ ταῦτ' ἐνίκα, κἀμὲ τὸν δυσδαίμονα
 πάλος καθαιρεῖ τοῦτο τάγαθὸν λαβεῖν.
 275 πάρειμι δ' ἄκων οὐχ ἑκοῦσιν, οἶδ' ὅτι·
 στέργει γὰρ οὐδαὶς ἄγγελον κακῶν ἐπῶν.

Negation nach ἔφευγε wie 442 κατ-
 αρονεῖ μὴ δεδρακέναι τάδε; 535
 ἔξομαι τὸ μὴ εἰδέναι; O. C. 1740
 ἀπέφυγε τὸ μὴ πίνειν κακῶς.

264f. Zum Beweise ihrer Un-
 schuld waren die Wächter erbötig
 die Feuerprobe durchzumachen oder
 heilige Eide zu schwören. Derglei-
 chen Gottesurtheile finden wir bei
 Griechen und Römern seltner als
 bei den germanischen Völkern des
 Mittelalters: bei jenen sind sie
 schwerlich als gesetzlich anerkannte
 Rechtsgebräuche nachzuweisen, s.
 Becker Charikl. II p. 284f.

266. μήτε — μήτε, vgl. 239.

267. Ueber die Verbindung von
 βουλευεῖν und ἐργάσεσθαι
 vgl. Trach. 807 τοιαῦτα παρὶ βου-
 λεύσασ' ἐμῶ καὶ δρᾶσ' ἐλήθης.
 Wiederum eine umständliche Art
 jegliche Kunde in Abrede zu
 stellen.

268. οὐδὲν ἦν πλέον, als wir
 um nichts weiter kamen, vgl. zu 39 f.

269f. Der Wächter will sagen:
 endlich machte ich den Vorschlag,
 die Sache dir zu melden. Aber ehe

er den Vorschlag selbst angibt,
 nimmt er die erschreckende Wir-
 kung desselben vorweg mit dersel-
 ben volksthümlichen Art, wie er
 oben, bevor er das Geschehene dem
 Kreon berichtet, umständlich seine
 Stimmung schildert. Indem er also
 bei λέγει τις εἰς schon ὡς ἀνοιστέον
 κτέ. im Sinne hat, schiebt er da-
 zwischen ein, dass die Rede alle ge-
 nöthigt habe, vor Angst die Augen
 auf den Boden zu heften, da sie
 weder dem Redner mit Gründen zu
 widersprechen vermochten noch
 ohne Gefahr auf seinen Vorschlag
 eingehen konnten. Nun erst nimmt
 er mit ἦν δ' ὁ μῦθος das λέγει τις
 εἰς wieder auf.

274. ἐνίκα, vgl. 233.

275. 'Mich trifft das Loos dieses
 Glückes (dieser Auszeichnung)
 theilhaftig zu werden', mit Ironie,
 da der Wächter die Ehre des Zu-
 tritts zum Könige lieber einem an-
 dern gelassen hätte.

276. ἄκων οὐχ ἑκοῦσιν, vgl.
 zu Trach. 198 οὐχ ἑκὼν ἑκοῦσι δὲ
 ξύνεστιν.

ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ, ἐμοὶ τοι, μὴ τι καὶ θεήλατον
τοῦργον τόδ', ἢ ξύννοια βουλευεῖ πάλοι.

ΚΡΕΩΝ.

παῦσαι, πρὶν ὀργῆς καὶ με μεστῶσαι λέγων, 280
μὴ ἐφενρεθῆς ἄνους τε καὶ γέρων ἅμα.
λέγεις γὰρ οὐκ ἀνεκτά, δαίμονας λέγων
πρόνοιαν ἴσχειν τοῦδε τοῦ νεκροῦ πέρι.
πότερον ὑπερτιμῶντας ὡς εὐεργέτην;
[ἐκρυπτον αὐτόν, ὅστις ἀμφιζήμιονας 285
ναοὺς πυρῶσων ἤλθε κἀναθήματα
καὶ γῆν ἐκείνων καὶ νόμους διασκεδῶν;
ἢ τοὺς κακοὺς τιμῶντας εἰσορᾷς θεοὺς;]
οὐκ ἔστιν· ἀλλὰ ταῦτα καὶ πάλοι πόλειως

278. Zu θεήλατον erg. ἐστὶ (nicht ἦ), vgl. 1253 f.

280. καί, 'ehe du mich gar erzürnst', eng mit πρὶν zu verbinden, deutet an, die sichere Folge des Nichtaufhörens werde Kreons Zorn sein. Aehnlich ἴνα, ὅπως, μὴ καί. Phil. 13 μὴ καὶ μάθῃ μ' ἤκουα. Trach. 396 ἴσσεις, πρὶν ἡμᾶς κἀνεώσασθαι λόγους.

281. ἄνους τε καὶ γέρων ἅμα, während das Alter gerade Einsicht und Verstand zu mehren pflegt. O. C. 931 γέρονθ' ὅμου καὶ τοῦ νεόν.

284. ὑπερτιμῶντας (so Laur. A), nämlich δαίμονας πρόνοιαν ἴσχειν λέγεις. Die Verkenntung dieses Zusammenhanges hat zu der Correctur ὑπερτιμῶντας und zur Einschaltung der Worte ἐκρυπτον αὐτόν 285 verleitet.

285—88. Vermuthlich sind diese Verse dem Sophokles fremd. Jedenfalls kann κρύπτειν nicht ohne weiteres für θάπτειν gebraucht werden, und noch anstössiger ist γῆν ἐκείνων, das Land der Götter. Auch νόμους διασκεδανύειν erscheint als bedenklich trotz

O. C. 620 ἐν αἷς τὰ νῦν ζύμωνα δεξιόματα δορεὶ διασκεδῶσιν ἐκ σμικροῦ λόγον. Endlich leiden die Worte τοὺς κακοὺς τιμῶντας θεοὺς an einer schwerlich zu entschuldigenden Undeutlichkeit (es ist gemeint ἢ τοὺς κακοὺς τιμωμένους ὁρᾷς ὑπὸ τῶν θεῶν), und der Inhalt des Verses ist von 284 nicht wesentlich verschieden, so dass die disjunctive Frage als widersinnig erscheint. Ohne Zweifel rührt 288 von einem Fälscher her, welcher nicht wusste dass πότερον in einer einfachen Frage gebraucht werden konnte (vgl. O. C. 333. Phil. 1235). Wenn von den voraufgehenden Versen 285—87 einiges echt ist, so scheinen doch die Worte des Dichters so starke Veränderungen erlitten zu haben, dass eine Herstellung sich kaum hoffen lässt.

289 f. Kreon will sagen: 'nicht die Götter haben es gethan, sondern meine politischen Widersacher haben die Wächter bestochen'. Voran aber schiebt er eine Beobachtung, aus der er jenen Schluss zieht: sondern schon lange murrten in dieser Art (einzelne) Männer

ἄνδρες μόλις φέροντες ἐρρόθουν ἐμοί, 290
κρυφῆ κάρα σείοντες, οὐδ' ὑπὸ ζυγῷ
νῶτον δικαίως εἶχον, εὐλόφως φέρειν.
ἐκ τῶνδε τούτους ἐξεπίσταμαι καλῶς
παρηγμένους μισθοῖσιν εἰργάσθαι τάδε. 41 x
οὐδὲν γὰρ ἀνθρώποισιν οἶον ἄγνηρος 295
κακὸν νόμισμ' ἔβλαστε. τοῦτο καὶ πόλεις
πορθεῖ, τόδ' ἄνδρας ἐξανίστησιν δόμων'
τόδ' ἐκιδάσκει καὶ παραλλάσσει φρένας
χρηστὰς πρὸς αἰσχρὰ πράγμαθ' ἴστασθαι βροτῶν·

der Stadt, die mit mir unzufrieden wären. Verb. ταῦτα ἐρρόθουν (= τοῦτον τὸν ὄρθον), in hunc modum strepabant, wie oft τοῦτο, ὅ, ἄ, scheinbar adverbialisch stehen. Aesch. Prom. 275 ταῦτά τοι πλανωμένη πρὸς ἄλλοι' ἄλλον πημοῆ προσιζάνει. — πόλειως ἄνδρες, πολιτῶν ἴνες, wie El. 759 ἄνδρες Φοκίων. — μόλις φέροντες, mit mir unzufrieden. Phil. 1011 ἀλγεινῶς φέρειν (unwillig sein) τιτί. Aus ἐμοί zu denken ἐμεῖ ist nicht nöthig. Kreon geht in seiner Leidenschaftlichkeit so weit, dass er die frühere Zeit, wo er dem Eteokles als älterer Berather zur Seite stand, mit seiner jetzigen Stellung als Herrscher identificirt und die Anhänger des Polyneikes als seine Gegner darstellt.

291. Sie schüttelten im Stillen das Haupt', wie Zugthiere thun, um sich des lästigen Joches zu entledigen. An ταῦτα ἐρρόθουν schliesst sich οὐδέ—εἶχον an: 'sie murrten und trugen nicht gelassen das Joch'.

292. εὐλόφως φέρειν, nämlich ζυγόν, so dass sie fügsam das Joch trügen. Ueber den zur näheren Bestimmung dienenden Infinitiv vgl. Ai. 673. Aehnlich oben 64 ἀρχόμεθ' ἐκ χραισάσων, καὶ ταῦτ' ἀκούειν καὶ τῶνδ' ἀλύτονα. — εὐλόφως φέρειν, wie Eur. fr.

175 ὅστις εὐλόφως φέρει τὸν δαίμον', οὔτος ἡσσόν ἐστ' ἀνόλιος. Tro. 303 δυσλόφως φέρει κακία.

293. τούτους, die noch unbekanntes Thäter.

296. νόμισμα, allgemein gültige Einrichtung. — τοῦτο, an νόμισμα assimilirt, statt οὔτος zu ἄγνηρος, vgl. 334. — καὶ πόλεις, sogar ganze Staaten, um wie viel mehr einzelne Staatsbürger.

297. Die ἄνδρες sind die der Gesamtgemeinde gegenüberstehenden Individuen, wie Simonid. fr. 61 p. 891 οὔτις ἄνεν θεῶν ἀρετῶν λάβειν, οὐ πόλις, οὐ βροτός. Aesch. Eum. 524 πόλις βροτός τε, sonst καὶ πόλις καὶ ἰδιώτης (Thuk. 1, 144, 2, 8) oder οὐδεὶς οὔτε ἀνήρ οὔτε πόλις. — Der Gedanke ist: Geldgier verlockt Staaten wie einzelne zu Ungerechtigkeiten gegen andre, in deren Folge die Städte durch die beeinträchtigten angegriffen und zerstört, die einzelnen aus Haus und Hof verjagt werden: in allen Fällen folgt der aus κέρδος entspringenden ἔβρις die ἀτῆ.

298. ἐκιδάσκει ist als Hauptverbum mit ἴστασθαι (= μεθίστασθαι) zu verbinden, während καὶ παραλλάσσει (= παραλλάσσουσα) nur epexegetisch hinzugefügt ist. In ruhigerer Rede würde 298—301 als Ursache der schon vorher genannten Folgen der αἰσ-

πανουργίας δ' ἔδειξεν ἀνθρώποις ἔχειν 300
καὶ παντὸς ἔργου δυσσέβειαν εἰδέναι.
ὅσοι δὲ μισθαρνοῦντες ἤνυσαν τάδε,
χρόνω ποτ' ἐξέπραξαν ὡς δοῦναι δίκην.
ἀλλ' εἴπερ ἴσχει Ζεὺς εἶν' ἐξ ἐμοῦ σέβας,
εὖ τοῦτ' ἐπίστασ', ὄρκιος δέ σοι λέγω, 305
εἰ μὴ τὸν ἀντόχειρα τοῦδε τοῦ τάφου
εὐρόντες ἐκφανεῖτ' ἐς ὀφθαλμούς ἐμούς,
οὐχ ὑμῖν Ἄιδης μῶνος ἀρκέσει, πρὶν ἂν
ζῶντες κρεμαστοὶ τήνδε δηλώσῃθ' ὕβριν,
ἴν' εἰδότες τὸ κέρδος ἔνθεν οἰστέον, 310
τὸ λοιπὸν ἀρπάξῃτε, καὶ μάθῃθ' ὅτι
οὐκ ἐξ ἅπαντος δεῖ τὸ κερδαίνειν φιλεῖν.
[ἐκ τῶν γὰρ αἰσχυρῶν λημμάτων τοὺς πλείονας

χοροκέρδεια 296. 297 vorangestellt sein.

301. παντὸς ἔργου δυσσ. εἰδέναι, 'sich auf jeglichen Werkes Gottlosigkeit verstehen', wie sittliche Gesinnungen, nicht intellektuelle Art, seit Homer (ἄγρια, ἀδειμστία εἰδέναι) durch εἰδέναι, ἐπίστασθαι bezeichnet werden.

302f. Nach der allgemeinen Betrachtung knüpft Kreon wieder an den Gedanken von 294 an: 'von meinen heimlichen Feinden sind sie gedungen: die aber, welche bestochen das Werk vollbracht, haben durch ihr Unterfangen dies erreicht, dass sie endlich einmal (Phil. 1041) gezüchtigt werden'. — χρόνω ποτέ bezieht sich zurück auf 289 καὶ πάλαῖα πάντα ἐρόσθου. Dem ἤνυσαν entspricht ἐξέπραξαν wie 468 ἤλθον — ἀγνοομαι, vgl. zu 835. — ἐξέπραξαν, eigentlich von dem Erscheinen eines erstrebten Zieles, etwas durchsetzen, hier also sarkastisch gebraucht. Entsprechend Xen. Anab. 5, 7, 30 οἱ δὲ καταλείψαντες τοὺς πρόσθεις διεπραξάντο ἡμῖν μόνους τῶν Ἑλλήνων εἰς Κερασούντα μὴ

ἀσφαλές εἶναι ἂν μὲν ἀνὶ ἰσχύι ἀμικνίσθαι.

305. Herod. 7, 39 εὖ νῦν τόδ' ἐξέπιστασο. Häufiger findet sich das nicht so nachdrückliche εὖ τόδ' ἴσθι. — ὄρκιος, ἀνὶ ὄρκω.

308. οὐχ ὑμῖν Ἄιδης μ. ἀρκέσει, πρὶν ἂν κτέ., Kühnere Verbindung statt οὐχ ὑμῖν Ἄιδης ἀρκέσει, ἀλλὰ — oder οὐ πρότερον ἐξ Ἄιδου ἴτε, πρὶν ἂν —. Nicht der einfache Tod soll für die Thäter genügen, sondern sie sollen vorher gefoltert werden.

309. κρεμαστοί, wie es bei der Züchtigung der Sklaven üblich war, vgl. Hom. Od. 22, 175ff. zu Ai. 108.

310f. Bitterste Ironie, vgl. Ai. 100 θανόντες ἤδη τὰμ' ἀμικρῆσθων ὄπλα. — ἀρπάξῃτε, καὶ μάθῃτε, auf dass ihr künftighin euern Gewinn erhaschet und zu der Einsicht gelanget. Dort Präsenz, weil vom fortgesetzten Ueben des ἀρπάξῃν die Rede ist.

312. ἐξ ἅπαντος, vgl. O. C. 807 ἀνδρα δ' οὐδέν' οἶδ' ἐγὼ δίκαιον, ὅστις ἐξ ἅπαντος εὖ λέγει.

313f. τοὺς πλείονας — σε-

ἀτωμένους ἴδοις ἂν ἢ σεσωσμένους.]

ΦΥΛΛΞ.

εἰπεῖν τι δώσεις; ἢ στραφεῖς οὕτως ἴω; 315

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οἶσθα καὶ νῦν ὡς ἀνιαρῶς λέγεις;

ΦΥΛΛΞ.

ἐν τοῖσιν ὡσὶν ἢ ἐπὶ τῇ ψυχῇ δάκνει;

ΚΡΕΩΝ.

τί δὲ θυθμίζεις τὴν ἐμὴν λύπην ὅπου;

ΦΥΛΛΞ.

ὁ δρῶν σ' ἀνιᾶ τὰς φρένας, τὰ δ' ὦτ' ἐγώ.

ΚΡΕΩΝ.

οἴμ' ὡς λάλημα δῆλον ἐκπεφνῶς εἶ.

320

ΦΥΛΛΞ.

οὐκ οὖν τό γ' ἔργον τοῦτο ποιήσας ποτέ.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ ταῦτ' ἐπ' ἀργύρῳ γε τὴν ψυχὴν προδοῦς.

ΦΥΛΛΞ.

φεῦ·
ἢ δεινόν, ᾧ δοκεῖ γε, καὶ ψευδῇ δοκεῖν.

σωσμένους, d. h. τοὺς πλείστους ἀτωμένους μάλλον ἂν ἴδοις ἢ σεσωσμένους, vgl. O. C. 795 ἐν δὲ τῷ λέγειν κάκ' ἂν λάβοις τὰ πλείον' ἢ σωτήρια.

315. εἰπεῖν τι δώσεις; wirst du mir etwas zu sagen gestatten? Das vom Wächter nicht böse gemeinte τι muss dem Kreon nach seiner langen und heftigen Rede wie ein impertinenter Spott vorkommen.

316. 'Weisst du nicht, dass schon jetzt dein Reden mich ärgert?' Kreon zeigt dass der Wächter Recht hatte mit dem oben 277 ausgesprochenen Gemeinplatz.

318. θυθμίζειν, abwägen, den eigentlichen Sitz der λύπη zu treffen suchen. — ὅπου, vgl. Ai. 103 ἢ τοῦτ' ἴσθαι κινάδος ἐξήρου μ' ὅπου; O. R. 926 μάλιστα δ' αὐτὸν εἶπαι, εἰ κἀποθ' ὅπου.

320. 'Was du für ein handgreiflicher geborner Schwätzer bist', ein Schwätzer von Hause aus. Mit λάλημα im Sinne von λάλος vgl. δουλευμα (statt δουλος) 756, κηδευμα (statt κηδεστής) O. R. 85, οἰκουρημα statt οἰκουρὸς γυνή u. ä. zu O. C. 325.

321. 'Mag sein: diese That aber habe ich wenigstens nicht gethan'. Mit dem Partic. vgl. O. R. 680. zu Trach. 335.

323. Der Wächter spielt mit dem doppelsinnigen δοκεῖν, das sowohl eine Willensentscheidung (δοκεῖ τῷ δήμῳ u. ä.) als ein subjectives Dafürhalten bezeichnet. Somit ergibt sich der Sinn: 'schlimm ist es, dass derjenige der entscheidet, auch für falsches sich entscheidet'. Mit ἢ δεινόν vgl.

ΚΡΕΩΝ.

κόμψενέ νυν τὴν δόξαν· εἰ δὲ ταῦτα μὴ
φανεῖτέ μοι τοὺς δρωῶντας, ἔξερεῖθ' ὅτι
τὰ δειλὰ κέρδη πημονᾶς ἐργάζεταιαι.

325

ΦΥΛΑΞ.

ἀλλ' εὐρεθείη μὲν μάλιστ'· ἔάν δέ τοι
ληφθῆ τε καὶ μὴ, τοῦτο γὰρ τύχη κρινεῖ,
οὐκ ἔσθ' ὅπως ὄψει σὺ δευρ' ἐλθόντα με·
καὶ νῦν γὰρ ἐκτός ἐλπίδος γνώμης τ' ἐμῆς
σωθεῖς ὀφείλω τοῖς θεοῖς πολλὴν χάριν.

330

ΧΟΡΟΣ.

στρόφη α.

πολλὰ τὰ δεινὰ, κοῦδέν ἀν-
θρώπου δεινότερον πέλει·
τοῦτο καὶ πολιοῦ πέραν

El. 1039 ἢ δεινὸν εὐ λέγουσαν
ἐξαμαρτάνειν.

324. Trag nur deine Witzelei
mit dem δοξαῖν zur Schau.

324f. ταῦτα verb. mit δρωῶντας,
vgl. 384. zu Ai. 1166. Der Plur.
τοὺς δρωῶντας unbestimmt, den
Thäter, ohne dass an eine Mehr-
heit gedacht werden müsste. Vgl.
302 mit 306 und zu 10. O. R. 107.

326. τὰ δειλὰ κέρδη, weil es
Feigheit verräth um des Gewinnes
willen gesetzwidrig zu handeln.

327. Ohne sich durch τοὺς δρωῶ-
ντας irre machen zu lassen bleibt der
Wächter bei seinem ὁ δρωῶν, vgl.
239. 245. 319. Er spricht diese
Worte beim Weggehen, sobald
Kreon den Rücken gewandt hat. —
εὐρεθείη μὲν μάλιστα, am
liebsten freilich wäre es mir,
er würde gefunden, vgl. Phil.
617. 1285. O. R. 926. 1466. Trach.
799.

328. ἔάν ληφθῆ τε καὶ μὴ
statt ἔάν τε ληφθῆ ἔάν τε μὴ, zu
O. C. 488.

Str. 1. Des Menschen gewaltige

Kraft hat die Elemente, Wasser und
Land, sich unterthan gemacht.

332f. πολλῶν ὄντων τῶν δει-
νῶν οὐδέν ἐστιν ἀνθρώπου δει-
νότερον (Schol.). Kräftiger der
Dichter: des Gewaltigen ist
vielerlei und (dabei, doch, trotz
allem Gewaltigen) der Mensch
das gewaltigste Wesen von
allen. Aesch. Cho. 585 πολλὰ
μὲν γὰρ τρέφει δεινὰ δειμάτων
σχῆ, ἀλλ' ὑπέρτολμον ἀνδρὸς
φρόνημα τίς λέγοι; Vgl. oben zu
162f. und Trach. 1048.

334f. τοῦτο, der Mensch. Statt
in Bezug auf ἀνθρώπου zu setzen
οὗτος, wählt Soph. das stärkere,
das Staunen des Chors ausdrückende
τοῦτο, indem er es dem δεινότερον
assimilirt: dieses gewaltigste
Wesen, vgl. 295f. Im Fortgange
indess wäre das Neutrum steif, wes-
halb περῶν und πολέων dem na-
türlichen Geschlechte gemäss ein-
tritt, wie Hom. ψυχὴ Τειρεσῆος,
σῆπτρον ἔγων, Demosth. ἡ μικρὰ
κεφαλὴ, ἐλθῶν u. ä. — καὶ πο-
λιοῦ π. πόντου, sogar übers
Meer, geschweige dass er des Lan-

πόντου χειμερίῳ νότῳ
χωρεῖ, περιβρονχίοισιν
περῶν ὑπ' οἰδμασιν,
θεῶν τε τῶν ὑπερτάταν, Γᾶν
ἄφθιτον ἀκαμάταν, ἀποτρύεται
ἰλλομένων ἀρότρων ἔτος εἰς ἔτος,
ἰππέῳ γένει πολέων.

335

ἀντιστροφή α.

κουφόνόων τε φύλον ὀρ-
νίθων ἀμφιβαλῶν ἄγει
καὶ θηρῶν ἀγρίων ἔθνη,

340

345

des schonte. Soph. hat im Sinne,
der Mensch unterwirft sich sowohl
Land als Meer (τε — καί), stellt
aber das stärkere voran (καὶ π.
πέραν) und fügt dazu das geringere
mit θεῶν τε τ. ὑπ. Γᾶν, vgl. 296f.
— χειμερίῳ νότῳ, wann die
Schiffahrt zumal gefahrvoll, wes-
halb Hesiod. Op. 675 warnt μὴ μέ-
νειν χειμῶν' ἐπιόντα νότοιο τε δι-
νας ἀήτας, ὅστ' ὄρειν θάλασσαν
ἁμαρτήσας Διὸς ὄμβρον πολλῷ
ὄπωρινῷ, χαλεπὸν δέ τε πόντον
ἔθνηκεν. Das Durchfahren des Mee-
res aller Gefahr zum Trotz malt
die Allitteration πολιοῦ πέραν
πόντου — χειμερίῳ v. χωρεῖ,
περιβρονχίοισιν (circum his-
centes) — περῶν.

337. ὑπό, malerischer als das
Homerische περᾶν ποῦλιν ἐφ'
ὄρην, da es den Seefahrer von ho-
hen Wogen umthürt darstellt, wie
nach Archilochos die γαῖται ψυχὰς
ἔχουσι κυμάτων ἐν ἀγκάλαις, vgl.
Ai. 351 οἶον κύμα ἀμφιδρομον
κυκλεῖται.

338f. Die Erde heisst θεῶν
ὑπερτάτα, weil sie die Mutter
und Nährerin aller Geschöpfe ist
(παμμήτειρα, ἢ φέρβει πάνθ'
ὅσ' ἔστιν), was doch den Men-
schen nicht abbält, sie Jahr für Jahr
mit dem Pfluge zu quälen. Solon
fr. 36, 2 p. 350 nennt sie μεγίστη

Sophokles IV. 6. Auf.

δαιμόνων Ὀλυμπίων, Verg. Aen.
7, 136 prima deorum, vgl. Phil. 392
παμβῶτι Γᾶ, μήτηρ αὐτοῦ Διός.
Der Gleichklang τῶν ὑπερτάταν
Γᾶν ἄφθ. ἀκαμάταν ἀποτρύ-
εται malt das rastlose Ringen des
Menschen die Erde zu seinem
Besten zu bearbeiten, wie Ovid. Met.
2, 286 sie klagen lässt: adunci vul-
nera aratri rastrorumque fero to-
toque exerceor anno.

340f. ἰλλομένων bezeichnet
die durch die Erdschollen beim
Herauf- und Hinabgeleitwerden
sich hindurehrgelenden Pflüge
(nicht die kreisenden, ihren Lauf
jährlich wiederholenden). Aehnlich
rath Nikander, um der Schlange zu
entgehen, ἀτραπὸν ἴλειν. — ἰπ-
πέῳ γένει, mit Rossen und
Maulthieren, Il. 10, 352 αἰ γὰρ τε
βοῶν προγερέστερα εἰσιν ἐκκίμε-
ναι γειοῖο βαθείης πηκτιὸν ἄροτρον.

Antistr. 1. Der Mensch fängt
schlau die Thiere der Luft, der
Erde, des Meeres (der ganzen
Schöpfung, vgl. zu O. R. 1419f.); er
bemächtigt sich durch List der wil-
den Thiere und zähmt sich Ross
und Stier — die vornehmsten Haus-
thiere.

342f. κουφόνοοι, κούφως καὶ
ταχέως φερόμενοι, die alle Nach-
stellungen leicht witternden und
ihnen hurtig zu entfliehen beflissnen

πόντου τ' εἰναλίαν φύσιν
 σπείραισι δικτυοκλώστοις,
 περιγραφῆς ἀνήρ·
 κρατεῖ δὲ μηχαναῖς ἀγραύλου
 θηρὸς ὀρεσσιβάτα, λασιάνχενά θ'
 ἵππον ὀχμαῖται ἀμφὶ λόφον ζυγόν
 οὔρειόν τ' ἀκμήτα ταῦρον.

στροφὴ β.

καὶ φθέγμα καὶ ἀνεμόεν
 φρόνημα καὶ ἀστυνόμους

Vögel: Theognis 580 μικρῆς ὀρεσσιβάτας κοῦφον ἔχουσα νόον. — φύλον, wie Alkman fr. 53, 6 p. 646 οἰωνῶν φύλα τανυπτερόων. — ἀμφιβαλῶν verb. mit σπείραισι δικτ.

346. φύσιν, O. R. 869 θνατὰ φύσιν ἀνέμων. Ein Dichter bei Plut. nennt die Fische παιδεύματα πόντου, Vergil. aequoreum genus. Mit πόντου εἰναλίαν vgl. ἀλὸς ἐν πελάγεσσιν u. ä. zu Trach. 20.

347. σπείραισι δικτυοκλώστοις, ähnliche Fülle des Ausdrucks wie εὐρησιμος πλάτα O. C. 716, βίωτος εὐαίων Trach. 81 u. dgl.

349f. μηχαναῖς, indem er die wilden Thiere durch künstliche Vorrichtungen einfängt.

351f. ἵππον ὀχμαῖται, eine sehr wahrscheinliche Verbesserung statt des handschriftlichen ἵππον ἔξεται. Vgl. Eur. El. 817 ἐκ τῶν καλῶν κομποῦσι τοῖσι θεσσαλοῖς εἶναι τὸ δ', ὅστις ταῦρον ἀραιμεῖ καὶ ὅς ἵππους τ' ὀχμαῖται. Nach Schol. Apoll. Rhod. 1, 743 κυρίως ἐστὶν ὀχμαῖσαι τὸ ἵππον ὑπὸ χάλινον ἀγαγεῖν ἢ ὑπὸ ὄχημα. Unerklärbar bleiben die Worte ἀμφὶ λόφον (oder ἀμφιλόφον) ζυγόν, wofür man ἀμφιλόφον ζυγῶ oder ἀμφὶ λόφον ζυγῶ und anderes vermuthet hat. Obwohl es nahe liegt anzunehmen, dass das Bändigen des Rosses mit dem Anlegen des Joches,

das seinen Nacken umgibt, in Verbindung gebracht wird, so scheint doch die richtige Lesart noch nicht gefunden zu sein. — ἀκμήτα bezeichnet den bei seiner harten Arbeit unermüdeten Stier, ähnlich bei Homer ταλαεργός.

Str. 2. Nach dem siegreichen Kampfe des Menschen gegen die leblose und belebte Natur erwähnt der Dichter, höher steigend, die geistige Entwicklung und Gesittung des Menschen. Der Mensch erfindet sich die Sprache zum Ausdruck seiner Gedanken, gründet Staaten und baut Wohnungen; gegen alles weiss er Rath, er hat Mittel gegen die schwersten Krankheiten: nur dem Tode vermag er nicht zu entriemen. So ist seiner Klugheit ein Ziel gesetzt, wie der Erfindsamkeit des Menschen grosse moralische Gefahr droht, vgl. Antistr. 2.

353f. Soph. huldigt der volkstümlichen, auch von den Eleaten und Pythagoras vertreten Vorstellung, dass die Sprache nicht φῶσι angeboren, sondern durch Uebereinkunft (θῆσει) festgesetzt sei. Cic. Tusc. 1, 25, 62 qui primus, quod summas sapientiae Pythagorae visum est, omnibus rebus imposita nomina aut qui dissipatos homines congregavit et ad societatem vitae convocavit. — Den dunklen Ausdruck ἀνεμόεν φρόνημα hat man auf verschiedene Weise er-

350

ὄργας ἐδιδάξατο καὶ δυσαύλων
 πάγων ἐναίθρεια καὶ
 δύσομβρα φεύγειν βέλη,
 παντοπόρος· ἄπορος ἐπ' οὐδὲν ἔρχεται
 τὸ μέλλον· Αἶδα μόνου
 φεύξιν οὐκ ἐπάξεται·
 νόσων δ' ἀμηχάνων φρυγὰς ξυμπέφρασται.

ἀντιστροφή β.

σοφόν τι τὸ μηχανόεν

klärt. Ist die Lesart richtig, so wird φθέγμα und φρόνημα als sich gegenseitig ergänzend zu betrachten sein. Ersteres bezeichnet den Laut, so zu sagen den Körper der Sprache, letzteres den Gedanken, das geistige Element menschlicher Rede. Das φρόνημα heisst ἀνεμόεν, flüchtig, wegen seiner Beweglichkeit. Vgl. das Homerische ὡσεὶ πτερόν ἢ νοήμα, oder Il. 15, 80 ὡς δ' ὄτ' ἂν ἀίξῃ νόος ἀνέρος, u. ä. — ἀστυνόμους ὄργας, staatgründende und ordnende Triebe, Sinn für staatliche Ordnung. Aesch. Pers. 853 πολισσονόμου βιοτάς.

355f. ἐδιδάξατο, suapte sibi ingenio didicil. — δυσαύλων πάγων, unwirthliche Klippen, vgl. Moschion fr. 7, 5 p. 633 ἢ ποδ' ἦντα θηροῖν διώτας εἶχον ἑμπερεῖς βροτοί, ὄρειγενῆ σπήλαια καὶ δυσαυλίου φάραγγος ἐγγαόντες.

357f. ἐναίθρεια καὶ δύσομβρα βέλη, indem die Häuser Schutz gewähren gegen Hitze und Frost bei heiterem, wie gegen Regen und Schnee bei bewölkttem Himmel; so lange man δύσαυλοι πάγοι bewohnte, war man den Unbilden der Witterung ausgesetzt. Die Quellen αἶθρια, wofür Böckh ἐπαίθρεια schrieb, Helmke leichter ἐναίθρεια: die Verlängerung des iota zu ει, wie Soph. Ἐφῶσιος, ἐπιναικίος sich gestattet hat. — Den nomina-

355

360

365

len Objecten von ἐδιδάξατο tritt der Inf. φεύγειν zur Seite, vgl. zu O. C. 1357 ἔθηκας ἄπολιν καὶ στολάς ταύτας φορεῖν.

360. παντοπόρος drückt, wie περιγραφῆς ἀνήρ 348, das aus der Betrachtung der einzelnen Erfindungen entspringende Staunen aus. Zur Steigerung dient die Zusammenstellung mit ἄπορος (wie 370 ὑψίπολις ἄπολις, Aesch. Agam. 496 ταχύπορος, ἀλλὰ ταχύμορον). — ἐπ' οὐδὲν τὸ μέλλον, ad nullum malum imminens, vgl. 728.

361f. Die Worte Αἶδα — ἐπάξεται lassen nur eine gezwungene Erklärung zu: eine Flucht vor dem Hades wird der Mensch nicht herbeiführen. Das Medium ἐπάγεσθαι könnte dadurch bedingt sein, dass eine Beziehung auf das Interesse des Subjectes ausgedrückt werden soll. Wahrscheinlich aber ist ἐπάξεται unrichtig.

Antistr. 2. Erst hier blickt eine bestimmtere Beziehung auf die so kühn und geschickt ausgeführte Bestreuung der Leiche durch: lediglich auf den Thüter ist die Bemerkung berechnet, dass der Mensch seine Gaben und Geschicklichkeiten oftmals zum Schlimmen kehre und dass nur wer die menschlichen und göttlichen Gesetze ehre, hoch stehe, dass dagegen wer anders handle, den Staat zertrümmere und ihn verliere.

365f. Verb. ἔχων τὸ μηχαν.

τέχνας ὑπὲρ ἐλπίδ' ἔχων
 ποτὲ μὲν κακόν, ἄλλοι' ἐπ' ἔσθλόν ἔρπει·
 νόμους γεραίρων χθονός
 θεῶν τ' ἔνορχον δίκαν,
 ὑψίπολις ἄπολις, ὅτω τὸ μὴ καλὸν 370
 ζύνεσσι, τόλμας χάριν.
 μήτ' ἔμοι παρῆστιος
 γένοιτο μήτ' ἴσον φρονῶν ὃς τάδ' ἔρδει. 375

ἐς δαιμόνιον τέρας ἀμφινῶ
 τόδε· πῶς εἰδῶς ἀντιλογήσω
 τήνδ' οὐκ εἶναι παῖδ' Ἀντιγόνην;

τέχνας (anklingend an ἀμηχανῶν 363, vgl. 349 μηχαναίς), Geschick zur Kunst, zu Erfindungen, σοφόν τι, als ein wunderbares.

367. D. h. ποτὲ μὲν ἐπὶ κακόν, vgl. 1176. O. R. 734. Der Hauptgedanke ruht in ποτὲ μὲν κακόν, wozu ἄλλοι' ἔσθλόν des Parallelismus halber hinzutritt, vgl. zu Ai. 647.

369. θεῶν ἔνορχον δίκαν, das durch Eidschwüre bei den Göttern (θεῶν ὄρχοι) besiegelte Recht. Vgl. θεῶν ἐνώμοτος.

371f. ὅτω — ζύνεσσι, wem das nicht löbliche anhaftet, wer sich der Ungesetzlichkeit ergeben hat, vgl. Ai. 338, 611. O. C. 946. — τόλμας χάριν, seinem Frevlersinn zu fröhnen, χαριζομένην τῇ τόλμῃ, διὰ τὸ τοιμᾶν τὰ μὴ δίκαια.

374f. 'Möchte ein solcher Frevler weder an meinem Heerde weilen noch mit mir zu derselben politischen Partei gehören, möchte ich weder privatim noch im öffentlichen Leben mit ihm Gemeinschaft haben.' Da für unser Drama die πόλις Bedeutung hat, so wird der Wunsch, mit einem Frevler am Staate in kei-

nerlei Berührung zu kommen, in diese Gegensätze gekleidet, während sonst den Umständen nach andre gewählt werden, wie Eur. fr. 848 ὅστις δὲ τὸν φῶσαντα μὴ τιμᾶν θέλῃ, μή μοι γένοιτο μήτε συνφύτης ποτὲ μήτ' ἐν θαλάσῃ κοινῶπλον στέλλοι σκάφος. Kallim. in Cerer. 117 Λάματτο, μὴ τήνος ἐμὴν φίλος, ὃς τοι ἀπεχθής, εἴη μὴδ' ὁμότιμος. Hor. Carn. 3, 2, 26 vetabo, qui Cereris sacrum vulgarit arcanas, sub isdem sit trabibus fragilime necum solvat phaselon. Der hier vorliegende Ausdruck ἴσον φρονῶν leidet an Undeutlichkeit, sofern eben sowohl an Gleichheit der Gesinnung als an gleiche politische Parteistellung gedacht werden kann. — ὃς τάδ' ἔρδει, ὅτω τὸ μὴ καλὸν ζύνεσσι, ὃς τοιοῦτον ἐπιτηδεύει βίον. Eigentlich wer sich solches unterfängt, solche Grundsätze sich aneignet und danach handelt.

376. ἐς δαιμ. τέρας ἀμφινῶ τόδε, 'dieser übernatürlichen Wundererscheinung gegenüber bin ich zwiespältigen Sinnes.' Ueber ἐς zu O. R. 980.

378. Verb. τήνδε παῖδα οὐκ εἶναι Ἀντιγόνην, so dass οὐκ (daher nicht μή) und Ἀντιγόνην

ὦ δύστηνος
 καὶ δυστήνου παιρὸς Οἰδιπόδα, 380
 τί ποτ'; οὐδ' ἴσθι ποῦ σέ γ' ἀπιστοῦσαν
 τοῖς βασιλείοισιν ἄγουσι νόμοις
 καὶ ἐν ἀφροσύνῃ καθελόντες;

ΦΥΛΛΞ.

ἦδ' ἔστ' ἐκείνη τοῦργον ἢ ἔξειργασμένη·
 τήνδ' εἰλομεν θάπτουσαν. ἀλλὰ ποῦ Κρέων; 385

ΧΟΡΟΣ.

ὄδ' ἐκ δόμων ἀφορρος εἰς καιρὸν περᾶ.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστι; ποία ζύμμετρος προύβην τύχη;

ΦΥΛΛΞ.

ἄναξ, βροτοῖσιν οὐδὲν ἔστ' ἀπώμοτον.

ψεύδει γὰρ ἢ ἐπίνοια τὴν γνώμην· ἐπεὶ 390
 σχολῇ ποδ' ἤξειν δεῦρ' ἂν ἐξηύχουν ἐγώ,
 ταῖς σαῖς ἀπειλαῖς, αἷς ἐχειμάσθην τότε.
 ἀλλ' ἢ γὰρ ἄτοπος καὶ παρ' ἐλπίδας χαρὰ

den Ton erhalten. Aus οὐκ εἶναι ist zu εἰδῶς zu verstehen εἶναι.

379f. δύστηνος καὶ δυστ. πατρὸς, vgl. zu O. R. 1397. Unten 471 τὸ γέννημ' ἑμὸν ἐξ ὠμοῦ πατρὸς.

381. οὐδ' ἴσθι ποῦ, O. R. 1472. Phil. 1233.

383. καὶ verbindet die Partici-pien ἀπιστοῦσαν καὶ καθελόντες (= ἀλοῦσαν), vgl. zu Phil. 170.

384. ἦδ' ἔστ' ἐκείνη, wie oft ὄδ' ἐκείνος ἐγώ (zu O. C. 138), hier ist jene, die Thäterin, welche zur Stelle zu schaffen Kreon befohlen hat. Ueber die Wortstellung τοῦργον ἢ ἔξειργασμένη zu 324f.

387. ζύμμετρος sagt Kreon, weil er als εἰς καιρὸν ἐληλυθὸς bezeichnet wurde.

388. Der Wächter spricht auch hier, namentlich zu Anfang und zu Ende, in allgemeinen Sentenzen. — βροτοῖσιν οὐδὲν ἀπώμοτον,

Archil. fr. 76 p. 552 χρημάτων ἀελ-
 τον οὐδὲν ἔστιν οὐδ' ἀπώμοτον.

389. ἢ ἐπίνοια, ἢ ἐπιούσα γνώμη, αἱ δευτεραι φροντίδες.

390. Verb. ἐπεὶ ἐξηύχουν δεῦρ' ἤξειν ἂν ποτε σχολῇ, ich rühmte mich (329), wohl schwerlich jemals hierher zu kommen. Ueber σχολῇ vgl. O. R. 434 οὐ γὰρ τι σ' ἦδη μῶρα φωνήσοντ', ἐπεὶ σχολῇ σ' ἂν οἴους τοὺς ἐμοὺς ἐστειλέμην. Da ἂν weder mit ἐξηύχουν noch mit ἤξειν verbunden werden kann, unterliegt es keinem Zweifel, dass unsere Stelle fehlerhaft ist, und zwar liegt der Fehler in ἤξειν, wofür ἐλθεῖν erwartet wird.

391. ταῖς σαῖς ἀπ., in Folge deiner Drohungen. — τότε, als ich vorhin hier war, vgl. 480. 1273. zu Ai. 650.

392. ἢ ἄτοπος χαρὰ, wie Eur. Iph. T. 842 ἄτοπον ἠδονάν.

πέπεικεν, ἦκω, καίπερ ὦν ἀπώμοτος, 393. 394
 κόρην ἄγων τήνδ', ἣ καθρέθη τάφον 395
 κοσμοῦσα. κληρος ἐνθάδ' οὐκ ἐπάλλετο,
 ἀλλ' ἔστ' ἐμὸν θούρμαιον, οὐκ ἄλλου, τόδε.
 καὶ νῦν, ἀναξ, τήνδ' αὐτός, ὡς θέλεις, λαβῶν
 καὶ κρῖνε καξέλεγχ'. ἐγὼ δ' ἐλεύθερος
 δίκαιός εἰμι τῶνδ' ἀπηλλάχθαι κακῶν. 400

ΚΡΕΩΝ.

ἄγεις δὲ τήνδε τῷ τρόπῳ πόθεν λαβῶν;

ΦΥΛΑΞ.

αὐτὴ τὸν ἄνδρ' ἔθαπτε. πάντ' ἐπίστασαι.

ΚΡΕΩΝ.

ἦ καὶ ξυνίης καὶ λέγεις ὀρθῶς ἃ φής;

ΦΥΛΑΞ.

ταύτην γ' ἰδὼν θάπτουσαν ὃν σὺ τὸν νεκρὸν 405
 ἀπειπας. ἄρ' ἐνδὴλα καὶ σαφῆ λέγεις;

ΚΡΕΩΝ.

καὶ πῶς ὀράται κἀπίληπιος ἤρεθῃ; 411

393 f. Statt der Worte πέπεικεν — ἀπώμοτος ist Folgendes überliefert: *ἔοικεν ἄλλη μῆκος οὐδὲν ἠδονῆ, ἦκω, δι' ὄρκων καίπερ ὦν ἀπώμοτος*. Ueber die hier vorgenommene Aenderung vgl. den Anhang. — ἀπώμοτος (hier activ, oben 388 passiv) ist gewählt mit Rücksicht auf den negativen Inhalt des Schwures, vgl. Phil. 1289.

396. κληρος οὐκ ἐπάλλετο, mit Bezug auf 274 f.

397. *θούρμαιον, εὔρημα*, die glückliche Entdeckung.

399. *κρῖνε καξέλεγγε*, wie Ai. 586 *μὴ κρῖνε, μὴ ἐξέταξε*. — *ἐλεύθερος ἀπηλλάχθαι*, frei (und ohne Strafe) losgelassen werden, zu Ai. 464. Der Wächter deutet auf 324 ff. zurück.

400. *δίκαιός εἰμι*, persönlich construiert, Krüger Gr. § 55, 3 Anm.

10. — τῶνδε κακῶν, welche die Thäterin treffen werden.

401. τῷ τρόπῳ πόθεν, wie Phil. 243 *τίνι σιόλω πόθεν πλέων*;

402. πάντ' ἐπίστασαι, kurz und keck gesprochen, wie sonst am Schluss längerer Erzählungen πάντ' ἔχεις λόγον, πάντ' ἀκήκοας, zu Ai. 480.

404. Die Stellung des ὃν vor τὸν νεκρὸν, wie O. C. 907 *οὐσπερ αὐτὸς τοὺς νόμους εἰσήλδ'* ἔχων. Theokrit. 7, 51 τούθ' ὅ τι πρᾶν ἐν ὄρει τὸ μελύδριον ἐξεπόνασα. Vgl. Krüger Gr. II § 57, 10 Anm. 3.

405. Triumphirend schliesst der Wächter mit einer Frage, wie Tenkros Ai. 1158 *μῶν ἠνιξάμην*;

406. Das Präsens ὀράται neben ἤρεθῃ wie Ai. 31 *φράζει τε κἀδήλωσεν*. — *ἐπίληπιος, ἐπὶ τῷ ἔργῳ, ἐπ' αὐτοφώρῳ ἀλοῦσα*.

ΦΥΛΑΞ.

τοιούτιον ἦν τὸ πρᾶγμ'. ὅπως γὰρ ἦκομεν,
 πρὸς σοῦ τὰ δειν' ἐκεῖν' ἐπηπειλημένοι,
 πᾶσαν κόνιν σήραντες, ἣ κατεῖχε τὸν 410
 νέκυν, μυθῶν τε σῶμα γυμνώσαντες εὔ,
 καθήμεθ' ἄκρων ἐκ πάγων ὑπήνεμοι,
 ὀσμὴν ἀπ' αὐτοῦ μὴ βάλοι πεφηνγότες,
 ἔγερτι κινῶν ἄνδρ' ἀνῆρ ἐπιρρόθοις 415
 κακοῖσιν, εἴ τις τοῦδ' ἀκηδήσοι πόνου.
 χρόνον τὰδ' ἦν τοσοῦτον, ἔστ' ἐν αἰθέρι
 μέσῳ κατέστη λαμπρὸς ἥλιου κύκλος
 καὶ καῦμ' ἔθαλπε· καὶ τότ' ἐξαίφνης χθονὸς
 τυφῶς αἰέρας σκηπτὸν, οὐράνιον ἄχος,
 πῖμπλησι πεδίων, πᾶσαν αἰκίζων φόβην

407 f. Der Schrecken in Folge der Drohungen Kreons 304 ff. 324 ff. spricht sich selbst im Klange der Worte *δειν' ἐκεῖν' ἐπηπειλημένοι* aus. — *ἦκομεν ἐπηπειλημένος*, wogegen *σήραντες* und die sich anschliessenden Pluralia 410 ff. von den gesammten Wächtern zu verstehen sind.

409. Die Stellung des Artikels hat bei richtiger, dem Sinne folgender Recitation keinen Anstoss, vgl. oben 171 und zu Phil. 263.

411. Wir sassen *ἄκρων ἐκ πάγων*, d. h. *ἄκροις ἐν πάγοις*, wie Hom. sagt *ἐκ δίφρων ἔξοθαι*, wie sonst *οἱ κάτωθεν* statt *οἱ κάτω* gebraucht wird, u. ä. Vgl. El. 742 *ὄχεϊθ' ὁ τλήμων ὀρθὸς ἐξ ὀρθῶν δίφρων*. Eur. Trö. 523 *λεὼς Τρωάδος ἀπὸ πέτρας σταθείς*. Anderes zu 25. 521. O. C. 505. Trach. 315. — *ὑπήνεμοι* kann wohl nur erklärt werden in dem Sinne des Hom. *ὄρι σκέπας ἦν ἀνέμοιο*. Die Wächter sassen so, dass der Wind den Leichengeruch von ihnen hinweg wehte.

412. *πεφηνγότες ὀσμὴν ἀπ' αὐτοῦ* (*odorem ab eo venientem*), *μὴ βάλοι* = *πεφηνγότες μὴ βάλοι*

ἢ ἀπ' αὐτοῦ ὀσμῆ. Wie der Schall *οὔατα βάλλει* (Hom., vgl. unten 1188), so der Geruch die Nase.

413. Zur Structur vgl. 260.

414. *κακοῖσιν, ἀνείδεισιν*, wie Phil. 374 *ἤρασσον κακοῖς*. — *ἀκηδήσοι, ἀμελήσοι*. Die Wächter ermunterten sich unter einander, dass keiner seine Pflicht vernachlässige. Undeutlich ist *τοῦδε πόνου*, da eine Bezeichnung des πόνου nicht voraufgegangen ist. Darum vermuthet Meineke, dass nach 412 ein Vers ausgefallen sei des Sinnes 'und so richteten wir unsere Augen auf den Leichnam'.

415 f. Nach Hom. *ἦμος δ' ἥλιος μέσον οὐρανὸν ἀμφιβέβηκε*. Rasch versetzt uns der Dichter aus der Morgendämmerung in den Nachmittags.

417. *καῦμ' ἔθαλπε, percalefaciebat, il faisait chaud* (Lobeck zu Ai. 268 p. 197).

418 ff. Die ausführliche Schilderung des gewaltigen, die Schaar der Wächter heftig ängstigenden Sturms stellt den unverzagten Muth der Heldin ins schönste Licht. — Verb. *τυφῶς αἰέρας* (*ἀπὸ*) *χθονὸς σκηπτὸν*. — *οὐρ. ἄχος*, ein himmelhohes Schreckniss, wie

ἄλης πεδιάδος, ἐν δ' ἐμεισιώθη μέγας 420
 αἰθέρ' ἄνακτες δ' εἶχομεν θείαν νόσον.
 καὶ τοῦδ' ἀπαλλαγέντος ἐν χρόνῳ μακρῷ,
 ἢ παῖς ὁράται, κἀνακακῶνει πικρῶς
 ὄρνιθος ὄξυν φθόγγον, ὡς ὅταν κενῆς
 εὐνῆς νεοσσῶν ὄρσαν ὄρσαν βλέψῃ λέχος· 425
 οὕτω δὲ χαῦτη, ψιλὸν ὡς ὄρᾳ νέκυν,
 γόοισιν ἐξώμωξεν, ἐκ δ' ἀράς κακῆς
 ἦρατο τοῖσι τοῦρον ἐξαιρεγασμένοις.
 καὶ χερσὶν εὐθὺς διψίαν φέρει κόνιν,
 ἐκ τ' εὐκροτήτου χαλκῆας ἄρδην πρόχου 430
 χοαῖσι τρισπόνδοισι τὸν νέκυν στέφει.

Ai. 195 ἄταν οὐρανίαν φλέγων,
 nach der Hyperbel κλέος οὐρανὸν
 ἔκει, ἀναβοῆσαι οὐρανίου δσον u. ä.

420. ἐν δ' ἐμ., d. h. ἐμεισιώ-
 θη δέ, vgl. El. 713 ἐν δὲ πᾶς
 ἐμεισιώθη δρόμος κτύπου κροτη-
 τῶν ἀρμάτων. Unten 427 ἐκ δ'
 ἀράς κακῆς ἦρατο.

421. Wir hielten das gottver-
 hängte Leiden aus, indem wir die
 Augen schlossen, womit der Wäch-
 ter entschuldigt, dass man nicht so-
 gleich das Herannahen Antigones
 beobachtet hatte. Das μῦειν ist be-
 dingt durch den Staubwirbel.

422. τοῦδε, τοῦ σκηπτιοῦ.

423. πικρῶς, von bitterem
 Schmerz erfüllt, wie πικρὸν φθόγγον
 O. C. 1610, πικρὰς οἰμωγὰς
 Phil. 189.

424f. λέχος εὐνῆς, Lager-
 stätte, Nest, wie Eur. Alc. 925
 λέκτρων κοῖται, Herc. F. 798 λέ-
 κτρων εὐναί, Hipp. 154 κοῖται λε-
 χέων, Med. 436 κοῖτας λέκτρων
 u. ä. Vgl. zu Trach. 20. Ueber die
 Häufung κενῆς und νεοσσῶν
 ὄρσαν ὄρσαν vgl. Phil. 31 κενὴν οὐ-
 κησιν ἀνθρώπων δίχα. Anderes
 dieser Art zu O. R. 57. Ai. 464. In
 κενῆς wird die Folge des νεοσσῶν
 ὄρσαν ὄρσαν anticipirt, wie Ai. 986. zu
 Trach. 106f. Der Vergleich lauter

Jammerklage mit den ihrer Jungen
 beraubten Vögeln ist Homerisch,
 Od. 16, 216 ff. Vgl. Ai. 627f. El.
 107.

426. Nach dem Vergleich wird
 in Homerischer Weise nochmals der
 Inhalt von 423f. aufgenommen, wie
 oft doppelter Vordersatz und Nach-
 satz, vgl. 1042. zu Ai. 627f. — δέ
 im zweiten Gliede des Vergleichs
 auch El. 27. Trach. 116. — ψι-
 λόν, nach 409f.

427. γόοισιν ἐξώμωξεν, vgl.
 Phil. 1401 τεθρήνηται γόοις,
 Trach. 176 φάβῳ ταρβούσαν, u. ä.

429. διψίαν κ., wie 246.

430. ἄρδην — denn der Wäch-
 ter beschreibt den Hergang der Sa-
 che episch genau, wie Leute aus dem
 niederen Volke zu thun pflegen —
 sagt aus, dass Ant. die Ranne auf
 dem Haupte trug und den Guss von
 oben herab ausschüttete.

431. Drei Güsse aus Wein, Milch,
 Honig (oder Oel oder Opferblut) sind
 bei Libationen üblich. Od. 10, 518
 χοὴν χεῖσθαι πᾶσιν νεκύεσσιν,
 πρῶτα μελικρήνῳ, μετέπειτα δὲ
 ἡδὲ οἴνῳ, τὸ τρίτον αὐθ' ὕδατι.
 Eur. Or. 115 ἐλθούσα δ' ἀμφὶ τὸν
 Κλυταιμνήστρας τάγον μελίκρατ'
 ἄφες γάλακτος οἰνωπὸν τ' ἄχνην.
 Iph. T. 163 πηγὰς τ' οὐρέων μό-

χήμεῖς ἰδόντες ἰέμεσθα, σὺν δὲ νιν
 θηρώμεθ' εὐθὺς οὐδὲν ἐκπεπληγμένην·
 καὶ τὰς τε πρόσθεν τὰς τε νῦν ἠλέγχομεν 435
 πράξεις· ἄπαρνος δ' οὐδενὸς καθίστατο,
 ἄμ' ἠδέως ἔμοιγε κάλγειν ἄμα.
 τὸ μὲν γὰρ αὐτὸν ἐκ κακῶν πεφενγέαι
 ἦδιστον, ἐς κακὸν δὲ τοὺς φίλους ἄγειν
 ἀλγεινόν· ἀλλὰ πάντα ταῦθ' ἦσσω λαβεῖν
 ἐμοὶ πέφυκεν τῆς ἐμῆς σωτηρίας. 440

KREON.

σὲ δὴ, σὲ τὴν νεύουσαν εἰς πέδον κᾶρα,
 φῆς ἢ καταρνεῖ μὴ δεδρακέναι τὰδε;

ANTIGONH.

καὶ φημί δρᾶσαι κοῦκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μὴ.

KREON.

σὺ μὲν κομίζεις ἂν σεαυτὸν οἱ θέλεις

σχων Βάχχου τ' οἰνηρὰς λοιβὰς
 ζουθᾶν τε πόνημα μελισσᾶν, ἃ
 κροῖς θελήτηριανε χεῖται. Hier
 trägt Ant. das Gemisch im Krüge.
 — στέφει, κύκλω περιρραίνει,
 El. 53, doch mit Bezug auf die der
 Leiche dadurch erwiesene Ehre.

436. ἄμ' ἠδέως κάλγειν ἄμα
 ἄμα, wie Eur. Hel. 587 πῶς οὖν
 ἄμ' ἐνθάδ' ἦσθας ἐν Τροίᾳ θ'
 ἄμα; Plat. Gorg. p. 496 C ἄμα τε
 ἀπαλλάττεται ἀνθρώπος καὶ ἄμα
 ἔχει. 497 A ἄμα διψῶν τε καὶ
 ἄμα ἠδόμενος. Verg. A. 1, 513
 obstipuit simul ipse, simul percussus
 Achates lacitiaeque metuque.

438. τοὺς φίλους scheint anzu-
 deuten, dass der Wächter früher
 Hausklave des Oedipus gewesen
 war.

439. πάντα ταῦτα, alle der-
 artigen Erwägungen. — λα-
 βεῖν, wie El. 1016 προνοίας οὐδὲν
 ἀνθρώποις ἐμν κέρδος λαβεῖν ἄ-
 μινον.

441. σέ, näml. λέγω, καλῶ. Eur.
 Hel. 546 σέ τὴν ὄρεγμα δεῖνόν ἢ-

μιλλημένην, μῖνον. Ar. Av. 274
 οὔτος ὦ σέ τοι. Die Wiederholung
 des σέ wie El. 1445 σέ τοι, σέ κρῖ-
 νο, καὶ σέ, τὴν ἐν τῷ πάρος χρό-
 νῳ θρασείαν. Ai. 359 σέ τοι, σέ
 τοι μόνον δέδορα. Ant. senkt
 den Blick zur Erde, nicht aus Angst,
 sondern weil sie mit Kreon sich
 weder verständigen kann noch will.

443. καὶ φημί parallel dem
 κοῦκ ἀπαρνοῦμαι, obgleich beide
 Glieder wesentlich dasselbe besa-
 gen. Aehnlich El. 131 οἰδᾶ τε καὶ
 ἐνίκημι τὰδε. Vgl. zu O. R. 1275.
 Eur. Rhes. 164 καὶ, καὶ δίκαια
 ταῦτα κοῦκ ἄλλως λέγω. Hier ist
 die Anwendung des καὶ—καὶ durch
 die disjunctive Frage φῆς ἢ κατ-
 αρνεῖ motivirt. Mit φημί κοῦκ
 ἀπαρνοῦμαι vgl. Ai. 96 κόμπος
 πάρεστι, κοῦκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μὴ.
 Eur. El. 1057 καὶ νῦν δὲ φημί κοῦκ
 ἀπαρνοῦμαι, τέκνον.

444. Zum Wächter gesprochen,
 wogegen das nachfolgende σὺ δέ
 446 der Antigone gilt, vgl. zu 725.
 — κομίζεις ἂν σεαυτὸν, — du

ἔξω βαρείας αἰτίας ἐλεύθερον·
σὺ δ' εἶπέ μοι μὴ μῆκος, ἀλλὰ συντόμως,
ἤδησθα κηρυχθέντα μὴ πράσσειν τάδε;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἤδη· τί δ' οὐκ ἐμελλον; ἐμφανῆ γὰρ ἦν.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ δῆτ' ἐτόλμας τούσδ' ὑπερβαίνειν νόμους;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐ γὰρ τί μοι Ζεὺς ἦν ὁ κηρύξας τάδε,
οὐδ' ἡ ξύνοικος τῶν κάτω Θεῶν Δίκη
τοιούσδ' ἐν ἀνθρώποισιν ὄρισεν νόμους·
οὐδὲ σθένειν τοσοῦτον φόβον τὰ σά
κηρύγμαθ', ὥστ' ἄγραπτα κάσφαλῆ Θεῶν
νόμιμα δύνασθαι θνητῶν ὄνθ' ὑπερδραμεῖν.
οὐ γὰρ τι νῦν γε κάχθές, ἀλλ' αἰεὶ ποτε
ζῆ ταῦτα, κοῦδεις οἶδεν ἐξ ὅτου ἐφάνη.

kannst dich entfernen. Trach.
624 στείχοις ἂν ἦδη.

445. ἔξω βαρ. αἰτίας ἐλεύ-
θερον, vgl. 150. Ai. 464.

446. μῆκος, μακράν, wie τέ-
λος, τάχος. Gegenüber das Adver-
bium συντόμως (vgl. O. C. 1579),
wie Hom. δηθά τε καὶ δολιχόν, die
Attiker φανερόν ἢ λάθρα λέγειν
u. ä.

447. τάδε, vgl. 442. 449 τούσ-
δε νόμους.

450ff. 'Allerdings wagte ich deine
Satzung zu überschreiten: denn
nicht etwa hatte Zeus mir diesen
Befehl verkündet, noch vertragen
sich solche Satzungen (wie du sie
hinstellst) mit dem was Dike ge-
bietet.' Mit τοιοῦσδε νόμους
vgl. Kreons frühere Aeusserung 191
τοιούσδ' ἐγὼ νόμοισι τῆρδ' αἰξω
πόλιν. Dike heisst Beiwahnerin
der unterirdischen Götter (vgl. O.
C. 1382 Δίκη ξυνέδρος Ζηνός ἀρ-
χαίοις νόμοις), weil sie auch die
Rechte der Todten vertritt. Aesch.

fr. 259, 5 καὶ τοῦ θανόντος ἡ Δίκη
πράσσει νότον.

453ff. 'Deine Anordnungen konn-
te ich nicht so hoch anschlagen,
dass du, ein sterblicher Mensch, im
Stande wärest über die höhern gött-
lichen Gesetze dich hinwegzusetzen.
Eur. Ion 973 καὶ πῶς τὰ κρείσσω
θνητός οὐσ' ὑπερδράμω; vom
Wettlauf entlehnt, überholen.
Ueber die νόμοι ἄγραφοι zu O. R.
865. Ant. modificiert den anfänglich
beabsichtigten einfachen Gegensatz
zwischen den Gesetzen der Götter
und Kreons dadurch, dass sie um
Kreons menschliche Schwachheit
stark zu betonen, θνητῶν ὄντα
hinzusetzt, weshalb aus τὰ σά zu den-
ken ist σέ.

456. νῦν γε κάχθές, jetzt
eben und gestern, ganz kurze
Zeit, seit II. 2, 303 χροιά τε καὶ
προϊζά als Formel gebräuchlich
(χθές καὶ πρόην, πρόην καὶ χθές,
heri et nudius tertius), hier aber
mit bitterm Fingerzeig auf Kreons
wirklich erst gestern erlassnes κή-

τούτων ἐγὼ οὐκ ἐμελλον, ἀνδρός οὐδενός
φρόνημα δέισασ', ἐν Θεοῖσι τὴν δίκην
δώσειν. θανουμένη γὰρ ἐξῆδη, τί δ' οὐ;
καὶ μὴ σὺ προυκήρυξας· εἰ δὲ τοῦ χρόνου
πρόσθεν θανοῦμαι, κέρδος αὐτ' ἐγὼ λέγω. x - 1/17
ὅστις γὰρ ἐν πολλοῖσιν, ὡς ἐγὼ, κακοῖς
ζῆ, πῶς ὁδ' οὐχὶ κατθανῶν κέρδος φέρει;
οὕτως ἐμοίγε τοῦδε τοῦ μόρου τυχεῖν
παρ' οὐδὲν ἄλγος· ἀλλ' ἂν, εἰ τὸν ἐξ ἐμῆς
μητρὸς θανόντ' ἄθαρπτον ἠνσχύομην νέκυν,
κείνοις ἂν ἤλγουν· τοῖσδε δ' οὐκ ἀλγύνομαι. x 2 1/2 - 1/2
σοὶ δ' εἰ δοκῶ νῦν μῶρα δρῶσα τυγχάνειν,
σχεδόν τι μῶρω μωρίαν ὀφλισκάνω. 470

οἶγμα. — αἰεὶ ποτε, immer-
dar (Ai. 320), indem ποτε das Un-
vordenkliche hervorhebt. Mit ζῆ
vgl. O. R. 482 ζῶντα περιποιᾶται.

458f. 'Für diese Gesetze wollte
ich nicht einst vor den Göttern
(welche in der Unterwelt die Bösen
strafen) die gehührende Strafe er-
dulden', d. h. wie der Zusammen-
hang lehrt, für die Verletzung
der Gesetze. Cic. pro Rosc. Am. 24,
67 haec sunt Furiae, quae parentum
poenas a filiis repetant, nämlich in-
terfectorum. pro Cluent. 59, 163
calumniam non effugiet,
d. h. crimen calumniae. Vgl. zu
O. R. 355. El. 626f.

460ff. 'Ich wollte nicht nach
meinem Tode dafür büssen: denn
sterben musste ich ja als Mensch,
hättest du auch nicht den Tod als
Strafe für die That bekannt machen
lassen: sterbe ich nun vor meiner
Zeit (τοῦ χρόνου), d. h. τοῦ ἐ-
μαρμένου χρόνου), so achte ich
das für Gewinn.'

462. αὐτε, keinen Nachtheil,
im Gegentheil Gewinn, ist kräf-
tiger als das seit Brunck eingeführte
αὐτ' (d. h. αὐτό) ἐγὼ λέγω.

464. ὁδε, zu Trach. 22f.

465f. παρ' οὐδέν, 'es gilt mir

gleich nichts', wie 35. O. R. 983.
Hiernach scheint ἄλγος unrichtig
zu sein, eben weil Ant. den Tod als
etwas gleichgiltiges ansieht. Auch
ἀλλ' ἂν — κείνοις ἂν ἤλγουν
erregt Bedenken. Obwohl ἂν über-
aus häufig verdoppelt, zuweilen auch
verdreifacht wird (vgl. 884. El. 439ff.
Soph. fr. 669 πῶς ἂν οὐκ ἂν ἐν
δίκῃ θάνοιμ' ἂν), so ist doch die
Wortstellung ἀλλ' ἂν auf keine
Weise zu rechtfertigen. Seltsam ist
es ferner, wenn Ant. den Polyneikes
durch τὸν ἐξ ἐμῆς μητρὸς
ἐκ μῆς τε καὶ ταντοῦ πατρός
(144f. 513). Sodann führen die
Worte τὸν ἐξ ἐμῆς μητρὸς
θανόντα nothwendig zu dem Miss-
verständnisse 'den von meiner Mut-
ter getödteten'. Endlich ist ἠν-
σχύομην statt ἠνσχύομην im Tri-
meter unmöglich. Nach allem ist
es unzweifelhaft, dass 466f. argen-
stellt sind, vgl. den Anhang.

468. τοῖσδε δ' οὐκ ἄλγ.
wiederholt nochmals mit Nachdruck
den Gedanken von 465f., vgl. zu O.
R. 338 und oben zu 426. — τοῖσδε
geht auf die Gegenwart, vgl. El. 376.

470. σχεδόν τι, mit Ironie:
'da sollte man fast wohl sagen, dass

ΧΟΡΟΣ.

δηλοῖ τὸ γέννημ' ὦμον ἔξ ὦμου πατρός
τῆς παιδός· εἶκειν δ' οὐκ ἐπίσταται κακοῖς.

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' ἴσθι τοι τὰ σκλήρ' ἄγαν φρονήματα
πίπτειν μάλιστα, καὶ τὸν ἐγκρατέστατον
σίδηρον ὀπτὸν ἐκ πυρός περισκελῆ 475
θραυσθέντα καὶ χαγόντα πλείστ' ἄν εισίδοις·
σμικρῶ χαλινῶ δ' οἶδα τοὺς θυμουμένους
ἵππους καταρτυθέντας· οὐ γὰρ ἐκπέλει
φρονεῖν μέγ' ὅστις δοῦλός ἐστι τῶν πέλας.
αὐτὴ δ' ὑβρίζειν μὲν τότ' ἐξήπιστατο, 480
νόμους ὑπερβαίνουσα τοὺς προκειμένους·
ὑβρις δ', ἐπεὶ δέδρακεν, ἦδε δευτέρα,

— Vgl. El. 609 εἰ γὰρ πέφυκα
τῶνδε τῶν ἔργων ἴδρις, σχεδόν τι
τὴν σὴν οὐ καταισχύνω φῦσιν.
Die Bitterkeit μῶρα μῶρω μω-
ρίαν wie O. R. 371, vgl. zu O. C.
658. Aehnliche Wendungen am
Schlusse der Reden zu O. C. 1665 f.
471. Verb. τὸ γέννημα (ἢ γέ-
σις, die Art) τῆς παιδός δηλοῖ
ὦμον (ὄν). Mit ὦμον ἔξ ὦ. π.
vgl. zu 379 f.

472. εἴκειν κακοῖς, vgl. Aesch.
Prom. 320 οὐδ' οὐδέπω ταπεινός
οὐδ' εἴκεις κακοῖς.

473 f. An die letzten Worte,
Ant. wisse sich nicht zu fügen,
knüpft Kreon den Gedanken: sie
wird sich schon fügen müssen, da
allzu starrer Sinn am ersten gede-
müthigt wird, vgl. Ai. 758 ff. Der
Verlauf der Handlung zeigt, dass al-
les was Kreon hier lehrt, von ihm
selbst am wenigsten beherzigt wird.

475. Verb. περισκελῆ (Ai.
649) ὀπτὸν ἐκ πυρός, das Eisen
ist spröde, wenn es glühend aus
dem Feuer kommt. Sonst vgl. Plaut.
Trucul. 2, 2, 64 *vidi equidem ex
iumentis domita feri atque alias
beluas.*

477 f. Aehnlich, nur minder wür-
dig, Ai. 1253 μέγας δὲ πλευρὰ
βούς ὑπὸ σμικρῆς ἡμῶς μάστιγος
αἰσθός εἰς ὄδον πορεύεται.

478. οὐ γὰρ ἐκπέλει φρο-
νεῖν μέγα knüpft sich eng an 473
τὰ σκλήρ' ἄγαν φρονήματα
πίπτειν μάλιστα, indem die nur
zur Veranschaulichung des Verhält-
nisses gesetzte Vergleiche über-
sprungen werden. Das nur hier
sich findende ἐκπέλει soll ἐξεστι
bedeuten.

479. δοῦλος τῶν πέλας,
Sklav anderer, Ai. 1151, ein
starker, durch Kreons Leidenschaft-
lichkeit bedingter Ausdruck, da Ant.
in keiner Weise δοῦλος war, vgl.
Ai. 1235.

480. αὐτὴ δέ, O. R. 1078.
Kreon würdigt Ant. gar nicht der
Anrede. — ὑβρίζειν, 309. —
τότε wird durch ὑπερβαίνουσα
(ὅτε ὑπερβαίνει) näher bestimmt.

481. προκειμένους, wie O.
R. 865 ἔργων τε πάντων, ὧν νό-
μοι πρόκεινται. Eur. Iph. T. 1189
τὸν νόμον ἀνάγκη τὸν προκειμέ-
νον σέβειν.

τούτοις ἐπανχεῖν καὶ δεδρακνῆσαν γελᾶν.
ἦ νῦν ἐγὼ μὲν οὐκ ἀνήρ, αὐτὴ δ' ἀνήρ,
εἰ ταῦτ' ἀνατὶ τῆδε κείσεται κράτη. 485
ἀλλ' εἴτ' ἀδελφῆς εἶθ' ὁμαιμονεστέρας
τοῦ παντός ἡμῖν Ζηρός ἐρκεῖον κρηεῖ,
αὐτὴ τε χῆ ξύναιμος οὐκ ἀλύξειον
μόρου κακίστου· καὶ γὰρ οὖν κείνην ἴσον 490
ἐπαιτιῶμαι τοῦδε βουλευσάι τάφου.
καὶ νῦν καλεῖτ'· ἔσω γὰρ εἶδον ἀρτίως
λυσσῶσαν αὐτὴν οὐδ' ἐπήβολον φρενῶν.
φιλεῖ δ' ὁ θυμός πρόσθεν ἠρῆσθαι κλοπεύς

485. εἰ — κράτη, wenn die-
se angemessene Obmacht (dieser
gleichsam über meine Thronoί καὶ
κράτη errungene Sieg) ihr unge-
strafft verbleiben soll. Vgl.
525 ἐμοῦ δὲ ζῶντος οὐκ ἀρξεί
γενή.

486 f. εἴτε ἐξ ἀδελφῆς ἐμῆς εἴτε
οἰκειότερας καὶ συγγενικότερας
πάντων τῶν οἰκείων (Schol.).
Kreon spricht in seiner heftigen
Erregtheit hyperbolisch, wie 306 ff.
1040 f. Dabei fasst er das Verwandt-
schaftsverhältniss nicht von Seiten
der Ant. auf, die als Verbrecherin
ihm zu verhasst ist, sondern von
Seiten seiner Schwester, deren Kind
sie ist. Er verräth gerade darin
seine Heftigkeit, dass er seine
Schwester hereinzieht und einen
unmöglichen Fall annimmt, dass
Ant. eines ihm noch näher bluts-
verwandten Weibes Kind sein könne
als die Blutsverwandschaft über-
haupt. Aehnliche Hyperbeln, meist
scherzhaft gebraucht, χρυσοῦ χρυ-
στότερος, κακοδαιμονιότερος αὐ-
τῆς τῆς κακοδαιμονίας u. ä. zu
1281. Plat. Lys. p. 210 C ὁ πατήρ
καὶ ἡ μήτηρ καὶ εἰ τι τούτων οἰ-
κειότερόν ἐστιν. Ueber den Gen.
ὁμαιμονεστέρας Ζηρός s.
Krüger Gr. II § 47, 27 Anm. 2.

487. ὁ πᾶς ἡμῖν Ζεὺς ἐρ-
κεῖος, der gesammte Zeus,

der für uns der Familiengott
ist, d. h. die ganze Familie, wie
Ἡρακλῆος = πῦρ, Δημήτηρ =
αἴσιος u. ä.

488 f. Der Gen. bei ἀλύξειον
wie El. 627 τοῦδ' οὐκ ἀλύξει, nach
Analogie von ἀπαλλάσσεισθαι,
ἐλευθεροῦσθαι. II. 6, 443 ἀλυκά-
ζειν πολέμοιο. Vgl. zu Phil. 1044.

490. Verb. ἴσον ἐπαιτιῶμαι
κείνην τοῦδε τάφου, βουλευσάι,
indem sowohl der Genetiv als der
epexegetisch beigefügte Infin. von
ἐπαιτιῶμαι abhängt. Vgl. Phil. 62 f.
O. C. 1211 f. Hymn. Cer. 283 οὐδέ
τι παιδός μνήσατο τηλυγέτοιο
ἀπὸ δαπέδου ἀνέλκεσθαι.

491. Die Worte ἔσω γὰρ κεί-
geben den Grund an, weshalb Kreon
Ismene für mitschuldig hält.

492. λυσσῶσαν οὐδ' ἐπ.
φρενῶν (Aesch. Prom. 444 ἀν-
θρώπων ἔννοος ἔθρηκα καὶ φρε-
νῶν ἐπήβολους. Soph. fr. 105
εἰσίδοιμι πως φρενῶν ἐπή-
βολον καλῶν σε) mit ähnlicher
Redefülle wie 443. O. R. 58. Fast
als stehende Formel Herod. 3, 25
ἐμμανῆς τε ἑὼν καὶ οὐ φρενήρης.
5, 42 οὐ φρενήρης ἀρομανῆς τε.
9, 55 μαινόμενον καὶ οὐ φρενήροια.

493 f. Die Seele derer, die nichts
gutes (d. h. etwas unrechtes) im
Finstern listig unternehmen, pflegt
im voraus (noch ehe die Menschen

485

490

τῶν μηδὲν ὀρθῶς ἐν σκότῳ τεχνωμένων·
μισῶ γε μέντοι χῶταν ἐν κακοῖσι τις 495
άλους, ἔπειτα τοῦτο καλλύνειν θέλη.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Θέλεις τι μείζον ἢ κατακτεῖναι μ' ἐλών;

ΚΡΕΩΝ.

ἔγὼ μὲν οὐδέν· τοῦτ' ἔχων ἅπαντ' ἔχω.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τί δῆτα μέλλεις; ὡς ἐμοὶ τῶν σῶν λόγων 500
ἄρεστόν οὐδὲν μηδ' ἄρεσθεῖν ποτέ·
οὕτω δὲ καὶ σοὶ τὰμ' ἀφανθάνοντ' ἔφν.
καίτοι πόθεν κλέος γ' ἂν εὐκλεέστερον
κατέσχον ἢ τὸν ἀντάδελφον ἐν τάφῳ
τιθεῖσα; τούτοις τοῦτο πᾶσιν ἀνδάνειν
λέγοντ' ἂν, εἰ μὴ γλώσσαν ἐγκληοὶ φόβος. 505
[ἀλλ' ἢ τυραννὶς πολλὰ τ' ἀλλ' εὐδαιμονεῖ,
κᾶξεστιν αὐτῇ δρᾶν λέγειν θ' ἂ βούλεται.]

der That überführt sind) als heimliche Verbrecherin erfasst zu werden, d. h. das böse Gewissen verrieth leicht den Verbrecher. Mit κλοπεύς vgl. Ai. 1137 κλέπτειν κακά, d. h. λάθρα τεχνῶσθαι.

495f. Mit bitterer Bezüglichkeit gegen Ant. sagt Kreon: 'hassen freilich (γε μέντοι 233. Phil. 93) muss ich auch dies, wenn jemand bei bösen Thaten ertappt hinterher sein Thun zu beschönigen strebt, wie Ant. 450 ff. Der Gegensatz liegt wesentlich in Ismenes unwillkürlichem Aeussern der Schuld durch ihr Verhalten und in der Verstocktheit der überführten Antigone.

497. ἐλών, wie λαβών O. R. 641. 1391.

498. ἔγὼ μὲν, zu Ai. 80.

500. μηδ' ἄρεσθεῖν ποτέ, nämlich μηδὲν, vgl. 686. Da ἄρεσκειν (vgl. ἀρεῖσαι, ἄρσαι τί τινι) auch causativen Sinn hat, gefällig machen, so ist ἀρεσθῆναι genehm werden.

502. κλέος εὐκλεέστερον, wie 587 δυσπνόοις προῖς, 1261 φρενῶν δυσφρόνων, 1277 πόνοι δύσπονοι, u. ä.

504f. τοῦτοις πᾶσιν ist einerseits mit λέγοντ' ἂν zu verbinden, andererseits bei ἀνδάνειν wieder zu denken.

506f. In dem richtigen Gefühle, dass diese Verse nach 499f. für Ant. sich nicht schicken, bemerken die alten Erklärer: οὐκ ἐν ἐπαίῳ τοῦτο τῆς τυραννίδος, ἀλλ' ἔχει τι εἰρωνείας ὁ λόγος. Allein die Ironie ist nirgends angedeutet. Obenein streitet die Sentenz mit der vorliegenden Situation; dem Kreon kann das δρᾶν λέγειν θ' ἂ βούλεται nicht vorgeworfen werden. Endlich hängt der Gedanke weder mit den vorhergehenden noch mit den folgenden Worten zusammen: er dient nur dazu den Zusammenhang in auffallender Weise zu stören. Dass die beiden Verse hier ungebührig sind, erkannte A. Jacob:

ΚΡΕΩΝ.

σὺ τοῦτο μούνη τῶνδε Καδμείων ὄρεῖς.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὄρωσι χούτοι, σοὶ δ' ὑπέλλουσιν στόμα.

ΚΡΕΩΝ.

σὺ δ' οὐκ ἐπαιδεῖ, τῶνδε χωρὶς εἰ φρονεῖς; 510

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐδὲν γὰρ αἰσχρὸν τοὺς ὁμοσπλάγγχους σέβειν.

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οὖν ὁμαιμος χῶ καταντίον θανῶν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὁμαιμος ἐκ μιᾶς τε καὶ ταύτου πατρός.

ΚΡΕΩΝ.

πῶς δῆτ' ἐκείνῳ δυσσεβῆ τιμᾶς χάριν;

wahrscheinlich sind sie von Euripides.

508. μούνη τῶνδε Καδμείων, wie Lykurg. c. Leocr. 67 ὅτι μόνος τῶν ἄλλων πολιτῶν οὐ κοινὴν ἀλλ' ἰδίαν τὴν σωτηρίαν ἐζητήσεν. Der Gen. ist hier nicht partitiv zu fassen, sondern nach Analogie von μονοθεῖς τινος oder τῶνδε χωρὶς 510.

509. σοὶ δ' ὑπέλλουσιν στόμα, dir schmiegen sie den Mund und schweigen unterthänig. — ὑπέλλειν, das eigentlich von dem Einziehen und Unterschlagen des Schwanzes der Thiere gebraucht wird, ist hier auf das στόμα übertragen. Eur. fr. 544 von der Sphinx: οὐδὲν ὑπὸ πλάσ' ὑπὸ λεοντόπου βᾶσιν καθέλειτο. — Ant., von der Berechtigung ihrer That fest überzeugt, lässt sich durch 471f. nicht irre machen in ihrem Vertrauen auf gleiche Ansicht der Thebanischen Bürger.

510. 'Du aber schämst dich nicht, wenn du in anderm Sinne handelst als diese?' Kreon räumt stillschweigend ein, die Bürger möchten im Herzen immerhin glei-

cher Gesinnung sein, aber sie fügten sich doch dem Herrn, während Ant. ihre Grundsätze auch praktisch zur Geltung bringen wolle.

511. 'Mir stand der Todte näher als ihnen. Gegen den Bruder die Pflicht zu erfüllen bringt keine Schande, so dass ich der That mich schämen müsste'.

512. Kreon fragt, indem er an τοὺς ὁμοσπλ. anknüpft, ob nicht auch Eteokles ihr leiblicher Bruder sei? wie sie also dem Pol. eine dem Et. gegenüber goßlose Ehre erzeigen könne? Vgl. dagegen Kreons Grundsatz 207 ff.

513. ἐκ μιᾶς, μητρός, vgl. 145. Dieselbe Ellipse bei Plat. Leg. I p. 627 C πολλοὶ ἀδελφοὶ που γένοιτ' ἂν ἐνὸς ἀνδρός τε καὶ μιᾶς υἱός.

514. τιμᾶς χάριν konnte gesagt werden nach Analogie von τιμᾶς τιμῆν und χωρὶς χάριν. Der Dativus ἐκείνῳ macht es aber wahrscheinlich, dass Soph. nicht τιμᾶς, sondern τίνας oder νέμεις schrieb. Die Verbindung mit δυσσεβῆ gibt ein ähnliches Oxy-moron wie 74 ὅσια πανουργεῖν.

ANTIGONH.

οὐ μαρτυρήσει ταῦθ' ὁ κατθανῶν νέκυσ.

515

ΚΡΕΩΝ.

εἶ τοί σφε τιμᾶς ἐξ ἴσου τῷ δυσσεβεῖ.

ANTIGONH.

οὐ γὰρ τι δοῦλος, ἀλλ' ἀδελφὸς ἄλιετο.

ΚΡΕΩΝ.

πορθῶν δὲ τήνδε γῆν· ὁ δ' ἀντιστάς ὑπερ.

ANTIGONH.

ὁμως ὁ γ' Αἰδῆς τοὺς νόμους ἴσους ποθεῖ.

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' οὐχ ὁ χρηστός τῷ κακῷ λαχεῖν ἴσα.

520

ANTIGONH.

τίς οἶδεν, εἰ κάτωθεν εὐαγῆ τάδε;

ΚΡΕΩΝ.

οὗτοι ποθ' οὐχθρός, οὐδ' ὅταν θάνη, φίλος.

ANTIGONH.

οὗτοι συνέχθειν, ἀλλὰ συμφιλεῖν ἔφην.

ΚΡΕΩΝ.

κάτω νυν ἔλθοῦσ', εἰ φιλητέον, φίλει

515. Ant. vertraut, Et. werde nicht gegen sie zeugen. Mit ὁ κατθ. νέκυσ vgl. 26.

517. Ich ehre Et. wie Pol., ohne dass Et. sich über gottlose Zurücksetzung beschweren kann, da Pol. ja als sein gleichberechtigter Bruder, nicht als untergeordneter Sklav gefallen ist.

519. Hades verlangt unter allen Umständen seine Gesetze in gleicher Weise befolgt. Statt des aus den Scholien aufgenommenen ἴσους bieten die Handschriften ταύτους.

520. λαχεῖν ἴσα, nämlich ποθεῖ. Nicht begehrt der Brave dem Schlechten gleichgestellt zu werden, d. h. Eteokles wird gekränkt, wenn man die ihm gebührenden Ehren auch dem Polyneikes erweist. Eur. Hec. 306 ἐν τῷδε γὰρ

κάμνουσιν αἱ πολλὰ πόλεις, ὅταν τις ἐσθλὸς μηδὲν φέρηται τῶν κακίωνων πλέον.

521. 'Wer weiss ob in der Unterwelt (über κάτωθεν statt κάτω vgl. zu 411) dein Grundsatz als fromm anerkannt wird?'

522. Kreon glaubt an eine Fortdauer des Hasses der feindlichen Brüder auch im Hades.

523. 'Mögen sie sich forthassen: ich bin von Natur dazu geschaffen, Liebe, nicht Hass zu theilen', d. h. ich muss den Pol. eben so lieben wie alle die meinigen. Nachahmend Eur. Iph. Aul. 407 συσσωφροσύνῃ σοι βούλομαι καὶ συνηροσύνῃ. Ueber ἔφην oder πέφικα mit dem Infinitiv vgl. 688. Trach. 440 (οἱ ἄνθρωποι) χαίρειν πεφίκασ' οὐχί τοῖς αὐτοῖς αἰέ. Die Wiederho-

κείνους· ἐμοῦ δὲ ζῶντος οὐκ ἄρξει γυνή.

525

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν πρὸ πυλῶν ἦδ' Ἰσμήνη
φιλάδελφα κάτω δάκρυ λειβομένη·

νεφέλη δ' ὄφρύων ὑπερ αἱματόεν
ῥέθρος αἰσχύνει,

τέγγουσ' εὐῶπα παρειάν.

530

ΚΡΕΩΝ.

σὺ δ', ἦ κατ' οἴκους ὡς ἔχιδν' ὑφειμένη

λήθουσά μ' ἐξέπινες, οὐδ' ἐμάνθανον

τρέφων δὺ' ἅτα κάπαναστάσεις θρόνων,

φῆρ', εἰπέ δή μοι, καὶ σὺ τοῦδε τοῦ τάφου

φήσεις μετασχεῖν, ἢ ἐξομεῖ τὸ μὴ εἰδέναι;

535

lung des οὔτοι ist bezeichnend für die Bitterkeit der Rede: vgl. zu O. R. 548.

525. Vgl. 485. 677 ff.

526. Ismene wird auf Kreons Befehl (491) von Dienern herbeigeführt. — καὶ μὴν, zu El. 78.

527. φιλάδελφα adverbial, wie Eur. Phoen. 1739 ἀπαρθένευτ' ἀλωμένα. — κάτω λειβομένη statt καταλειβομένη lässt sich schwerlich rechtfertigen.

528 ff. Eine Wolke düstern Schmerzes lagert über ihren Brauen (auf ihrer Stirn) und entstellte ihr hochglühendes Antlitz, mit einem Thränenstrom netzend die sonst lieblich anzuschauende Wange. Wie eine auf den Gipfeln der Gebirge ausgebreitete dunkle Wolke Regen auströmt, so entträufelt der schwarzen Wolke auf Ismenes Stirn ein Strom von Thränen; ihr Antlitz ist ungewöhnlich geröthet in Folge des Schmerzes und der Sorge um die Schwester. Der Gegensatz dieser Situation zu dem Wesen der sanften Ismene wird in εὐῶπα παρειάν kurz angedeutet. Mit νεφέλη ὑπερ ὄφρύων vgl. Hor. Ep. Sophokles IV. 6. Auf.

1, 18. 94 deme supercilio nubem. Antiphanes Com. 3 p. 197 τὸ προσὸν νῦν νέφος ἐπὶ τοῦ μετώπου. Eur. Hipp. 173 στεινὸν δ' ὄφρύων νέφος αἰξάνεται. Aehnlich schon Il. 17, 591 τὸν δ' ἄχεος νεφέλη ἐκάλυψε μέλαινα.

531. σὺ δέ, im Gegensatz zu Ant., vgl. Phil. 319. — κατ' οἴκους, in meinem Hause. — ὑφειμένη, unvermerkt hast du dich an mich angeschniegt, vgl. O. R. 386. El. 785. Nach Kreons Meinung ist Ismene bei ihrer äussern Sanftmuth und Ruhe im Stillen gegen ihn thätig gewesen.

532. οὐδ' ἐμ., ohne dass ich merkte, löse dem Relativsatz beigefügt, zu O. R. 1247.

533. δὺ' ἅτα, zwei Gräuel, O. C. 532. Trach. 376 εἰσδέδεγμαί πημονήν. — ἐπαναστάσεις θρόνων (525), weil Kreon glaubt, Ismene habe im Bunde mit Ant. sich seinem Befehle widersetzt und somit seine Herrschermacht stürzen wollen.

534 f. καὶ σὺ φήσεις μετασχεῖν, wirst du eingestehen, dass du ebenfalls Theil nahmst. — ἐξομεῖ τὸ μὴ εἰδ., vgl. 263.

ΙΣΜΗΝΗ.

δέδρακα τοῦργον, εἶπερ ἦδ' ὁμοροροθῶ
καὶ ξυμμετίσχω καὶ φέρω τῆς αἰτίας.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ' οὐκ ἐάσει τοῦτό γ' ἢ δίκη σ', ἐπεὶ
οὐτ' ἠθέλησας οὐτ' ἐγὼ ἐκοινωσάμην.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' ἐν κακοῖς τοῖς σοῖσιν οὐκ αἰσχύνομαι
ξυμπλον ἐμαυτὴν τοῦ πάθους ποιουμένη.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦν τοῦργον, Λιδης χοί κάτω ξυνίστορες
λόγοις δ' ἐγὼ φιλοῦσαν οὐ στέργω φίλην.

ΙΣΜΗΝΗ.

μήτοι κασιγνήτη μ' ἀτιμάσης τὸ μὴ οὐ
θανεῖν τε σὺν σοὶ τὸν θανάοντα θ' ἀγνίσαι.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

μή μοι θάνης σὺ κοινὰ μηδ' ἄ μὴ ἔθιγες

536. εἶπερ ἦδε, erg. δέδρα-
zen. In ὁμοροροθῶ liegt dasselbe
Bild wie 541 in ξυμπλον ἐμαυτὴν
τοῦ πάθους ποιουμένη. Gewöhn-
lich liest man εἶπερ ἦδ' ὁμορορο-
θεῖ, d. h. so gewiss Antigone mir
beistimmt, so gewiss Ant. behauptet,
dass ich die That gethan habe.
Dies kann Ismene nicht sagen, schon
deshalb, weil ihr nicht bekannt sein
kann, ob Ant. etwas über ihre, der
Ism., Betheiligung ausgesagt hat.

537. Der Gen. τῆς αἰτίας ist
an das wichtigere, wenn auch fer-
ner stehende ξυμμετίσχω ange-
knüpft, zu O. C. 1330. Zu φέρω
ist aus ξυμμετίσχω ἀπὸ κοινού
zu entnehmen σὺν, wie Aesch. Prom.
331 πάντων μετασχὼν καὶ τετολ-
μηκὼς ἔμοι. Vgl. O. R. 347.

538. Vgl. 69f. — οὐκ ἐάσει,
wie O. C. 407 ἀλλ' οὐκ ἐῖ τοῦμ-
φυλον αἰμά σ', ὁ πάτερ.

540. 'Trag ich früher Bedenken,
so verschmähe ich es in deinem
Missgeschick nicht.'

541. Das Bild ist von der See-
fahrt entlehnt, mit Rücksicht darauf
dass die Theilnahme Gefahr droht.
Eur. Iph. Taur. 599 ὁ ναυτολῶν
γὰρ εἴμ' ἐγὼ τὰς συμφορὰς, οὐ-
τος δὲ συμπλεῖ τῶν ἐμῶν μόχθων
χάριν (vermuthlich zu lesen: οὗτος
δὲ μόχθων τῶν ἐμῶν ξυνέμπο-
ρος). Herc. F. 1225 συμπλεῖν τοῖς
φλοῖσι δυστυχούσιν.

542f. Ant. kommt es aufs Han-
deln an, während ihr eine auf Worte
sich beschränkende Liebe nichts
gilt, wie sie wohl mit ironischem
Rückblick auf 78f. bemerkt. — ὦν
τοῦργον, erg. ἐστί.

544f. Da Ant. 538 erinnert hat,
dass die Bewohner der Unterwelt
der Ismene erzürnt sein müssen,
wünscht diese wenigstens mitzu-
sterben und durch dieses Opfer den
Pol. zu versöhnen. Ueber τὸ μὴ οὐ
θανεῖν zu O. R. 283.

546f. 'Da du nicht mit Hand an-
gelegt, darfst du auch die Folgen
der That dir nicht aneignen; es wird

540

545

ποιοῦ σεαυτῆς· ἀρκέσω θνήσκουσ' ἐγώ.

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ τίς βίος μοι σοῦ λειψυμένη φίλος;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Κρέοντ' ἐρώτα· τοῦδε γὰρ σὺ κηδεμών.

ΙΣΜΗΝΗ.

τί ταῦτ' ἀνιᾶς μ', οὐδὲν ὠφελουμένη;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλοῦσα μὲν δῆτ', εἰ γέλωτ' ἐν σοὶ γελῶ.

ΙΣΜΗΝΗ.

τί δῆτ' ἂν ἀλλὰ νῦν σ' ἐτ' ὠφελοῦμ' ἐγώ;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

σῶσον σεαυτὴν· οὐ φθονῶ σ' ὑπεκρυγεῖν.

ΙΣΜΗΝΗ.

οἶμοι τάλαινα, κάμπλάκω τοῦ σοῦ μόρου;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

σὺ μὲν γὰρ εἶλον ζῆν, ἐγὼ δὲ καί θανεῖν.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' οὐκ ἐπ' ἀρρήτοις γε τοῖς ἐμοῖς λόγοις.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

καλῶς σὺ μὲν τοῖς, τοῖς δ' ἐγὼ ἐδόκουν φρονεῖν.

genügen, wenn ich allein sterbe, da
ich allein den Todten ehrte'. Ueber
ἄ (statt ὦν) μὴ ἔθιγες vgl. Krü-
ger Gr. II § 47, 12 Anm. 2, über
ἀρκέσω θνήσκουσ' ἐγώ zu O.
R. 1061 ἄλις νοσοῦσ' ἐγώ.

549. τοῦδε γὰρ σὺ κηδε-
μών, vgl. 47, so dass ein freund-
liches Verhältniss zwischen euch
stattfinden muss und Kreon dir schon
Rath ertheilen wird, wie du ohne
mich leben magst.

551. 'Mit Schmerzen freilich
kränke ich dich, indem ich deiner
spottete', d. h. dass ich dich verlachen
muss, thut mir wehe, da ich wün-
schen muss, du wärest nicht dem
Kreon ergeben. — γέλωτα γελᾶν
ἐν τιμῇ = ἐγγελᾶν τιμῇ. Aesch.

Cho. 222 ἀλλ' ἐν κακοῖσι τοῖς ἐμοῖς
γελᾶν θέλεις. Eine nähere Bestim-
mung zu γέλωτα liegt in dem hinzu-
tretenden ἐν σοὶ.

552. ἀλλὰ νῦν, wenigstens
jetzt, zu El. 411 συγγένοσθ' ἔ
ἀλλὰ νῦν.

556. 'Du wähltest das Sterben
doch nicht ohne dass ich meine An-
sichten ausgesprochen hätte', d. h.
ich sprach zu dir, bevor du zur
That schrittst, und du weisst somit
dass ich nicht aus Lieblosigkeit ge-
gen Pol. dir abrieth. Mit ἐπ' ἀρ-
ρήτοις λόγοις vgl. Eur. Ion 228
ἐπὶ δ' ἀσφακτοῖς μήλοισι μὴ πά-
ριτε, d. h. εἰ μὴ ἐσφακται μήλα.

557. Die nicht recht deutlichen
Worte scheinen den Sinn zu haben:

550

555

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ μὴν ἴση νῶν ἐστὶν ἡ ἑξαμαρτία.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

θάρσει· σὺ μὲν ζῆς, ἡ δ' ἐμὴ ψυχὴ πάλαι
τέθνηκεν, ὥστε τοῖς θανούσιν ὠφελεῖν.

560

ΚΡΕΩΝ.

τῶ παῖδε φημί τῷδε τὴν μὲν ἀρτίως
ἄνον πεφάνθαι, τὴν δ' ἀφ' οὗ τὰ πρῶτ' ἔφν.

ΙΣΜΗΝΗ.

οὐ γὰρ ποί', ὠνάξ, οὐδ' ὅς ἂν βλάστη μένει
νοῦς τοῖς κακῶς πράσσουσιν, ἀλλ' ἐξίσταται.

ΚΡΕΩΝ.

σοὶ γοῦν, ὄθ' ἔλλου σὺν κακοῖς πράσσειν κακά.

565

ΙΣΜΗΝΗ.

τί γὰρ μόνη μοι τῆσδ' ἄτερ βιώσιμον;

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' ἦδε μέντοι μὴ λέγ' οὐ γὰρ ἐστ' ἔτι.

du glaubtest in den Augen dieser, ich glaubte in den Augen jener vernünftig zu handeln, d. h. du suchtest dem Kreon, ich suchte dem Bruder zu gefallen. Ueber den Chiasmus *σὺ μὲν τοῖς, τοῖς δ' ἐγώ* vgl. O. R. 320 *ὄψατα γὰρ τὸ σὸν τε σὺ καγὼ διοῖω τοῦμόν*. Die Lesart unserer Stelle ist jedoch unsicher.

558. Ismene meint, dass sie im Herzen gleichgesinnt sei mit Ant., so habe sie des gleichen Vergehens sich schuldig gemacht. Sie sucht aber sich als gleich schuldig darzustellen, um die Strafe der Schwester zu theilen.

559f. Du lebst (und kannst gestrost leben, weil du noch den Lebenden nützen kannst), mein Leben aber ist längst bei den Todten (mein Leben ist mir schon längst verhasst, vgl. 461f.), so dass ich nur noch für diese Nutzen stiften kann. Das ist der letzte Grund, womit Ant. Ismenes Theilnahme ablehnt.

562. *τῆν δέ*, die von Jugend

auf unfügsame und sich auflehrende Antigone.

563f. Ismene sucht Kreon zu besänftigen durch Erinnerung an die natürliche Folge der von Unglück Betroffenen, die ruhige Besinnung und Klarheit des Verstandes zu verlieren. Alexis Com. 3 p. 522 *αἱ μείζονες λῦπαι ποιοῦσι τῶν φρενῶν μετάστασιν*. Mit polemischer Beziehung auf unsere Stelle sagt Eur. in der Antigone fr. 165 *ἄκουσον οὐ γὰρ οἱ κακῶς πεπρωτότες σὺν ταῖς τύχαισι τοὺς λόγους ἀπόλειπαι*. — *νοῦς βλαστάνει*, der Verstand entwickelt sich. Dasselbe Bild wie in *φῶσαι φρένας* (El. 1463 und sonst), Verstand bekommen. — *νοῦς*, klare Besonnenheit, gegenüber 562 *ἄνον*. Theogn. 35 *ἦν δὲ κακοῖσιν συμμίσγης, ἀπολείσκει τὸν λόγον νόον*.

565. *σοὶ γοῦν*, nämlich *ἐξέστη ὁ νοῦς, ὅτι κακὰ πράσσειν ἔλλου*. — *σὺν κακοῖς*, mit Antigone; über den Pluralis vgl. zu 10.

567. Gegenwärtige und Lebende

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλὰ κτενεῖς νυμφεῖα τοῦ σαντιοῦ τέκνου;

ΚΡΕΩΝ.

ἀρώσιμοι γὰρ χατέρων εἰσὶν γύαι.

ΙΣΜΗΝΗ.

[οὐχ ὡς γ' ἐκείνῳ τῆδ' ἔ' ἦν ἡρμοσμένα.] 1-16
ὡ φίλαθ' Αἴμων, ὡς σ' ἀτιμάζει πατήρ. I. 3

570

ΚΡΕΩΝ.

κακὰς ἐγὼ γυναῖκας υἱέσιν στυγῶ.

[ἄγαν γε λυπεῖς καὶ σὺ καὶ τὸ σὸν λέχος.] K. 4

ΙΣΜΗΝΗ.

ἡ γὰρ στερήσεις τῆσδε τὸν σαντιοῦ γόνον;

sind *οἷδε*: daher soll Ant., die das Leben verwirkt hat, nicht mehr *ἦδε* genannt werden. Antipater in einem Epigramm auf ein Bild der Niobe Anth. Plan. 131, 1 *Ταυταλὶς ἄδε ποχ' ἄδεθις ἐπὶ τὰ τέκνα τεκοῦσα*. Der Nominativ ist gewählt, weil es nur auf das Wort *ἦδε* ankommt. Ar. Ach. 35 *οὐδ' ἦδη πρῶτο*. Men. Com. 4 p. 205 *οἱ σκέψομαι λέγοντες*. Propert. 1, 18, 31 *resonant mihi 'Cynthia' silvae*.

568. *νυμφεῖα* statt *νύμφην*, zu 320, wie sonst *λέχος* und *εὐνή* in concretem Sinne gebraucht werden.

569. Kalt erwidert der Staatsmann, der den natürlichen Zug der Herzen nicht in Anschlag bringt, um so roher, dass er lediglich die Fortpflanzung des Geschlechts als Zweck der Ehe hinstellt. Ueber den metaphorischen Gebrauch von *ἀρώσιμοι γύαι* vgl. zu O. R. 1211.

570. Dieser Vers ist dem Sophokles fremd, da Ismene unmöglich behaupten kann, dass Hämon und Ant. besonders gut zu einander passen in dem von Kreon 569 angedeuteten Sinne.

571. Einige legen den Vers der Antigone bei; allein diese hat ihre Discussion mit Kreon oben 523 geschlossen und nachher 560 ausge-

sprochen, dass sie dem Leben nicht mehr angehöre. Wie in dem Verlaufe der bisherigen Handlung nur die Bestattung des Bruders ihr am Herzen liegt, wie sie ihres Verhältnisses zu Hämon im ganzen Drama mit keiner Silbe gedenkt, so entspricht es vollkommen der Hoheit ihrer Gesinnung, dass sie auch hier weder sich noch ihren Geliebten vertheidigen zu müssen glaubt. Ismene aber kann wohl den Bräutigam der Schwester, einen nahen Verwandten, mit dem sie unter einem Dache herangewachsen ist, zumal in dieser Situation ohne Verletzung der Schicklichkeit *ὡ φίλατε* anreden, vgl. Trach. 232. Kreon beschimpft 569 den Hämon durch die Voraussetzung, dieser werde über den Verlust der Braut sich damit trösten, dass er auch andere Mädchen haben könne.

572. Kreon entgegnet, er könne nicht zugeben dass sein Sohn mit einem schlechten Weibe sich vermähle. — *γυναῖκες υἱέσιν*, Weiber für die Söhne, zu Trach. 668. Der Pluralis wie *κακοῖς* 565. Der nachfolgende Vers rührt von demselben Interpolator her, der 570 hinzugefügt hat, vgl. den krit. Anhang.

ΚΡΕΩΝ.

Ἄιδης ὁ λύσων τοῦσδε τοὺς γάμονε μόνος. 575

ΙΣΜΗΝΗ.

δεδογμέν', ὡς εἶοικε, τήνδε κατθανεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ σοὶ γε κάμοι. μὴ τριβάς εἴ', ἀλλὰ νιν
κομίζετ' εἴσω, δμῶεσ'· εὐ δὲ τάσδε χρῆ
γυναῖκασ εἰρῆσαι μῆδ' ἀναιμένασ εἶν.
φεύγουσι γάρ τοι χοῖ θρασεῖσ, ὅταν πέλασ
ἦδη τὸν Ἄιδην εἰσσοῶσι τοῦ βίου. / 580

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

εὐδαίμονεσ οἷσι κακῶν ἀγευστοσ αἰῶν.
οἷσ γάρ ἂν σεισθῆ θεόθεν δόμοσ, αἶτασ
οὐδὲν ἐλλείπει γενεᾶσ ἐπὶ πλήθοσ ἔρπον· 585
ὁμοιον ὥστε πόντιον
οἶδμα, δυσπνόοισ ὅταν

575. Eine Wendung, wodurch Kreon jeden Gedanken an launen-
hafte Willkür seinerseits niederzu-
schlagen sucht, vgl. El. 528 ἢ γὰρ
Ἄλκη νιν εἶλεν, οὐκ ἐγὼ μόνη.
Klytämnestra / Aesch. Ag. 1501:
nicht ich, sondern ὁ παλαιὸσ δρι-
μὸσ ἀλάστορ τὸνδ' (Ἀγαμέμνονε)
ἀπέπειν.

576. δεδογμένα, vgl. 677f.
Krüger Gr. II § 44, 3 Anm. 9.

577. In καὶ σοὶ γε κάμοι
(δεδογμένα) liegt ein bitterer Hohn,
sofern Kreon sich zu einer gleichen
Ansicht mit Ismene bekennt, deren
weiteres Einreden er hiermit ab-
schneidet. — μὴ τριβάσ, barscher
Befehl: ähnliche Ellipsen El. 369
μῆδεν πρὸσ ὀργήν, sonst μὴ μοι
πρόσασιν, μὴ μοι μύθοσ u. dgl.

579. ἀναιμένασ, wie El. 516
ἀναιμένημην, ὡσ εἶοικεσ, ἀστρέφει.

580f. Verb. πέλασ τοῦ βίου.

Str. 1. Wo die Götter einmal
das Haus erschüttern, weicht das
Unheil nicht wieder vom Geschlechte,

gleichwie heftige Stürme die Tiefen
des Meeres aufwühlen und das Ge-
stade weithin widerhallen machen.
Vgl. Nitzsch Sagenpoesie S. 533.

582. εὐδαίμονεσ, Günstlinge
der Götter, vgl. 583 θεόθεν.
— οἷσι κακῶν ἀγ. αἰῶν, deren
Leben vom Unheil verschont
blieb, οὐκ ἐγεύσατο κακῶν, vgl.
O. R. 969 ἀψαντοσ ἔγχουσ.

584f. ἐπὶ πλήθοσ γενεᾶσ,
πῶσσω γενεᾶσ καὶ ἐπὶ πλείστον,
über die Masse, Fülle des Ge-
schlechts, so dass es nicht bei
einer γενεᾶ stehen bleibt, sondern
ἔρπει ἐκ γενεᾶσ ἐσ γενεάν, 593ff.
— ἔρπον ist mit ἐλλείπει zu
verbinden. Ueber ἐλλείπειν mit
dem Part. (nach Analogie von παύ-
εσθαι) vgl. Demosth. 18, 92 οὐκ
ἐλλείπει εὐχαριστῶν. Xen. Mem.
2, 6, 5 μὴ ἐλλείπεσθαι εὐ παιῶν
τοῦσ εὐεργετοῦντασ.

586ff. Verb. ὁμοιον ὥστε πόν-
τιον οἶδμα κλινῶει βυσσόθεν κελ.
θῖνα, ὅταν ὑφαλον ἔρεβοσ δυσπνό-

Ορησσαισιν ἔρεβοσ ὑφαλον ἐπιδράμη πνοαῖσ,
κλινῶει βυσσόθεν κελαινᾶν
θῖνα, καὶ δυσάνεμοι 590
στόνω βρέμουσιν ἀντιπλήγεσ ἀκταί.

ἀντιστροφή α.

ἀρχαῖα τὰ Λαβδακιδᾶν οἰκῶν ὀρῶμαι
πήματα φθιμένων ἐπὶ πήμασι πίπτονι', 595
οὐδ' ἀπαλλάσσει γενεᾶν γένοσ, ἀλλ' ἐρείπει
θεῶν τισ, οὐδ' ἔχει λύσιν.
νῦν γάρ ἐσχάτασ ὑπὲρ

οἷσ πνοαῖσ Θρ. ἐπιδράμη (näml.
αὐτό, τὸ οἶδμα): wie ein heftiger
Sturm den Grund des Meeres auf-
wühlt. Ueber δύσπνοοι πνοαῖ
zu 502. Ορησσαι, weil das Thra-
kische Meer Heimath der Stürme
ist, II. 23, 230. Das unterseeische
Düster verbreitet sich in Folge
eines einbrechenden Sturmes über
die Oberfläche des zuerst im Innern
sich regenden und hebenden Meeres
und färbt sie schwarz: hinterher
wülzt das heftigere Wallen und
Fluthen den Sand vom Grunde em-
por. Verg. Georg. 3, 240 *ima cae-
lestuat unda verticibus nigramque
alle subiectat arenam.* — ἐπιτρο-
χεῖν von dem was über eine Ober-
fläche sich verbreitet, wie bei Hom.
nach dem Untergang der Sonne κα-
κὴ ἐπιδεδρομεν ἄγλῆσ. Man be-
achte, wie die ruhigen Rhythmen
des Anfanges allmählich dem In-
halte angemessen zu heftigeren
übergehen.

591. ἀκταὶ ἀντιπλήγεσ, weil
sie den Rückschlag der Wogen
fühlen, wie die Späteren des Ge-
schlechts die Nachwirkungen
alter ἀτη. Vgl. O. C. 1240 πάν-
τοθεν βορειοσ ὡσ τισ ἀκτὰ κυμα-
τοπλήξ χειμερία κλονεῖται.

Antistr. 1. Bestätigung des In-
halts von Str. 1 durch Hinweisung
auf das Labdakidengeschlecht, in
welchem sich stets neue Leiden
häufen, ohne Hoffnung auf Befreiung,

wie jetzt die letzte Wurzel des
Stammes untergeht durch Unver-
stand und Verblendung.

593ff. Der Gedanke scheint zu
sein: 'ich sehe dass in dem Hause
der Labdakiden in ununterbrochener
Kette Leiden auf Leiden sich häu-
fen', wie etwa Aesch. Sept. 740 πό-
νοι δόμων νέοι παλαιοῖσι συμμι-
γείσ κακοῖσ. Indess ist es un mög-
lich aus den jetzigen Worten einen
erträglichen Sinn zu gewinnen. Man
hönnte nur folgende Uebersetzung
geben: 'ich sehe dass alt sind die
Leiden des Labdakidenhauses, wel-
che auf die Leiden der Dahinge-
schiedenen fallen'. Eine solche Aus-
drucksweise wäre ungeschickt. Zu-
mal ist φθιμένων unpassend, was
nur von den Labdakiden verstanden,
aber nach seiner Stellung nicht mit
Λαβδακιδᾶν verbunden werden
kann. Auch das Metrum weist auf
einen Fehler der Stelle hin: statt
οικῶν ist ein Iambus nothwendig,
statt πήματα φθιμένων die Mes-
sung — — — — —

596. ἀπαλλάσσει, τῶν πη-
μάτων, indem etwa ein Geschlecht
den Rest der von den Göttern ver-
hängten Leiden erschöpfte und dann
Rast einträte. — γενεᾶν γένοσ,
wie ἡμασ ἡμέρα Ai. 475, s. unten
1067. — ἐρείπει θεῶν τισ, näml.
τὸ γένοσ.

597. Zu ἔχει λύσιν ist das
Hauptsubject τὰ πήματα zu den-

δίξας ὃ τέτατο φάος ἐν Οἰδίπῳ δόμοις,
καὶ αὐτὴν φοινία θεῶν τῶν
νεοτέρων ἀμῶ κοπίς
λόγου τ' ἄνοια καὶ φρενῶν ἐρινύς.
στροφή β.
τίς σάν, Ζεῦ, δύνασιν τίς ἀν-

ken, vgl. El. 142 ἀνάλοσις ἐστιν οὐδέμιτα κακῶν. Freilich ist dieser Wechsel des Subjects sehr hart.

599 ff. Denn das Licht, welches sich über der letzten Wurzel (dem letzten Rest) im Hause des Oedipus ausgebreitet hatte, mäht jetzt wiederum nieder. — Antigone und Ismene, die allein noch übrig sind vom Geschlechte des Oedipus, werden dahingerafft durch das Schwert der unterirdischen Götter, und so schwindet auch die letzte Hoffnung, dass dem von den Göttern verfolgten Geschlechte endlich eine bessere Zukunft erscheine. Auffallend ist die Präp. ἵπερ, wofür man θάλος oder einen entsprechenden Begriff erwarten muss, der von ἀμῶ als Object abhängig gemacht werden kann.

600. τέτατο, wie Phil. 831 τὰνδ' αἴγλαν, ἢ τέταται τὰ νῦν. Verg. Culic. 101 tendit radios Hyperionis ardar. — φάος, wie Eur. Iph. T. 849 συνομαίμονα τόνδε δόμοισιν ἐξεδρέψω φάος.

601 f. αἰ, secus ac sperare licebat. Mit κατὰ μῶ (ἐκκόπτει Schol.) vgl. Aesch. fr. 94 vom Ares, φιλεῖ τὰ λῶστα παντὸς ἐξαμῶν στρατοῦ. Hor. Epist. 2, 2, 178 metit Orcus grandia cum parvis. Ai. 1178 γέροντες ἄπαντος δίξαν ἐξημημένους. Rüsten die Dichter sonst ihre Götter mit μαστίγες, ἔργη, μάκκλαι, flagella als Strafwerkzeugen aus, so wird hier den Unterirdischen, zu denen Ant. hinabsteigen soll, die κοπίς beigelegt: bei Eur. Alc. 74 führt Thanatos ein ξίφος, Orest. 1398

αἰμ' ἐχύθη κατὰ γᾶν ἕψαισι σιδαρφοῖσιν Αἴδα. Vgl. Aesch. Cho. 648 Αἴσα φασγανουργός.

603. Neben den Unterirdischen vernichtet den Stamm der Unverstand und des Sinnes Verblendung; jener, weil Ant. sich über Kreons Verbot hinweggesetzt hatte; diese, weil in Folge angeborener ἄτη (379 δύστηνος καὶ δυστήνου πατρός) Antigones ruhige Erwägung vor der That verdunkelt war.

Str. 2. Die λόγου ἄνοια καὶ φρενῶν ἐρινύς führt hinüber zu allgemeiner Betrachtung des mit Zeus sich messenden Frevels der Menschen, deren Ohnmacht die unbesiegbare, stets wache und frische Macht des olympischen Herrschers gegenübertritt. Durch den Contrast des im lichten Glanze des Olympos waltenden Gottes wird die Blindheit der in Schuld und Elend verstrickten Menschen schärfer hervorgehoben. — In der Züchtigung menschlichen Unverstandes offenbart sich Zeus' Macht, an welcher jede Ueberhebung scheitert: von Ewigkeit zu Ewigkeit gilt das Gesetz, dass der Ueberhebung der Menschen Strafe folgt, die nicht lange auf sich warten lässt.

604 f. τίς ἂ. ὑπερβασία, besser als ὑπερβασίς, damit dem σάν δύναμιν genau parallel läuft ἀνδρῶν ὑπερβασία. Ueber das anaphorisch wiederholte τίς vgl. O. R. 1098 τίς σε, τέκνον, τίς σ' ἔτικτε. Man achte auf den die Feierlichkeit des Inhalts nachdrucksvoll einschärfenden Parallelismus

600

δρῶν ὑπερβασία κατὰσχοι,
τὰν οὐθ' ὕπνος αἰρεῖ ποθ' ὃ παντογήρως
οὐτ' ἀκάματοι θεῶν
μῆνες, ἀγήρως δὲ χρόνω δυνάστας
κατέχεις Ὀλύμπου
μαρμαρόεσσαν αἴγλαν·
τό τ' ἔπειτα καὶ τὸ μέλλον
καὶ τὸ πρὶν ἐπικρατεῖ
νόμος ὅδ' οὐδὲν ἐρπει
θνατῶν βιότην πάμπολις ἐκτὸς ἄτας.

605

610

604 δύνασιν, 608 δυνάστας: 605 κατὰσχοι, 609 κατέχεις.

605. Zu κατὰσχοι vermisst man die Partikel ἄν: wie dem Fehler abzuhelfen sei, ist unsicher.

606. Der Sophokleische Zeus παντοπίας (O. C. 1086), welcher schon Il. 14, 247 f. allein von allen Göttern dem Hypnos trotzt, wenn er will, erliegt nie dem Schlafe, der doch πανδαμῆτωρ, παγκρατῆς, δαμαστέως heisst. Danach wollte Emperius das widersinnige παντογήρως in παντοδμῆτωρ, Bamberger in παντόθρηος verwandeln, welches zu αἰρεῖ passen würde, vgl. O. C. 1026 καὶ σ' εἴλε θηροῦθ' ἢ τύχη.

607 f. ἀκάματοι μῆνες (zu Phil. 722), die unermüdet ihren Kreislauf wandelnden und alles alternden Monde, der παγκρατῆς χρόνος (O. C. 609). Vgl. ἀκάμας χρόνος Eur. fr. 597 und das Homerische ἥλιον ἀκάμαντα. — θεῶν μῆνες ist hier anstössig, wo vom Zeus die Rede ist, der gerade als Ordner der Zeit gedacht wird, vgl. Il. 2, 134 Διὸς μεγάλου ἐνιαυτοῖ. Auch das Metrum, welches mit dem antistrophischen Verse nicht stimmt, scheint auf einen Fehler des Textes hinzuweisen: vgl. den Anhang.

608. Für ἀγήρως spricht das Homerische ἀγήρως τ' ἀθανάτος τε, ἀθάνατος καὶ ἀγήρως, vgl. O. C. 607 f. Gewöhnlich ἀγήρως.

609 f. Ὀλύμπου αἴγλα steht im Sinne des Homerischen τὴ γλήεις Ὀλυμπος, wie θεῶν σέβας statt θεοὶ σεβαστοὶ u. ἄ.

611. τὸ τ' ἔπειτα καὶ τὸ μέλλον, die nächste und die fernere Zukunft, alle Ewigkeit. Plaut. Pers. 778 qui sunt, qui erunt quique fuerunt quique futuri sunt posthac. Lucret. 1, 460 transactum quid sit in aevō, tum quae res instet, quid porro deinde sequatur. Vgl. Ai. 34 τὰ τ' οὖν πάρος τὰ τ' εἰς ἔπειτα.

612. καὶ τὸ πρὶν, d. h. ὅσπερ καὶ τὸ πρὶν ἐπικρατεῖ. Vgl. 181 νῦν τε καὶ πάλαι δοκεῖ. Demosth. 18, 31 ὑπὲρ οὐ καὶ τότε καὶ νῦν καὶ αἰεὶ ὁμολογῶ πολεμῆν.

613 f. Nach dem Schlusse der Antistr. 2 und dem Eingange von Str. 1 erwartet man den Gedanken: kein Sterblicher wandelt durch das Leben ohne der ἄτη zu erliegen, d. h. ohne durch seine Verblendung in Schuld zu verfallen und dafür gestraft zu werden. In den jetzigen Worten ist πάμπολις unverständlich; die Heilung der Stelle ist noch nicht gelungen; vgl. den Anhang.

ἀντιστροφή β.

ἄ γὰρ δὴ πολὺπλαγκτός ἐλ-
πίς πολλοῖς μὲν ὄνασις ἀνδρῶν,
πολλοῖς δ' ἀπάτια κουφοτόων ἐρώτων·
εἰδότες δ' οὐδὲν ἔρπει,
πρὶν πρὶ θεοῦ πόδα τις προσάσῃ. = πρὸς καὶ
σοφία γὰρ ἐκ του
κλεινὸν ἔπος πέφανται,
τὸ κακὸν δοκεῖν ποτ' ἐσθλὸν
τῷδ' ἔμμεν ὄτω φρένας

615

620

Antistr. 2. Worin liegt der Grund, dass die Menschen sich ätz zuziehen? Die ausschweifenden Hoffnungen verlocken zu bösem Trachten und berücken den Menschen, der nicht ahnt was er thut, ehe das Unheil da ist. Denn wen die Gottheit züchtigen will, dem nimmt sie die Fähigkeit das Gute vom Bösen zu unterscheiden, und rasch ereilt ihn das Unheil.

615ff. Die Hoffnung ist vielen eine Stütze, sofern sie im Leiden aufrecht hält und zu edlem Streben anspornt, vielen auch eine Täuschung leichtsinniger Begierden. Der Schwerpunkt des Gedankens liegt im zweiten Gliede, welchem πολλοῖς μὲν ὄνασις nur rhetorisch gegenübertritt, vgl. zu 21f. 367. — ἀπάτια κουφοτόων, sofern die ausschweifenden Gelüste zur Selbsttäuschung (und dem aus der Selbsttäuschung entspringenden Unheil) führen. Um ἀπάτια richtig zu fassen, denke man an die Göttin Ἀπάτη, vgl. Dio Chrysost. 4, 114 προηγεῖσθω δὲ καὶ τοῦτου Ἀπάτη, πάνων ὄρατα καὶ πιθανή, μειδιῶσα καὶ ὑπισχνουμένη πλήθος ἀγαθῶν, ὡς ἐπ' αὐτὴν ἄγονσα τὴν εὐδαιμονίαν, ἕως ἂν εἰς τὸ βάραθρον καταβάλλῃ λαθοῦσα.

618f. Der Sinn verlangt dass man οὐδὲν εἰδότες verbinde, vgl. Antiphon 1, 29 οἱ δ' ἐπιβουλευόμενοι

οὐδὲν ἴασσι, πρὶν ἂν ἐν αὐτῷ ὦσι τῷ κακῷ. Daraus ergibt sich dass ἐλπίς zu ἔρπει als Subject gedacht werden muss. Dagegen aber streitet wiederum der Sinn, da die ἐλπίς nicht nothwendig zum Unheil führt; auch würde bei der Verbindung οὐδὲν εἰδότες die Negation nur zu einem Worte, nicht zum ganzen Satze gehören, und somit das nachfolgende πρὶν προσάσῃ unstatthaft sein. Diese Schwierigkeiten lassen sich durch die Annahme heben, dass ἔρπει aus 613 unrichtig wiederholt ist. Vermuthlich schrieb der Dichter; πολλοῖς δ' ἀπάτια κουφοτόων ἐρώτων, εἰδότες οὐδὲν, πρὶν κτέ.

619. πρὶν — προσάσῃ, πρὶν ἂν τι πάθῃ (über die Anlassung des ἂν zu Ai. 965), wie es scheint, eine sprichwörtliche Wendung. Aehnlich ἐκτός κλεινῶτων ἔχειν πόδα Phil. 1260. — προσάσῃ ist nicht von αἶσα = θυγεῖν, ἀφασθαι nach Grammatikern, die diese vermeintliche Bedeutung erdichtet haben, noch von einem fast verschollenen αἶσαι = ἄραι oder εἰλεῖν abzuleiten, sondern = προσκάσῃ. Vgl. ἐναεῖν und andere Composita des Verbum αἶσεν.

620ff. σοφία, weisheitsvoll; ähnlich λόγῳ Θ. C. 369. — πέφανται, ist aus Licht getreten, vgl. O. R. 525 τοῦπος δ' ἐφάνθη. 848 ἀλλ' ὡς φανέν γε τοῦ-

θεός ἄγει πρὸς ἄταν.
πράσσει δ' ὀλίγιστον χρόνον ἐκτός ἄτας.

625

ὄδε μὴν Αἴμων, παίδων τῶν σῶν
νέαιον γέννημ'· ἄρ' ἀχνύμενος
[τῆς μελλογάμου νύμφης] τάλιδος ἦκει
μόρον Ἀντιγόνης
[ἀπάτιας λεχέων] ὑπεραλγῶν;

630

ΚΡΕΩΝ.

τάχ' εἰσόμειθα μάντεων ὑπέριτερον.
ὦ παῖ, τελείαν ψῆφον ἄρα μὴ κλύων
τῆς μελλονύμφου πατρὶ θυμαίνων πάρε;

πος ὡδ' ἐπίστασο. Trach. 1 λόγος μὲν ἐστὶ ἀρχαῖος ἀνθρώπων φανείς. Ausführungen von Volkssprüchen oder berühmten Sentenzen früherer Dichter sind auch sonst der Tragödie nicht fremd, vgl. zu Trach. 1. Aesch. Cho. 313 δράσαντι παθεῖν, τριγέρον μῦθος τάδε φωνεῖ. Trag. adesp. 383 καὶ τοῦτο τοῦπος ἐστὶν ἀνδρὸς ἐμφοροῦ, ὅταν καλῶς πράσῃ τις, ἐκλίπειν κακά. Unsre Sentenz ist seit den Homerischen Gedichten (Il. 6, 234. 9, 377. 17, 469f. 18, 311. 19, 86ff.) vielfach variirt. Trag. adesp. 379 ὅταν δ' ὁ δαίμων ἀνδρὶ ποσὶν κακά, τὸν νοῦν ἐβλαψε πρότερον, ᾧ βουλεύεται.

624. θεός ἄγει, mit Bezug auf 584. 597. Vgl. Kreons Erkenntniss 1273f.

625. 'Dann ist er nicht mehr lange der ἄτη fern', d. h. frei von den Folgen seines verblendeten Thuns. Laut mahnend klingt πρὸς ἄταν und ἐκτός ἄτας (614) zu Kreons Ohren. — πράσσει mit ἐκτός ἄτας verbunden im Sinne von εἶ, καλῶς πράσσει.

627. νέαιον bezeichnet den letzten, d. h. einerseits den jüngsten, andererseits den allein noch überlebenden Sohn des Kreon (Me-

gareus war den Opfertod gestorben, 1303f.). Die Frage des Chors in den Anapästien, wie 158. 381.

628. Das Wort τάλις, welches eine blühende Jungfrau bezeichnet (nach Döderlein ist es von ἀταλός herzuleiten), pflegen die Grammatiker durch μελλόγαμος παρθένος zu erklären. Daher müssen vor τάλιδος die Worte τῆς μελλογάμου νύμφης ausgeschieden werden: μελλογάμου erscheint auch deshalb als verdächtig, weil bald nachher τῆς μελλονύμφου folgt.

630. ἀπάτιας λεχέων kann hier nur von dem Verlust der zur Gattin erkorenen Braut verstanden werden; keines der beiden Substantiva ist angemessen.

631. μάντεων ὑπ., sprichwörtliche Wendung, ὅποτε μὴ στοχασμῷ χρώμεθα, ἀλλ' αὐτόπαι των πραγμάτων γιγνώμεθα (Schol.). Vgl. Eur. Rhes. 952 ἦδη τάδ' οὐδὲν μάντεων εἶδε φράσαι. Hier nicht ohne Absicht gewählt, da Kreon unten 1055 seine Abneigung gegen die Mantik scharf ausspricht.

632f. ψῆφον τῆς μελλ., wie ψήφισμα Μεγαρέων Thuk., μῦθος γλῶσσιν 11. — ἄρα μὴ, doch nicht etwa, wie El. 446.

ἢ σοὶ μὲν ἡμεῖς πανταχῆ δρωῶντες φίλοι;

ΑΙΜΩΝ.

πάτερ, σός εἰμι, καὶ σύ μοι γνώμας ἔχων
χρησιτὰς ἀπορθοῖς, αἷς ἔγωγ' ἐφέψομαι.
ἔμοι γὰρ οὐδεὶς ἀξιῶσεται γάμος
μείζων φέρεσθαι σοῦ καλῶς ἡγουμένου.

ΚΡΕΩΝ.

οὕτω γὰρ, ὦ παῖ, χρῆ διὰ στέργων ἔχειν,
γνώμης πατροφίας πάντ' ὀπισθεν ἐστάναι.

τούτου γὰρ εἶνεκ' ἀνδρες εὐχονται γονὰς
κατηκόους φύσαντες ἐν δόμοις ἔχειν,
ὡς καὶ τὸν ἐχθρὸν ἀνταμύνονται, κακοῖς
καὶ τὸν φίλον τιμῶσιν ἐξ ἴσου πατρί.

ὅστις δ' ἀνωφέλητα φιλῶει τέκνα,
τί τόνδ' ἂν εἴποις ἄλλο πλὴν αὐτῷ πόνους
φῦσαι, πολὺν δὲ τοῖσιν ἐχθροῖσιν γέλων;
μὴ νῦν ποί', ὦ παῖ, τὰς φρένας ὑφ' ἡδονῆς

634. πανταχῆ δρωῶντες φίλοι, mag ich verfahren auf welche Weise ich will, vgl. Ai. 1369 ὡς ἂν ποιήσης, πανταχῆ χρηστός γ' ἔσει. — σοὶ μὲν, mit versteckter Beziehung auf Antigone.

635 f. Verb. οὐ ἀπορθοῖς γνώμας μοι, ἔχων χρησιτὰς, du richtest meine Ansichten, selbst gute hegend. Eine auf Schrauben gestellte Wendung, sofern das Partic. ἔχων es unentschieden lässt, ob damit eine beschränkende Bedingung (εἰ ἔχεις) oder eine Begründung (ἐπεὶ ἔχεις) gemeint ist. Somit spricht Hämon hier seine Fügsamkeit bedingter aus als in σός εἰμι.

637 f. 'Keine Ehe wird mir höher gelten, als du wohl anleitend mir giltst', d. h. keine Verbindung kann gegen deine gute Führung in Betracht kommen, vgl. 640. — ἀξιῶσεται in passivem Sinne, wie τιμῶ-

σεται 210, διδαξόμεσθα 726. Mit μείζων (182) φέρεσθαι vgl. 439 ἡσσώλαβειν. Durch σοῦ καλῶς ἡγ. wahrt sich Hämon wiederum freie Hand, wofern Kreon ihn οὐ καλῶς leiten sollte, wie er nachher zu zeigen sucht dass Kreons Weg nicht der rechte sei. Kreon aber hört nur was ihm genehm ist.

646. ἄλλο ist nicht von φῦσαι, sondern von εἴποις abhängig: 'was soll man von ihm anderes sagen als dass er —'. Mit πόνους vgl. O. C. 460 τῆδε μὲν τῆ γῆ μέγαν σωτήρ' ἀρεῖσθε, τοῖς δὲ γῆς ἐχθροῖς πόνους.

648. Wie der prosodische Fehler dieser Stelle zu heben sei, ist ungewiss: ὑφ' ἡδονῆς (über dessen Anwendung vgl. Ai. 382. El. S71. 1153) würde hier nur zulässig sein, wenn es von einem Participium abhängig wäre, wie Dindorf vermuthet μὴ νῦν ποί', ὦ παῖ, φρένας ὑφ' ἡδονῆς θαμείζ γυν. εἶνεκ' ἐκβάλης.

γυναικὸς εἶνεκ' ἐκβάλης, εἰδὼς ὅτι
ψυχρὸν παραγκάλισμα τοῦτο γίννεται,
γυνὴ κακὴ ξύνεννος ἐν δόμοις. τί γὰρ
γένοιτ' ἂν ἔλκος μεῖζον ἢ φίλος κακός;
ἀλλὰ πτύσας ὡσεὶ τε δυσμενῆ μέθεος
τὴν παῖδ' ἐν Αἴδου τήνδε νυμφεύειν τινί.

ἐπεὶ γὰρ αὐτὴν εἶλον ἐμφανῶς ἐγὼ
πόλεως ἀπιστήσασαν ἐκ πάσης μόνην,
ψευδῆ γ' ἐμαντὸν οὐ καταστήσω πόλει,
ἀλλὰ κτενῶ. πρὸς ταῦτ' ἐφνυμνεῖτω Αἴα
ξύναιμον· εἰ γὰρ δὴ τὰ γ' ἐγγενῆ φύσει
ἄκοσμα θρέψω, κάρτα τοὺς ἔξω γένους.
ἐν τοῖς γὰρ οἰκείοισιν ὅστις ἔστ' ἀνὴρ
χρηστός, φανέεται κὰν πόλει δίκαιος ὢν·
καὶ τοῦτον ἂν τὸν ἀνδρα θαρσοίην ἐγὼ

650. παραγκάλισμα, zu O. C. 325.

651. Hesiod. Op. 702 οὐ μὲν γὰρ τι γυναικὸς ἀνὴρ ληΐζει ἄμεινον τῆς ἀγαθῆς, τῆς δ' αὐτὴ κακῆς οὐ ὄλιγον ἄλλο. Simonides Amorg. fr. 6 p. 578 γυναικὸς οὐδὲν χρῆμ' ἀνὴρ ληΐζεται ἐσθλῆς ἄμεινον οὐδὲ ὄλιγον κακῆς.

652 f. φίλος κακός ist ein hier fremdartiger Begriff, da das Weib unmöglich zu den schlechten Freunden gezählt werden kann. Nachher fordert der Sinn statt πτύσας vielmehr ἀποπτύσας, und das epische ὡσεὶ τε findet sich nirgends weiter in der Tragödie. Ohne Zweifel sind die ursprünglichen Worte hier ungeschickt erweitert: vgl. den Anhang.

656. πάσης πόλεως = πάντων τῶν πολιτῶν.

657. πόλει, in den Augen der Stadt, wie ἀνάτιος ἀθανάτοισιν u. ä. Vgl. zu O. C. 1446. Ai. 1282.

658. ἀλλὰ κτενῶ, vgl. 72 θάψω, wie Todesstrafe im ψήφισμα angedroht war, 36. 220 f.

659. ξύναιμον, den Schutz-

gott der Familie, ἐρκεῖον (487), ὀμόγγιον, den, meint Kreon, Ant. beschwören werde ihr beizustehen, vgl. 450. Nach dieser in leidenschaftlicher Aufwallung gesprochenen Sentenz lenkt Kreon, der sich zu bemeistern sucht, in allgemeine Betrachtungen über.

660. τοὺς ἔξω γένους, näml. ἀκόσμους θρέψω oder vielmehr ποιήσω. Vgl. Ai. 1035, wo aus dem vorausgehenden ἐχάλευσεν der allgemeinere Begriff ἐργάσατο entlehnt wird.

663 ff. Der so eben ausgesprochene Satz, wer im Bezirke seines Hauses tüchtig sei, werde auch im Staate sich als wacker bewähren, wird hier weiter ausgeführt und auf die bürgerlichen Verhältnisse nach innen wie nach aussen angewendet. — θαρσοίην ἂν, zuversichtlich erwarten, daher der Accus. cum inf. Zu ἄρχειν ist ἂν, nicht aber θέλειν zu denken. Ueber den Gegensatz von ἄρχειν und ἀρχεσθαι vgl. Solon bei Diog. Laert. 1, 60 ἀρχε πρώτον μαθὼν ἀρχεσθαι. Demokritos bei Stob. Flor. 44, 14

καλῶς μὲν ἄρχειν, εὖ δ' ἂν ἄρχεσθαι θέλειν,
 δορός τ' ἂν ἐν χειμῶνι προστεταγμένον
 μένειν δίκαιον κάγαθὸν παρασιτήν.
 ὅστις δ' ὑπερβάς ἢ νόμους βιάζεται
 ἢ τοῦπιτάσσειν τοῖς κραίνουσι νοεῖ,
 οὐκ ἔστ' ἐπαίνου τοῦτον ἔξ ἐμοῦ τυχεῖν.
 ἀλλ' ὄν πόλις στήσειε, τοῦδε χρὴ κλύειν
 καὶ σμικρὰ καὶ δίκαια καὶ τάναντία.
 ἀναρχίας δὲ μείζον οὐκ ἔστιν κακόν.
 αὕτη πόλις τ' ὄλλυσιν ἢ δ' ἀναστάτους
 οἴκους τίθησιν· ἦδε συμμάχου δορός

κράσσον ἄρχεσθαι τοῖσι ἀνοή-
 τοῖσι ἢ ἀρχειν. Plat. Leg. XII
 p. 942 C μελετητέον ἄρχειν τε
 ἄλλων ἄρχεσθαι θ' ὑφ' ἑτέρων.
 — προστεταγμένον, nachdem
 der Befehl an ihn ergangen ist. —
 μένειν, Stand halten.

667ff. Dem Gehorsam des *χορη-
 γός* καὶ δίκαιος ἀνὴρ wird die
 Auflehnung gegen die Obrigkeit und
 deren Gebote gegenüber gestellt.
 Trotz der unverkennbaren Bezie-
 hung auf den vorliegenden Fall hält
 sich Kreon möglichst allgemein, um
 die Unereschütterlichkeit seiner von
 persönlichen Rücksichten unabhän-
 gigen Grundsätze fühlen zu lassen.
 — νόμους βιάζεται (vgl. 59),
 wie Ant. gethan. — τοῦπιτάσ-
 σειν τοῖς κρ. νοεῖ, wer sich in
 den Sinn kommen lässt den Behör-
 den befehlen zu wollen. Die Wen-
 dung ist so gewählt, dass das wider-
 sinnige Umkehren der natürlichen
 Ordnung scharf hervortritt. Anti-
 gone hat indirect dem Kreon Be-
 fehle erteilt, sofern sie ihren
 Willen über die Gebote des Herr-
 schers zu setzen gesucht.

669. Die Zurückhaltung, mit der
 Kreon sich äussert, lässt fühlen,
 dass er mehr zu sagen sich berech-
 tigt glaubt; sie übt somit die Wirk-
 ung der Litotes. Mit οὐκ ἔξ
 ἐμοῦ meint Kreon οὐδαμοῦ, was

er als nicht löblich bezeichnet,
 hält er vielmehr für durchaus straf-
 bar.

670. *ὄν πόλις στήσειε*, wen
 die Gemeinde an ihre Spitze zu
 stellen für gut befunden hat. Der
 Ausdruck verräth den athenischen
 Republikaner, der sich den An-
 schauungen seiner Zeitgenossen an-
 schliesst, während Kreon durch
 Erbrecht König war; vgl. O. R.
 939f.

671. Solons Spruch lautet be-
 stimmter, ἀρχὸν ἄκουε καὶ δίκαια
 κἀδικα. Kreon scheut sich jedoch
 die ἄδικα ausdrücklich zu nennen,
 und versteckt den Gegensatz: auch
 in Dingen, wo es einem schwer wird
 und die man für unbefugt hält.

673f. Zu αὕτη — ἦδε vgl. 189.
 296f. 750f. Krüger Gr. II § 51, 7
 Anm. 2. Auch hier, wie 296f., wird
 der ganze Staat den Familien zu-
 gesellt, hier, weil der Verlauf zeigt,
 dass Kreons Worte vollständig an
 ihm selbst sich erfüllen, der sich
 einer ἀναρχία schlimmster Art ge-
 gen höhere Gesetze schuldig macht.

674f. Ungehorsam lässt Flucht
 hereinbrechen in die Reihen verbün-
 deter Streiter, löst die Reihen der
 Mitkämpfer auf. — τροπὰς κα-
 ταρρήξει, wie ἔλκος οὐτιάσαι,
rumpere vulnus u. dgl. Inzwischen
 ist die Lesart der Stelle unsicher.

τροπὰς καταρρήγνυσι· τῶν δ' ὀρθουμένων
 σώζει τὰ πολλὰ σώμαθ' ἢ πειθαρχία.
 οὕτως ἀμντιέ' ἐστὶ τοῖς κοσμουμένοις,
 κοῦτοι γυναικὸς οὐδαμῶς ἤσσητέα.
 κρεῖσσον γάρ, εἴπερ δεῖ, πρὸς ἀνδρὸς ἐκπεσεῖν,
 κοῦκ ἂν γυναικῶν ἤσσονες καλοῖμεθ' ἂν.

ΧΟΡΟΣ.

ἡμῖν μὲν, εἰ μὴ τῷ χρόνῳ κεκλέμεθα,
 λέγειν φρονούντως ὧν λέγεις δοκεῖς πέρι.

ΑΙΜΩΝ.

πάτερ, θεοὶ φύουσιν ἀνθρώποις φρένας,
 πάντων ὅσ' ἔστι κτημάτων ὑπέρτατον.

675. οἱ ὀρθούμενοι, οἱ ἀρ-
 χόμενοι, die sich von andern
 richten, lenken lassen, vgl.
 636. Al. 1079f. Soph. wählte wohl
 diesen Ausdruck statt des Homerischen
*αἰδομένων ἀνδρῶν πλεονε-
 σίας ἢ ἐπέφραται* wegen des
 Gegensatzes zu *καταρρήγνυσι*,
 d. h. *καταβάλλει τοὺς μεχόμενους*,
ὥστε ἐξφυγῆν τρέπεσθαι, so dass
 der Begriff des Geradestehens
 in Reihe und Glied durchblickt.

676. Aesch. Sept. 224 *πειθαρχία*
γὰρ ἐστὶ τῆς εὐπραξίας μήτηρ.

677. οὕτως, πρὸς ταῦτα, nach
 den bisher entwickelten Grund-
 sätzen. — ἀμντιέα, wie *δεδογ-
 μένα* oben 576. — τὰ κοσμου-
 μένα, die von den Ordnern
 des Staates (*κοσμητορες, κόσμοι*)
 ausgehenden Verfügungen.
 Ihnen soll man beispringen (*βοη-
 θεῖν τοῖς νόμοις*, wie *ἀμνῶ τῷ*
νόμῳ Eur. Or. 523), um ihnen Gel-
 tung zu sichern.

678. Vgl. 525 *ἐμοῦ δὲ ζῶντος*
οὐκ ἄρξει γυνή. Ar. Lysistr. 450
ἀτὰρ οὐ γυναικῶν οὐδέποι' ἐσθ'
ἠτιητέα.

681f. Aengstlich besorgt von
 Kreon wiederum zurecht gewiesen
 zu werden, gibt ein Choreut im
 Namen aller seine Zustimmung zu

erkennen, εἰ μὴ τῆς φρονήσεως
 ὑπὸ τοῦ γήρωσ σεσυλήμεθα, wo-
 fern wir nicht durch unsere
 lange Lebenszeit getäuscht,
 an Einsicht zu kurz gekommen
 sind, womit auf 280f. zurückge-
 deutet wird. Bedenklich ist indess
 bei der jetzigen Lesart das Fehlen
 des Begriffs *νόῦ*, und *κεκλέμεθα*
 hat nicht den hier erforderlichen
 Sinn *ἐστρεφόμεθα*. Man hat daher
 τῶν φρονῶν statt τῷ χρόνῳ und
 βεβλαμμεθα statt κεκλέμεθα ver-
 muthet.

683ff. Hämons Pietät versteckt
 das Ziel und den Zusammenhang
 seiner Rede, welche darauf hinaus
 will: 'Das höchste Gut, das die
 Götter den Menschen angedeihen
 lassen, ist Besonnenheit. Nun ver-
 mag ich freilich nicht, deine Mei-
 nung als unbesonnen zu bezeichnen,
 und wünsche nie das thun zu müs-
 sen: inzwischen dürfte doch auch
 wohl einem andern als dir ein guter
 Gedanke kommen. Ich aber habe
 vor dir voraus, dass ich die Stim-
 mung des Volks, welche sich dir
 gegenüber zu äussern scheut, ken-
 nen lerne, und diese spricht sich
 entschieden für Ant. aus.'

684. Hämon stellt in bedeutsa-
 mer Weise den Hauptgedanken vor-

ἐγὼ δ' ὅπως σὺ μὴ λέγεις ὀρθῶς τάδε, 685
 οὔτ' ἂν δυναίμην μῆτ' ἐπισταίμην λέγειν·
 γένοιτο μέντ' ἄν χαίρω καλῶς ἔχον.
 σοῦ δ' οὖν πέφυκα πάντα προσκοπεῖν ὅσα
 λέγει τις ἢ πράσσει τις ἢ ψέγειν ἔχει.
 τὸ γὰρ σὸν ὄμμα δεινὸν ἀνδρὶ δημότῃ 690
 [λόγοις τοιούτοις οἷς σὺ μὴ τέρωπει κλύων]
 ἐμοὶ δ' ἀκούειν ἔσθ' ὑπὸ σκότου τάδε,
 τὴν παῖδα ταύτην οἷ' ὀδύρεται πόλις,
 πασῶν γυναικῶν ὡς ἀναξιώτατῃ
 κάκιστ' ἀπ' ἔργων εὐκλεεστάτων φθίνει· 695

an, zumal Kreon selbst viel von φρέ-
 νες gesprochen und den Hämon ge-
 warnt hatte τὰς φρένας ἐμβαλεῖν
 648f., womit 1050f. und die öfter
 eingeschränkte Mahnung 1347f. zu
 vergleichen ist. Aesch. Agam. 927 τὸ
 μὴ κακῶς φρονεῖν θεοῦ μέγιστον
 δῶρον.

685. ἐγὼ δέ, wie 1186. Ai. 487.

686. 'Ich würde mich dazu nicht
 entschliessen können (aus kindlicher
 Pietät), und möchte ich doch nie
 lernen es zu können oder zu müs-
 sen.' Vgl. 500. Trach. 143 μῆτ'
 ἐμάθοις παθοῦσα, νῦν τ' ἀπει-
 ρος εἶ. Plaut. Bacch. 476 *ipsus ne-
 que amat nec tu creduas.*

687. 'Du magst Recht haben: es
 könnte indess doch auch ein-
 nem andren (O. C. 1192 εἰσὶ
 χείτεροι γοῦν κακά) ein guter
 Gedanke zu Theil werden'.
 Mit καλῶς ἔχον vgl. 706: man
 hat, wenn die Lesart richtig ist, ein
 τι hinzuzudenken, wie O. R. 517.

688. 'Vor dir habe ich doch ein-
 mal das natürlich voraus, eher zu be-
 obachten was die Leute sagen'. In
 πῆφ. δ' οὖν liegt, dass Hämon ohne
 sein Zuthun, als Sohn, die öffentliche
 Stimmung kennen lernen kann.—σοῦ
 προσκοπεῖν = σκοπεῖν πρὸ σοῦ,
 wie Hom. καί τε πρὸ ὁ τοῦ ἐλόησεν.

689. Ueber das doppelte τις zu
 Trach. 943f.

691. So passend der Dativus
 ἀνδρὶ δημότῃ zu δεινὸν hinzutritt,
 so lüstig ist der Zusatz λόγοις
 τοιούτοις. Man erklärt für sol-
 che Reden, also λέγοντι τοιαῦτα,
 d. h. wenn oder während er
 solches redet. Hämon kann nur
 sagen wollen, dass niemand miss-
 liebiger vor Kreon zu äussern sich
 getraut. Ist also 691 echt, so muss
 vorher mit Dindorf der Ausfall min-
 destens eines Verses angenommen
 werden; verständlich wäre 691,
 wenn es etwa (wie Herwerden vor-
 schlug) hiesse: κοῦθεῖς ποτ' ἀστῶν
 ἔμφανώς χρῆται, πάτερ, λόγοις
 τοιούτοις οἷς σὺ μὴ τέρωπει κλύων.
 Aber was diese beiden Verse be-
 sagen, ist in den Worten τὸ γὰρ
 σὸν ὄμμα δεινὸν ἀνδρὶ δημότῃ
 eben so vollständig und bei weitem
 besser gesagt. Wahrscheinlich sind
 die Worte λόγοις—κλύων dem So-
 phokles überhaupt fremd.

692. Spezielle Anwendung der
 Behauptung 688f. 'Da ich demnach
 eher als du die Aeusserungen des
 Volks beobachten kann, so höre ich
 in Bezug auf den vorliegenden Fall
 Folgendes.'—ὑπὸ σκότου, wie
 Eur. Orest. 1467 ὑπὸ σκότου ἐλ-
 ψη σπάσαντες. Vgl. zu El. 1127.

694f. Man beachte die dreifachen
 Superlative, vgl. 502.

ἦμις τὸν αὐτῆς ἀντάδελφον ἐν φοναῖς
 πεπιῶτ' ἄθαρπτον μῆθ' ὑπ' ὠμηστῶν κυνῶν
 εἷασ' ὀλέσθαι μῆθ' ὑπ' οἰωνῶν τινος·
 οὐχ ἦδε χρυσῆς ἀξία τιμῆς τυχεῖν;
 τοιάδ' ἐρεμνῆ σῖγ' ἐπέρχεται φάτις. 700
 ἐμοὶ δὲ σοῦ πράσσοντος εὐτυχῶς, πάτερ,
 οὐκ ἔστιν οὐδὲν κτῆμα τιμιώτερον.
 τί γὰρ πατρὸς θάλλοντος εὐκλείας τέκνοις
 ἄγαλμα μεῖζον, ἢ τί πρὸς παίδων πατρί;
 μὴ νυν ἐν ἦθος μούνον ἐν σαντιῷ φόρει, 705
 ὡς φῆς σὺ, κοῦδὲν ἄλλο, τοῦτ' ὀρθῶς ἔχειν.
 ὅστις γὰρ αὐτὸς ἢ φρονεῖν μόνος δοκεῖ

696—99 directe Rede, wie Ai.
 500 ff. El. 975 ff. — ἐν φοναῖς
 πεπιῶτα, im blutigen Morde
 gefallen, indem der Plural intensive
 Kraft hat, wie Pind. Pyth. 11, 37
 Orestes θῆκεν Ἀγισθόν ἐν φο-
 ναῖς.

697f. Wir erwarteten ἦμις οὐκ
 εἶασεν ὀλέσθαι ἄθαρπτον οὔτε
 — οὔτε. Statt dessen tritt die Ne-
 gation bloss zum Inf., und zwar
 μῆτε, weil die Leute hiermit ihre
 Ansicht ὡς — φθίνει begründen,
 vgl. Phil. 255. 715. Doch schwebt
 zugleich neben οὐκ εἶασεν ὀλέσθαι
 vor ἐποίησε μὴ γενέσθαι, sie hat
 es nicht geschehen lassen und hat
 dafür gesorgt, dass es nicht gesche-
 hen sollte. — ὠμησταὶ κύνες
 schon II. 22, 67. Vgl. oben 206.
 257.

698. οἰωνῶν τινος, vgl. 257.

699. ἀξία τιμῆς τυχεῖν, wie
 Ai. 924 ἀξιος θορήων τυχεῖν. —
 χρυσῆς τιμῆς ist figurlich zu
 nehmen, enthält aber eine Anspielung
 auf die χρυσοὶ στέφανοι, die man
 als Ehrengeschenke verlieh.

700. ἐπέρχεται, tritt heran
 an jeden der unter die Leute kommt.
 Der Ausdruck ist befremdlich.

701f. Auch hier beugt H. in herz-
 lichen Worten jedem Unwillen des

Sophokles IV. 6. Aufl.

Vaters vor, indem er ausführt, wie
 er nur dessen Bestes wolle.

703f. Verb. τί γὰρ μεῖζον
 ἄγαλμα (Stolz) τέκνοις εὐ-
 κλείας (= ἢ εὐκλεία) θάλλον-
 τος (absolut, wie Phil. 420) πα-
 τρός, als der Ruhm eines
 glücklichen Vaters. Die Ver-
 bindung ἄγαλμα εὐκλείας (wie Ai.
 465 στέφανος εὐκλείας) ist dem
 Sinn zuwider, da die εὐκλεία auf
 den Vater, nicht auf die Kinder geht.
 Johnsons höchst ansprechende Ver-
 muthung εὐκλεία beseitigt das
 mögliche Missverständniß; mit
 θάλλοντος εὐκλείας vgl. 1164 θάλ-
 λων εὐγενῆ τέκνων σπορῆ. Eur.
 Hipp. 422 ἐλεύθεροι παρρησίας
 θάλλοντες.

704. πρὸς παίδων, von Sei-
 ten der Kinder, d. h. in Bezug auf
 dieselben.

705f. In ἐν ἦθος (Denkweise,
 Sinnesart) ἐν σ. φόρει liegt der
 Begriff des festen Glaubens an Un-
 trüglichkeit, so dass sich ὀρθῶς
 ἔχειν (dass es recht sei, vgl.
 687) expegetisch anschliesst.

707 ff. Hämon mildert seine Mah-
 nungen durch Anführung allgemeiner
 Denksprüche, wie er sich hier
 beruft auf den in Athen als Schul-
 buch gebrauchten Theognis 221

ἢ γλῶσσαν ἢν οὐκ ἄλλος ἢ ψυχὴν ἔχειν,
οὗτοι διαπιτυθέντες ὠφθήσαν κερνοί.
ἀλλ' ἄνδρα, καὶ τις ἢ σοφός, τὸ μανθάνειν 710
πόλλ' αἰσχρὸν οὐδὲν καὶ τὸ μὴ τείνειν ἄγαν.
ὄργῃ παρὰ ῥείθροισι χειμάρροισι ὅσα
δένδρων ὑπέκει, κλῶνας ὡς ἐκσφίζεται·
τά δ' ἀντιτείνοντι' αὐτόπρεμν' ἀπόλλυται.
αὐτως δὲ ναὸς ὅστις ἐγκρατῆ πόδα 715
τείνας ὑπέκει μηδὲν, ὑπτίοις κάτω
στρέψας τὸ λοιπὸν σέλμασιν ναυτίλλεται.
ἀλλ' εἶκε μύθῳ καὶ μετὰστασιν δίδου.

ὅστις τοι δοκεῖ τὸν πλησίον
ἴδμενα οὐδὲν, ἀλλ' αὐτὸς μόνος
ποικίλα δῆν' ἔχειν, κείνος γ'
ἄφρον ἐστί, νόου βεβλαμμένος
ἐσθλοῦ.

709. οὗτοι, weil ὅστις plura-
len Begriff hat, vgl. 1022. 1166f. —
διαπιτυθέντες, metaphorisch
von dem was das Skolion wünscht:
εἶθ' ἔξῃν ὁποῖός τις ἦν ἕκαστος
τὸ σῆθος διελόντι', ἔπειτα τὸν
νοῦν ἐσιδόντα, κλείσαντα πάλιν
ἄνδρα φίλον νομίζειν ἀδόλῳ
φρονί.

710. Solon fr. 18 p. 343 γηράσχω
δ' αἰεὶ πολλὰ διδασκόμενος. —
εἰ cum coniunct., wie O. R. 198.
574. O. C. 509. 1443. — Verb.
οὐδὲν αἰσχρὸν τὸ μανθάνειν ἄν-
δρα πολλά, über die Stellung des
Artikels vgl. 723. zu 324f. Trach.
65f.

711. τὸ μὴ τείνειν ἄγαν,
in allen Dingen nicht zu straff
zu spannen, freier angeschlossen,
als ob καλὸν vorherginge. Wie
von selbst leitet die Metapher zu
den folgenden, wiederum aus Scheu
vor dem Vater statt directer Mah-
nung gewählten Bildern.

712f. Oben 473ff. hatte Kreon
dieselben Gedanken in ähnlichem
Bilde ausgesprochen. Dem Dichter
schwebte vielleicht eine Aesopi-

sche Fabel vor, wie κάλαμοι καὶ
δαῦς Babrios 36.

715f. Verb. ὅστις πόδα ναὸς
τείνας (das Segeltau anspan-
nend) ὑπέκει μηδὲν. Die πόδες
(ποδεῶνες, pedes) sind Tane, wel-
che am untern Ende des Segels be-
festigt gleichsam die Füße bilden,
worauf das Segel ruht. Daher me-
taphorisch χαλάσαι oder ἐπιδοῦναι
und προσάγειν πόδα. Eur. Or. 706
καὶ ναὸς γὰρ ἐνταθεῖσα πρὸς βίαν
ποδὶ ἔβαψεν, ἔστη δ' αὐδὲς, ἢν
χαλᾷ πόδα. Undeutlich ist ἐγκρατῆ,
was theils proleptisch verstanden
wird, ὥστε ναὸς ἐγκρατῆ εἶναι,
theils als Epitheton ornans, πόδα
ναὸς ἐγκρατῆ, sofern die untern
Segeltaue das Schiff beherrschen.
Ehemals wurde ἐγκρατῆς gelesen
nach geringeren Handschriften.

716f. κάτω στρέψας, um-
werfend. Ironisch wird statt der
geht zu Grunde gesagt: der
segelt künftig mit ὑπτία (statt
mit ὄρθα) σέλματα. Vgl. Ai. 100
φανότες ἤδη τὰ μ' ἀγαίρεισθων
ὑπλε.

718. εἶκε μύθῳ, gib dem Zu-
spruch nach. — μετὰστασιν δι-
δου, gestatte eine Abänderung,
d. h. eine Milderung deines Er-
lasses. Absichtlich wählt Hämon
diese allgemein gehaltenen Aus-

γνώμη γὰρ εἴ τις κἀπ' ἐμοῦ νεωτέρου
πρόσεστι, φῆμ' ἔγωγε πρεσβεύειν πολὺ 720
φῦναι τὸν ἄνδρα πάντ' ἐπιστήμης πλέων·
εἰ δ' οὖν, φιλεῖ γὰρ τοῦτο μὴ ταύτη ῥέπειν,
καὶ τῶν λεγόντων εὖ καλὸν τὸ μανθάνειν. > 11/5 59

ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ, σέ τ' εἰκός, εἴ τι καίριον λέγει,
μαθεῖν, σέ τ' αὖ τοῦδ'· εὖ γὰρ εἰρηται διπλά. 725

ΚΡΕΩΝ.

οἱ τηλικοῖδε καὶ διδαξόμεσθα δὴ
φρονεῖν ὑπ' ἀνδρὸς τηλικούδε τὴν φύσιν;

ΑΙΜΩΝ.

μηδὲν τὸ μὴ δίκαιον· εἰ δ' ἐγὼ νέος,
οὐ τὸν χρόνον χρὴ μάλλον ἢ τὰργα σκοπεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

ἔργον γὰρ ἔστι τοὺς ἀκοσμοῦντας σέβειν; 730

ΑΙΜΩΝ.

οὐδ' ἂν κελεύσαιμ' εἰσεβεῖν εἰς τοὺς κακούς.

drücke, um nicht durch schärfere
Worte den Vater zu reizen.

719. καὶ ἀπ' ἐμοῦ, auch
meinerseits, wie bei dir, beschei-
den gesprochen, zu O. R. 1110.

720ff. Auch hier hält sich Hämon
an den alten Hesiodischen Spruch
Op. 293 οὗτος μὲν παγάριστος, ὅς
αὐτὸς πάντα νοση, ἐσθλὸς δ' αὖ
καὶ κείνος, ὅς τ' εἰπὸντι πύθεται.

721. πάντ' ἐπ. πλέως = πάντ'
ἐπιστήμων (vgl. zu Trach. 338). Das
Neutrum πάντα wird oft adver-
bial gebraucht zur Steigerung von
Adjectiven, wie ὁ πάντ' ἀνακτὶς El.
301, τοῦ πάντ' εὐδαίμονος Ἴλιβου
O. R. 1197, vgl. dazu die Anm.

722. εἰ δ' οὖν, nämll. ἄλλη ῥέ-
πει, was euphemistisch verschwie-
gen wird. Eur. Hipp. 507 εἴ τοι
δοκεῖ σοι, χρῆν μὲν οὐ σ' ἀμαρ-
τάνειν· εἰ δ' οὖν, πιθοῦ μοι·
διωτέρα γὰρ ἡ χάρις.

723. Verb. καλὸν καὶ τὸ τῶν εὖ

λεγόντων μανθάνειν, vgl. zu 710
und mit dem Gedanken 1031f.

725. σέ τ' αὖ, Hämon. Vgl.
unten 1340 ὅς, ὦ παῖ, σέ τ' οὐχ
ἐκὼν ἔκτανον σέ τ' αὖ τάνδε (die
Eurydike). O. R. 637 οὐκ εἰ σὺ τ'
οἴκους σὺ τε, Κρέων, κατὰ στέγας;

726. οἱ τηλ., wir, die wir so
alt geworden sind. — καὶ διδ.,
sollen gar uns noch belehren lassen,
während das Umgekehrte der Fall
sein sollte. Ueber das passivisch ge-
brauchte Futurum Med. vgl. zu 637.

728. μηδὲν διδάσκου δ' μὴ δι-
καιὸν ἔστι σε διδάσκεισθαι. — μη-
δὲν τὸ μὴ δ., wie 360 ἐπ' οὐδὲν
τὸ μέλλον.

729f. τὰργα, die Sache selbst,
die ich verfechte. Kreon greift ἐρ-
γον bitter auf und fragt, ob das eine
Sache (eine Aufgabe oder Pflicht)
sei, die Ungehorsamen zu ehren.

731. Nicht einmal dazu auffor-

ΚΡΕΩΝ.

οὐχ ἦδε γὰρ τοιαῦδ' ἐπιείληπται νόσφ;

ΑΙΜΩΝ.

οὐ φησὶ Θήβης τῆσδ' ὀμόπτολις λεώς.

ΚΡΕΩΝ.

πόλις γὰρ ἡμῖν ἀμὲ χρῆ τάσσειν ἐρεῖ;

ΑΙΜΩΝ.

ὄρῳ τόδ' ὡς εἴρηκας ὡς ἄγαν νέος;

735

ΚΡΕΩΝ.

ἄλλω γὰρ ἢ ἐμοὶ χρῆ με τῆσδ' ἄρχειν χθονός;

ΑΙΜΩΝ.

πόλις γὰρ οὐκ ἔσθ' ἦτις ἀνδρός ἔσθ' ἑνός.

ΚΡΕΩΝ.

οὐ τοῦ κρατοῦντος ἢ πόλις νομίζεται;

ΑΙΜΩΝ.

καλῶς ἐρήμης γ' ἂν σὺ γῆς ἀρχοῖς μόνος.

ΚΡΕΩΝ.

ὄδ', ὡς εἶπες, τῆ γυναικὶ συμμαχεῖ.

740

ΑΙΜΩΝ.

εἶπερ γυνῆ σὺ· σοῦ γὰρ οὖν προκῆδομαι.

dern würde ich, geschweige dass ich selbst dergleichen thue.

732. ἦ δε, hühnisch, diese Person, die dich ganz beherrscht. — τοιαῦδε νόσφ, nämlich εὐσεβεῖν εἰς τοὺς κακοὺς. Unten 1052 ταύτης σὺ μέντοι τῆς νόσου (τοῦ μὴ φρονεῖν) πλήρης ἔφυς.

733. ὀμόπτολις λεώς, vgl. 7, deutet an, dass auch die Bürger ein Wort mitzusprechen haben.

734. ἡμῖν steht einfach für ἐμοί. Ueber die Verbindung von ἡμῖν und ἐμὲ zu Phil. 1221. — τάσσειν, ἐπιτάσσειν, anordnen.

735. Siebst du, welch jugendlich übermüthiges und hochfahrendes Wort du da gesprochen hast, wenn du die allgemeine Stimme des Volks nicht willst gelten lassen? Mit

ἄγαν νέος bezieht sich Hämon auf Kreons τηλικούδε τὴν φύσιν 727.

736. Soll ich etwa für einen andern als für mich über dies Land herrschen? Ai. 1367 τῷ γὰρ με μᾶλλον εἰκὸς ἢ ἐμεινῶ ποιεῖν; Wenn Kreon sich von andern sagen liesse was er anordnen sollte, so würde er für einen andern, nicht für sich das Scepter führen und somit unselbständig sein.

737. 'Gewiss musst du auch für andre sorgen, da von einem Staate nicht die Rede sein kann, wo alles einem einzigen gehört.' O. R. 630 κάμοι πόλιος μέτεστιν, οὐχὶ σοὶ μόνω.

738. Phil. 386 πόλις γὰρ ἔστι πάσα τῶν ἡγουμένων.

739. Aehnliche Ironie wie 716 f. Mit dem Gedanken vgl. O. R. 54 f.

741. Von hier an wird der Wort-

ΚΡΕΩΝ.

ὦ παγκάκιστε, δια δίκης ἰὼν πατρί;

ΑΙΜΩΝ.

οὐ γὰρ δίκαιά σ' ἐξαμαρτάνονθ' ὄρω. *

ΚΡΕΩΝ.

ἀμαρτάνω γὰρ τὰς ἐμαῖς ἀρχὰς σέβων;

ΑΙΜΩΝ.

οὐ γὰρ σέβεις, τιμάς γε τὰς θεῶν πατῶν.

745

ΚΡΕΩΝ.

ὦ μιαρὸν ἦθος καὶ γυναικὸς ὑστερον.

ΑΙΜΩΝ.

οὐ τῶν ἔλοις ἦσσω γε τῶν ἀισχυῶν ἐμέ.

ΚΡΕΩΝ.

ὁ γοῦν λόγος σοι πᾶς ὑπὲρ κείνης ὄδε.

ΑΙΜΩΝ.

καὶ σοῦ γε κάμου καὶ θεῶν τῶν νεοτέρων.

ΚΡΕΩΝ.

γυναικὸς ὧν δούλευμα, μὴ κάτιλλέ με.

750

wechsel heftiger, weshalb der eine des andern Worte aufgreift, um sie zu verhöhnern oder den Gegner damit zu widerlegen, vgl. zu Ai. 1127.

742. Zum Partic. ἰὼν ist προκῆθει πατρός zu ergänzen. Ueber διὰ δίκης ἴεσθαι vgl. Eur. Herc. F. 220 εἰς ἅπασιν διὰ μάχης μολών. Phoen. 479 καὶ μὴ δι' ἐχθρας τῷδε καὶ φόνου μολών.

743. οὐ δίκ. ἐξαμαρτάνειν, nicht gerechtes fehlen, ungerechte Entscheidungen fassen, nach ἀμαρτεῖν ἀμαρτάνειν, vgl. Ai. 1096 τοιαῦθ' ἀμαρτάνουσι ἐπῆ.

745. 'Das heisst nicht die Gerechsamte der Herrschaft σέβειν, wenn damit ἀσέβειν gegen die Götter verbunden ist.'

746. ὑστερον, ἦσσω, 680.

750. Phil. 181 οὐδενὸς ὑστερος.

747. 'Immerhin: bin ich auch

einem Weibe unterthan, so bin ich wenigstens nicht einer schlechten Sache ergeben, wenn ich zu ihren Gunsten mich verwende.' Die Partikel γε ist, wie oft περ, bei dem engen Wörtercomplexe dem Hauptbegriffe τῶν ἀισχυῶν vorangestellt, vgl. El. 1188 καὶ μὴν ὄρῳ γε παῦρα τῶν ἐμῶν κακῶν.

749. Für sie allerdings, zugleich aber für dich, damit du dich nicht an mir und den unterirdischen Göttern versündigst.

750. 'Du ein Weiberknecht, verschone mich mit schmeichelnden Reden.' Hämons Behauptung, dass er des Vaters Interesse im Auge habe, kann Kreon nicht für aufrichtig gemeint halten. Selten κάτιλλειν τινα, einen beschwätzen, durch glatte Worte berücken, wie bei Theognis 363 ἐν κάτιλλε τὸν ἐχθρόν. Ueber δούλευμα zu 320.

ΑΙΜΩΝ.

βούλει λέγειν τι καὶ λέγων μηδὲν κλύειν;

ΚΡΕΩΝ.

ταύτην ποί' οὐκ ἔσθ' ὡς ἔτι ζῶσαν γαμεῖς.

ΑΙΜΩΝ.

ἦδ' οὖν θανέται, καὶ θανοῦσ' ὀλεῖ τινα.

ΚΡΕΩΝ.

ἦ κάπαπειλῶν ὧδ' ἐπέξερχει θρασύς;

ΑΙΜΩΝ.

τίς δ' ἔστ' ἀπειλή πρὸς κενὰς γνώμας λέγειν;

755

ΚΡΕΩΝ.

κλαίων φρενώσεις, ὧν φρενῶν αὐτὸς κενός.

ΑΙΜΩΝ.

εἰ μὴ πατήρ ἦσθ', εἶπον ἂν σ' οὐκ εὖ φρονεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

ἄληθες; ἀλλ' οὐ, τόνδ' Ὀλυμπον, ἴσθ' ὅτι,

χαίρων ἐπὶ ψόγοισι δεινάσεις ἐμέ.

751. Hämon erinnert an die Gnome: wer sagt was er will, muss auch hören was er nicht will, zu Ai. 1085f. Plant. Pseud. 1173 *contumeliam si dices, audies*.

752. Kreon schneidet barsch weiteres Verhandeln ab durch Angabe seiner bestimmten Willensmeinung. — ταύτην, wie 732 ἦδε. Verbinde *ἔτι γαμεῖς ποτε*, vgl. 654. Ueber *οὐκ ἔσθ' ὡς* statt des üblicheren *ὅπως* vgl. zu Phil. 196. Entsprechend oben 220 *οὐκ ἔστιν οὔτω μῶρος ὅς* (statt *ὅστις*) *θανεῖν ἔσθ'*.

753. Bitter wiederholt Hämon ἦδε statt *αὐτή*. — *τινά*, vgl. Ai. 1138 *τοῦτ' εἰς ἀνίαν τοῦπος ἐρχεται τιν*. Eur. Iph. Taur. 548 *τέθνηχ' ὁ τλήμων* (Agamemnon), *πρὸς δ' ἀπώλεσέν τινα* (näml. ἐμέ). Dunkel gehaltne Vorausdeutung, die der Zuschauer verschieden auslegen konnte, sei es auf Kreons Untergang, welchen Teiresias bald klar enthüllt, sei es auf Hämons eignen

Tod, auf den er 764 bestimmter hinweist.

754. Kreon fasst die Worte als Drohung gegen sein Leben: 'trittst du nun obenein drohend, frech wie du bist (Ai. 185), gegen mich heran?'

755. 'Wie kann von Drohung die Rede sein, wenn man gegen thürliche Entschlüsse redet?', wie ich deinen Beschluss gegen Ant. bekämpfe, indem ich darauf ausgehe dich vor den schlimmen Folgen deiner Maassregel zu warnen.

758. Verb. *οὐ χαίρων δειν*. ἐμέ, ἴσθ' ὅτι. Ueber *οὐ τόνδ' Ὀλ*. zu O. R. 660, über *τόνδε* zu Ai. 1389.

759. ἐπὶ ψόγοισι, wie El. 108 ἐπὶ *κοικτιῶ ἤχῳ προφωνεῖν*, Eur. Phoen. 1555 *οὐκ ἐπ' οὐδέσιν οὐδ' ἐπὶ χάρασιν*, ἀλλ' ὀδύναςι λέγω. Mit *χαίρων* kann ἐπὶ ψ. nicht verbunden werden, weil *οὐ χαίρων* in dem Sinne nicht ungestraft absolut steht (vgl. zu Phil. 1299). Hämon hat erst den Vater

ἄγαγε τὸ μῖσος, ὡς καὶ ὄμμαι' ἀτίκα παρόντι θνήσκη πλησία τῷ νυμφίῳ.

760

ΑΙΜΩΝ.

οὐ δῆτ' ἔμοιγε, τοῦτο μὴ δόξης ποτέ, οὐθ' ἦδ' ὀλείται πλησία, σὺ τ' οὐδαμὰ τοῦμόν προσόψει κράτ' ἐν ὀφθαλμοῖς ὄρων, ὡς τοῖς θέλουσι τῶν φίλων μαίνη συνῶν.

765

ΧΟΡΟΣ.

ἀνήρ, ἀναξ, βέβηκεν ἐξ ὀργῆς ταχύς· νοῦς δ' ἔστι τηλικούτος ἀλγήσας βαρύς.

ΚΡΕΩΝ.

δράτῳ, φρονεῖτω μεῖζον ἢ καὶ ἄνδρ' ἰών· τῷ δ' οὖν κόρα τῷδ' οὐκ ἀπαλλάξει μόρου.

ΧΟΡΟΣ.

ἄμφω γὰρ αὐτὰ καὶ κατακτείναι νοεῖς;

770

getadelt und ist dann gereizt zu Spöttereien übergegangen.

760f. τὸ μῖσος, *scelus, vitium*, die Antigone; zu den Dienern gesprochen. Die Leidenschaftlichkeit Kreons häuft die Ausdrücke καὶ ὄμμαι πλησία παρόντι τῷ νυμφίῳ.

762. ἔμοιγε tritt voran, als ob es beiden untergeordneten Gliedern gemeinsam sein sollte; indess wird die Rede anders gebildet, wie El. 913 ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ μητρὸς οὐθ' ὁ νοῦς φιλεῖ τοιαῦτα πράσσειν, οὔτε δρῶσ' ἐλάνθανεν.

763. οὔτε — σὺ τ' οὐδαμὰ, wie Eur. Hipp. 302 οὔτε γὰρ τότε λόγοις ἐτέγγεθ' ἦδε νῦν τ' οὐ πείθεται. Thuk. 1, 126 οὐτ' ἐκείνος ἔτι κατενόησε, τό τε μακτίον οὐκ ἐδήλου.

764. ἐν ὀφθ. προσόψει ὀρώων, bitter Häufung wie 760f. Mit ἐν ὀφθ. vgl. Trach. 241.

765. ὡς μαίνη συνῶν τοῖς θέλουσι τῶν φίλων, damit du vor andern deiner Freunde tobst, die deine *μανία* zu tragen Lust haben. Das ὡς *μαίνη* entspricht

den Schlussworten Kreons ὡς ἀτίκα θνήσκη 760f. Aehnlich schliesst Teiresias seine Rede 1087 ὦ παῖ, σὺ δ' ἡμᾶς ἔπαυε πρὸς δόμους, ἵνα τὸν θυμὸν οὗτος ἐς νεωτέρους ἀφή κτέ.

766f. Aehnliche auf die fernere Entwicklung spannende Erinnerungen 1253f. O. R. 1073ff. — ἐξ ὀργῆς ταχύς, in Folge seines Zorns sich beeilend.

767. βαρύς ἔστι, lässt Schweres befürchten, vgl. 1251.

768. δράτῳ (μεῖζον ἢ καὶ ἄνδρα), φρονεῖτω, Asyndeton wie Ai. 60, = mache er was er will, wie oft νοεῖν καὶ δρᾶν, λέγειν καὶ δρᾶν u. ägl. verbunden werden, zu 39f. — ἄνδρα für ἄνθρωπον, wie O. C. 567 ἔξουδ' ἄνηρ ἂν. Vgl. Ai. 761 ὅστις ἀνθρώπου φύσιν βλαστῶν ἔπειτα μὴ κατ' ἄνθρωπον φρονῇ. Mit ἰών vgl. Ai. 304.

770. Bescheidne Frage des Chors, der sich nicht denken kann, dass Kreon beide Mädchen gar (726) tödten wolle.

ΚΡΕΩΝ.

οὐ τὴν γε μὴ θιγοῦσαν· εὐ γὰρ οὖν λέγεις.

ΧΟΡΟΣ.

μόρῳ δὲ ποίῳ καὶ σφε βουλευεῖ κτανεῖν;

ΚΡΕΩΝ.

ἄγων ἔρημος ἐνθ' ἂν ἤ βροτῶν στίβος,
κρύψω πετρῶδει ζῶσαν ἐν κατώρῳ,
φορβῆς τοσοῦτον ὅσον ἄγος μόνον προθεῖς,
ὅπως μίασμα πᾶσ' ὑπεκφύγη πόλις.
κακεῖ τὸν Αἰδὴν, ὃν μόνον σέβει θεῶν,
αἰτουμένη που τεύζεται τὸ μὴ θανεῖν,
ἢ γινώσεται γοῦν ἀλλὰ τηρικαῦθ' οἷ
πόνος περισσός ἐστι τᾶν Αἰδου σέβειν.

775

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

Ἔρως ἀνίκατε μάχαν,

771. εὐ γὰρ οὖν λέγεις, wie 1255.

772. καί, eben. Eigentlich: soll sie also sterben, so sag auch, wie? Vgl. unten 1314. — σφε, αὐτήν, vgl. O. C. 40.

774. Unter πετρ. κατώρῳ, statt dessen unten κεδῶς νεκίων, ἔργμα τυμβόχωστον, κατηρεφῆς τυμβος, θανόντων κατασκαφαί, κατώρῳ στέγη, λιδοστρωτον νεμφοῖον Αἰδου steht, hat man sich einen durch Aushöhlung und Ausbaugung angelegten θησαυρός zu denken, welcher der Familie der Labdakiden als Begräbnissort diente, 891f., wie die Thesauren von Mykenä, Orchomenos u. a., vgl. El. 381f. 893. Unser θησαυρός liegt gleich jenen ausserhalb der Stadt.

775. τοσ. μόνον ὅσον ἄγος, ὅσον ἄγισμά ἐστιν, nur soviel als Abwendung der Schuld ist, dazu ausreicht. Philem. Com. 4 p. 38 σιτία μικρά προσφέρων οἴνου θ' ὅσον ὁσμῆν. Xen. Anab. 7, 3, 20 ἔχον παιδα καὶ ὅσον ἐφόδιον. 7, 8, 19 ἔχοντες πρόβατα

ὅσον θύματα. Vgl. die ähnliche und doch bei der Doppelbedeutung von ἄγος (wie piaculum) unähnliche Stelle 256. Den zum Hungertode verurtheilten oder eingemauerten gab man etwas Speise mit, um der Sünde zu entgehen, wie in Rom den Vestalinnen nach Plat. Num. 10.

776. πᾶσα hat sich an πόλις angeschlossen, während der Sinn eigentlich πάμπαν forderte. Αἰ. 275 λύπη πᾶς ἐλλήλαται κακῆ. 519 ἐν σοὶ πᾶσ' ἔγωγε σφίζομαι. 728 πέτροισι πᾶς καταξανθεῖς. Phil. 1341 Τροίαν ἀλῶναι πᾶσαν. O. R. 706 πᾶν ἐλεθνεροῖ σίμα.

779. ἀλλά, vgl. 552.
780. Bitter Ironie in der Wiederholung des 777 τὸν Αἰδὴν, ὃν μόνον σέβει θεῶν.

Str. Eros besiegt sicher wen er anfällt: seine Herrschaft reicht über Land und Meer; kein Gott, kein Mensch kann ihm entrinnen. Wer aber ihm erlag, um dessen Besonnenheit ist's geschehen.

781ff. Eros unbesiegbar im Kampfe (Trach. 441 Ἔρωτι ὄστις

Ἔρως, ὃς ἐν κτήμασι πίπτεις,

ὃς ἐν μαλακαῖς παρειαῖς

νεάνιδος ἐννεχεύεις·

φοιτᾶς δ' ὑπερπόντιος ἐν τ' ἀγρονόμοις αὐλαῖς,

785

καὶ σ' οὐτ' ἀθανάτων φύξιμος οὐδεῖς

οὐθ' ἀμεγίων σέ γ' ἀνθρώπων· ὁ δ' ἔχων μέμνηεν.

790

ἀνταντίσταται πόκτις ὅπως ἐς χεῖρας, οὐ καλῶς φρονεῖ, vgl. Trach. 497f.), Eros, der du mit ganzer Wucht auf deine Sklaven (unweigerlich dir verfallene Beute) losstürzt, der du auf den zarten Wangen der Jungfrau heimlich lauerst. Eros ist als Krieger gedacht, der seine Feinde unfehlbar bewältigt, die durch den blossen Angriff des Gottes (ihres κεκτημένος, d. h. δεσπότης) geknechtet werden (κτῆματα, ἀνδράποδα). So schildert Hera bei Lucian. D. D. 6, 3 den Zeus ὄλος κτῆμα καὶ παιδιὰ τοῦ Ἔρωτος. Dem ἐμπέτειν (βιαιῶς ἐπιχειροῦσαι, ἐφορμᾶν, vgl. Αἰ. 374f. Hor. Carm. 1, 19, 9 in me tota ruens Venus) entspricht das ἐννεχεύειν auf den Wangen des Mädchens, d. h. in heimlichem Versteck lauern, wie Hor. Carm. 4, 13, 8 Cupido virentis Chia pulchris excubat in genis. Die Augen (795) oder die Wangen holder Schönen sind Zaubermittel der Liebe: die Sanftheit der schönen Jungfrau bildet einen Gegensatz zu Eros' plötzlichem, gewaltigem Andrang, vgl. Ibykos fr. 2 p. 762 Ἔρως αὐτὲ με κτανέοισιν ὑπὸ βλεφάρους ταχέρ' ὄμμασι δερόμενος κηλήμασι παντοδαποῖς ἐς ἀπειρα δίαιτα Κύπριδος βάλλει. Pind. Nem. 8, 2. — Prosaischer wäre Ἔρως (über den vorangestellten Vocativ ohne weiteren Bezug im Folgenden zu 1115), ὃς κέκτησαι οἷς ἂν ἐμπέσης: mit ähnlicher Entschiedenheit Xen. Cyri inst. 4, 2, 21 ἡττημένοι ὄψονται ἡμᾶς καὶ κατεληγμένοι ἔσονται.

785ff. schildern die weithin reichende Macht des Eros, der niemand entgeht. Eros dringt über das Meer, wie er nach Plat. Mor. p. 750 B ἐκ Κιλικίας Ἀθήραις λαμβρᾶ κλωσᾶς πτερά διαποντιος πέταται. Vgl. Trag. adesp. 336 πῦρ καὶ θάλασσαν καὶ πρὸς τὰς ἀθέρους πύραν ἔτοιμος. Aber er besucht auch die ländlichen Hütten: mit ἀγρονόμοις αὐλαῖς vgl. πλάκες ἀγρονόμοι O. R. 1103.

787. φύξιμος folgt der Structur des zu Grunde liegenden Verbum, δένεται φυγεῖν σε. Vgl. Aesch. Prom. 904 πόλεμος ἄπορα πόριμος. Anderes zu Αἰ. 176f.

789f. σέ γε ist nach dem voraufgehenden σε mit Nachdruck hier wiederholt, wie es öfters bei den Pron. geschieht. O. R. 1101 τίς σε, τέκνον, τίς σ' εἶπτε τῶν μακραιῶνων κορᾶν; ἢ σέ γ' ἐνάτιρα Λοξίου; Phil. 1117 πότιμος σε δαιμόνων τάδ' οὐδὲ σέ γε δόλος ἐσχ' ὑπὸ χειρὸς ἐμᾶς. — ὁ ἔχων, σέ, wer dich als seinen Herrn hat, wie man sagt ὁ πόθος ἔχει με und ἔγω τὸν πόθον. — Der Schluss leitet über zur Anwendung auf Hämon und Antigone.

Antistr. Eros, der auch gerechten Sinn zum Unrecht verleitet, hat auch den Streit zwischen Vater und Sohn angestiftet, in welchem der Liebreiz der Braut den Sieg davon getragen, d. h. die Liebe Hämons zu Ant. über die Pietät gegen den Vater gesiegt hat. Denn, womit an den Eingang Ἔρως ἀνίκα erinnert wird, unbesiegbar

ἀντιστροφή.

σὺ καὶ δικαίων ἀδίκους
φρένας παρασπᾶς ἐπὶ λώβα,
σὺ καὶ τόδε νεῖκος ἀνδρῶν
ξύναιμον ἔχεις ταράζας.
νικᾶ δ' ἐναργῆς βλεφάρων ἡμερος εὐλέκτρον
νύμφας, τῶν μεγάλων πάρεδρος [ἐν ἀρχαῖς]
θεσμῶν· ἄμαχος γὰρ ἐμπαιίζει θεὸς Ἀφροδίτα.

795

800

νῦν δ' ἤδη ἐγὼ καὶ τὸς θεσμῶν
ἔξω φέρομαι τὰ δ' ὄρων, ἴσχειν δ'
οὐκέτι πηγᾶς δύναιμι δακρῶν,
τὸν παγκοίτην ὄθ' ὄρω θάλαμον

treibt Aphrodite ihr schalkhaftes Spiel.

791f. παρασπᾶς ἀδίκους, zieht hinüber zum Unrecht, zu O. C. 1200; ἐπὶ λώβα, ὡς ἐπὶ λώβην γίνεσθαι, zu kränkender Beleidigung. Das parataktische σὺ—σὺ entspricht dem Ἔρωος ἄ. μάχαν, Ἔρωος δὲ—ἐννεχέυεις.

794. ξύναιμον, während wir ξυναίμων erwarteten, zu O. R. 108. Trach. 817f. — ταράσσειν, excitare. Plat. Rep. VIII p. 567 Α ταραάνω ἀεὶ ἀνάγκη πόλεμον ταραάττειν. Demosth. 18, 151 πόλεμος πρὸς τοὺς Ἀμφισσειὺς ἐταράχθη.

795f. νικᾶ, ist Siegerin geblieben. — ἐν ἡμερος βλεφ., der hell leuchtende Liebreiz der Augen, welcher Hämions Liebe geweckt hat und gefesselt hält. — εὐλέκτρος, da sie Hämions λέχος werden sollte. Trach. 515 heisst Aphrodite selbst εὐλέκτρος.

797ff. Der Liebreiz ist ein Beisitzer der erhabnen Satzungen, sofern neben den sittlichen Gesetzen (O. R. 865f.) auch die Liebe auf das Beginnen der Menschen gewaltigen Einfluss geltend macht. Mit πάρεδρος vgl.

Eur. Med. 843 τᾷ σοφῆα παρῆδρος ἔρωτος, παντοίας ἀρετᾶς ξυνεργός. — Die überlieferte Lesart τῶν μ. πάρεδρος ἐν ἀρχαῖς θεσμῶν ist metrisch verdächtig durch den Proceleusmaticus statt des Daktylus: auch ἐν ἀρχαῖς ist schwerlich zu erklären im Herrscherrath der Rechte, in der Entscheidung über Staatssatzungen. Dindorf hat ἐν ἀρχαῖς als eine zu πάρεδρος beigezeichnete Erklärung bezeichnet. Emperius vermuthete τῶν μεγ. τῶνδε πάρεδρος θεσμῶν, d. h. der hohen, allgemein anerkannten und herrschenden Sittengesetze.

801—5. Ankündigung des Auftretens der Ant. in Anapästien, wie am Schlusse der Parodos und der beiden ersten Stasima.

801f. Mit Hinblick auf Hämion, den die Liebe aus der Bahn des Rechts gedrängt, sagt der Chor, das Mitleid zwingt auch ihn, die θεσμοὶ zu übertreten, insofern er einer vom König Verurtheilten Thränen der Theilnahme zollt und damit aus seiner unparteilichen Ruhe heraustritt.

804. Nach dem allgemeinen τὰ δ' ὄρων wird, nachdem ἴσχειν — δακρῶν eingeschoben ist, nochmals

τῆνδ' Ἀντιγόνην ἀντιούσαν.

805

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

στροφή α.

ὄρατ' ἔμ', ὦ γὰς πατρίας πολίται,
τὰν νεῖκταν ὁδὸν
στείχονσαν, νεῖκτον δὲ φέγ-
γος λεύσσουσαν ἀελίου,
κοῦποι' αὐθις· ἀλλὰ μ' ὁ πάγ-
κοινος Ἄιδας ζῶσαν ἄγει
τὰν Ἀχέρωντος
ἀκτίαν, οὐθ' ὕμεναίων
ἐγκληρον, οὐτ' ἐπὶ νυμφείοις πῶ μέ τις ὕμνος
ὑμνησεν, ἀλλ' Ἀχέροντι νυμφεύσω.

810

815

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ οὖν κλεινὴ καὶ ἔπαινον ἔχουσ'
ἔς τὸδ' ἀπέρχει κεῦθος νεκῶν;
οὔτε φθινάσιν πληγείσα νόσοις
οὔτε ξιφῶν ἐπίχειρα λαχοῦσ',
ἀλλ' αὐτόνομος, ζῶσα μόνη δὴ
θνητῶν Ἄιδην καταβήσει.

820

ὄθ' ὄρω mit bestimmtem Object wiederholt, vgl. ἐπεὶ δέδρακιν und δειδρακνίαν 482f. — Ant. wallt (zu O. C. 1562) zum παγκοίτην θάλαμος, dem allbettenden Brautgemach des Hades, wie die Dichter mit einer Ironie des Schmerzes von solchen zu sagen pflegen, die unversehentlich sterben. Anth. Pal. 7, 489 Τιμάδος ἄδε κόνης, τὰν δὴ πρὸ γάμοιο θανούσαν δέξαστο φεροσεφονας κνάνεος θάλαμος. Simonid. fr. 127, 3 p. 910 οὐκ ἐπιδῶν νύμφεια λέχη κατέβην τὸν ἄμφικτον Γόργυπιος ξανθῆς φεροσεφόνης θάλαμον.

STR. 1. Anrede an die Choreuten, indem Ant. um des Acheron Braut zu werden ihren letzten Gang antritt.

808. νεῖκτον, adverbial, wie O. C. 1550 νῦν δ' ἔσχατόν σου τοῦμόν ἀπτεται δέμας.

813. ὕμεναίοι, Ehe, zu O. R. 422.

814f. Statt des regelrechten οὐθ' ὑμνητῆν ὕμνω tritt das Verbum fin. ein, zu O. R. 452. — ἐπὶ νυμφείοις ὕμνος = ὕμνος ἐπιθάλαμος, vgl. 917.

816. Vgl. 654. 804.

819—22. Der Chor wendet gerade das zum Troste, was Ant. eben beklagte, dass sie lebendig zum Hades hinabgehe.

820. Weder von langwierigem Siechthum betroffen noch des Handgelds der Schwerter theilhaftig geworden, d. h. im Kampfe gewaltsam getödtet. Wunden und Tod sind Lohn der Schwerter für den, welcher sich mit ihnen einlässt, vgl. zu 139.

821. αὐτόνομος, weil Ant. die Folgen ihrer aus freiem Wil-

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀντιστροφή α.

ἤκουσα δὴ λυγροτάταν ὀλέσθαι
τὴν Φρυγίαν ξέναν
Ταντάλου Σιπύλω πρὸς ἄ-
κρω, τὴν κισσὸς ὡς ἀτενῆς
πειραία βλάστα δάμασεν,
καὶ νιν ὄμβροι τακομέναν,
ὡς φάτις ἀνδρῶν,
χιῶν τ' οὐδαμὰ λείπει,

825

830

len unternommenen That kannte,
vgl. 875.

Antistr. 1. Das Trostwort des Chors, Ant. gehe allein von allen Sterblichen lebend in den Hades, erweckt in ihr die Erinnerung an eine Ahnfrau ihres Geschlechts, Niobe, welche aufs grauenvollste ähnlich umkam und fortwährend Thränen ausströmte: ihr ganz ähnlich, aufs grauenvollste, werde auch sie gebettet. Der τάφος πετραῖος der Niobe El. 151.

824. τὴν Φρ. ξέναν, weil Niobe, Tochter des Tantalos, Enkelin des Zeus (daher 834 θεός, zu O. C. 65), aus Phrygien (oder Lydien, zu Ai. 1292) dem Amphion in Theben sich vermählt hatte.

825. Ταντάλου, wie Ai. 952 Ζηὸς ἢ δεινὴ θεὸς Παλλάς. Einst traute Gespielin der Leto wurde Niobe, die mit ihren Kindern geprahlt hatte, durch die Tödtung derselben von den Letoiden gestraft, worauf sie selbst in ihre Heimath zurückversetzt und vom Zeus aus Mitleid in einen stets weinenden Felsen am Berge Sipylus verwandelt wurde: eine Sage, zu welcher die einem Thränen vergießenden Weibe ähnelnde Gestalt des Bergrückens Anlass gab, welche neuere Reisende so gut wie Paus. 1, 21, 3 hervorheben, vgl. II. 24, 602 ff., wo 614 γῆν δὲ που ἐν πέτρῳ, ἐν ὄρεσιν οἰοπόλοισιν, ἐν Σιπύλω

— ἐνθα λίθος περιούσα θεῶν ἐκκή-
δεα πέσσει. El. 150 ff. Ovid. Met. 6,
310 ff. und die Beschreibung des Smyr-
näischen Landmannes Quint. Post-
hom. 1, 293 ἵπαι Σιπύλω κρήναι,
ἤχι θεοὶ Νιόβην λίαν θέσαν, ἧς ἐπι-
δάκρυον ποὺλὸν μάλα στυγελῆς κατα-
λείβεται ἐν ὄρει πέτρης, καλοῖσιν στο-
νεχοῦσι θοαὶ πολυκῆρος Ἔρμον καὶ
κορυφαὶ Σιπύλου περιμήκεες, ὧν
καθ' ὕπερθεν ἐχθρὴ μηλονόμοισιν
αἰεὶ περιπέτται ὀμίχλη· ἣ δὲ
πέλει μέγα θαῦμα παρῆσαν μέ-
νοισι βροτοῖσιν, οὐκ ἐοικε γυ-
ναικὶ πολυστόνῳ, ἣ ἐπὶ λυγρῷ
πένθει μωρομένη μάλα μωρία δά-
κρυα χεῖρι καὶ τὸ μὲν ἀτροκέως
φῆς ἔμμεναι, ὅππότε ἄρ' αὐτὴν
τηλόθεν ἀθρήσειας ἐπὶν δὲ οἱ
ἐγγὺς ἴκηαι, φαίνεται αἰπήσασα
πέτρῳ Σιπυλοῖο τ' ἀποροῦε.

826 f. Rankendem Epheu gleich
bändigte ein festhaftender Felswuchs
(umklammernder Fels) die Unglück-
liche, indem sie selbst versteinerte.

828. Reichliches Regenwasser und
Schnee verlässt niemals die sich
härmen de, in Schmerz vergehende,
weil sie immerfort θεῶν ἐκ κήδεα
πέσσει. Die Metapher τακομέ-
ναν (vgl. El. 834) ist dem schmel-
zenden Schnee entsprechend ge-
wählt. Ovid. Met. 6, 312 *fixa ca-
cumina montis liquitur et lacri-
mas etiam nunc marmora manant.*

829. ὡς φάτις ἀνδρῶν, vgl.
O. C. 139 τὸ φατιζόμενον.

τέγγει δ' ὑπ' ὀφρύσι παγκλαύτοις δειράδας· ἃ με
δαίμων ὁμοιοτάταν κατεινάξει.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλὰ θεός τοι καὶ θεογεννῆς,
ἡμεῖς δὲ βροτοὶ καὶ θνητογενεῖς.
καίτοι φθιμένα μέγ' ἀκοῦσαι
τοῖσι θεοῖσιν σύγκληρα λαχεῖν
ζῶσαν καὶ ἔπειτα θανοῦσαν.

835

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

στροφή β.

οἶμοι γελῶμαι. τί με, πρὸς θεῶν πατρῶων,
οὐκ οἰχομένην ὑβρίζεις,
ἀλλ' ἐπίφαντον;
ὦ πόλις, ὦ πόλιεω
πολυκτῆμονος ἀνδρες·

840

831 f. ὀφρύες und δειράδες
hier um so sinnreicher, da die Alten
überhaupt die Bezeichnungen ein-
zelner Theile der Berge gern vom
menschlichen Körper entlehnen.

834—38. In der Vergleichung
mit Niobe sieht der Chor eine Ue-
berhebung, ohne umhin zu können,
seinem Verweise freundlich hinzu-
zufügen, freilich sei es immer ruhm-
voll, auf gottgleiche Weise gestor-
ben zu sein, d. h. eines τάφος πετραῖ-
ος theilhaftig zu werden, wie Niobe.

834. θεός καὶ θεογ., wie El.
589 εὐσεβεῖς καὶ εὐσεβῶν βλα-
στόντας. Die Form θεογεννῆς
statt θεογενῆς beruht auf einem
Fehler, vgl. den Anhang.

835. Ueber den Wechsel βρο-
τοὶ καὶ θνητογενεῖς statt θνη-
τοὶ καὶ θνητογενεῖς oder βροτοὶ
καὶ βροτογενεῖς, vgl. zu 70.
Trach. 2.

836—38. Die willkürlich ent-
stellten Worte entziehen sich dem
Verständniß wie der Verbesserung.
Nur so viel scheint unzweifelhaft,
dass der Chor sagt, das Loos der
Götter zu theilen sei für die sterb-

liche Antigone ein hoher Ruhm.
Der Parioemiacus καίτοι φθι-
μένα μέγ' ἀκοῦσαι ist hier be-
fremdlich, und statt des sinnlosen
μέγ' ἀκοῦσαι fordert der Zusam-
menhang einen Begriff wie μέγα
κῦδος. Die Worte ζῶσαν καὶ
ἔπειτα θανοῦσαν stehen ausser
aller Verbindung; vermuthlich ist
vorher eine Zeile ausgefallen, zu-
mal da nach dem strophischen Sy-
steme (817—22) hier sechs Verse
erwartet werden müssen. — σύγ-
κληρα λαχεῖν, τοῦ αὐτοῦ κλήρου
oder τῆς αὐτῆς μοίρας τυχεῖν.

839—52. Str. 2. Ant. glaubt
sich vom Chor, der es ihr zum
Ruhme angerechnet hat, dass sie
ähnlich wie Niobe sterbe — wäh-
rend sie selbst nur das gleich grau-
envolle ins Auge fasste — ver-
spottet, da ihr ein so äusserlicher
Trostgrund nicht dafür gilt: deshalb
ruft sie von den Menschen verlassen
in heftigem Schmerz wenigstens
Stadt und heimische Flur und The-
bens Bewohner zu Zeugen an, wie
schmähhlich sie untergehe.

843. πολυκτῆμονος, wie

ἰὼ

Διχαΐται κοῆραι Θήβας τ'
 εὐαρχάτων ἄλσος, ἔμπας
 Ξημάστρας ὑμῶν ἐπικτώμαι,
 οἶα φίλων ἀκλαυτος, οἷοις νόμοις
 πρὸς ἔργμα τυμβόχωστον ἔρχομαι τάφον ποταίνου·
 ἰὼ δύστανος,
 [οὔτ' ἐν βροτοῖσιν οὔτ' ἐν νεκροῖσιν]
 μέτοικος οὐ ζῶσιν, οὐ θανοῦσιν.

ΧΟΡΟΣ.

προβάσ' ἐπ' ἔσχατον θράσους
 ὑψηλὸν ἐς Δίκας βάθρον
 προσέπεσες, ὦ τέκνον, πολὺ·

ἀγλαῖα Θήβας O. R. 152, ἀφνειὸν
 τε Κόρινθον II. 2, 570 u. ä.

846. εὐαρχάτων, zu 149, ἄλ-
 σος, wie El. 5.

847. Ich schaffe mir euch
 doch als Zeugen, d. h. ἐπιμαρ-
 τύρωμαι ὑμᾶς. Die äolische Form
 ὑμῆ (auch bei Aesch. Eum. 620)
 ist aus Homer beibehalten. Vgl. den
 Dativ ὑμῖ O. C. 247.

848. οἶα (λυγοτάτια 823) wird
 durch φίλων ἀκλ. genauer erklärt,
 wie Hom. οἷος ἐκείνος δεινὸς
 ἀνθρ.

849. ἔργμα τυμβόχ., die nach
 Art eines Grabhügels gewölbte
 Steingruft. Mit ἔργμα, Umzäu-
 nung, περίφραγμα, vgl. unten 886
 τύμβον περιπτύξαντες. — ποταί-
 νιος, weil sonst nur νεκροὶ ἐν
 τάφῳ τίθενται.

851. Diese Worte streiten mit
 dem Metrum der Antistrophe, und
 βροτοῖς bildet zu νεκροῖς kei-
 nen richtigen Gegensatz. Vermuth-
 lich ist die jetzige Lesart nur ein
 Versuch zur Ausfüllung einer ur-
 sprünglichen Lücke.

852. Vgl. Eur. Suppl. 968 οὔτ'
 ἐν φθιμένοις οὔτ' ἐν ζῶσιν κρινο-
 μένη, χωρὶς δὲ τίνα τῶνδ' ἔχουσα
 μοῖραν.

853. Der Chor ist ungehalten,
 dass Ant. die Quelle ihres Missge-
 schicks verschweigt. Daher führt
 er ihr in den stärksten Ausdrücken
 zu Gemüth, dass sie die Dike schwer
 verletzt habe, d. h. die Göttin,
 welche darüber wacht, dass durch
 Gehorsam gegen die Obrigkeit Recht
 und Ordnung im Staate bestehe.
 Um die Rüge zu mildern, fügt er
 auch hier bei, Ant. sei nicht ganz
 verantwortlich, da sie (γέννη-
 ὄμων ἐξ ὁμοῦ πατρός 471) ein vom
 Vater ererbtes Unheil erdulde.

853 ff. Vorgeschritten auf
 den Gipfel des Trotzes hast
 du dich auf den Thron der
 Dike gestürzt, ein Ausdruck,
 den der Chor deshalb wählt, weil
 Ant. 451 feierlich sich auf Seite der
 Dike gestellt hatte. Aesch. Agam.
 383 λακτίσαντι μέγαν Δίκας βο-
 μόν. Eum. 539 βομὸν αἰδεσσαι
 Δίκας, μηδὲ γιν κέρδος ἰδῶν ἀδέρ-
 ποδι λᾶξ ἀτίσης. Die Habsüchtigen
 οὐ φιλάσονται σιμνὰ θέμεθλια
 Δίκης Solon fr. 4, 14 p. 335. Statt
 des sinnlosen πολὺ ist vielleicht
 nach Laur. A, welcher πολὺν hat,
 ποδοῖν zu schreiben, d. h. mit
 beiden Füßen, heftig, wie Arist.
 Av. 35 ἀεπιτόμεθ' ἐκ τῆς πατρί-

πατρῶον δ' ἐκτίνεις τιν' ἄθλον.

ANTIGONH.

ἀντιστροφή β.

ἔψανσας ἀλγεινοτάτας ἔμοι μερίμνας,
 πατρός τριπόλιστον οἶτον,
 τοῦ τε πρόπαντος
 ἀμετέρον πότιμον
 κλεινοῦς Λαβδακίδαισιν.

ἰὼ

ματρῶαι λέκτρων ἅται
 κοιμήματά τ' αὐτογέννητ'
 ἐμῶ πατρὶ δυσμόρον ματρός,
 οἶων ἐγὼ ποθ' ἄ ταλαίφρων ἔφην·
 πρὸς οὓς ἀραῖος, ἄγαμος, ἀδ' ἐγὼ μέτοικος ἔρχομαι.
 ἰὼ δυσπότιμων
 κασίγνητε γάμων κυρήσας,

δος ἀμφοῖν τοῖν ποδοῖν. Aesch.
 Pers. 516 ὦ δαῖμον, ὡς ἄγαν
 βαρὺς ποδοῖν ἐνήλου παντὶ Περ-
 σικῷ γένει.

856. So bewährt sich an Ant.,
 dass οὐδὲν ἄτας ἔλλειπει γενεᾶς
 ἐπὶ πλῆθος ἔρπον. Daher ihre
 φρενῶν ἔρινος, welche sie zur
 That verleitet hat, deren Folgen sie
 büsst. Vgl. Theogn. 740 ὑπερβα-
 σίην ἀντιτίθειν πατέρων.

Antistr. 2. Die letzten Worte
 des Chors wecken in Ant. die Erin-
 nerung an das Unsal des Vaters,
 der Mutter und des Bruders, um des-
 sentwillen sie untergehe.

857 ff. Da berührtest du die
 mir schmerzlichen Gedan-
 ken, des Vaters vielberufnes
 Loos und unser gesamntes,
 das den erlauchten Labdaki-
 den bestimmte Geschick. Soph.
 hat, wenn ἔψανσας richtig ist,
 neben dem von ἔψανσας abhängigen
 Gen. μερίμνας, noch in freierer
 Construction den Accus. οἶτον hin-
 zugefügt, da ἔψανσας μερίμνας den
 οἶτος πατρός trifft. Dieser οἶτος

ist τριπόλιστος, πολλάκις ἀνα-
 πιπολημένος, weil Oedipus' Ge-
 schick πᾶς τις Ἑλλήνων θροσι O.
 C. 597, vgl. zu Phil. 1238. Da aber
 ἀμέτερος π. so viel ist als ὁ
 πεσῶν ἡμῖν πότιμος, so schliesst
 sich der Dativ κλεινοῖς Λαβδ.
 statt des Gen. daran; vgl. Aesch.
 Pers. 844 ἢ πολλὰ καὶ παρόντα
 καὶ μέλλοντ' ἐν ἡλγησ' ἀκούσας
 βαρβάροισι πῆματα.

863 ff. Verb. κοιμήματα μα-
 τρός ἐμῶ πατρὶ, αὐτογ., Um-
 armungen der Mutter mit
 meinem Vater, von ihr selbst
 geboren, insofern ihr eigner Sohn
 ihr Ehegatte wurde, O. R. 1248.
 1403 ff.

866. οἶων, κοιμημάτων.
 868. ἀραῖος, ἐπικατάρατος
 διὰ τὰ ἐκείνων ἀμαρτήματα.

869 ff. Da Ant. nach Vater und
 Mutter auch an die übrigen Fami-
 lienglieder erinnert wird (859 f.),
 so erwähnt sie Polynceikes' Verhei-
 rathung, ohne welche der Zug ge-
 gen Theben nicht erfolgt sein würde,
 indem sie auf den Ursprung und die

845

850

855

860

865

870

θανῶν ἔτ' οὔσαν κατήραρές με.

ΧΟΡΟΣ.

σέβειν μὲν εὐσεβεία τις
κράτος δ', ὅτω κράτος μέλει,
παραβατὸν οὐδαμᾶ πέλει.
σὲ δ' αὐτόγνωτος ὄλεσ' ὀργά.

875

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἐπιδός.

ἄκλαντος, ἄφιλος, ἀνυμέναιος
ταλαίφρων ἄγομαι τάνδ' ἐτοίμαν ὁδόν.
οὐκέτι μοι τόδε λαμπάδος ἱερὸν ὄμμα
θήμες ὄραν ταλαίνα,
τὸν δ' ἔμὸν πότμον ἀδάκρυτον οὐδεὶς φίλων στεναῖζει.

880

ΚΡΕΩΝ.

ἄρ' ἴστ', αἰοιδᾶς καὶ γόους πρὸ τοῦ θανεῖν
ὡς οὐδ' ἂν εἰς παύσαι' ἄν, εἰ χρεῖη λέγειν;

Quelle des Unheils zurückerblickt. So öfter im Drama Verwünschung des Paris als ἀρχέκακος (zu Ai. 1192), des Fällens des Holzes, woraus die Argo gezimmert war, u. ä. Vgl. zu El. 504 ff.

871. Vgl. El. 808 ὡς μ' ἀπώλεσας θανῶν. Ai. 1027 ἐμὲλλέ σ' ἔπιω καὶ θανῶν ἀποφθίσιν.

872 ff. An die Erwähnung des Pol. anknüpfend räumt der Chor ein, die jenem geweihte fromme Pflicht sei allerdings des Ruhmes werth, aber Machtgebot des mit Macht betrauten sei unüberschreitbar: da Ant. aus freiem Entschluss gehandelt, so habe sie die Strafe der Obrigkeit, gegen welche sie gefehlt, sich selbst zuzuschreiben.

872. Die Worte σέβειν μὲν εὐσεβεία τις entziehen sich dem Verständniss; man sollte erwarten σέβειν μὲν εὐσεβῆς νεκρούς, fromm ist es die Todten zu ehren, oder σέβειν μὲν εὐσεβεῖς θεμεις, es ziemt sich die εὐσεβεῖς (wie Ant. sich als εὐσεβῆς bewährt hat) zu ehren.

873 f. ὅτω κράτος μέλει ersetzt einen Gen. τοῦ κρατοῦντος, vgl. zu 35. Statt μέλει ist vielleicht πέλει zu schreiben, was 874 an die Stelle eines anderen Wortes getreten zu sein scheint.

875. αὐτόγνω. ὀργά, freientenschlossenes Trachten nach dem was das Gesetz verboten, vgl. 821. Aesch. Sept. 1053 heisst Ant. αὐτόβουλος.

Epodos. Rückkehr zu denselben Klagen, mit welchen Ant. oben 806 ff. begonnen hatte.

876. ἄκλ. ἄφ. ἀνυμέναιος, wie O. C. 1221 ἄλλυρος, ἄχορος, ἀνυμέναιος.

881 f. Besonders schmerzlich ist es für Ant., dass kein Befreundeter (denn vom Chor sieht sie sich verkannt) ihr die Todtenklage anstimmt, s. zu O. C. 1708. — ἀδάκρυτον als Folge des οὐδεὶς φίλων. anticipirt, vgl. 791. Trach. 106 f. Ai. 69.

883. Kreon auf die Führer losgehend heisst Ant. rasch abführen.

881. Verb. ὡς οὐδ' ἂν εἰς

οὐκ ἄξεθ' ὡς τάχιστα; καὶ κατηρεφεὶ
τύμβῳ περιπιύξαντες, ὡς εἴρηκ' ἐγώ,
ἄφετε μόνην ἔρημον, εἴτε χοῦ θανεῖν
εἴτ' ἐν τοιαύτῃ ζῶσα νυμφεύειν στέγη
ἡμεῖς γὰρ ἀγνοῖ τοῦτ' ἐνδε τὴν κόρη.
μετοικίας δ' οὐν τῆς ἄνω στερήσεται.

885

890

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ τύμβος, ὦ νυμφεῖον, ὦ κατασκαφῆς
οἴκησις ἀείφρονος, οἱ πορεύομαι
πρὸς τοὺς ἐμαντῆς, ὧν ἀριθμὸν ἐν νεκροῖς
πλεῖστον δέδεικται Φερσέφασσ' ὀλωλότων.
ὧν λοισθία ἐγὼ καὶ κάκιστα δὴ μακρῶ
κάτειμι, πρὶν μοι μοῖραν ἐξήκειν βίον.
ἔλθοῦσα μέντοι κάρτ' ἐν ἐλπίσιν τρέφω
φίλη μὲν ἦξεν παιρὶ, προσφιλῆς δὲ σοί,
μῆτερ, φίλη δὲ σοί, κασίγνητον κάρα.
ἐπεὶ θανόντας αὐτόχειρ ὑμᾶς ἐγὼ

895

900

παύσαιτο (λέγων αἰοιδᾶς καὶ γόους), εἰ χρεῖη λέγειν, si liceat, wie O. C. 268 εἰ σοὶ τὰ μητρὸς καὶ πατρὸς χρεῖη λέγειν. — πρὸ τοῦ θανεῖν, statt zu sterben.

885. καὶ schliesst sich so an, als ob ἄγχιτε vorherginge. — κατηρεφῆς, rund gewölbt, wie Bienenstöcke (Hes. Theog. 594). Vgl. El. 381 ἐν κατηρεφῆ στέγη.

886. περιπιύξαντες, περιφράξαντες. Eigentlich ist der τύμβος ein περιπύσσων. — εἴρηκα, 774.

887. χοῦ, χοῦξί, θέλει, zu Ai. 1373.

889. In Kreons Versicherung seiner Schuldlosigkeit liegt eine Andeutung der in seinem Innern sich regenden Reue, und es wird damit die περιπέτεια des Stückes von fern angekündigt.

890. μετοικίας, ξυνοικίας.

891 ff. Ant. führt in dieser Abschiedsrede die meisten der im

Sophokles IV. 6. Aufl.

Kommos lyrisch ausgesprochenen Gedanken weiter aus; ähnlich Ai. 201—330. El. 86—309.

891. κατασκαφῆς, κατεσκαμμένη, wie 1100 ἐκ κατώρυχος στέγης.

892. οἱ πορ. πρὸς τοὺς ἐμ., sofern der Weg zur Gruft Antigones Todesgang ist.

895. λοισθία, vgl. 940 f. — κάκιστα δὴ μακρῶ, weilschuldlos, in frischer Jugend und lebendig begraben. Anders Ismene 59.

896. ἐξήκειν, Phil. 199 πρὶν ἔδ' ἐξήκοι χρόνος.

898. φίλη u. προσφιλῆς, zu 70. O. C. 1501 σαφῆς μὲν ἀστῶν, ἐμμανῆς δὲ τοῦ ξένου. Eur. Hec. 982 φίλη μὲν ἡμῖν εἰ σύ, προσφιλῆς δὲ μοι στρατεύμ' Ἀχαιῶν.

899. κασ. κάρα, Eteokles. Vgl. 513 ff.

900 ff. Sophokles folgt hier seinem Zwecke gemäss einer vom O. R. und Col. abweichenden Mytho-

ἔλουσα κάκωσμησα κάπιτυμβίους
 χόας ἔδωκα. νῦν δέ, Πολύνεικες, τὸ σὸν
 δέμας περιστέλλουσα τοιάδ' ἄρνυμαι.
 [καίτοι σ' ἐγὼ ἐτίμησα τοῖς φρονοῦσιν εὖ. 905
 οὐ γάρ ποτ' οὐτ' ἄν, εἰ τέκνων μήτηρ ἔφην,

pöie. Dort sind die Schwestern unmündig, während Ant. hier die letzten Pflichten gegen Iokaste erfüllt. Im O. C. 1602f. wird allerdings Oed. von beiden Töchtern angekleidet und gewaschen, als sein Ende herannaht; aber daran dachte hier Soph. nicht, da nach 50f. Oed. gleich nach der Blendung stirbt. Vgl. die Einl. S. 6f.

904. Solchen Lohn erntete ich, ob schon ich in den Augen aller Gutgesinnter (vgl. zu 657) dich ehrte. Die überlieferte Lesart σ' ἐγὼ ἐτίμησα lässt das Wesentliche vermissen, dass das Unbestreitbare τιμῆσαι mit Fug und Recht geschehen war. Daher schreibt Arndt καίτοι σέ γ' εὖ ἐτίμησα. Mit dem doppelten εὖ vgl. 1031. Aber wahrscheinlich rührt der Vers 904 überhaupt nicht von Sophokles her, sondern von jenem Fälscher, der 905ff. eingelegt hat.

905ff. Dass hier eine ausgedehntere Interpolation vorliegt, hat A. Jacob zuerst erkannt und mit unwiderleglichen Gründen bewiesen. Antigone, die sonst durchgängig die heiligen Gesetze der Götter, welche jedem Anverwandten ohne Ausnahme gleiche Pflichten auferlegen, als maassgebend für ihre That hinstellt, sie, die am Schlusse ihrer Rede die unwandelbare Ueberzeugung, recht gehandelt zu haben, ausspricht, würde mit dem sophistischen Raisonnement der vorliegenden Stelle sich selbst untreu werden und alles was sie sonst im Verlaufe des Stückes redet, als unwahr und erlogen bezeichnen. Während sie sonst behauptet, dass Göttergebot über Menschengesetz geht, soll

sie hier der Ansicht huldigen, man müsse im Allgemeinen den Menschen mehr gehorchen als den Göttern? Wie kann sie sagen, lebten ihre Eltern noch, so könnte ihr wohl noch ein Bruder beschert werden, nachdem sie 862ff. die λέκτρον ἄται, aus denen sie selbst entsprossen, beklagt hat? Und durfte oder konnte sie, wenn die Möglichkeit vorhanden war, einen andern Bruder als Ersatz zu bekommen, den Pol. den Hunden und Raubvögeln überlassen? Obenein hatte sie ja noch einen Bruder, den Eteokles, so dass sie auf die Möglichkeit eines Ersatzes für Pol. gar nicht zu speculiren brauchte. Dazu gesellen sich als ganz unzweideutige Indicien für die Unechtheit sprachliche Verkehrtheiten und ungeschickte, nachlässige Ausdrücke, während die Quelle des Einschlebsels sich mit völliger Sicherheit nachweisen lässt. Bei Herodot 3, 119 bittet Intaphernes' Gattin, welcher Dareios gestattet, einen ihrer zum Tode verurtheilten Angehörigen auszuwählen, dem das Leben geschenkt sein solle, nicht um Gatten noch Kinder, sondern um den Bruder und motivirt ihre Wahl dadurch: ἀνήρ μὲν μοι ἄν ἄλλος γένοιτο, εἰ δαίμων ἐθέλοι, καὶ τέκνα ἄλλα, εἰ ταῦτα ἀποβόλοιμεν πατὴρ δὲ καὶ μητὴρ οὐκέτι μὲν ζώοντων ἀδελφὸς ἂν ἄλλος οὐδὲν τρόπον γένοιτο. Dem Herodot ist unsre Stelle ziemlich wortgetreu entlehnt ohne Beachtung der durchaus verschiedenen Situation. Die Gattin des Intaphernes kann das Leben eines einzigen unter ihren Angehörigen retten, während Antigone lediglich nachzuweisen sucht,

οὐτ' εἰ πόσις μοι καὶ θανάων ἐτίηκετο,
 βία πολιτῶν τόνδ' ἂν ἠρόμην πόνον.
 τίνας νόμον δὴ ταῦτα πρὸς χάριν λέγω;
 πόσις μὲν ἂν μοι καὶ θανόντος ἄλλος ἦν,
 καὶ παῖς ἀπ' ἄλλου φωτός, εἰ τοῦδ' ἤμπλακον.
 μητρὸς δ' ἐν Αἰδὸν καὶ πατρὸς κεκενθότοι
 οὐκ ἔστ' ἀδελφὸς ὅστις ἂν βλάστοι ποτέ.
 τοιῶδες μέντοι σ' ἐκπροτιμήσασ' ἐγὼ
 νόμῳ, Κρέοντι ταῦτ' ἔδοξ' ἀμαρτάνειν
 καὶ δεινὰ τολμᾶν, ὧ κασίγνητον κάρα.
 καὶ νῦν ἄγει με διὰ χειρῶν οὕτω λαβῶν
 ἄλεκτρον ἀνυμέναιον, οὔτε του γάμου

dass sie berechtigt und verpflichtet war, den todtten Bruder zu bestatten. Die Abschätzung des Werthes der Angehörigen erscheint daher dort als wohl motivirt, hier dagegen als völlig absurd. Dass übrigens die dreiste Interpolation sehr alt ist, lehrt Aristoteles, der Rhet. 3, 16 p. 1417 a 32 die Verse 911 u. 912 als Beleg anführt, wer Paradoxologien aufstelle, müsse auch Gründe beifügen.

905. γὰρ passt nicht zum Vorigen, da es nicht den Grund des τιμῆσαι angibt. Zu εἰ τέκνων μήτηρ ἔφην soll aus dem Zusammenhange ergänzt werden: und wenn mir ein Kind gestorben wäre, dessen Bestattung mir verweigert würde. Es fehlt also gerade die Hauptsache.

906. καίθ. ἐτίηκετο, unpassend, da ἐτ. nur heissen kann tabesceret, hinsiechte, nicht aber ἐσηπιο oder ἐπύθρο, wie der Leichnam des Polyneikes. Es sollte heissen: wäre mir der Gatte erschlagen und dessen Bestattung untersagt.

907. βία πολιτῶν aus 79 ungeschickt entlehnt, da Antigone die Maassregel Kreons nicht als Gesammtwillen der Stadt gelten lassen kann.

908. Die Selbstfrage wie 921. O. C. 1308. — νόμον ist hier eben so seltsam wie 914.

909. καὶ θανόντος, nämli. τοῦ προτέρου, indem das Partic. hier unpassend absolut steht (O. R. 629), da ein Gegensatz stattfindet. Höchst wunderlich ist nachher die den Worten ἀπ' ἄλλου φωτός 910 zu Grunde liegende Voraussetzung, dass der Gemahl schon vor dem Tode des Kindes gestorben sein soll. Bei Herod. ist ἀνήρ ἄλλος vollkommen angemessen, weil Intaphernes das Leben verwirkt hatte.

910. τοῦδε unpassend statt τοῦ παιδός, ὃν εἶχον. — ἤμπλακον ist unklar, statt wäre mir untersagt, mein Kind zu bestatten.

912. Angemessener würde sein οὐκ ἔσθ' ὅπως ἂδ. ἂν βλ. ποτέ. Der Gedanke ist absurd, da Polyneikes nicht mehr lebte, wie der Bruder bei Herodot.

913. σε ist bei der weiten Trennung von 904 unverständlich.

916. ἄγει με, durch seine Schergen; διὰ χειρῶν λαβῶν lässt sich hier schwerlich rechtfertigen; den Sinn des Ausdrucks lehrt ausser anderen Stellen O. C. 470 δι' ὁσίων χειρῶν θιγῶν.

917f. Vgl. 814f. 876. El. 962

μέρος λαχοῦσαν οὔτε παιδείου τροφῆς,
 ἀλλ' ὡδ' ἔρημος πρὸς φίλων ἢ δύσμορος
 ζῶσ' εἰς θανάτων ἔρχομαι κατασκαφάς.] 920
 ποίαν παρεξελθοῦσα δαιμόνων δίκην;
 [τί χρῆ με τὴν δύστηνον ἐς θεοὺς ἔτι
 βλέπειν; τί τιν' αἰδᾶν ξυμμάχων; ἐπεὶ γε δὴ]
 τὴν δυσσέβειαν εὐσεβοῦσ' ἐπισημάμη.
 ἀλλ' εἰ μὲν οὖν τὰδ' ἐστὶν ἐν θεοῖς καλά,
 925 παθόντες ἂν ξυγγοῖμεν ἡμαρτηκότες·
 εἰ δ' οἷδ' ἁμαρτάνουσι, μὴ πλείω κακά

ἄλκιρα γηράσκουσαν ἀνυμναίαι τε.

920. θαν. κατασχ., wie τίμβου τάφος Eur. Alc. 898, fossa sepulcra.

921. Die Frage bezieht sich auf den oben 854f. der Antigone gemachten Vorwurf.

922f. Diese beiden Verse stören den Zusammenhang und sind, wie es scheint, ebenfalls eine spätere Zuthat. Antigone ist überzeugt, dass die Götter ihre That billigen und dass Kreon seinen Frevel büßen wird. Darum erscheint die Frage τίχρη με ἐς θεοὺς βλέπειν hier als unpassend. Das schiefe τί τιν' αἰδᾶν ξυμμάχων wollten einige durch die Aenderung ξυμμάχων ἐν ἐπισημάμη machen; immer aber wäre der Ausdruck unklar.

924. Den Vorwurf der Gottlosigkeit erwarb ich mir durch meine Frömmigkeit, d. h. die vermeintliche δυσσέβεια ist in Wahrheit eine εὐσέβεια. Der Art. τὴν δυσσ. = die mir schuldgegebene δυσσ., der Vorwurf der δυσσέβεια. El. 968 εὐσέβειαν φρεσῶμαι, sonst δειλίαν, μοχλίαν φρεσῶμαι, ἀρεσθῆναι (Al. 75), κησασθῆναι u. ä. Eur. Med. 218 δύσκληϊον ἐκλήσαντο καὶ ἠεθνύσαν.

925f. Doch gilt dies wirklich

bei den Göttern (ἐν θ., wie 459) für beifallswerth (dass meine fromme That als gottlos gestraft wird), so werde ich wohl durch mein Leiden zu dem Bewusstsein gelangen dass ich gefehlt habe, d. h. habe ich geirrt, so werde ich wohl im Hades diesen meinen Irrthum erkennen, nachdem ich ihn bereits abgebußt habe. — συγγιγνώσκω ἡμαρτηκῶς verhält sich zu συνοῖδα ἡμαρτηκῶς wie etwa πτώμαι zu κέκτημαι. Vgl. 960 ἐπέγνω μιν αἰσῶν τὸν θεόν. An die Bedeutung verzeihen zu denken, verbieten hier die Gesetze der Grammatik. Da Antigone von sich im Plur. redet, so kann sie nur die mascul. Formen παθόντες und ἡμαρτηκότες gebrauchen.

927f. Wenn dagegen diese fehlen, so mögen sie nicht mehr Leid zu dulden haben als sie mir ungerechter Weise zufügen, eine Hindeutung auf die nahende Katastrophe. — οἷδε, diese meine Gegner, ist eine allgemeine Bezeichnung des einzigen Kreon; über den Pluralis zu 10. Gewöhnlich wünschen Gekränkte ihren Widersachern ein Gleiches, wie Phil. 1114f. Al. 839f. Diesen Sinn würde man hier bekommen, wenn man schriebe μὴ μείω κακά πάθοιεν. Für diese Aenderung scheint sowohl der Charakter der Antigone als die zunächst fol-

πάθοιεν ἢ καὶ δρῶσιν ἐκδίκως ἐμέ.
 ΧΟΡΟΣ.
 ἔτι τῶν αὐτῶν ἀνέμων ἵπται
 τήνδε γ' ἔχουσιν.

930

ΚΡΕΩΝ.

τοιγὰρ τούτων τοῖσιν ἄγουσιν
 κλαύμαθ' ὑπάρξει βραδυτήτος ὑπερ.
 ΧΟΡΟΣ.

οἴμοι, θανάτου τοῦτ' ἐγγυτάτω
 τοῦπος ἀφίεται.

ΚΡΕΩΝ.

935

θαρσεῖν οὐδὲν παραμυθῶμαι
 μὴ οὐ τὰδε ταύτη κατακροῦσθαι.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ γῆς Θήβης ἄστν πατρῶον
 καὶ θεοὶ προγενεῖς,
 ἄγομαι δὴ κοῦκέτι μέλλω.
 940 λεύσσετε Θήβης οἱ κοιρανίδαί

940

gende Aeußerung des Chores zu sprechen.

928. Mit καὶ δρῶσιν vgl. O. C. 53 ὅσ' οἶδα καὶ γὰρ, πάντ' ἐπισησῆ κλύων. In dem scharf betonten ἐκδίκως spricht Antigone die Ueberzeugung aus, dass die Götter in ihrem Sinne entscheiden werden.

929f. Des Chors Bemerkung gilt den mit hohem Pathos gesprochenen Schlussworten. — ἀνέμων ἵπται, wie 137 ἵπταις ἐχθίστων ἀνέμων. — γε, denn Kreon könnte jetzt vielleicht andern Sinnes sein: dass dem nicht so ist, zeigt sein Wort, worauf endlich der Chor aller Hoffnung entsagt.

931f. τοῦτων κλαύματα ὑπάρξει, ταῦτα κλαύσονται (wie 458 τούτων τὴν δίκην δώσειν), für dieses Jammern und Reden der Ant., welche längst hätte abgeführt sein sollen. — Die kurze Endsilbe in ὑπερ bei darauf folgendem Vocale

ist durch den Wechsel der Personen entschuldigt, vgl. zu O. C. 139.

936. τὰδε ταύτη, wie 39 ε τὰδ' ἐν τούτοις.

937. O des Landes Theben (mir) väterliche Stadt. Vgl. 842ff.

938. θεοὶ προγενεῖς, αὐτῆ, die ältesten Schützer des Stamms, Ares (παλαχθῶν Aesch. Sept. 105) und Aphrodite (γένους προμύτωρ Sept. 140), die Eltern der Harmonia, der Gemahlin des Kadmos. Ai. 387 Ζεῦ, προγόνων πάτερ.

940f. Heissen auch die Choreuten ἀγαπῆτες (zu 938), so konnten sie doch schwerlich κοιρανίδαί heissen, am wenigsten hier, wo Ant. mit Stolz sich als die letzte der Herrscherfamilie betrachtet, weil ihr in ihrem Schmerze Ismene nicht mehr als echtes Glied des Stammes gilt, vgl. 895. 599f. Emperius hielt βασιλευδᾶν (= τῶν βασιλείων παίδων) für eine Erklärung des ur-

τὴν [βασιλίδα] μούνην λοιπὴν,
οἶα πρὸς οἶων ἀνδρῶν πάσχω,
τὴν εὐσεβίαν σεβίσασα.

ΧΟΡΟΣ.

στρόφη α.

ἔτλα καὶ Δανάας οὐράνιον φῶς,
ἀλλάξαι δέμας ἐν χαλκοδέτοις ἀνλαῖς· 945
κρυπτομένα δ' ἐν τυμβήρει θαλάμῳ κατεζεύχθη·
καίτοι καὶ γενεᾷ τίμιος, ὦ παῖ παῖ,
καὶ Ζηρὸς ταμιεύεσκε γονὰς χρυσορύτους. 950

sprünglichen *κοιρανιδᾶν* und schrie
hiernach *λεύσετε Θήβης τὴν κοιρανιδᾶν μούνην λοιπὴν*. Ueber
κοιρανιδῆς vgl. zu Ai. 881.

942. οἶα πρὸς οἶων ἀνδρῶν,
zu El. 214f. Ai. 557.

943. τὴν εὐσ., die schul-
dige Pflicht der Frömmigkeit.

944—987. An drei der Heroen-
sage entlehnten Beispielen von ähn-
lichen Todesarten durch Einschlies-
sung in Grabwohnungen beweist
der Chor, wie der Macht des Ver-
hängnisses nichts widerstehen könne
(vgl. 951. 986 f.), um dadurch Ant.,
welche jetzt abgeführt wird, zu trö-
sten und ihr willige Ergebung an-
zuempfehlen, weshalb er sie 949
und nochmals 987 anredet. Daher
944 *ἔτλα καὶ Δανάας δέμας*, 986
*καὶ ἐπὶ Κλειοπάτρῃ ἔσχον Μοῖ-
ραι*. Der an Pindarische Weise
streifende, auch in den feierlich
ersten Rhythmen sich als Threnos
bekundende Chorgesang bildet dem
Inhalt nach eine lyrische Trilogie,
wie der ähnliche Aesch. Cho. 585 ff.
von den Wagnissen der Weiber.
Drei Belege für irgend ein Ereignis
der Gegenwart oder einen Gedan-
ken durch Beispiele der Vorzeit
sind gewöhnlich; so tröstet in der
Il. 5, 382 ff. Dione die vom Diomedes
verwundete Aphrodite mit dem was
Ares, Here, Aides zu erdulden ge-
habt.

944. Von selbst ergibt sich aus
ἔτλα ein *τέτλαθι*, wie Il. a. a. O.
τέτλαθι, τέκνον ἐμόν, καὶ ἀνάσχο
κηδομένη περ' πολλοὶ γὰρ δὴ
τλήμεν Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες
— *τλή μὲν Ἄρης* — *τλή δ' Ἥρα*
— *τλή δ' Αἴδης*.

945. *δέμας Δανάας*, Danaes
Gestalt, wie Trach. 908 *οὐκ εἶπὼν*
δέμας. Die *ἀνλαί* sind *χαλκόδε-
τοι*, weil das Mauerwerk mit ehen-
nen, durch Nägel befestigten Platten
belegt war, wie man es noch im The-
sauros von Mykenä gefunden hat.

946. *τυμβήρης θάλλ.*, grab-
artig, genauere Bezeichnung der
ἀνλαί, um die Aehnlichkeit mit der
für Ant. bestimmten Gruft deutlicher
zu bezeichnen, vgl. 848. 885 f.
891. Obgleich Danae, welche von
ihrem Vater eingesperrt war, damit
sie nicht einen Sohn gebäre, dessen
Geburt einem Orakel zufolge dem
Akrisios verhängnissvoll sein sollte,
nach der Geburt des Perseus aus
ihrer Haft befreit und in einem
Kasten auf dem Meere ausgesetzt
wurde. Noch Paus. 2, 23, 7 sah in
Argos das *κατάγειον οἰκοδόμημα*,
über welchem der *χαλκοῖς θάλα-
μος* (*ferrata domus, aeratus murus*)
Propert., *turris ahenae* Horat.) er-
baut gewesen war.

950. In *ταμιεύεσκε*, *dispen-
sabat*, liegt dass Zeus ihr seine
γοναί anvertraute wie einer treuen
ταμίαι die *κτήματα* des Hauses.

ἀλλ' ἂ μοιριδία τις δύναισι δεινά·
οὔτ' ἂν νιν ὄλβος οὔτ' Ἄρης,
οὐ πύργος, οὐχ ἄλιπυτοι
κελαιναὶ νᾶες ἐκφύγοιεν.

ἀντιστροφή α.

ζεύχθη δ' ὀξύχολος παῖς ὁ Ἀρύαντος, 955
Ἡδωνῶν βασιλεὺς, κερτομίσις ὄργαις
ἐκ Διονύσου πετρῶδει κατάφαρκτος ἐν δεσμῶ.
οὔτω τᾶς μανίας δεινὸν ἀποστάζει

Perseus wurde gezeugt durch den
goldenen Regen (*γοναί χρυσορύτοι*)
des Zeus, vgl. Il. 14, 319f.

951. Verb. ἂ μ. δύναισι δεινά
τίς ἐστιν, vgl. 987.

952ff. Der Parallelismus zweier
Reihen ist durch *οὔτε* — *οὔτε* und
οὐ — *οὐ* markirt: weder Reich-
thum noch Körperkraft (Soph.
fr. 236 *πρὸς τὴν ἀνάγκην οὐδ'*
Ἄρης ἀνδίσταται), wie beides gern
verbunden wird, vgl. Ai. 130 *εἰ τι-
νος πλέον ἢ χειρὶ βολίθεις ἢ μα-
κροῦ πλοῦτου βάθει*. Eur. Herc. F.
1425 *ὅστις δὲ πλοῦτον ἢ σθένος*
μᾶλλον φίλων ἀγαθῶν πεπᾶσθαι
βούλεται, κακῶς φρονεῖ. Bakchylid.
fr. 36 p. 974 *θνατοῖσι δ' οὐκ αὐθι-
αίρεται οὔτ' ὄλβος οὔτ' ἄκαμ-
πτος Ἄρης*. — *πύργος* und *ναῦς*,
wie O. R. 56 *οὔτε πύργος οὔτε*
ναῦς, mag man sich zu Lande ein-
schliessen oder zu Schiffe fliehen,
vgl. Hor. Carm. 2, 16, 21 f. — *ἀλί-
πυτοι*, specielles Epitheton, da
vom Befahren des Meeres die Rede
ist; *κελαιναί*, natürliches, wie
Ai. 710 *θοῶν ἀκάλων νεῶν*.

Antistr. 1. Auch der Thraker-
könig Lykurgos wurde zur Strafe
für den an Dionysos verübten Fre-
vel in Felsenbänden gezwängt. Die
Sage von dem oft mit Pentheus'
Zerfleischung verbundenen Schick-
sale des Lykurgos (vgl. Horat. Carm.
2, 19, 16. Ovid. Met. 4, 22. Paus.
1, 20, 3) schon Il. 6, 130 ff., Dryas'
Sohn erlitt Strafe, ὅς ποτε μαι-

νομένοιο Διονύσοιο τιθήνας σέυε
καὶ ἠγάθειον Νυσήμιον· αἱ δ' ἄμα
πᾶσαι θύσθλα χαμαὶ κατέχευαν,
*ὑπ' ἀνδροφόνοιο Ἀγκούργου θει-
νόμεναι βουπλήγῃ· Διώνσος δὲ*
φοβηθεὶς δῦσε δ' ἄλως κατὰ κύμα,
*θείτις δ' ὑπεδέξατο κόλπῳ δευδιό-
τα· κρατερός γὰρ ἔχεν τρομος ἀν-
δρός ὁμοκλή.* Dafür von Zeus ge-
blendet lebte er nicht lange mehr.
Die Art der Bestrafung wird sehr
verschieden erzählt; Sophokles
scheint sich an die Dichtung des
Aeschylos in der *Αγκούργεια* ge-
halten zu haben. Bei Longus Pasto-
ral. 4, 3, 2 wird ein Bild *Αγκούρ-
γος δεδεμένος* erwähnt, wahr-
scheinlich die Anfesselung in der
Felsgrotte.

955. Statt des Homerischen *τλή*
μὲν — *τλή δέ* wechselt Soph. im
Ausdruck, aber um an die Geschichte
der Danae zu erinnern, wiederholt
er *ζεύχθη* (946 *κατεζεύχθη*),
wie überhaupt in diesem Chorge-
sange die bedeutsame Wiederholung
derselben Wörter zu beachten ist,
vgl. zu 604f. — *ὀξύχολος*, bei
Homer *ἀνδροφόνος*, sonst *μαϊφό-
νος*, *ἄγριος*, *sacrilegus*, bei Verg.
Aen. 3, 14 *acer*.

956. *κερτ. ὄργαις*, wegen
seiner übermüthigen Spöttere-
rei, wie er bei Aeschylos fr. 59 den
Dionysos *γίννις* nannte.

957. Nach Apollod. 3, 5, 1 ward
er von Dionysos' Begleitern in das
Felsgeklüft des Pangäon abgeführt

ἀνδρῶν τε μένος. κείνος ἐπέγνων μανίας 960
 ψαύων τὸν θεὸν ἐν κερτομίσις γλώσσαις.
 παύεσκε μὲν γὰρ ἐνθέου
 γυναικας εὐίον τε πῦρ,
 φιλαύλους δ' ἠρέθιζε Μούσας. 965

στροφὴ β.

παρὰ δὲ κνανέων σπιλάδων διδύμας ἄλως

und dort gebunden. Mit *περὶ δεσμῶν* vgl. 827. — *κατάφρασις* statt *κατάφρασις*, wie die alten Attiker mit einer bei dem Rho sehr häufigen Metathesis *ἐφάρξατο*, *ναύφαρον βλέπειν*, *πεφαργμένος* u. ä. gesagt haben sollen (Herodian. Etym. M. p. 667, 22. Phot. Lex. p. 290, 11. 13. 639, 14).

959 f. 'So fließt aus dem Wahnsinn blutiges Unheil.' — *μένος ἀποστάζει*, eigentlich 'es träufelt Blut hernieder.' Ueber diese Bedeutung von *μένος* vgl. zu Ai. 1411 f. Auffallend ist *ἀνδρῶν*. Durch *μανίας ἀνδρος* Trach. 999 wird der Gipfel der Krankheit bezeichnet, während hier von den Folgen des Wahnsinns die Rede ist. Man erwartet statt *ἀνδρῶν* einen Begriff, der mit *δεινόν* ungefähr synonym ist: vielleicht ist zu lesen *ἀτηρῶν τε μένος*.

960 f. 'Der kam zu der Einsicht, dass er im Wahnwitz den Gott anliess in seinen neckenden Hohnreden' mit besonderem, durch das Asyndeton gesteigerten Sarkasmus. Ist in *οὕτω* — *ἀποστάζει* die Strafe enthalten, so folgt hier die daraus zu entnehmende Lehre. Mit *ἐπέγνων ψαύων* vgl. 926 *παθόντες ἂν ἐγγυόμεν ἡμαρτηκότες*. — *τὸν θεόν* kann seiner Stellung nach nur von *ψαύων* abhängig sein, eine Anomalie, die durch 546 und 858 nicht entschuldigt wird, sondern auf einem Fehler des Textes zu beruhen scheint.

963. *ἐνθέοι γυναικας*, die

Thyiaden, zu O. C. 680, welche Fackeln schwingend *εἰοῖ εἰοῖ* rufen, daher *εὐίον πῦρ*, vgl. 1135 f. O. R. 207 f.

965. Die ursprünglich den Apollon *Μουσαγέτης* begleitenden Muses finden wir, nachdem der Dionysische Cult sich Bahn gebrochen und selbst an Apollinischen Cultusstätten aufgenommen war, wie in Delphi, auch als Begleiterinnen, ja gar als *τροφῶι* des Dionysos, der z. B. in Attika als *Μελπόμενος* verehrt wurde, Paus. 1, 2, 5. 31, 6. Damit tauschen auch die Muses die *αὐλοί* gegen die alte Kitharenmusik ein.

966 ff. Str. und Antistr. 2. Das dritte Beispiel füllt zwei Strophen, weil der Dichter mit besonderem Antheil bei der Athenischen Stammgenossin weilt, die zugleich mit ihren Söhnen schweres Unheil ertrug. Der Thrakische Boreas hatte Erechtheus' Tochter Oreithyia geraubt und mit ihr Kalais und Zetes und die Kleopatra erzeugt. Diese gebar dem König Phineus von Salmydessos zwei Söhne, Plexippos und Pandion. Hinterdrein verstieß er die Kleopatra und nahm Idäa, die Tochter des Dardanos (Ovid. Remed. am. 454 *cessit ab Idaea coniuge vieta prior*), oder nach andern Eidothea zum Weibe, welche den Phineus bewog die beiden Söhne aus erster Ehe zu blenden und in ein Grabgewölbe einzusperren (*ἐν τάφῳ καθείσθην*). Vorher aber war ihre Mutter gleichfalls eingesperrt, weshalb der Kummer der

ἀκταὶ Βοσπόριαι ἰδ' ὁ Θρηκῶν 970
 Σαλμυδησσός, ἢ ἀρχίπολις Ἄρης
 δισσοῖσι Φινεΐδαις
 εἶδεν ἀρατὸν ἔλκος

Söhne ein zwiefacher war. Soph. deutet der Mutter aus dem Zusammenhange zu ergänzende Einsperung nur 977 ff. an. Vgl. Apollod. 3, 15, 3. Diod. Sic. 4, 43. 44. Schol. Apoll. Rhod. 2, 178.

966 f. Der Anfang hat die besonders dem Epos eigne Ausführlichkeit in der Angabe von Lokalitäten, wo die nachher erzählten Thatsachen sich ereigneten, wie II. 2, 811 *ἔστι δὲ τις προπάροιθε πόλεος αἰπία κολώνη*, bei Römischen Dichtern *est locus* oder ähnlich, vgl. Trach. 237. 752. Mit *κνανεαὶ σπιλάδες* bezeichnet Soph. die durch die Argonautenfahrt (Od. 12, 59 ff.) gefeierten *κνανεαὶ πέτραι* (Eur. Med. 1263 *κνανεῶν Συμπληγάδων πέτρῶν*, vgl. 2 *κνανεῶν Συμπληγάδας*), die sonst *σύνδρομαδες*, *σύνδρομοι*, *σνορομάδες*, *πέτραι* oder *Πλαγκταὶ* heissen. Die an der Mündung des Thrakischen Bosporos, der Enge von Constantinopel, gelegenen Felsinseln, von welchen aus die ungastliche Küste von Salmydessos sich gegen 700 Stadien weit erstreckte, bilden die Gränzscheide des Pontos Euxeinus und des Bosporos, daher *διδύμας ἄλως*. Nach der Beschreibung der Kyaneen sagt Dionys. Perieg. 156 *ἐκ τοῦδ' ἂν καὶ πόντον ἴδωσι διθάλασσον ἕνθα*. Somit wird man die vorliegenden Worte übersetzen müssen: 'unweit der schwarzen Felsen des Doppelmeeres.' In der Verbindung der beiden Genetive liegt indess eine Undeutlichkeit, die den Verdacht erregt dass *διδύμας ἄλως* fehlerhaft ist, zumal da auch die kurze Endsilbe in *ἄλως* Anstoss erregt. Der von *παρὰ* abhängige Gen. *κνανέων σπιλάδων* bezeich-

net von den Felsen aus, vgl. 1123, zu 411.

968. *ἀκταὶ Βοσπόριαι*, nämlich *ἰσάν*. Aus dem antistrophischen Verse 980, wo freilich die Worte *ἀνυμμεῖτον γονῶν* keine befriedigende Erklärung zulassen, hat man geschlossen dass hier nach dem Worte *Θρηκῶν* ein Creticus ausgefallen sei; Böckh ergänzte dem Sinne gemäss *ἄξιτος*. Vgl. Aesch. Prom. 726 *τραχέια πόντον Σαλμυδησσῆα γνάθος ἐχθροῦ ἐνοσ νάταισι*, *μητροῖα νῶν*. Eur. Med. 1264 *Συμπληγάδων πέτρῶν ἀξενωτάτων εἰσβολῶν*. O. R. 196 *ἐς τὸν ἀπόξενον ὄμορον*, *Θρηκίον κλύδωνα*.

969 ff. Verb. *ἴνα Ἄρης εἶδεν ἔλκος ἁλαῶν τυφλωθῆν Φινεΐδαις κύκλοις ὀμματῶν*, eine den Phineiden den Augen geschlagene Wunde, nach dem *σχῆμα καθ' ὄλον καὶ μέρος*, wie *Ἀχαιοῖσιν μέγα σθένος ἔμβαλ' ἐκάστω καρδίῃ*. Ares, an jener von Seeräubern bewohnten Küste (Xen. Anab. 7, 5, 12. 13) heimisch, daher *ἀρχίπολις*, Salmydessos' Nachbarlicher Gott, musste es sehen, wie Idäa hinterlistig eine Wunde schlug, Ares, dem *πολεμῆα ἔργα μείλην*, der aber heimtückischen Gräueltathen Feind ist. Mit *Φινεΐδαις* vgl. *Ἐορχιδεῖδων* 982, *Ἐορχιδεῖδαι* Eur. Med. 824, *Οινεΐδας* Rhes. 906, *Πανδοῖδας* Rhes. 28, *Τηρέας* Aesch. Suppl. 60. — Unrichtig scheint *ἀρατὸν ἔλκος*, theils des Sinnes wegen, theils nach dem Sprachgebrauche der Tragiker, die das Wort *ἀρατός* nicht kennen.

972 ff. *τυφλωθῆν ἔλκος* lässt sich erklären nach Analogie von *ἐκείρε φάρον* Ai. 55 und ähnlichen

τυφλωθὲν ἐξ ἀγρίας δάμαρος
ἀλαὸν ἀλαστόροισιν ὀμμάτων κύκλοις,
ἀραχθέντων ὑφ' αἰματηραῖς
χεῖρεςσι καὶ κερκίδων ἀκραῖσιν.

975

ἀντιστροφή β.

κατὰ δὲ τακόμενοι μέλεοι μέλεον πάθαν
κλαῖον ματρός, ἔχοντες ἀνύμφετον γονάν·
ἃ δὲ σπέρμα μὲν ἀρχαιογόνων
ἄντας Ἐρεχθεΐδαν,

τηλεπόροις δ' ἐν ἄντροις
τράφη θυέλλαισιν ἐν πατρώαις
Βορέας ἄμιππος ὀρθόποδος ὑπὲρ πάγον

980

985

Ausdrücken. Auffallend bleibt aber die Häufung *ἔλκος τυφλωθὲν ἀλαὸν ὀμμάτων κύκλοις*, die den Verdacht eines Fehlers erregt. — *ἀλαστόροισιν*, an *ἀλαὸν* anklingend, vermuthlich = *ἀλαστόρωσ τυφλωθεῖσι*, so dass die Höhlen der ausgebohrten Augen wie Rachegeister (*ἀλάστορες*) um Vergeltung schreien. Die Form *ἀλάστορος* statt *ἀλάστωρ* hatte bereits Aeschylus fr. 87. 286 gebraucht, vgl. *Ζεὺς Ἀλάστωρος* Pherekydes (bei Cramer Anecd. Oxon. vol. 1 p. 62, 15).

976. Mit *κερκίδες* gräbt auch Alkmene dem Eurystheus die Augen aus (Apollod. 2, 8, 1). Von den Töchtern des Orion wird erzählt, dass sie *ἐπάτασαν ἐαυτὰς τῆ κερκίδι παρὰ τὴν κλειδα καὶ ἀνέστησαν τὴν σφαγὴν* (Anton. Liber. c. 25).

977 ff. 'Sich abhärmend (in ihrem Felsgrabe) bejammerten die Unglücklichen (obenein) das Unglück ihrer Mutter, welche sie in unheilvoller Ehe geboren hatte und welche gleichfalls in ein Verliess eingesperrt war' —, wodurch das Loos der Verstorbenen, das nur aus dem Ganzen errathen wird, mit dem der Söhne verknüpft ist. Mit *μέλεοι μέλεον π.* vgl. 52. 1266. O. R.

479 *μέλεος μέλεω ποδι χηρέων*. Aesch. Sept. 877 *μέλεοι μέλεος θανάτους εὐροντο*.

980. *ἔχοντες γονάν ἀνύμφη*, *ὅτι ἐπὶ κακῇ νυμφευθεῖσα δυστυχεῖς αὐτοῦς ἔτεκεν* (Schol.). Kleopatra war eine *ἀνύμφος, κακόνυμφος δάμαρ*: allein die Abkunft der Söhne kann darum nicht *ἀνύμφετος* genannt werden; vielmehr ist die Stelle verderbt.

981. *ἀρχαιογόνοι Ἐρ.*, weil *αὐτόχθονες*, vgl. zu Ai. 202 *γενεῖς χθονίων ἀπ' Ἐρεχθεΐδαν*. Der Genetiv hängt ab von *ἄντασεν*, *ἔθιγε*, wozu *σπέρμα (γένος) Αἰετός*. der nähern Bestimmung ist: Kallin. Ephes. fr. 1, 13 p. 314 *οὐδ' εἰ προγόνων ἢ γένος ἀθανάτων*. Freilich scheint weder *σπέρμα* noch *ἄνταν* in der hier vorliegenden Anwendung sich rechtfertigen zu lassen; auch stimmt das Metrum von 981 nicht mit dem des strophischen Verses überein. Dindorf vermuthet *ἃ δὲ σπέρμα μὲν ἀρχαιογόνου αὐχασ' Ἐρεχθεΐδα*.

984. Boreas gebietet gleich dem Homerischen Aeolus über die auf den Thrakischen Gebirgen stürmenden Windgötter, in deren Mitte die Boreade aufgewachsen war.

985. *ἄμιππος*, rössschnell (zu O. R. 467), wie Boreas und die

θεῶν παῖς· ἀλλὰ κατ' ἐκείνην
Μοῖραι μακράιωνες ἔσχον, ὦ παῖ.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

Θήβης ἄνακτες, ἤκομεν κοινήν ὁδὸν
δύ' ἐξ ἑνὸς βλέποντες· τοῖς τυφλοῖσι γὰρ
αὕτη κέλευθος ἐκ προσηγητοῦ πέλει.

990

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστιν, ὦ γεραῖε Τειρεσία, νέον;
ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἐγὼ διδάξω, καὶ σὺ τῷ μάντει πιθοῦ.
ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οὖν πάρος γε σῆς ἀπεστάτων φρενός;
ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

τοιγὰρ δι' ὀρθῆς τήνδ' ἐνανκλήρεις πόλιν.
ΚΡΕΩΝ.

ἔχω πεπονθὸς μαρτυρεῖν ὀνήσιμα.

995

Boreaden den Dichtern Ideale der Schnelligkeit sind. Tyrst. fr. 12, 4 p. 323 *νικήη δὲ θεῶν Θεητικόν Βορέην*. Theogn. 715 *ὠκύτερος παίδων Βορέω*. Oenomaos siegt *equis Aquilone velocioribus* u. s. w. — *ὀρθ. ὑπὲρ πάγον*, hoch oben auf steilfüssiger Höhe. Die hochragenden Felsberge steigen gerade empor auf festen Füßen: *ὑπὲρ* (zu O. C. 673) widerstreitet dem *τραφήναι ἐν ἄντροις* nicht, da hier an das lustige Treiben der Boreade oben auf steilen Höhen gedacht wird. Diese sind auf dem Pangäon, wohin Boreas die Oreithya zu der *Σαρηθονία πέτρα* entführt haben sollte.

986. *θεῶν παῖς*, also *γενεῖς τίμιος* wie Danae 949, — weil Ant. gerade vorher sich *Θήβης τὴν βασιλῖδα (κοιρανιδᾶν) μόνην λοιπὴν* genannt hatte. Kleopatras Grossvater, der *γηγενὴς Ἐρεχθεύς*, der im Erechtheion auf der Akropolis Athens verehrt wurde, war als *Ποσειδῶν Ἐρεχθεύς* vergöttert. Allein trotz der nochmals betonten

höhen Abstammung, trotz ihrer Erziehung auf fernen, unzugänglichen Höhen erreichten auch sie die Moiren, vgl. 952f.

987. *Μ. μακράιωνες* sind die *παλαιγενεῖς* des Aeschylus Eum. 172. Vgl. oben 951. — *ἐπέσχον*, *ἠρτυρούντ*, mit der Nebenbezeichnung des *καθελεῖν*. — *ὦ παῖ*, vgl. 949.

988. *ἄνακτες*, O. R. 911. O. C. 831.

989. *δύ' ἐξ ἑνός*, zu 14.

990. *αὕτη* wird erläutert durch das nachfolgende *ἐκ προσηγητοῦ*.

992. *τῷ μάντει*, vgl. 1053.

994. *δ' ὀρθῆς (ὁδοῦ)*, auf gerader Bahn. Das Bild wie 162f. Aesch. Sept. 652 *ναυκληρεῖν πόλιν*. Vgl. *ταυροκτονεῖ βοῦς* u. ähnl. zu Trach. 760.

995. Verb. *ἔχω μαρτ.*, *πεπονθὸς ὀνήσιμα*, ich kann Zeugniß geben, da ich Erspriessliches erfahren, indem Kreon Teiresias' Geheiss zufolge seinen Sohn Megareus opferte und damit Ares versöhnte und die

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

φρόνει βεβώς αὐ νῦν ἐπὶ ξυροῦ τύχης.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστιν; ὡς ἐγὼ τὸ σὸν φρίσσω στόμα.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

γνώσει, τέχνης σημεῖα τῆς ἐμῆς κλύων.

εἰς γὰρ παλαιὸν θάκον ὄρνιθοσκόπον

ἴζων, ἴν' ἦν μοι παντός οἰωνοῦ λιμήν,

ἀγνώτ' ἀκούω φθόγγον ὄρνιθων, κακῶ

κλάζοντας οἴστρω καὶ βεβαρβαρωμένῳ

καὶ σπῶντας ἐν χηλαῖσιν ἀλλήλους φοναῖς

ἔργων· πτερῶν γὰρ ῥοῖβδος οὐκ ἄσημος ἦν.

εὐθύς δὲ δεισας ἐμπύρων ἐγευόμην

βωμοῖσι παμφλέκτοισιν· ἐκ δὲ θυμαίων

Stadt rettete, vgl. 1302f. Daher 996 αὐ νῦν.

996. φρόνει βεβώς, Krüger Gr. II § 56, 7 Anm. 2. — ἐπὶ ξυ-

ροῦ τύχης, sprichwörtlich seit II. 10, 173 νῦν γὰρ δὴ πάντεσσιν

ἐπὶ ξυροῦ ἴσταται ἀκμῆς. Theogn. 557 φράζτο· κίνδυνός τοι ἐπὶ ξυ-

ροῦ ἴσταται ἀκμῆς. Simonid. fr. 101, 1 p. 902 ἀμᾶς ἑστακώτερον

ἐπὶ ξυροῦ Ἑλλάδα πᾶσαν κείμεθα

ἴσταμενοι. Eur. Herc. F. 630 ὡδ' ἔβητ' ἐπὶ ξυροῦ. Herod. 6, 11 ἐπὶ

ξυροῦ γὰρ ἀκμῆς ἔχειται ἡμῖν τὰ

πρήγματα. Theokr. 22, 6 ἀνθρώπων

σοιήσας ἐπὶ ξυροῦ ἦδη ἐόντων.

997. τὸ σὸν στόμα, τὸν σὸν

λόγον, vgl. O. C. 981 ἐς τόδ' ἐξελ-

θόπος ἀνόσιον στόμα.

999. Paus. 9, 16, 1 kennt das

οἰωνοσκοπεῖον des Teiresias un-

weit des Tempels des Zeus Ammon. — θάκον ὄρνιθοσκόπον, zu

Trach. 609. Eur. Bacch. 347 θά-

κούς τοῦδ' ἴν' οἰωνοσκοπεῖ.

1000. λιμήν, weite Fläche, zur

1002. κλάζοντας nach dem

Sinne ὄρνιθας φθεγγόμενος. Vgl.

II. 17, 755 κραιῶν νέφος ἔρχεται

τῆς κολοῖων, οὐλον κεκληγῶτες. —

βεβαρβαρωμένῳ, ἀτάκτω,

wirr.

1003. ἐν χ. φοναῖς, mit mör-

derischen Krallen, denn φο-

νός, ἢ, ὅν ist richtig von φέρω ge-

bildet, folglich nicht nöthig, σπῶν-

τας φοναῖς als caede lacerantes

zu fassen.

1004. Teiresias will hierdurch

erklären, wie er, der Blinde, den

blutigen Kampfgefahr geworden sei.

1005. ἐγευόμην, ἐπειρώμην.

1006. βωμ. παμφλ., auf den

zum hellen Lodern der Flamme be-

stimmten Altären, die aber diesmal

1000

1005

Ἦραισιος οὐκ ἔλαμπεν, ἀλλ' ἐπὶ σποδῶ

μυδῶσα κηκίς μηρίων ἐτίηκετο

κάτυφε κἀνέπτειτε, καὶ μειάρσιοι

χολαὶ διεσπείροντο, καὶ καταρρνεῖς

μηροὶ καλυπτῆς ἐξέκειντο πιμελῆς.

τοιαῦτα παιδὸς τοῦδ' ἐμάνθανον πάρα,

φθίνοντα σεμνῶν ὄργιων μαντεύματα.

ἔμοι γὰρ οὗτος ἡγεμών, ἄλλοις δ' ἐγώ.

καὶ ταῦτα τῆς σῆς ἐκ φρενὸς νοσεὶ πόλις.

βωμοὶ γὰρ ἡμῖν ἐσχάροι τε παντελεῖς

πλήρεις ὑπ' οἰωνῶν τε καὶ κυνῶν βορᾶς

τοῦ δυσμόρου πεπιῶτος Οἰδίπου γόνου.

κατ' οὐ δέχονται θυσιάδας λιτᾶς ἔτι

θεοὶ παρ' ἡμῶν οὐδὲ μηρίων φλόγα,

οὐδ' ὄρνις εὐσήμονε ἀπορροιβδεῖ βοᾶς,

ἀνδροφθόρου βεβρωῖτες αἵματος λίπος.

ταῦτ' οὖν, τέκνον, φρόνησον. ἀνθρώποισι γὰρ

Prom. 498. Hier gleitet die Um-

hüllung von den Fleischknochen,

die Galle aber bläht sich und zer-

platzt.

1009. ἀνέπτειτε, bulliebat,

sprühete.

1010f. Durch das Herabgleiten

der Umwicklung wurden die Hüft-

beine bloss gelegt: die μηροὶ selbst

καταρρνεῖς, weil alles woran

oder wovon etwas fließt, selbst als

fließend bezeichnet wird, wie ὄβεν

αἵματι γαῖα, culler manat san-

guine, tigna porpluunt u. ä.

1013. φθίνοντα, vergehend,

misslingend; σεμνὰ ὄργια,

heiliges Opfer, Trach. 765. Statt

leuchteten Geiste anderen hilft.

1016. παντελεῖς πλήρεις

= πᾶσαι παντελῶς πλήρεις, vgl.

unten 1163.

1017. οἰωνῶν τε καὶ κυνῶν,

vgl. 205f.

1018. Verb. τοῦ δυσμόρου γό-

νου Οἰδ., πεπιῶτος, der gefallen

ist und unbeerdigt daliegt.

1019. θυσιάδες λιταί, λιταί

und θυσία verbunden, zu O. R.

239.

1021. Ueber die Messung von

ὄρνις zu El. 149.

1022. βεβρωῖτες, nach dem im

Vorigen liegenden Gedanken: die Vö-

gel insgesamt verkünden Schlim-

mes. Umgekehrter Wechsel der

1010

1015

1020

τοῖς πᾶσι κοινόν ἐστι τοῦξαμαρτάνειν·
 ἐπεὶ δ' ἀμάρτη, κείνος οὐκέτ' ἐστ' ἀνήρ
 1025 ἄβουλος οὐδ' ἀγολβος, ὅστις ἐς κακὸν
 πεσὼν ἀκείται μηδ' ἀκίνητος πέλει.
 αὐθαδία τοι σκαιότητ' ὀφλισκάνει.
 ἀλλ' εἴκε τῷ θανόντι μηδ' ὀλωλότα
 κέντει· τίς ἀλήκῃ τὸν θανόντ' ἐπικτανεῖν,
 1030 εὖ σοι φρονήσας εὖ λέγω· τὸ μανθάνειν δ'
 ἦδιστον εὖ λέγοντος, εἰ κέρδος λέγοι. * 975

ΚΡΕΩΝ.

ὦ πρόσβυ, πάντες ὅσπε τοξόται σκοποῦ
 τοξεύετ' ἀνδρὸς τοῦδε, κοῦδὲ μαντικῆς
 1035 ἄπρακτος ὑμῖν εἶμι· τῶν δ' ὑπαὶ γένους

innerna lebhaft an 720 ff., so dass Kreon von allen Seiten in gleichem Sinne gewarnt wird.

1025. ἐπεὶ mit dem Coniunctiv, wie O. C. 1225 ἐπεὶ φανῆ.

1026. ἄνολβος, zu Ai. 1156.

1030. τὸν φ. ἐπικτανεῖν, sprichwörtlich, vgl. 1288. Phil. 946 ἐναίρων νεκρόν. Π. 24, 54 κωφὴν γὰρ δὴ γαίαν ἀκίλει μενεαίων. Moschion fr. 8 p. 634 τί κέρδος οὐκέτ' ὄντας ὑβρίζει νεκρούς; τί τὴν ἀναυδὸν γαίαν ἀκίλει πλέον;

1031. εὖ — εὖ, wie Phil. 672 ὅστις γὰρ εὖ δρᾶν εὖ παθῶν ἐπίσταται. — εὖ φρονήσας, nach reiflicher Ueberlegung dessen was ich spreche. Ueber die Elision am Schlusse des Verses vgl. zu O. R. 29.

1032. εἰ κ. λέγοι, im Falle der wohl Rathende im Interesse dessen spricht, dem er Rath ertheilt. Mit κέρδος λέγειν vgl. κέρδη παλαιεῖς 1326, mit dem Optativ O. R. 314f.

1034f. 'Selbst Seitens der Seherkunst bleibe ich von euch nicht unbearbeitet, unversucht.' Statt des auffallenden οὐδὲ μαντικῆς ἀπρακτος ὑμῖν εἶμι, wo na-

mentlich der Genetiv μαντικῆς befremdet (vgl. Krüger Gr. II § 47, 26 Anm. 9), sollte man etwa erwarten οὐδὲ μαντικῆ ἀπρακτός ἐστιν ὑμῖν κατ' ἐμοῦ. Ueber τοξ. ἀνδρός vgl. Π. 13, 183 "Ἐκτωρ δ' ὀρηθέντος ἀκόντισε δοῦρὶ μακρῷ. 23, 854 ἦς ἄρ' ἀνογε τοξεύειν.

1035. Die Worte τῶν δ' ὑπαὶ γένους sind fehlerhaft, theils weil οἱ γένους nicht gesagt wird (die Verwandten sind οἱ συγγενεῖς, οἱ ἔγγενεῖς, οἱ ἐν γένει), theils besonders deshalb weil die Stellung der Präposition zwischen dem Artikel und dem dazu gehörigen Nomen oder dem ein Nomen vertretenden Ausdrucke unerhört ist. Nach dem folgenden ἐκπεφόρισται kann es kaum zweifelhaft sein, dass Kreon von seinen nächsten Angehörigen redet: diese, meint er, betrachten ihn als eine Last, deren sie sich entledigen möchten. Somit sollte man erwarten, τοῖσι δ' ἐν γένει. Ueber οἱ ἐν γένει = οἱ ἔγγενεῖς vgl. O. R. 1016. 1422. Das Gegenheil οἱ ἔξω γένους oben 660. Kreon meint Ant. und Ismene nach 531 ff., aber auch Hämön.

ἔξημπόλημαι κάκπεφόρισται πάλοι.
 κερθαίνετ', ἐμπολάτε τὰπὸ Σάρδεων
 1025 ἤλεκτρον, εἰ βούλεσθε, καὶ τὸν Ἰνδικὸν
 χρυσόν· τάφῳ δ' ἐκείνον οὐχὶ κρύψετε,
 οὐδ' εἰ θέλουσ' οἱ Ζητὸς αἰετοὶ βορᾶν
 1040 φέρειν νιν ἀρπάζοντες ἐς Διὸς θρόνους,
 οὐδ' ὡς μίασμα τοῦτο μὴ τρέσας ἐγὼ
 θάπτειν παρήσω κείνον· εὖ γὰρ οἶδ' ὅτι
 θεοὺς μαιίνειν οὔτις ἀνθρώπων σθένει.
 πίπτουσι δ', ὧ γεραιῆ Τειρεσία, βροτῶν
 1045 χοῖ πολλὰ δεινοὶ πτώματ' αἴσχε', ὅταν λόγους
 αἰσχροὺς καλῶς λέγωσι τοῦ κέρδους χάριν.

1036. Kreon redet in diesem Bilde, weil er auf den Gedanken gerathen ist, Teir. sei bestochen, einen Gedanken, nach dem er seine Wendungen im Folgenden zuspitzt. — ἐκπεφόρισται, ich bin als Ballast hinausgestossen. Ganz entsprechend Kallimachos: ἐποιήσατό με φόρον.

1037. τὰπὸ Σ. ἤλ., das Hellgold, Silbergold vom Tmolos und aus dem Paktolos (Phil. 393) Lydiens. Dem natürlichen Golde pflegt mehr oder weniger Silber beigemischt zu sein, woher Herod. 1, 50 den λευκὸς vom ἀπεφόρος χρυσός unterscheidet. Die Schätze von Sardes (πολύχρυσοί) und Indien, dessen Goldreichthum in Hellas früh bekannt war, wie es ja Goldsand an Persien steuerte (Herod. 3, 94), werden gern verbunden, wie bei Philostr. vit. Apoll. 1, 12 φιλοσοφείς τὴν ἄρρητον φιλοσοφίαν, μὴ συγχωρῶν τοῖς φεύλοισ δέυρο ἤκειν, μηδ' ἐν πάντα σοὶ τὰ ἀπὸ Ἰνδῶν καὶ Σαρδέων συμφρωσιν. Ueber ἀπὸ Σ. zu 2.

1040f. Maasslose, auf 1016f. zurückgehende Steigerung, vgl. zu 486f. — οἱ Ζητὸς αἰετοί, wie

Pind. Pyth. 4, 4 χρυσῶν Διὸς αἰπτῶν παρθεός.

1042f. Wiederholung des 1039 vorausgeschickten Nachsatzes, vgl. zu 426. Ist οὐδ' ὡς — μὴ richtig, so muss statt des Ind. Fut. vielmehr der Coni. Aor. folgen (zu O. C. 848); darum schreibt Blaydes παρῶ τῷ statt παρήσω.

1043f. Eine in Folge plötzlichen Erschreckens über das frevelhafte Wort eingelegte Verwahrung gegen den Vorwurf der Blasphemie, indem Kreon seinem Ausspruche das Bewusstsein von Zeus' Größe und Herrlichkeit unterlegen möchte.

1046f. Verb. οἱ πολλὰ δεινοὶ (= οἱ πάντων δεινοί, wie πόλλ' ἐγὼ μοχθηρός Phil. 254, πόλλ' ἀέκων Π. 11, 557; vgl. Lobeck Path. el. 1 p. 569) βροτῶν πίπτουσι πτώματ' αἴσχεα. Kreon erwidert auf Teiresias' Schlussworte 1031f. mit Sarkasmus, weshalb der Gegensatz λ. αἰσχροὺς καλῶς λέγειν gegenüber dem εὖ φρονοῦντα εὖ λέγειν (vgl. Eur. Hipp. 505 τὰσχεα δ' ἦν λέγεις καλῶς) und τοῦ κ. χάριν gegenüber dem εἰ κέρδος λέγοι.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

φειῦ·

ἄρ' οἶδεν ἀνθρώπων τις, ἄρα φράζεται,
ΚΡΕΩΝ.

τί χρῆμα; ποῖον τοῦτο πάγκοινον λέγεις;
ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὄσῳ κράτιστον κτημάτων εὐβουλία;
ΚΡΕΩΝ.

ὄσῳ περ, οἶμαι, μὴ φρονεῖν πλείστη βλάβη.
ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ταύτης σὺ μέντοι τῆς νόσου πλήρης ἔφης.
ΚΡΕΩΝ.

οὐ βούλομαι τὸν μάντιν ἀντειπεῖν κακῶς.
ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

καὶ μὴν λέγεις, ψευδῆ με θεσπίζειν λέγων.
ΚΡΕΩΝ.

τὸ μαντικὸν γὰρ πᾶν φιλάργυρον γένος.
ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

τὸ δ' ἐκ τυράννων ἀισχροκέρδειαν φιλεῖ.

1048f. Teir. redet von Kreon als einem Abwesenden: weiss wohl noch jemand in der Welt —, Kreon aber fällt ihm höhrend in die Rede: was hast du denn da für einen Gemeinplatz, der für jedermann giltig sein soll, im Sinne?

1050. Derselbe Gedanke 683f. 1347f., vgl. zu 1023f.

1051. Mit ὄσῳ περ vgl. O. C. 743 ἐκ δὲ τῶν μάλασι ἔγω, ὄσῳ περ ἀλγῶ τοῖσι σοῖς κακοῖς, γέρον.

1052. τῆς νόσου πλήρης, ἀνοίας πλήρης. Eur. El. 384 οἱ κενῶν δοξασμάτων πλήρεις πλανᾶσθε.

1054. καὶ μὴν λέγεις κακῶς τὸν μάντιν, und doch thust du es.

1055. Nicht selten finden sich bei Soph. und noch mehr bei Eur. geringschätzigte Urtheile über das Geschlecht der damals in Athen ihr Unwesen treibenden Gaukler, s. zu 631.

1056. Das Geschlecht der Tyrannen liebt schmählichen Gewinn, indem sie auf Kosten des Rechts und Edlen nur ihren Willen durchzusetzen und damit einen scheinbaren Vortheil zu erringen suchen. So ist Kreon ἀισχροκέρδης, indem er dem heiligen Rechte zuwider sein Verbot aufrecht hält. Ein eigenthümliches Licht fällt hierdurch auf Kreons Spruch 313f., der in nicht geahntem Sinne sich an ihm bestätigt. — τὸ ἐκ τυρ. (γένος), das von Tyrannen stammende Geschlecht.

Hartung schreibt τὸ δ' αὖ τυράννων.

1050

1055

ΚΡΕΩΝ.

ἄρ' οἶσθα ταγοῦς ὄντας ἀν λέγης λέγων;
ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οἶδ'· ἔξ ἐμοῦ γὰρ τήνδ' ἔχεις σώσας πόλιν.
ΚΡΕΩΝ.

σοφὸς σὺ μάντις, ἀλλὰ τὰδικεῖν φιλῶν.
ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἔρσεις με τὰκίνητα διὰ φρενῶν φράσαι.
ΚΡΕΩΝ.

κίνει, μόνον δὲ μὴ ἐπὶ κέρδεσιν λέγων.
ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὔτω γὰρ ἦδη καὶ δοκῶ τὸ σὸν μέρος.
ΚΡΕΩΝ.

ὡς μὴ ἐμπολήσω ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα. ^{α/β}
ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἀλλ' εὖ γέ τοι κάτισθι μὴ πολλοὺς ἔτι
τροχούς ἀμιλλητήρας ἥλιον τελεῖν,
ἐν οἷσι τῶν σῶν αὐτὸς ἐκ σπλάγγων ἕνα

1057. Verb. ἄρ' οἶσθα λέγων ταγοῦς ὄντας ἀν λέγης, 'weisst du wohl, dass die deine Herren und Gebieter sind, gegen die du sprichst was du sprechen magst?' — λέγων ἄν λ., zu O. R. 1376.

1058. Mit Schürfe weiss Teir. die Frage zu benutzen, indem er seine Bejahung begründet durch den Zusatz, Kreon verdanke seinem Rathe die Rettung der Stadt Theben, vgl. zu 995.

1060. τὰκίνητα (τὰ ἀπόρητα, O. C. 624. 1526) διὰ φρενῶν, was bisher im Buseν verschlossen gewesen ist, vgl. 639 διὰ στέρνων ἔχειν. Aesch. Sept. 539 βαθεῖαν ἀλοχα διὰ φρενὸς καρποῦμενος.

1061. Heraus damit, vorausgesetzt dass du nicht um Gewinnes willen redest', im Interesse derer die dich gegen mich gedungen haben.

1062. Kommt es mir doch auch bereits so vor, als werde ich, was

Sophokles IV. 6. Aufl.

dich anlangt, nicht zum Gewinn reden', meine weiteren Eröffnungen werden allerdings, wenn ich dich ins Auge fasse, nicht ἐπὶ κέρδεσιν gesprochen werden, da ich nicht hoffen darf, von dir Dank für meine schlimmen Verkündigungen zu erhalten. Mit τὸ σὸν μέρος vgl. O. R. 1509. O. C. 1366. Trach. 1215.

1063. 'Wisse, dass du mich nicht käuflich finden wirst, dass es bei meinem festen Entschlusse bleibt'. Vgl. 1036. — ὡς μὴ ἐμπ. ἴσθι, zu Phil. 253.

1064. Auf ἴσθι erwidert Teir. bitter εὖ γέ τοι (O. R. 1171) κάτισθι, vgl. O. C. 1474f. Phil. 249 f.

1065. Der Ausdruck, die Sonne werde nicht mehr viele Wettläufe vollenden, ist in seiner Unbestimmtheit, da er ein näheres oder ferneres Ziel bezeichnen kann, der prophetischen Sprache angemessen.

1060

1065

νέκυν νεκρῶν ἀμοιβὸν ἀντιδοῦς ἔσει,
 ἀνθ' ὧν ἔχεις μὲν τῶν ἄνω βαλῶν κάτω
 ψυχὴν ἀτίμως τ' ἐν τάφῳ κατοικίσας·
 ἔχεις δὲ τῶν κάτωθεν ἐνθάδ' αὐθιγῶν
 ἀμοιβὸν ἀκίεριστον ἀνόσιον νέκυν.
 ὧν οὔτε σοὶ μέτεστιν οὔτε τοῖς ἄνω
 θεοῖσιν, ἀλλ' ἐκ σοῦ βιάζονται τάδε.
 τούτων σε λωβητῆρες ὑστεροφθόροι
 λοχῶσιν Αἶδον καὶ θεῶν Ἐρινύες,
 ἐν τοῖσιν αὐτοῖς τοῖσδε ληφθῆναι κακοῖς.
 καὶ ταῦτ' ἄθρησον εἰ κατηργηρωμένος
 λέγω· φανεῖ γάρ, οὐ μακροῦ χρόνου τριβή,
 ἀνδρῶν γυναικῶν σοῖς δόμοις κωκύματα.

1067. νέκυν νεκρῶν (596 οὐδ' ἀπαλλάσσει γενεῶν γένος) ἀμοιβὸν, den Hämion für Ant. und Polyneikes. — ἀντιδοῦς ἔσει, wie O. R. 1146 οὐ σιωπήσας ἔσει; 1068ff. Kreon hat doppelt gesündigt, indem er einerseits ein Leben von den Lebendigen zu den Untern hinabgestossen hat, andererseits einen Todten den Unterirdischen vorenthält. Es entsprechen sich ἔχεις μὲν und ἔχεις δέ, wie ψυχὴν und νέκυν. — ἀνθ' ὧν, ἀντὶ τούτων ἄ, dafür dass. — τῶν ἄνω Gen. part.

1070f. Verb. ἔχεις δὲ αὐθιγῶν (auf der Oberwelt) νέκυν ἀμοιβὸν τῶν κάτωθεν θεῶν (25 τοῖς ἐπιθιγμοῖν νεκροῖς), unheilhaftig der untern Götter, denen er angehört, wozu ἀκίεριστον ἀνόσιον (μὴ τυχόντα τῶν ὀσίων) als Grund angehend hinzutritt.

1072. ὧν, woran, wozu, nämll. den Leichnam den Göttern der Unterwelt vorzuhalten. Darauf geht auch 1073 βιάζονται τάδε, sofern den obren Göttern durch Kreons Verfahren Gewalt angethan wird.

1074. τούτων, dafür, vgl.

931. O. R. 1478. — λωβητῆρες femin., wie τύχη σωτήρι O. R. 81. — ὑστεροφθόροι, vgl. 1104. Aesch. Agam. 58 ὑστερόποιον Ἐρινύ.

1075. Die Fluchgeister dienen den Göttern, welche Kreon verletzt hat, vgl. zu O. R. 471.

1076. 'Sie lauern auf dich, dass du in eben denselben Leiden gefangen werden sollst.' Teiresias kehrt jetzt zu dem oben 1066f. ausgesprochenen Satze zurück. Mit dem Inf. ληφθῆναι vgl. 64 ἀρχόμεσθ' ἐκ κρείσσων, καὶ ταῦτ' ἀκούειν καὶ τῶνδ' ἄλλοτα.

1077. κατηργ., wegen 1055. Pind. Pyth. 11, 42 φωνᾶν ὑπάργυρον.

1078f. 'Denn nicht lange dauert es und dies (das was ich sage, ταῦτα) werden klar machen die in deinem Hause sich erhebenden Jammerrufe von Männern und Weibern.' Die Worte οὐ μ. χρό. τριβή sind als adverbelle Nebenbestimmung ausserhalb der Structur hinzugefügt, vgl. zu Ai. 600. — ἀνδρῶν γυν. κωκύματα deutet mit absichtlicher Dunkelheit auf Hämion und Eurydike, weil auch dem Zuschauer die Beziehung nicht klar werden

ἐχθραὶ δὲ πᾶσαι συνταράσσονται πόλεις,
 ὄσων σπαράγματ' ἢ κύνες καθήγισαν
 ἢ θῆρες ἢ τις πτηνὸς οἰωνὸς φέρον
 ἀνόσιον ὄσμην ἐστιοῦχον ἐς πόλον.
 τοιαῦτά σου, λυπεῖς γάρ, ὥστε τοξότης
 ἀφῆκα θνητῷ καρδίας τοξεύματα
 βέβαια, τῶν σὺ θάλλπος οὐχ ὑπεκδραμεῖ.

sollte: daher 1206 Hämions, 1302 Eurydikes κωκύματα, beides zusammen entsprechend dem an Ant. und Pol. verübten Unrecht. Das Asyndeton ἄ. γυν., wie Arist. Ran. 157 θιάσους ἀνδρῶν γυναικῶν, vgl. zu O. C. 481.

1080ff. Hat Teir. bisher prophezeit was Kreon für seine Missethaten innerhalb seiner Familie erleben wird, so dehnt er jetzt das drohende Unheil auf den gesammten Staatsaus. Denn auch hier, wie im O. R. und sonst (zu Ai. 844), büsst das Volk die Sünden seiner Fürsten mit, vgl. 1015, wo Teir. auf das hier Ausgeführte von fern hinweist, und 1140f. Daher treten σοῖς δόμοις gegenüber πᾶσαι πόλεις, der Staat in seiner Gesammtheit, wie 1141 πάνθαμος πόλις: daher συνταρ., wird in die Verwirrung und das Verderben mit hineingezogen; ἐχθραί, nämll. ταῖς Ἐρινύσιν aus 1075.

1081. ὄσων, in welchen (eigentlich denen angehörige) zerfetzte Leichname (Stücke von Leichnamen) die Hunde eingeweiht haben, sarkastische Bezeichnung der Entweihung der Leichen, denen die Ehren der Bestattung vorenthalten werden. In der rohen Vorzeit (Lucret. 5, 990) unus quisque pabula viva feris praebat, dentibus haustus, et nemora ac montis gemitu silvasque replebat, viva videns vivo sepeliri viscera busto. Ennius Annal. 142 volturnus crudeli condebat membra sepulcro. Schon Gorgias bezeich-

nete die Geier als ξυψυχοὶ τάφοι, und Strabo XI p. 517 erwähnt die Baktrischen κύνες ἐπιταμιασταί, denen die Greise und Sicchen zum Frass vorgeworfen wurden. Vgl. zu El. 1488.

1082. θῆρες, 257. — πτηνὸς οἰ., zu Ai. 140.

1083. ἐστιοῦχον ἐς πόλον, wie bisher gelesen wurde, kann nach πᾶσαι πόλεις nicht richtig sein: 'die Städte, wo Vögel den Geruch des Aases in die Stadt schleppen.' Dabei musste für ἐστιοῦχος eine unerweisbare Bedeutung angenommen werden. Der Dichter schrieb ἐστιοῦχον ἐς πόλον, zum heimatlichen Himmelsraum. Dass ἐστιοῦχος 'heimathlich' (hier τὰς τῶν οἰωνῶν ἐστίας ἔχων) bedeutet, lehrt Aesch. Pers. 511 ἐφ' ἐστιοῦχον γαίαν, Eur. Andr. 283 ἐστιοῦχον αἶλαν. Der πόλος aber ist die πόλις der Bewohner des Luftraumes (vgl. Ar. Av. 179ff.).

1084f. Mit bitterm Bezuge auf Kreons Worte 1033f. sagt Teir.: 'das sind die Pfeilschüsse ins Herz, die ich wie ein Bogenschütze gegen dich entsendet habe, im Zorn, denn du empörst mich.' — σου abhängig von ἀφῆκα τοξ., wie 1033f.; die τοξεύματα treffen Kreons Herz und haften in ihm.

1086. 'Deren Brande du nicht entrinnen wirst, da Umkehr von der frevelhaften Bahn nicht mehr möglich ist, und die Weissagungen des Sehers sich bald erfüllen werden.

ὦ παῖ, σὺ δ' ἡμᾶς ἄπαγε πρὸς δόμον, ἵνα
τὸν θυμὸν οὗτος ἐς νεωτέρους ἀφῆ,
καὶ γινῶ τρέφειν τὴν γλώσσαν ἡσυχωτέραν
τὸν νοῦν τ' ἀμείνω τῶν φρενῶν ἢ νῦν φέροι.

1090

ΧΟΡΟΣ.

ἀνὴρ, ἀναξ, βέβηκε δεινὰ θεοπίστας·
ἐπιστάμεσθα δ', ἐξ ὄτου λευκὴν ἐγὼ
τήνδ' ἐκ μελαίνης ἀμφιβάλλομαι τρίχα,
μὴ πῶ ποτ' αὐτὸν ψεῦδος ἐς πόλιν λακύν.

3/6

ΚΡΕΩΝ.

ἔγνωκα κατὸς καὶ ταρασσόμεαι φρένας·
τό τ' εἰκαθεῖν γὰρ δεινόν, ἀντιστάντα τε
ἄτη πατάξαι θυμὸν ἐν δεινῷ πάρα.

1095

ΧΟΡΟΣ.

εὐβουλίας δεῖ, παῖ Μενουκίως Κρέον.

ΚΡΕΩΝ.

τί δῆτα χρὴ δρᾶν; φράζε· πείσομαι δ' ἐγώ.

1087. παῖ, σὺ δέ, vgl. Ai. 1409.

1088. τὸν θυμὸν, seinen Zorn.

1089. ἡσυχωτέραν, eine auffallende Form statt ἡσυχαιότεραν, wie vermuthlich mit Schäfer zu schreiben ist.

1090. νοῦν φέρειν, wie *ingenium ferre callidum, sanam mentem gestare*. Die einfachste Wendung τὸν νοῦν ἀμείνω φρενῶν τῶν νῦν oder ἀμείνω ἢ νῦν φέροι ist mit einer verschränktern vertauscht, indem dem Gen. τῶν φρ. durch ἢ νῦν φέροι eine bestimmtere Begränzung gegeben wird. (Brunck schrieb statt ἢ das natürlichere ὢν, Böckh verbindet τὸν νοῦν τῶν φρενῶν, den Sinn seines Geistes, wie O. R. 524 γνώμη φρενῶν. Dann würde ἢ νῦν φέροι sich auf beides beziehen, auf γλῶσσα und νοῦς: doch ist die Wortstellung gegen diese Verbindung.)

1091. Aehnlich 766.

1092. Der Wechsel der Numeri ἐπιστάμεσθα — ἀμφιβάλ-

λομαι ist so wenig auffallend als 734 die Verbindung von ἡμῶν und ἐμέ. Vgl. 1194f. zu Phil. 1221.

1093. ἀμφιβ., mir anlege, trage, wie eine Bekleidung oder einen Schmuck. Rhianos Anth. Pal. 12, 93 λευκὴν ἀμφίεσασθε κόμην.

1094. Vgl. O. R. 299.

1096f. 'Nachgeben ist hart; durch Widerstand aber sich Unheil zuziehen ist noch härter.' Dies scheint der Gedanke zu sein, der in den arg entstellten Worten zu suchen ist. In seiner jetzigen Gestalt entzieht sich 1097 der Erklärung: es ist nicht möglich ἀτη πατάξαι θυμὸν zu verstehen, πάρα (es steht frei) ist hier unpassend, und ἐν δεινῷ kann wenigstens nicht so viel sein als πρὸς oder ἐπὶ δεινῷ. Man sollte etwa erwarten: ἀντιστάντα τε ἀτη παλαῖσαι δεινὰ καὶ δεινῶν πέρα. Ueber den Pluralis δεινὰ zu 576.

1098. Vgl. 1050.

ΧΟΡΟΣ.

ἔλθῶν κόρην μὲν ἐκ κατώρουχος στέγης
ἄνες, κίσον δὲ τῷ προκειμένῳ τάφον.

1100

ΚΡΕΩΝ.

καὶ ταῦτ' ἐπαινεῖς καὶ δοκεῖς παρεικαθεῖν;

ΧΟΡΟΣ.

ὄσον γ', ἀναξ, τάχιστα· συντέμνουσι γὰρ
θεῶν ποδώκεις τοὺς κακόφρονας βλάβαι.

ΚΡΕΩΝ.

οἴμοι· μόλις μὲν, καρδίας δ' ἐξίσταμαι
τὸ δρᾶν· ἀνάγκη δ' οὐχὶ δυσμαχητέον.

1105

ΧΟΡΟΣ.

δρᾶ νυν τὰδ' ἔλθῶν μηδ' ἐπ' ἄλλοισιν ἰρέπε.

ΚΡΕΩΝ.

ὦδ' ὡς ἔχω στείχοιμ' ἄν· ἵτ' ἵτ' ὀπάονες,
οἱ τ' ὄντες οἱ τ' ἀπόντες, ἀξίνας χερσῶν

1102. δοκεῖς παρ., bist du der Meinung, ich solle das zugeben?

1103. συντέμνουσι, συντόμως βλάπτουσι, wozu der persönliche Objectsaecusativ tritt nach dem Sinne *corrumpiunt*, rasch einholen, während eigentl. συντέμνουν ὁδόν, einen Weg abkürzen, gesagt wird.1104. θεῶν βλάβαι, die 1075 genannten Ἐρινός, die ποδώκεις heissen wie die Ate bei Homer *σθυναρή τε καὶ ἀρίπτος*. Vgl. zu O. R. 418 *δειρόπους ἀρά*. — κακόφρ., die ἄβουλοι 1024ff.1105f. μόλις μὲν (ἐξίσταμαι καρδίας), ἐξ. δέ, vgl. Eur. Phoen. 1421 *μόλις μὲν, ἐξέτεινε δ' εἰς ἵπαρ ἕϊρος*. Ar. Nub. 1363 *καγὼ μόλις μὲν, ἀλλ' ὅμως ἠνεσχύον τὸ πρῶτον*. Plat. Rep. X p. 607 E *βία μὲν, ὅμως δὲ ἀπέχονται*. — τὸ δρᾶν, dergestalt, dass ich es thue, wie *πειθομαι τὸ δρᾶν*, worauf der Sinn von ἐξ. τῆς καρδίας, ich trete aus meiner Herzensmeinung heraus, hin-auskommt. Vgl. *μεταπεισθῆναι μεταγνώμαι δρᾶν τι*.1106. ἀνάγκη οὐχὶ δυσμαχητέον, da ein *μάχεσθαι* dagegen nur zum Unheil (*δυσ*—) ausschlagen kann. Trach. 492 *θεοῖσι δυσμαχοῦντες*. Simonid. fr. 5, 21 p. 871 *ἀνάγκη δ' οὐδὲ θεοὶ μάχονται*. O. C. 191 *καὶ μὴ χρεία πολεμῶμεν*.

1107. ἐπ' ἄλλ. ἰρέπε, ἐπὶ-τρέπε ἄλλοις.

1109f. οἱ τ' ὄντες οἱ τ' ἀπ., alle insgesammt, vgl. El. 305 *τάς οὐσας τέ μοι καὶ τάς ἀποῦσας ἐλπίδας διέφθορον*. Plaut. Trin. 360 *comedit quod fuit quod non fuit*. Aehnlich unten 1245 *πρὶν εἰπεῖν ἐσθλὸν ἢ κακὸν* (d. h. οἶον δὴ ποτε) *λόγον*. O. C. 1001 *ἔπαν καλὸν λέγειν νομίζον ἠπτόν ἄρητόν τ' ἔπος*. Vgl. zu O. R. 817. Kreon beordert seine Diener nach der Höhe (411), wo Pol. lag, um dort Holz zu fällen zum Scheiterhaufen. Die Bezeichnung *ἐς ἐπόψιον τόπον* ist indess ganz unbestimmt, und durch das blosser Ergreifen der

ὄρμασθ' ἐλόντες εἰς ἐπόψιον τόπον. 1110
 ἐγὼ δ', ἐπειδὴ δόξα τῆδ' ἐπεστράφη,
 αὐτός τ' ἔδησα καὶ παρῶν ἐκλύσομαι.
 δέδοικα γὰρ μὴ τοὺς καθ'εστώτας νόμους
 ἄριστον ἢ σφίζοντα τὸν βίον τελειν. 1111

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

πολύνυμε, Καδμείας ἀγαλμα νύμφας 1115
 καὶ Διὸς βαρυβρεμέτα
 γένος, κλιτῶν ὅς ἀμφέπεις
 Ἰταλίαν, μέδεις δὲ

Beile wird das was Kreon will nicht erreicht; er muss entweder sofort weitere Instructionen ertheilen oder mit den *ὄπαονες* gehen und an Ort und Stelle ihnen sagen was sie zu thun haben. Man würde nichts vermissen, wenn es hiesse *εἰς ὄνδρ-δειξῶ τόπον*. Wahrscheinlicher aber als eine derartige Aenderung ist die Vermuthung von Hermann, dass nach 1110 einige Verse ausgefallen sind.

1112. αὐτός τ' ἔδ. καὶ π. ἐκλύσομαι, 'wie ich selbst den Knoten geschürzt habe, so will ich auch in eigener Person ihn lösen', vgl. zu 40. Ohne Bild (1260 αὐτὸς ἀμαρτῶν) Phil. 1224 λύσων ὄσ' ἐξήμαρτον. Ueber die Parataxis τε — καὶ vgl. zu 332. Ai. 647 γυίε τ' ἀθλία καὶ φανέρτα κρύπτεται. El. 680 κἀπεμπόμην πρὸς ταῦτα καὶ τὸ πᾶν φράσω. Kreon spricht aus, er wolle an Pol. wie an Ant. sein Unrecht durch persönliches Zugreifen wieder gut machen.

1115—54. Aus Kreons Umstimmung schöpft der Chor die Hoffnung eines glücklichen Ausgangs. An den oben 153f. zum *ἐξάρχων* bei der Feier des Dankfestes anerkennen Gott sich wendend, ruft er Bakchos an, auch jetzt seiner Lieblingsstadt Theben als Retter zu nahen. Wie es in den ὕμνοι κλητικῶι üb-

lich ist, werden die durch Bakchischen Cult besonders sich auszeichnenden Stätten namhaft gemacht.

1115. Der Vocativ tritt voran (vgl. 781), weil der Dichter im Sinne hat *ἐλθέ*, was aber erst 1140f. in anderer Wendung folgt. — *Καδμεία νύμφα*, Semele als Verlobte des Zeus.

1116. βαρυβρ. spielt auf *Διώνσος Βρομίος, ἐρίβρομος*, und zugleich auf *μάτηρ κεραιρία* 1139 an.

1118. Ἰταλία noch bei Platon das von Griechen bevölkerte Grossgriechenland, zumal Campanien, wo nach Florus 1, 16 *Liberi Cererisque certamen*, und dessen Getreide Soph. im Triptolemos rühmte. Es zeichnete sich durch Weincultur und eben deshalb durch Bakchosdienst aus, wie vor allen Tarent und dessen Umgegend. Die Athener mochten sich hierbei zunächst an das jüngst von ihnen gegründete Thurii erinnern, wo Dionysoscult nach Diod. 12, 10 nicht gefehlt zu haben scheint. Die Legende leitet den seit alter Zeit in Unteritalien heimischen Weinbau von Bakchos' Zuge gegen die Tyrhener her, wo ein Theil seiner Begleiter zurückgeblieben und Italien weinreich gemacht (Charax Etym. M. p. 525, 39). Claudian. sec. cons. Stilic. 169 *huc orgia Bacchus transtulit*.

παγκοίνοις Ἐλευσινίας 1120
 Ἀηοῦς ἐν κόλποις,
 ὦ Βακχεῦ, Βακχῶν ματρώπολιν Θήβαν
 ναιετῶν παρ' ὕρῶν
 Ἰσμηνοῦ βρείθρων ἀγρίου τ'
 ἐπὶ σπορᾷ δράκοντος. 1125

ἀντιστροφὴ α.

σὲ δ' ὑπὲρ διλόφου πέτρας στέροψ ὄπωπε
 λιγνύς, ἔνθα Κωρύναι
 Νύμφαι στείχουσι Βακχίδες,
 Κασταλίας τε νᾶμα'

1119f. Bakchos, in den Eleusinischen Mysterien der herrschende Dämon und als solcher *Ἰακχος* genannt (1154), fiel in der Vorstellung der Athener mit dem freudenreichen Gotte von Theben zusammen, vgl. zu O. C. 680, wo der in die Mysterien eingeweihte Dichter ebenfalls Gelegenheit nimmt den *πάρεδρος* der Eleusinischen Demeter zu feiern. — *κόλποι* die Ebene, welche sich vom Passe von Panakton zwischen Kerata und Diomeia durch das Thriasische Gefilde nach dem Meere hinzieht; *πάγκοινοι*, weil sie viele Fremde an den Festen aufnehmen, wie Olympia Pind. Ol. 6, 63 *πάγκοινοισι χώρα*. Die Quantität von *Ἐλευσινίας* (—) trotz *Ἐλευσίς, ἴνος*, wegen des Zuwachses um eine Kürze in der Ableitung, schon Hymn. Cer. 105 *Ἐλευσινίδαο θυγατρὸς*, 266 *παῖδες Ἐλευσινίων*. Eben so Antimachos fr. 75 *Ἀημητρός τοι Ἐλευσινίης ἱερῆ ὄψ*, und spätere Dichter.

1122. Vgl. O. R. 209f.

1123. *παρὰ βρείθρων*, wie 966 *παρὰ σπιλάδων*.1124f. *παρὰ τὸν τόπον, ἐν ᾧ ἐσπάρησαν οἱ ὀδόντες*, aus denen die Sparten erwachsen, wie ähnlich *Διὸς γοναί* Name eines Ortes war. Hier nur amplificirende Bezeichnung Thebens.1126f. *σὲ δ' — ὄπ. λ.*, dem ὄς

ἀμφέπεις, μέδεις δὲ gleichstehende, der Form nach aber unabhängige Wendung (zu Ai. 458), womit der Dichter von dem fernen Italien und dem nahen Eleusis, als zwei Endpunkten, zunächst auf den Bakchosdienst in Delphi und am Parnassos übergeht, wo Bakchos von Theben aus seine Verehrung gegründet haben sollte. Auf dem Gipfel des *biceps Parnassus* glaubte man mitunter Flammen zu sehen, die man von den Festzügen herleitete, welche Bakchos umgeben von seiner göttlichen Begleitung veranstaltete. Daher *στέροψ λιγνύς*, vgl. Eur. Phoen. 226ff.

1127f. *λιγνύς* mit kurzer Endsilbe wie bei Eur. fr. 781, 42. Vgl. unten 1145 *κλιτῶν*. — *ἔνθα κτε* oberhalb Delphi, wo am Parnassos die Rorkische, von den Bakchischen Nymphen bewohnte und von Pan und Dionysos gern besuchte Tropfgrotte lag. Aesch. Eum. 22 *σέβω δὲ νύμφας, ἔνθα Κωρύναι πέτρα, κοίλη, φίλοισι, δαιμόνων ἐπιστροφῆι, Βρομίος δ' ἔχει τὸν χῶρον*. Paus. 10, 32, 7 *ἱερὸν δὲ αὐτὸ* (näml. τὸ Κωρύνιον ἄντρον) *οἱ περὶ τὸν Παρνασσὸν Κωρύναι τε εἶναι νυμφῶν καὶ Πανὸς μάλιστα ἡγήνται*. Fehlerhaft ist *στείχουσι*, wofür Dindorf zu Gunsten des Metrum *στείχουσι* schreibt. Dass jedoch neben *στείχω* (Aor.

καί σε Νυσαίων ὄρεων 1130

κισσῆρεις ὄχθαι

χλωρά τ' ἀκτὰ πολυστάφυλος πέμπει,

ἀμβρότων ἐπέων

ἐδαζόντων, Θηβαίας.

ἐπισκοποῦντ' ἀγνιάς. 1135

τὰν ἐκ πασῶν

στροφῆ β.

ὑπεριμῆς πόλεων

ματρὶ σὺν κεραννία·

καὶ νῦν, ὡς βιαίας

ἔχειαι πάνδαμος πόλις ἐπὶ νόσου,

μολεῖν καθαροῖσιν ποδὶ Παρνασίας 1140

ἴσχυον) ein Praesens σίχω jemals vorhanden gewesen sei, ist nicht wahrscheinlich (vgl. Lobeck Technol. p. 67), und dem Sinne nach sollte man statt des nüchternen στοιχεῖσαι vielmehr einen Begriff wie χορεύουσι erwarten, der ausdrücken würde, dass die Nymphen beim Erscheinen des Bakchos sich zum Tanze reihen.

1131. Die epheumkrankten Höhen (Διώνυσος Κισσεῖς) gehen auf die Euböische Nysa, wo eine Wunderrebe früh am Morgenblühte, Mittags Herlinge, Abends reife Trauben trug, Soph. fr. 235. Von hier aus oder vom Parnassos, wohin gleichfalls ein solcher Weinstock versetzt wird, glaubte man besuche Dionysos Theben an Festtagen, daher 1144f.

1133f. πέμπει σε ἐπισκοποῦντα, so oft du Thebens Strassen beschaust; ἀγνιάς, weil die festlichen Aufzüge der Bakchanten durch die weiten Strassen Thebens (Eur. Here. F. 287 ἔσται θ' ἑπιπύλου πόλεως ἀγαχορέισαι ἀγνιά) gingen: ein Orakel bei Demosth. 21, 52 gebietet den Athenern ἐπιπύλου κατ' ἀγνιάς ἰστέναί ωραῖον Βορμίνου χορόν. Eur. Bacch. 83 τίε Βακχαι, Βορμίνου

κατάγουσαι Φρυγίων ἐξ ὄρεων Ἑλλάδος εἰς εὐρυχορούς ἀγνιάς. Statt ἐπέων ist wohl mit Hartung ἐπειῶν zu lesen: indem dein göttliches Gefolge jauchzt.

1137. τὰν, nämlich πόλιν, zu entnehmen aus dem nachfolgenden πόλεων. Vgl. zu O. C. 731.

1139. κεραννία, κεραννοβλήτω, vgl. Eur. Bacch. 6 ὄρω δὲ μητρὸς μῆμα τῆς κεραννίας (Worte des Dionysos).

1140. An den Gedanken, Theben halté der Gott hoch vor allen Städten, schliesst sich die Bitte, er möge auch jetzt, wie er sonst Theben liebe, rettend erscheinen, vgl. O. R. 165f.

1141. πάνθ. πόλις, wie 7. Vgl. zu 1080. — ἔχουσαι ἐπὶ νόσου, retineri in morbo, weil die νόσος, ἢ συνεστιν ἢ πόλις, trotz Kreons Sinnesänderung noch anhält.

1143f. μολεῖν, flehentliche Bitte statt des Imperativs, wie oft in Anrufungen der Götter, z. B. im Volkslied des Eleischen Weiber: εἰθεῖν ἦρος Διώνυσος. — καθαροῖσιν ποδὶ, weil ein μῦθος auf der Stadt ruht. Der Parnassos oder die Enge zwischen Euböa und dem Festlande (Euripos) mit Beziehung auf 1126f.

ὑπὲρ κλιτὺν ἢ στονονένια πορθμόν. 1145

ἀντιστροφῆ β.

ἰὼ πῦρ πνεόντων

χοράγ' ἄστρον, νυχίων

φθεγμάτων ἐπίσκοπε,

παῖ Διὸς γένεθλον,

προφάνηθ', ὦναξ, σαῖς ἅμα περιπόλοις 1150

Θυίαισιν, αἱ σε μαινόμεναι πάννυχοι

χορεύουσι τὸν ταμίαν Ἰακχον.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Κάδμον πάροικοι καὶ δόμων Ἀμφίονος, 1155

1145. κλιτὺν, über die Quantität zu Trach. 271.

1146f. Da Bakchos Nachts seinen Thiasos anführt beim Glanze der Gestirne, so denkt sich die Phantasia jene als Theilnehmer des festlichen Reigens und lässt sie am Himmelsgewölbe gleichsam einen Chor bilden, weshalb Bakchos den Dichtern Chorführer der astricae choreae heisst, gleichwie die Erde bei dem Erscheinen eines Gottes erzittert, das Meer sich freudig hebt und die Seethiere munter hüpfen. Aehnlich Eur. Ion 1074 ἀσχύνομαι τὸν πολύνυμον θεόν, εἰ παρὰ καλλίχοροισι παγαῖς λαμπάδα θεωρόν εἰκάδων ὄψεται ἐν νυχίος ἄνυμος ὦν, ὅτε καὶ Διὸς ἀστερωπὸς ἀεχόρουσεν αἰθήρ, χορεύει δὲ σελάνα. Bei Menander Rhet. 9 p. 329 wird Apollon, mit Dionysos identificirt, angeredet: πᾶσαν πόλιν καὶ πᾶσαν χώραν καὶ πᾶν ἔθνος διέπεις καὶ καθ' ἕνα τὸν οὐρανὸν περιχορεύεις ἔχων περὶ σεαντὸν τοὺς χορούς τῶν ἀστέρων. — πῦρ πνεόντων ἄστρον ist auffallend; ähnlich wenigstens sagt Pind. fr. 123 πῦρ πνεόντιος κεραννοῦ. Vgl. καταβῆτης κεραννοῦ ἐκπύου φλόγα Aesch. Prom. 359. πυρπνόου βέλος Prom. 919. κεραννοῦ πυρπνόου Eur. Suppl. 640.

1148. φθεγμάτων, vgl. 1134f.

1149. παῖ Διὸς γέν., Διογενῆς παῖς.

1150. προφάνηθι, wie Ai. 698 φάνηθ', ὃ θεῶν χοροποι' ἄναξ.

1151f. Θυίαισιν, vgl. O. R. 211f. — πάννυχοι, zu 153f. Eur. Ion 716 Ἴνα Βακχίος ἀμφιπύρου ἀνέχων πύκας λαυηρὰ πηδῆ νεκίπολοις ἅμα σὺν Βακχαις. — χορεύουσί σε, wie Pind. Isthm. 1, 7 φοῖβον χορεύων, feiern mit Reigen; vgl. Krüger Gr. II §46, 11 Anm. 2. — τὸν ταμίαν, ἐπίσκοπον, μέδοντα.

1155. Feierliche Anrede, wie O. R. 1. Kadmos hatte die Kadmeia erbaut, Amphion und Zethos πρότοι Θήβης ἔδος ἔκτισαν ἐπιπύλου Odyss. 11, 263, weshalb Theben öfters Kadmos- und Amphionstadt, Thebanisches Kadmeisch und Amphionisch heisst, wie Senec. H. F. 272 Cadmea proles civitasque Amphionis. Stat. Theb. 10, 787 nennt den Menökeus, der durch seinen Tod Theben gerettet, Cadmum atque Amphiona supra conditor.

1156f. 'Rein Menschenleben mag ich loben noch tadeln: denn das Ungefähr richtet immerfort den Unglücklichen auf und stürzt den

οὐκ ἔσθ' ὅποιον σιάντ' ἂν ἀνθρώπου βίον
οὔτ' αἰνέσαιμ' ἂν οὔτε μεμψαίμην ποτέ.
τύχη γὰρ ὀρθοῖ καὶ τύχη καταρρέπει
τὸν εὐτυχοῦντα τὸν τε δυστυχοῦντ' αἰεὶ.
καὶ μάντις οὐδεὶς τῶν ἐφεσιώτων βροτοῖς.
Κρέων γὰρ ἦν ζηλωτός, ὡς ἐμοί, ποτέ,
σώσας μὲν ἐχθρῶν τήνδε Καδμείαν χθόνα
λαβὼν τε χώρας παντελεῆ μοναρχίαν
εὐθύνε, θάλλων ἐγγενεῖ τέκνων σπορά.
καὶ νῦν ἀφείται πάντα. τὰς γὰρ ἡδονὰς

Glücklichen, und keiner kann sagen, was die Zukunft dem Menschen bringt.

1156. οὐδένα ἂν βίον ὅποιον δῆποτε — οὔτε κτέ. Die Worte βίον σιάντα werden verschieden erklärt. Musgrave versteht *superstitum* oder *durantem vitam*. Hermann verbindet ὅποιον σιάντα, *quae cumque stet vitae condicio*. Ohne Zweifel ist σιάντα unrichtig, vgl. den Anhang.

1158. Der Bote huldigt in seiner niedrigen Auffassung den O. R. 977f. ausgesprochenen Grundsätzen, während unser Drama Kreons *ἀτη* als eine selbstverschuldete darstellt, 1259f.

1160. τῶν ἐφεσιώτων, τῶν μελλόντων, wie Ai. 1418 πρὶν ἰδεῖν δ' οὐδεὶς μάντις τῶν μελλόντων. Ueber ἐφεσιάναι vgl. Trach. 1170 ἐφρασε μόχθων τῶν ἐφεσιώτων ἐμοὶ λύσις τελεῖσθαι. Demosth. 18, 176 τὸν ἐφεσιηκότα κίνδυνον τῆ πόλει. Aehnlich Il. 12, 326 κῆρες ἐφεσιῶσιν θανάτιοι μύρια, ἃς οὐκ ἔστι φυγεῖν βροτῶν οὐδ' ὑπάλυξαι.

1161. ὡς ἐμοί, zu Ai. 396.

1162ff. Um die Behauptung, Kreons Leben sei bis dahin beneidenswerth gewesen, zu begründen, führt der Bote an, einmal dass Kreon den Staat gerettet habe und ihn beherrsche, sodann dass er blühende Kin-

der gehabt, also sowohl in seiner öffentlichen Stellung wie in seiner Familie sei er vom Glück begünstigt worden. Dem σώσας μὲν χθόνα (vgl. 1058) sollte als zweites Glied θάλλων δέ entsprechen; die Concinnität der Rede wird gestört durch das überhängende εὐθύνε, das sich aus der Anm. zu 815 nicht rechtfertigen lässt. Der Ausdruck wäre um vieles besser, wenn es hiesse οἴκοι δὲ θάλλων ἐγγενεῖ τέκνων σπορά. — σώσας ist hier synonym mit ἐλευθερώσας, daher der Genet. ἐχθρῶν.

1163. παντελεῆ, vgl. oben 1016.

1164. Die εὐγενεῖς τέκνων σπορά kann nur auf Hämon gehen, da Megareus eben geopfert war: über den Pluralis τέκνων vgl. zu 10.

1165ff. Der Wächter denkt Aristippisch: ähnlich Simonides fr. 71 p. 894 τίς γὰρ ἀδονᾶς ἀτερ θανάτων βίος ποθινός ἢ ποία τυραννίς; τὰς δ' ἀτερ οὐδὲ θεῶν ζαλωτός αἰών. — προδῶσιν, preisgeben, wie 322 τὴν ψυχὴν προδούς. In dem Ausdruck liegt, dass der Mensch einen Verrath an sich begeht, indem er die ἡδοναί opfert. — οὐ τίθημ' ἐγὼ ζῆν ist ein auffallender Ausdruck, wenn bezeichnet werden soll 'ich rechne nicht zu den Lebenden'; man sollte vielmehr erwarten οὐτι φημ' ἐγὼ ζῆν τοῦτον oder οὐ τίθημ' ἐγὼ ζῶν

ὅτιαν προδῶσιν ἄνδρες, οὐ τίθημ' ἐγὼ
ζῆν τοῦτον, ἀλλ' ἐμψυχον ἠγοῦμαι νεκρόν.
πλούτει τε γὰρ κατ' οἶκον, εἰ βούλει, μέγα
καὶ ζῆ τυράννον σχῆμ' ἔχων· ἐὰν δ' ἀπὴ
τούτων τὸ χαιρέιν, τᾶλλ' ἐγὼ καπνοῦ σκιάς
οὐκ ἂν πριαιμην ἀνδρὶ πρὸς τὴν ἡδονήν.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' αὖ τόδ' ἄχθος βασιλέων ἤκεις φέρων;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τεθνήσιν· οἱ δὲ ζῶντες αἴτιοι θανεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ τίς φρονεῖ; τίς δ' ὁ κείμενος; λέγε.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Αἴμων ὄλωλεν· αὐτόχειρ δ' αἰμάσσεται.

ΧΟΡΟΣ.

πότερα πατριώας ἢ πρὸς οἰκείας χερσός;

τοῦτον (letzteres wie El. 1270 δαιμόνιον αὐτὸ τίθημ' ἐγὼ). Ueberhaupt ist die Lesart der Stelle unsicher: im Laur. steht ἀνδρὸς statt ἄνδρες, und 1167 fehlt gänzlich. Die Scholien geben zu 1166 die Erklärung: οὐ τίθημι, φησὶν, ἐν τοῖς ζῶσι τὸν τοιοῦτον· οἶον, οὐ νομίζω ζῆν ἐκείνον τὸν ἄνδρα, ὃν ἂν προδῶσιν αἱ ἡδοναί.

1167. τοῦτον, einen solchen, als ob vorherginge ὅς ἂν προδῶ, vgl. 709. 1022.

1168f. Reichthum und Macht verbunden, zu 952. — πλούτει, der Imper. aus der Rede des täglichen Lebens. — κατ' οἶκον, wo Schätze aufgehäuft sind.

1170f. τὸ χαιρέιν, αἱ ἡδοναί 1165. — καπνοῦ σκιάς, Pind. Pyth. 8, 95 σκιάς ὄναρ ἀνθρώπου, vgl. zu Phil. 946. — πριαισθαί τιμι, einem abkaufen, wie δέχασθαι τί τινα. — πρὸς τὴν ἡδ., gegenüber (im Vergleich zu) der Lust, fr. 327 κάσι πρὸς τὰ χρήματα θνητοῖσι τᾶλλα δευτερα.

1172. αὖ, nachdem wir gesehen,

wie Ant. fortgeführt und Hämon mit seinem Vater zerfallen ist. — βασιλῆς, das Fürstenhaus, wie Trach. 316 τῶν τυράννων.

1173. Unbestimmt gehalten, um zu spannen und das Weitere in der lebhafteren Form des Dialogs zu entwickeln. — αἴτιοι (τοῦ) θανεῖν, wie Trach. 1233 θανεῖν μετ' αἴτιος. Phil. 1034 πρόφασις ἐκβαλεῖν ἐμέ.

1174. φρονεῖ, ist der Mörder (zu O. R. 118), indem der Chor aus αἴτιοι θανεῖν abnimmt, dass eine Gewaltthat geschehen sei. — ὁ κείμενος, ὁ νεκρός, wie Ai. 989 τοῖς ἐχθροῖσι τοὶ φλοῦσι πάντες κειμένοις ἐπεγγελαῖν.

1175f. αὐτόχειρ αἰμάσσεται kann bezeichnen dass Hämon sich selbst das Leben nahm oder dass er von einem seiner nächsten Angehörigen getödtet wurde. Vgl. Eur. Med. 1254 πρὶν φρονίαν τέκνοις προσβαλεῖν χεῖρ' αὐτοκτόνον. 1281 αἴτις τέκνων ὃν ἔτεκες ἄροτον αὐτόχειρι μοίρα κτενεῖς. — πρὸς ist

ΑΓΓΕΛΟΣ.

αὐτὸς πρὸς αὐτοῦ, πατρὶ μνησίας φόνου.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ μάντι, τοῦτος ὡς ἄρ' ὄρθον ἤνυσας.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὡς ὠδ' ἐχόντων τάλλα βουλευεῖν πάρα.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ὄρω τάλαιναν Ἐδρυδίην ὁμοῦ

δάμαρτα τὴν Κρέοντος· ἐκ δὲ δωμάτων

ἦτοι κλύουσα παιδὸς ἢ τύχη περᾶ.

ΕΥΡΥΛΙΚΗ.

ὦ πάντες ἄστοί, τῶν λόγων ἐπησθόμην

πρὸς ἔξοδον στείχουσα, Παλλάδος θεᾶς

ὅπως ἰκοίμην εὐγμάτων προσήγορος.

καὶ τυγχάνω τε κληῖθρ' ἀνασπαστοῦ πύλης

χαλῶσα, καὶ με φθόγγος οἰκείου κακοῦ

auch für das erste Glied giltig, zu 367. Krüger Gr. II § 68, 9 Anm.

1177. φόνου, wegen der Ermordung der Antigone. Das Wort φόνος ist hier höchst auffallend, da es sonst durchgängig nur einen blutigen Mord bezeichnet.

1178. Vgl. 1078f. — ἄρα, zu O. C. 1697. — ὄρθον (O. C. 1424) ἤνυσας, vgl. O. R. 720 Ἀπόλλων οὐτ' ἐκείνον ἤνυσεν φόνεα γενέσθαι πατρός, οὔτε Λάϊον πρὸς παιδὸς θανεῖν.

1179. Vgl. Aesch. Pers. 170 πρὸς τὰδ' ὡς οὕτως ἐχόντων τῶνδε σύμβουλοι λόγον τοῦδ' ἐμοὶ γένεσθαι. — ὠδ' ἐχόντων mit ausgelassenem Subject, wie Ai. 981 ὡς ὠδ' ἐχόντων — πάρα στενάζειν.

1180. Hesiodos Sent. 83 nennt Kreons Gemahlin Ἠριόχη. — ὁμοῦ, ἑγγύς.

1182. κλύουσα παιδός, vom Sohne, wie O. C. 307 κλύων σοῦ. Entsprechend Trach. 1122 τῆς μητρὸς φράσων.

1183. τῶν λόγων, euer Gespräch, vgl. 1190.

1184f. Vgl. O. R. 912f. Zum Namen der aus Patriotismus vom Dichter genannten Pallas (vgl. O. R. 20. 159) ist θεᾶ hinzugesetzt wie Il. 15, 76 θεᾶ Θέτις ἤμετο γοίνων. 93 μὴ με, θεᾶ Θέμι, ταῦτα διεύρο. Theogn. 5 θεᾶ τέκε πότνια Ἀητώ. Eben so Παλλάδος θεᾶς Eur. Tro. 541 und θεᾶ Ἥρα Tro. 976. — εὐγμάτων προσήγορος bildet einen Begriff, wovon Παλλάδος abhängt (vgl. 1204f.), wie man sagt εὐγματα προσαγορεύω σε.

1186f. τε — καὶ parataktisch, wie Xen. An. 4, 6, 2 καὶ ἦδη τε ἦν ἐν τῷ τοίτῳ σταθμῷ καὶ Χειροσόφος αὐτῷ ἐγαλεπώνθη. — χαλῶσα κλ. ἀνασπ. πύλης, öffnend den Riegel der in Folge dessen sich aufthuenden Thür, zu O. R. 1262. Da die Thüren der Alten nach aussen gingen, so zog man sie beim Hineingehen an (ἐπιρράζει O. R. 1244) und löste den Riegel,

βάλλει δι' ὧτων· ἔπτια δὲ κλίνομαι

δείσασα πρὸς δημοαῖσι κάποπλήσσομαι.

ἀλλ' ὅστις ἦν ὁ μῦθος αὐθις εἶπατε·

κακῶν γὰρ οὐκ ἄπειρος οὔσ' ἀκούσομαι. $\times \frac{4}{5}$

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐγώ, φίλη δέσποινα, καὶ παρῶν ἐρῶ,

κούδεν παρήσω τῆς ἀληθείας ἔπος.

τί γὰρ σε μαλθάσσοιμ' ἂν ὦν ἐς ἕστερον

ψεύσται γανούμεθ'; ὄρθον ἀλήθει' αἰεί.

ἐγὼ δὲ σῶ ποδαγός ἐσπόμην πόσει

πεδίον ἐπ' ἄκρον, ἐνθ' ἔκειτο νηλεές

κνυοσπάραιτον σῶμα Πολυνείκους ἔτι·

καὶ τὸν μὲν, ἀτήσαντες ἐνοδίαν θεὸν

Πλούτωνά τ' ὄργας εὐμενεῖς κατασχεθεῖν,

λούσαντες ἄγρον λουτρὸν, ἐν νεοσπᾶσιν

θαλλοῖς ὃ δὴ λέλειπτο σνγκατήθουμεν,

um sie nach aussen zu öffnen, beim Hinausgehen.

1188f. Eurydike fiel rücklings in die Arme ihrer Dienerinnen und wurde ohnmächtig.

1192f. Der Bote kann genau berichten, weil er dabei war (παρῶν, als Augenzeuge, O. C. 1587), und will es thun, weil Verheimlichen nichts helfen würde, vgl. El. 680 κάπεμπόμην πρὸς ταῦτα καὶ τὸ πᾶν φράσω. Mit τῆς ἀληθείας für τοῦ ἀληθοῦς oder τῶν γεγονότων, τῶν ὄντων, vgl. Trach. 91 πᾶσαν πνεθεῖναι τῶνδ' ἀλήθειαν περὶ. Timokles Com. 3 p. 606 ἅπασαν τὴν ἀλήθειαν φράσαι. Philem. Com. 4 p. 57 διπλάσια τῆς ἀληθείας κακία.

1194f. μαλθάσσειν, mit glatten Worten täuschen, vgl. Aesch. Ag. 620 οὐκ ἔσθ' ὅπως λέξαιμι τ' ψευδῆ κατὰ ἐς τὸν πολὺν φίλοισι καρποῦσθαι χρόνον. Der Wechsel der Numeri wie 1092f.

1196. ἐγὼ δὲ (655) führt das 1192 gesetzte παρῶν weiter aus.

— ποδαγός, über das Alpha zu Ai. 37.

1197. νηλεές, weil niemand gewagt hatte, gegen Kreons Befehl den Todten zu bestatten; vgl. O. R. 180 νηλεᾶ δὲ γένεθλα πρὸς πέδῳ κείται.

1199 ff. Pol. wird nun mit aller Förmlichkeit bestattet, um τοῖς ἐνεσθῆν ἐντιμος νεκροῖς zu werden. Das Gebet gilt dem Gotte der Unterwelt, und der Hekate, welche ἐνοδία θεός (fr. 490 τῆς εἰνοδίας Ἐκάτης) heisst, mit Beziehung darauf dass Pol. auf offenem Felde unbestattet lag zum Zorn der Weggöttin. Hekate, im Hom. Hymn. Cer. 438 ff. Begleiterin der Demeter, wird theils mit Artemis Ἐκάτη, theils mit Persephone identificirt. — εὐμενεῖς ὄργας κατ., gnädig ihren Zorn zurück zuhalten, wie El. 1011 κατὰσχες ὄργην.

1201f. λούσ. ἄ. λουτρὸν, wie λόγους ἀσχροῖς λέγειν 1046f. — θαλλοῖς sind speciell Olivenzweige (vgl. O. C. 474), die beim

καὶ τύμβον ὀρθόκρανον οἰκείας χθονός
 χάσαντες αὐθις πρὸς λιθόστρωτον κόρης
 νυμφεῖον Ἴδου κοῖλον εἰσεβαίνομεν. 1205
 φωνῆς δ' ἄπωθεν ὀρθίων κωκυμάτων
 κλύει τις ἀκτέριστον ἀμφὶ παστίδα,
 καὶ δεσπότη Κρέοντι σημαίνει μολῶν·
 τῷ δ' ἄθλιας ἄσημα περιβαίνει βοῆς
 ἔρποντι μάλλον ἄσσον, οἰμῶξας δ' ἔπος 1210
 ἴησι δυσθρήνητον· ὦ τάλας ἐγώ,
 ἄρ' εἰμὶ μάντις; ἄρα δυστυχεσιτάτην
 κέλευθον ἔρπω τῶν παρελθουσῶν ὁδῶν;
 παιδός με σαίνει φθόγγος. ἀλλὰ πρόσπολοι,
 ἴτ' ἄσσον ὠκεῖς, καὶ παραστάντες τάφῳ 1215
 ἀθρήσαθ', ἄρμον χάματος λιθοσπαδῆ

Verbrennen der Leichen üblich waren, Demosth. 43, 71.

1203. οἰκείας χθονός wird erklärt *domesticas* (d. h. *patrias, natalis terrae*). Eine hier schwerlich angemessene Bezeichnung.

1204f. πρὸς — εἰσεβ., wir gingen nach dem Grabgewölbe, um hineinzutreten, ähnliche Prägnanz wie O. C. 125 προσέβα ἔς ἄσσο. — νυμφ. Ἰδου (654. 816), Grabesbrautgemach, wozu κόρης tritt, wie 1184. Eur. Herc. F. 562 Ἰδου τάσδε περιβολὰς κόρης. Vgl. El. 681f.

1206. φωνὴ ὀρθ. κωκ., Klang heller Jammerklagen.

1207. ἀκτέρ. παστίδας, mit Hinblick auf νυμφεῖον Ἰδου, wie τάφος ἄταφος, da die lebendig Begrabne der üblichen κτερίσματα der Todten ermangelte.

1209. ἄσημα βοῆς, undeutliche Laute des Schreies, vgl. 1265. Trach. 117. Krüger Gr. II § 47, 10 Anm. 2. — περιβαίνει, dringt zu Ohren, wie Hdm. vom Schall ἀμφοχεται, περιέρχεται. Od. 6, 122 ὡς τέ με κουράων

ἀμφήλυθε θῆλος ἀντή. Der Dativ dem Sinne nach, wie auch bei εἰσεβαίνομεν, zu Trach. 298.

1210. μάλλον ἄσσον, wie Aesch. Sept. 673 τίς ἄλλος μάλλον ἐνδοκότερος; Eur. Herc. 377 πατρῶν δ' ἄν εἴη μάλλον εὐτυχεστέρος. Hipp. 485 σοὶ μάλλον ἀλγίων κλύειν. Aehnlich in der Prosa. Entsprechend Phil. 631 τῆς πλειστον ἐχθίστης ἐχθίδνης.

1212f. δυστυχεσιτάτην κέλ. Hesse eigentlich erwarten πασῶν ὁδῶν, doch vgl. zu 102. Il. 1, 505 ὀκνηροτάτος ἄλλων. Mit τῶν παρελθ., τῶν πρότερον, vgl. O. C. 1397 und mit dem Gedanken Ai. 994f.

1214f. σαίνει, dringt leise zu mir heran. In verwirrter Angst wagt Kreon nicht gleich selbst hinzueilen, sondern schickt die Diener voran.

1216f. Die Diener sollen durch eine Ritze hindringen, welche nach Entfernung eines Quadersteins Eingang gewährt. Dergleichen Grabmäler scheinen durch einen grossen beweglichen Stein an der Eingangsthür geschlossen worden

δύντες πρὸς αὐτὸ στόμιον, εἰ τὸν Αἴμονος
 φθόγγον συνήμ', ἢ θεοῖσι κλέπτομαι. 1218
 τάδ' ἔξ ἀθύμον δεσπότην κελεύμασιν 1220
 ἤθροῦμεν· ἐν δὲ λοισθίῳ τυμβεύματι
 τὴν μὲν κρεμαστὴν ἀγχένος κατείδομεν,
 βρόχῳ μιτάδει σινδόνης καθημμένην,
 τὸν δ' ἀμφὶ μέσση περιπειτῆ προσκείμενον,
 εὐνῆς ἀποιμῶζοντα τῆς κάτω φθορᾶν
 καὶ πατρὸς ἔργα καὶ τὸ δύστηνον λέχος. 1225
 ὃ δ' ὡς ὄρεσσε, σιγγνὸν οἰμῶξας ἔσω
 χωρεῖ πρὸς αὐτὸν κἀνακακῦσας καλεῖ·
 ὦ τλήμον, οἶον ἔργον εἰργασαί· τίνα
 γοῦν ἔσχε; ἐν τῷ συμφορᾶς διεσθάρης;
 ἔξελθε, τέκνον, ἰκέσιός σε λίσσομαι. 1230
 τὸν δ' ἀγρίοις ὄσσοισι παπτήνας ὁ παῖς,
 πτύσας προσώπῳ κοῦδὲν ἀντειπῶν, ξίφους
 ἔλκει διπλοῦς κνώδοντας· ἐκ δ' ὀρμωμένου

zu sein, wie es bei den orientalischen Gräbern der Fall war. — πρὸς αὐτὸ στόμιον, dicht zu der Oeffnung der Grabkammer.

1218. θεοῖσι κλέπτομαι, ἀπατώμαι ὑπὸ θεῶν.

1219f. τάδε — ἤθροῦμεν, Flugs sahen wir danach. Statt ἐκ δεσπότην κελεύμασιν oder κελεύμασι δεσπότην hat Soph. eine ungewöhnlichere Verbindung gesetzt, wie Aesch. Sept. 750 κρατηθεῖς ἐκ φίλων ἀβουλίας. Falls nicht hier ursprünglich κελεύματων stand.

1220. λ. τύμβευμα, der innerste Theil der zur Ruhestätte der Todten bestimmten geräumigen Kammer.

1222. Ant. hatte ein leinenes Tuch fadenartig zu einer Schlinge gedreht.

1224. εὐνῆ ἢ κάτω, conturiam apud inferos agens.

1225. λέχος, die ihm zur Ehe bestimmte Braut. Die Worte καὶ τὸ δύστηνον λέχος klingen

nach dem vorausgehenden Verse ziemlich matt; darum vermuthet Meineke τὸ δύστηνον τέλος. Dindorf hält dagegen 1225 für interpolirt.

1226. ὃ δέ, Kreon; σφε, den Hämon.

1229. ἐν τῷ συμφορᾶς (Al. 314. El. 170), in welchem unseligen Anfall (von Wahnsinn) bist du untergegangen, hast die Besinnung verloren?

1232. πτύσας προσώπῳ sucht man zu erklären, indem er dem Vater seinen Abscheu durch Mienen zu erkennen gab. Aber von der eigentlichen Bedeutung des Wortes πτύω abzugehen, fehlt jede Berechtigung. Somit kann προσώπῳ nicht instrumental gefasst werden, sondern πτύσας προσώπῳ bedeutet 'in das Gesicht speiend'. Dass Soph. dies gesagt habe, scheint freilich nicht glaublich.

1233. διπλ. κνώδοντας, die an beiden Seiten des Schwertes, da

πατρὸς φρυγᾶσιν ἤμπλακ'· εἶθ' ὁ δῦσμορος
 αὐτῷ χολωθεῖς, ὡσπερ εἶχ', ἐπενταθεῖς 1235
 ἤρεισε πλευραῖς μέσσον ἔγχος, ἐς δ' ἕγρον
 ἀγκῶν' εἶ' ἔμφρων παρθένῳ προσπύσσεται·
 καὶ φρυσιῶν ὄξειαν ἐκβάλλει ῥοήν
 λευκῇ παρείᾳ φοινίου σταλάγματος.
 κείται δὲ νεκρὸς περὶ νεκρῷ, τὰ νυμφικὰ 1240
 τέλη λαχὼν δαίλαιος εἰν Αἴδου δόμοις,
 δείξας ἐν ἀνθρώποισι τὴν ἀβουλίαν
 ὄσφ μέγιστον ἀνδρὶ πρόσκειται κακόν. 1245

ΧΟΡΟΣ.

τί τοῦτ' ἂν εἰκάσειας; ἢ γυνὴ πάλιν
 φρούδη, πρὶν εἰπεῖν ἐσθλὸν ἢ κακὸν λόγον. 1245

ΑΓΓΕΛΟΣ.

καυτὸς τεθάμβηκ'· ἐλπίσιν δὲ βόσκομαι

wo der Griff an die Schärfe stösst, befindlichen Zähne oder Haken, wie sie auch an Jagdspiesen angebracht wurden, *remora, morae gladii*. Die ὄσφης ἀγγελικῇ liebt epische Kleinmāerei, wie der Wächter oben 430.

1234. φρυγᾶσιν ist mit ἐξορμωμένου zu verbinden.

1235 ff. ὡσπερ εἶχε, vgl. 1108. — ἐπενταθεῖς (τῷ ἔγγει, εἴρει) ἤρεισε πλ. μέσσον ἔ., so dass er περιπτυχῆς φασγάνῳ (Ai. 899) endete. — ἐς ἕγρον ἀγκ. (in den matten, sterbenden Arm), nämlich λαβῶν, προσπύ. παρθ., klammert er sich fest an die Jungfrau an, wie auch Trach. 757 προσπύσσεται den Dativ bei sich hat. Mit ἕγρος ἀγκῶν vgl. Plut. Cat. mai. 20 τοῦ εἴγρους ἐκκροσθέντος ὑπὸ πληγῆς καὶ δὲ ἕγροῦ τῆς χειρὸς ἐξολισθόντος.

1238 f. Verb. ἐκβάλλει ῥοήν φοινίου σταλ. λευκῇ παρείᾳ, an der bleichen Wange Antigones. So schildert Klytämnestra bei Aesch. Ag. 1389 Agamemnon's Ende: ἐκρυσιῶν ὄξειαν αἵματος σφαγήν βάλλει μ' ἔρεμνῃ ψακάδι φοινίας δρόσου.

1240. Nun, nachdem Ant. herabgekommen, liegt ein Todter am andern, so dass sie im Hades wirklich vermählt sind: τὰ νυμφ. τελέη, die volle Weihe der Ehe, indem sie seine σύννευος geworden ist. — νεκρὸς περὶ νεκρῷ mit verschiedener Messung von νεκρὸς, wie Eur. Phoen. 881 πολλοὶ δὲ νεκροὶ περὶ νεκροῖς πεπτωκότες. Vgl. zu El. 148. Unsicher sind die Worte εἰν Αἴδου δόμοις, wofür die Handschriften ἐν Αἴδου δόμοις bieten. Man meint, die im Trimeter sonst nicht nachweisbare epische Form εἰν lasse sich durch das Homerische εἰν Αἴδου δόμοισιν entschuldigen; andere schreiben ἐν ᾧ Αἴδου δόμοις. Wahrscheinlich liegt der Fehler tiefer.

1242 f. Die allgemeine Sentenz (vgl. 1050. 1347 f.) geht auf Kreon: Ant. und Hämion sind die deutlichen Beweise, wohin Kreon's ἀβουλίαι geführt hat.

1244 f. Vgl. zu O. R. 1073. — ἢ γυνή, Eurydike. Ueber ἐσθλὸν ἢ κακόν λ. zu 1109 f.

ἄχῃ τέκνον κλύουσαν ἐς πόλιν γόους
 οὐκ ἀξιώσειν, ἀλλ' ὑπὸ στέγης ἔσω
 δμωαῖς προθήσειν πένθος οἰκεῖον στένειν.
 [γνώμης γὰρ οὐκ ἄπειρος, ὡςθ' ἀμαρτάνειν.] 1250

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ'· ἐμοὶ δ' οὖν ἢ τ' ἄγαν σιγῇ βαρῷ
 δοκεῖ προσεῖναι χῆ μάτην πολλῇ βοή.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀλλ' εἰσόμμεσθα, μὴ τι καὶ κατάσχετον
 κρυφῇ καλύπτει καρδίᾳ θυμουμένη,
 δόμους παραστειχόντες· εὐ γὰρ οὖν λέγεις. 1255
 καὶ τῆς ἄγαν γὰρ ἐστὶ που σιγῆς βάρος.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ὄθ' ἀναξ αὐτὸς ἐφῆκει

1247 f. γόους ἐς πόλιν οὐκ ἀξ., dass sie öffentliches Wehklagen nicht wird für angemessen achten, während die Mutter des Aias Ai. 851 ἦσει μέγαν κωκυτὸν ἐν πάσῃ πόλει. Zu ἀξιοῦν γόους ist γοᾶσθαι zu denken, wie Aesch. Prom. 783 ἀτιμάζειν λόγους (λέγειν), *aspernari verba facere*, Eum. 303 ἀποπτύειν λόγους. — ἐς πόλιν, wie Alkaios fr. 21 p. 710 Μέλαγχρος αἰδώς ἀξίος εἰς πόλιν. Vgl. El. 642. Der Bote befolgt den Grundsatz O. R. 1430 f.

1249. προθήσειν στένειν πένθος δμωαῖς, die übliche Todtenklage aufgeben, vgl. 216. Il. 6, 499 ἀμμιπόλοισ γόον πάσθισιν ἐνώσσειν. — οἰκεῖον, im Hause, da nur die Familie betroffen ist.

1250. Der Ausdruck γνώμης ἄπειρος ist unverständig; statt ἄπειρος sollte ein Begriff wie ἄμοιρος stehen. Das Verbum ἀμαρτάνειν ist unbestimmt und nichtssagend; dem Zusammenhang entspräche ὡστε ἀρεπές τι ποιῆσαι.

Sophokles IV. 6. Aufl.

εἶν. Dindorf vermuthet, dass der Vers zu tilgen sei.

1251 f. ἐμοὶ δ' οὖν, du magst Recht haben, mir aber scheint trotzdem — βαρῷ, vgl. 767 und mit προσεῖναι El. 771.

1253 f. Der ἄγγελος übernimmt hier die Rolle, welche sonst der Chor zu haben pflegt, weil es darauf ankam, jenen gleich als ἐξάγγελος wieder zu verwenden, während der Chor seine Stellung nicht verlässt, um den eben ankommenden Kreon zu empfangen. — μὴ τι καὶ κατ. κρύπτει, ob sie nicht etwa gar etwas Verhaltens im Stillen birgt, etwas was sie vor uns in ihr Inneres zurückgedrängt hat. Ueber den Ind. κρύπτει vgl. zu El. 581.

1255. παραστειχ., *ingressi*, wie Aesch. Choeph. 568 δόμους παραστειχόντια. O. R. 1241 παρῆλθ' ἔσω.

1256. Etwas matte Wiederholung des Gedankens von 1251, wobei namentlich das που überflüssig ist. Vgl. O. R. 1075.

1257. καὶ μὴν, zu El. 78.

μνήμ' ἐπίσημον διὰ χειρὸς ἔχων,
εἰ θέμις εἶπειν, οὐκ ἄλλοτριαν
ἄτην, ἀλλ' αὐτὸς ἁμαρτιῶν. *α/ε*

1260

ΚΡΕΩΝ.

στροφή α.

ἰὼ φρενῶν δυσφρόνων ἁμαρτήματα
στερεὰ θανατόεντ',

ὦ κτανόντας τε καὶ

θανόντας βλέποντες ἐμφυλίους.

ὦμοι ἐμῶν ἀνολβα βουλευμάτων.

1265

ἰὼ παῖ, νέος νέφ' ξὺν μόρφ,

αἰαῖ αἰαῖ,

ἔθανες, ἀπελύθης,

ἐμαῖς οὐδὲ σαῖσι δυσβουλίαις.

ΧΟΡΟΣ.

οἴμ', ὡς ἔοικας ὄψε τὴν δίκην ἰδεῖν.

1270

ΚΡΕΩΝ.

οἴμοι,

ἔγω μαθὼν δειλαῖος· ἐν δ' ἐμῷ κάρῳ

τάτε θεὸς τότ' ἄρα μέγα βάρους ἔχων

1258 ff. Kreon hat in der Leiche des Sohns (1279) ein sichtbares Zeichen in den Händen, dass er selbst gefehlt. Zu μνήμα tritt als Appositum οὐκ ἄλλ. ἄτην, zu ἔχων dann ἁμαρτιῶν, während einfacher gesagt sein konnte μνήμα οὐκ ἄλλοτριᾶς ἄτης, wie Musgrave verlangte.

1261. φρένες δυσφρονες, zu 502.

1262. στερεὰ, aus Starrsinn entsprungen, θανατ. todringend, woran sich das Folgende anlehnt.

1263 f. ὦ βλέπ., o ihr die ihr seht, zu den Chorenuten gesprochen. Ueber den Gleichklang κτανόντας τε καὶ θανόντας vgl. Phil. 336 ὁ κτανῶν τε γὰρ θανῶν. — ἐμφυλίους, ἐγγεῖς.

1265. ἀνολβα (1026) βουλ. vgl. 1209.

1266. νέος νέφ' ξὺν (172) μόρφ, vgl. 156 f. 977.

1268. ἀπελύθης, vgl. 1314, entweder nach dem Homerischen ἐλύθη ψυχὴ τε μένος τε, λύσε γαῖα, oder vom Aufbrechen (Abfahren), wie der Tod als eine ἀπόλυσις gefasst wird.

1270. οἴμ', ὡς auch 320. Αἰ. 354. — τὴν δίκην, wohl mit Bezug auf 451.

1272 ff. Kreon leitet die ἄτη, welche ihn bei dem Entschlusse gegen Ant. (τότε, vgl. 391) ergriffen, von einem feindlichen Dämon her, welcher ihn aufs Haupt geschlagen habe, wie Homerische Helden ihr Unsals den Göttern schuld geben, vgl. zu 620 ff. O. C. 371. — Verbinde ἐνέπαισεν ἐμῷ κάρῳ. — ἄρα,

ἔπαισεν, ἐν δ' ἔσεισεν ἀγρίαις ὁδοῖς,
οἴμοι, λακπίατην ἀντρέπων χαράν.

1275

φεῦ φεῦ, ὦ πόνοι βροτιῶν δύσπονοι.

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ δέσποθ', ὡς ἔχων τε καὶ κεκτημένος,
τὰ μὲν πρὸ χειρῶν τάδε φέρων, τὰ δ' ἐν δόμοις
ἔοικας ἦκειν καὶ τάχ' ὄψεσθαι κακά.

1280

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστιν; ἢ κάκιον αὖ κακῶν ἔτι;

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

γυνὴ τέθνηκεν, τοῦδε παμμήτωρ νεκροῦ,

also, wie ich jetzt einsehe, vgl. 1178. — μέγα βάρους ἔχων, mit schwerem Drucke, βαρῦτατα. — ἀγρ. ὁδ., naml. βουλευμάτων, wilden Bahnen zu.

1275. λακπ. ἀντρ. χαράν (1158), umstürzend die in den Staub getretne Lust des Lebens. Nach dem Homerischen λάξ ποδὶ κινήσαι, λάξ ἐν στήθεσι βῆναι haben die Attiker λακπιατεῖν gebildet, Pherekrat. Com. 2 p. 323 παλεῖν με τύπτειν λακπιατεῖν ὠθεῖν δάκνειν.

1277. πόνοι δύσπονοι, vgl. 1261.

1278 ff. Der ἐξάγγελος, welcher Eurydikes Entleibung gesehen hat, redet Kreon an: 'du scheinst gekommen zu sein als wahrer Erwerber und Besitzer von κακά, der du dort ein κακόν (die Leiche Hämions) vor dir in den Händen hältst, ein andres aber gar bald drinnen zu sehen bekommen wirst.' Die regelrechte Structur würde nach ἔοικας ἦκειν ὡς ἔχων τε κ. κεκτ. (κακά) ein doppeltes Particip zur Begründung der Behauptung erfordert haben, τὰ μὲν φέρων, τὰ δὲ ὄψομενος, vgl. Trach. 950 f. Nun aber ἔοικας ἦκειν in Sophokles den Inf. ὄψεσθαι von ἔοικας ἦκειν abhängig gemacht, als ob ihm vorschwebte:

'du scheinst nur gekommen zu sein, um neues Unheil zu schauen. Kreon ist ἔχων τε καὶ κεκτ. (κακά) als im rechten Vollbesitze alles Unsals befindlich: Plat. Cratyl. p. 393 B κρατεῖ τε αὐτοῦ καὶ κέκτηται καὶ ἔχει αὐτό. Rep. II p. 382 B ἔχειν τε καὶ κέκτησθαι τὸ ψεῦδος. — καὶ τάχ' ε, gar schnell, wie καὶ λίην, καὶ πανυ, καὶ μάλα.

1281. κάκιον κακῶν, sprichwörtliche Bezeichnung des äussersten Unglückes. Aesch. Agam. 864 κακοῦ κάκιον ἄλλο πῆμα. Eur. Hec. 233 κακῶν κάκ' ἄλλα μείζονα. Tro. 720 οἴμοι, κακῶν τόδ' ὡς κλυῶ μείζον κακόν.

1282. Nach den Scholien ist παμμήτωρ hier ἢ κατὰ πάντα μήτηρ, eine Mutter im vollsten Sinne des Wortes; Eurydike soll diese Benennung erhalten, weil sie dem Hämion das Leben gegeben hat und ihm in den Tod gefolgt ist. Diese Auffassung muthet dem Dichter eine Verkehrtheit zu: denn mit ihrem Kinde zu sterben gehört durchaus nicht zu dem Wesen der Mutter. Ausserdem aber bedeutet παμμήτωρ 'die Mutter aller', so bei Aesch. Prom. 90 παμμήτωρ γῆ, wie bei späteren Schriftstellern, und dass dies Wort je etwas anderes bedeutet habe ist undenkbar. Sicherlich ist die jetzige Lesart

10*

δύστηνος, ἄρτι νεοτόμοισι πλήγμασιν.

ΚΡΕΩΝ.

ἀντιστροφή α.

ἰὼ ἰὼ δυσκάθαρτος Ἴδου λιμὴν,

τί μ' ἄρα τί μ' ὀλέκεις;

1285

ὦ κακάγγελτά μοι

πρόπέμψας ἄχην, τίνα θροεῖς λόγον;

αἰαί, ὀλωλότ' ἄνδρ' ἐπεξεργάσω.

τί φῆς, παῖ; τί ν' αὖ λέγεις μοι νέον,

αἰαί αἰαί,

1290

σφάγιον ἐπ' ὀλέθρῳ

γυναικίον ἀμφικεῖσθαι μόρον;

ΧΟΡΟΣ.

ὄρῳν πάρεστιν· οὐ γὰρ ἐν μυχοῖς ἔτι.

ΚΡΕΩΝ.

οἴμοι,

κακὸν τόδ' ἄλλο δεύτερον βλέπω τάλας.

1295

τίς ἄρα τίς με πότμος ἔτι περιμένει;

ἔχω μὲν ἐν χεῖρεσσιν ἄρτίως τέκνον,

falsch. Vielleicht schrieb Sophokles *γενῆ τέθνηχ' ἢ τοῦδε γεννήτωρ νεκροῦ*. Das femininische *γεννήτωρ* wird durch *σωτήρ* (O. R. 81), *λωβητήρ* (oben 1074), *ἀλαστωρ* u. ä. geschützt.

1283. ἄρτι νεοτόμοισι, zu Ai. 898 ἄρτίως νεοσφαγῆς.

1284. Jetzt erkennt Kreon das er 777 den Hades zu seinem Unheil verhöhnte, dessen Erinnyen (1075) ihn ereilt haben. — *δυσκ. λιμὴν*, schwer zu sühnender Schlund, sofern im Labdakidengeschlecht Mord auf Mord stets sich häuft und Hades die Todten wie in einem Hafen aufnimmt. So tades bei Stob. Flor. 120, 11 *πάντων λιμὴν τῶν μερόπων ὁ θάνατός ἐστιν*. Leouidas Anth. Pal. 7, 452 *κοινὸς πᾶσι λιμὴν Αἴδης*.

1287. *προπέμψας*, der du mir zugeführt hast, an den

ἐξάγγελος gerichtet, vgl. El. 1155 *φημας λάθρα προυπεμπες*.

1288. *ὀλ. ἄνδρ' ἐπεξ.*, wie 1030.

1289 ff. Verbinde *τίνα λέγεις νέον σφάγιον μόρον* (*neccet, caedem*) *γυναικίον* (1282) *ἀμφικεῖσθαι μοι* (sich um mich lagern) *ἐπ' ὀλέθρῳ*, mir zum Verderben. — *παῖ* ist nach Maassgabe von *ὦ δέσποτα* 1278 zu erklären.

1293. Hier wird Eurydikes Leiche sammt dem Gemache, in welchem sie sich umgebracht, auf die Bühne gerollt. So entfaltet sich vor den Augen der Zuschauer 'eine plastische Gruppe, indem Kreon inmitten der zwei durch ihn geopfer-ten Leichen auf dem Proskenion erscheint.

1296. *τίς ἄρα τίς*, wie 1285.

τάλας, τὸν δ' ἔναντα προσβλέπω νεκρόν.

φεῦ φεῦ μᾶτερ ἄθλία, φεῦ τέκνον.

1300

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ἦδ' ὀξύθηκτος ἦδε βωμία πέριξ

λύει κελαινὰ βλέφαρα, κοκύσασα μὲν

τοῦ πρὶν θανόντος Μεγαρέως κλεινὸν λάχος,

αὐθις δὲ τοῦδε, λοισθιον δὲ σοὶ κακὰς

πράξεις ἐφυμνήσασα τῷ παιδοκτόνῳ.

1305

ὄξυς

ΚΡΕΩΝ.

στροφὴ β.

αἰαί αἰαί,

Ai. 1215 *τίς μοι τίς ἔτ' οὖν τέρας ἐπέσται;*

1297f. Dem *ἔχω μὲν* sollte *προσβλέπω* δέ entsprechen. Allein das zweite Glied nimmt eine andre Richtung, als ob stände *τὸ μὲν τέκνον ἔχω ἐν χ.*, vgl. zu 557. Verb. *τὸν δὲ προσβλέπω νεκρόν ἔναντα*.

1301f. Die Ueberlieferung erklärt man mit Aenderung des ersten Wortes in ἦ δ': 'sie aber schliesst mit scharf geschliffner Waffe (oder scharf getroffen, oder wuthentbrannt, *τεθνημένη*) hier, umschlingend den Altar, die umdüsterten Augen'. Aber ἦ δ' kann nicht stehen, da der Exangelos wie Kreon eben von derselben Eur. gesprochen haben; *ὀξύθηκτος* hat die angenommenen Bedeutungen nicht: *βωμία πέριξ* endlich kann nicht einfach = *περιβώμιος* sein. Sehr ansprechend hat Arndt den Ursprung des *πέριξ* aus *περὶ ξίφει* abgeleitet; er vermuthete ehemals ἦδ' *ὀξύθηκτω βωμίᾳ περὶ ξίφει*, vgl. 1309 *ἀμφιδήνω ξίφει*. Unverständlich bleibt aber hierbei das *βωμία*. Sollte ausgedrückt werden dass Eurydike am Altare des Hauses niedergesunken ist oder ihn umklammert hält (vgl. Trach. 904), so müsste ein Verbum hinzugefügt sein, das die auf den Altar bezügliche Handlung der Eur. näher bezeichnete, wie man sonst findet *βώ-*

μιος καθέζεται, *βώμιος θακεῖ* u. ä. Darum hat Arndt neuerdings *πίωσιμος περὶ ξίφει* vorgeschlagen. Die Wendung *περὶ ξίφει*, wie bei Homer *περὶ δουρὶ* und *κλεινός μοι περὶ χαλκῷ*, Ai. 828 *πεπιώτα περὶ νεορατῶν ξίφει*. — *λύειν βλέφαρα* bezeichnet durchgängig 'die Augen öffnen', was von der sterbenden Eurydike völlig unpassend ist. Darum wollen einige das Verbum *λύειν* hier in entgegengesetztem Sinne fassen. Ein solcher Missbrauch der Sprache müsste erst erwiesen werden, um als glaublich zu erscheinen. Wieseler möchte *μύει* oder *κλῆει* schreiben. — *κελαινὰ* scheint zu bedeuten 'vom Dunkel des Todes umdüstert'. Freilich sollte man in diesem Sinne vielmehr *σκοτεινὰ* erwarten. Vgl. Eur. Alc. 385 *καὶ μὴν σκοτεινὸν ὄμμα μου βαρύνεται*, und das Homerische *τὸν δὲ σκότος ὄσσε κάλυψεν*.

1303f. Eur. bejammert zuerst ihres Sohnes Megareus Loos', vgl. zu 995, dessen Opferung der Bote schonungsvoll durch *θανόντος* bezeichnet, wie er in seinem Sinne hinzufügt *κλεινὸν λάχος* (so Bothe, die Bücher *λέχος*), insofern Megareus' Tod den Staat rettete. Zu *αὐθις δὲ τοῦδε* ist bloss *λάχος*, Todesloos, zu denken.

1304f. *λοισθιον δὲ σοὶ κτέ.*

2 ἀνέπιαν γόβω. τί μ' οὐκ ἀνταίαν
ἐπαισέν τις ἀμφιθήκω ξίφει;
δειλαιος ἐγώ, αἰαί, ^{γῆ}
δειλαίε δὲ συγκέκραμαι δύνε.

ΕΞ ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὡς αἰτίαν γε τῶνδε κἀκείνων ἔχων
πρὸς τῆς θανούσης τῆσδ' ἐπεσκήπτου μόρων.

ΚΡΕΩΝ.

ποίη δὲ κἀτελύσαι' ἐν φρονίᾳ τρόπῳ;

ΕΞ ΑΓΓΕΛΟΣ.

παίσασ' ἔφ' ἦπαρ ἀντόχειρ ἀντήν, ὅπως
παιδὸς τόδ' ἦσθαι' ὀξυκόκνον πάθος.

ΚΡΕΩΝ.

ὦ μοι, τάδ' οὐκ ἐπ' ἄλλον βροτῶν
ἐμᾶς ἀρμόσει ποτ' ἐξ αἰτίας.

ἐγὼ γάρ σ' ἐγὼ ἔκανον, ὦ μέλεος,
ἐγώ, γὰρ σ' ἐνυμον, ὦ πρόσπολοι,
ἄγετέ μ' ὅ τι τάχισι', ἄγετέ μ' ἐκποδῶν,

ähnliche Ausweichung aus dem anfangs beabsichtigten Gegensatze wie 1297 f. Der Artikel τῶ παιδ. bezeichnet das Wort als Aeusserung der Eurydike, zu Ai. 726.

1307 f. ἀνέπιαν, zu Ai. 693. — τί μ' οὐκ ἐπ. τις, zu O. R. 1002 f. — ἀνταίαν (πληγὴν, vgl. zu El. 1415), vorn durch die Brust. Eur. Ion 767 διανταῖος ἐνυμον ὀδύνα με πλενυμόνων τῶνδ' ἔσω. Kreon deutet wohl auf Hämions Versuch 1231 ff. zurück.

1310 f. δειλ., δειλαίε δὲ συγκ. δύνε, vgl. 379 f. 977. 1266 und mit συγκέκραμαι, συνέκρημαι, σύνειμι, Ai. 895 οὐκ ἔφθι δε συγκρομένην. Ar. Plut. 853 οὐτο πολυγόρῳ συγκέκραμαι δαίμονι. Soph. Ai. 123 αἴτη συγκρομένηται κακῇ.

1312 f. 'Allerdings wurdest du von Eur. schwer beschuldigt (in ἐπισκῆπτεισθαι liegt die Ne-

benbezeichnung des παραῶσθαι), als die Schuld tragend von diesen beiden Leichen (des Hämion und der Eur.), und von jenen', d. h. der des Megareus. Der Plur. κἀκεῖνων ist des Parallelismus halber gesetzt.

1314. Die 1301 erhaltne Nachricht genügt dem Kreon noch nicht. Ueber ἀτελύσατο vgl. 1268, καί wie 772.

1315 f. Bedeutsam wiederholt der Bote, die Nachricht von Hämions Ende habe Eur. zu ihrem Schritte bewogen, damit Kreon völlig inne werde, wie er alle Schuld trage.

1317 f. 'Dieses wird niemals von meiner Schuld losgelöst auf irgend einen andern gefügt (geschoben) werden', μεταρροσθήσεται, vgl. O. R. 902. El. 1293.

1319. Hermann σ' ἔκανον, um

τὸν οὐκ ὄντα μᾶλλον ἢ μηδένα.

ΧΟΡΟΣ.

κέρδη παραινεῖς, εἴ τι κέρδος ἐν κακοῖς·
βράχιστα γὰρ κράτιστα τῶν ποσὶν κακά. ^{2/60}

ΚΡΕΩΝ.

ἀντιστροφή β.

ἴτω ἴτω,

φανήτω μόρων ὁ κάλλισι' ἐμῶν

ἐμοὶ τερμίαν ἄγων ἀμέραν

ἔπατος· ἴτω ἴτω,

ὅπως μηκέτ' ἄμαρ ἄλλ' εἰσίδα.

ΧΟΡΟΣ.

μέλλοντα ταῦτα· τῶν προκειμένων τι χρῆ
πράσσειν· μέλει γὰρ τῶνδ' ὅτιοσι χρῆ μέλειν.

ΚΡΕΩΝ.

ἄλλ' ὦν ἐρῶμεν, ταῦτα συγκατηξάμεν.

den fehlerhaften Hiatus zu entfernen: vgl. den Anhang.

1322. Vgl. O. R. 1340 f.

1325. τὸν — μηδένα = τὸν μᾶλλον οὐκ ὄντα ἢ μηδένα (ὄντα), der ich mehr nicht (vernichtet) bin als einer der keiner ist, der ich völliger als völlig vernichtet bin, vgl. O. R. 1019. zu O. C. 918.

1326. κέρδη παρ., du mahnst Vortheilhaftes (vgl. 1032), hineingeführt zu werden ist für dich Gewinn, soweit von einem κέρδος hier noch die Rede sein kann.

1327. Verb. τῶν ποσὶν κακά κράτιστά ἐστι βράχιστα (ὄντα), gegenwärtiges Uebel muss man am liebsten schnell beseitigen. Die persönliche Structur wie Ai. 635. Ueber den Gleichklang von βράχιστα und κράτιστα vgl. Ζεῦ κρείσσει μέγιστε und ὄχει' αἰστος ἄπυστος (ungekannt, ungenannt) bei Hom., ἀσχεστὰ καὶ τάχιστα Aesch. Prom. 959. ἀσχεστὰ καὶ κρείσσει Eur. Bacch. 1307. τάχιστα καὶ κρείσσει Ar. Ach. 756. Anderes zu O. C. 1076.

1329 ff. Verb. φανήτω ἔπατος ἐμῶν μόρων (des mir vom Schicksal Bestimmten), ὁ κάλλιστα (aufs erwünschteste) ἄγων τερμ. ἡμέραν ἐμοί.

1334 f. μέλλ. ταῦτα, dieser Wunsch gehört der Zukunft an: τῶν προκ. τι χρῆ πρ., von dem was vorliegt, muss etwas geschehen, milder Ausdruck für das Begräbniss und die Entsühnung der Stadt. Der Chor, der die peinliche Scene beenden möchte, spricht rasch in kurzen, asyndetischen Sätzen. — μέλει γὰρ κτ., denn für das was du eben wünschtest, sorgen die denen diese Sorge obliegt, d. d. die Götter. Der Anklang wie Aesch. Agam. 974 μέλοι δὲ τοι σοὶ τῶνπερ ἂν μέλης τέλειν, vgl. Cho. 780 μέλει θεοῖσιν ὧνπερ ἂν μέλη πέρι.

1336. Kreon erwidert, er habe alles was er begehre, in dem früheren Wunsche (1329 ff.) zusammengefasst (συγκατ.). Ueber ἐρῶμεν statt ἐρῶ vgl. zu 1194 f.; in- zwischen ist die Lesart der vorlie-

1310

1315

1320

1325

1330

1335

ΧΟΡΟΣ.

μή νυν προσεύχου μηδέν· ὡς πεπρωμένης
οὐκ ἔστι θνητοῖς συμφορᾶς ἀπαλλαγῆ.

ΚΡΕΩΝ.

ἄγοι' ἂν μάταιον ἄνδρ' ἐκποδῶν,
ὅς, ὦ παῖ, σέ τ' οὐχ ἐκὼν ἔκτανον 1340
σέ τ' αὖ τάνδ', ὅμοι μέλεος, οὐδ' ἔχω
ὅπα πρὸς πότερον ἴδω, πᾶ καὶ θῶ' πάντα γὰρ
λέχρια τάδ' ἐν χεροῖν, τὰ δ' ἐπὶ κρατὶ μοι 1345
πότμος δυσκόμιστος εἰσῆλατο.

ΧΟΡΟΣ.

πολλῶ τὸ φρονεῖν εὐδαιμονίας
πρῶτον ὑπάρχει· χορῆ δὲ τὰ γ' εἰς θεοὺς
μηδέν ἀσπετεῖν· μεγάλοι δὲ λόγοι
μεγάλας πληγὰς τῶν ὑπεραύχων 1350
ἀποτίσαντες
γῆρα τὸ φρονεῖν ἐδίδαξαν.

genden Stelle unsicher, da der Laur.
ξοῶ statt ἐρωῶμεν hietet.

1337f. Der Chor widerräth irgend
etwas zu erleben, da die Menschen
den Lauf des Schicksals durch Bit-
ten nicht hemmen, vgl. Verg. Aen.
6, 376 *desine fata deum flecti sperare precando*.

1339f. Kreon kommt auf 1320 f.
zurück.

1341. σέ τ' αὖ τάνδε, vgl. 725.

1343. Der Sinn der Worte
scheint: 'ich weiss nirgend Rath,
weiss nicht wohin ich mich wenden
soll'. Vielleicht liegt in πᾶ καὶ θῶ
nichts anderes als πᾶ κλιθῶ, wo-
hin ich mich neigen, woran mich
lehnen soll. Nach dem strophischen
Metrum wird entweder dieses πᾶ
κλιθῶ oder das unmittelbar folgende
πάντα γὰρ zu tilgen sein.

1345. Die metrisch fehlerhaften
Worte hat man durch die Vor-
schläge λέχρια τῶν χεροῖν oder λέ-
χρια τὰ τε χεροῖν in Ordnung zu brin-
gen versucht; diese Aenderungen

sind leider dem Sinne wenig för-
derlich. Die Behauptung, λέχρια τῶν
χεροῖν bedeute 'es steht misslich',
lässt sich durch nichts erweisen oder
irgend wie wahrscheinlich machen.

1346. Das Bild πότμος εἰσῆ-
λατο wie O. R. 257 νῦν δ' ἐς τὸ
κείνου κρατ' ἐνήλαθ' ἢ τύχη.

1347. τὸ φρονεῖν, Beson-
nenheit, vgl. 1050.

1348. Ansprechend dem Maasse
und Sinne nach schreibt Dindorf
χορῆ δ' ἐς τὰ θεῶν.

1349ff. Verb. μεγάλοι δὲ λό-
γοι τῶν ὑπεραύχων ἀποτί-
σαντες μεγάλας πληγὰς ἐδι-
δαξαν (gnomischer Aor.) γῆρα
τὸ φρονεῖν, Strafe für Ueber-
hebung lehrt am Ende Besonnenheit,
vgl. 127 f. Die Trennung τῶν
ὑπεραύχων (der Vermessen-
nen) von μεγάλοι λόγοι soll
durch Zusammenstellung der Ur-
sache und Wirkung (μεγάλοι —
μέγας) das Unausbleibliche desto
nachdrücklicher hervorheben.

KRITISCHER ANHANG.

1. ERHEBLICHERE ABWEICHUNGEN VOM LAURENTIANUS A.

(Vgl. Dindorf Soph. ed. tert. Oxon. 1860. Vol. III.)

V. 13. δῖω | 18. ἦιδειν | 19. οὐνεκ' | 27. φησιν pr. m. | 29. ἄταφον
ἀκλειτον | 33. τοῖσ' | 34. προκηρῶσαντα (ἐα in litura pro το vel τιο) |
40. λῦσ' ἂν ἢ θάπτουσα, γρ. ἢ θάπτουσα | 44. εἰ γὰρ | 48. μ' om. |
53. ἔπος, γρ. πάθος | 56. αὐτοκτενοῦντι | 63. κρείττωνων | 76. αἰεὶ | σοὶ
| 80. προύχοιο | 83. μή μου | πότμος, γρ. βίον | 89. μάλιστ' | 93. ἐχθρα-
νῆ | 104. βλέφαρον | 105. ὑπερ | 108. ὀξύτροποι | 110. γὰρ | 113. γὰν ὡς
ὑπερέπτα | 117f. φρονταῖσι | 128. εἰσίδων | 129. πολλῶν δέσματι | 130.
ὑπεροπτίας (ὑπεροπτίας in marg. m. ant.) | 131. ὄπιτι | 134. ἀντίτυπα
δ' | 138f. εἶχε δ' ἄλλα τὰ μὲν (μὲν in litura) ἄλλα τὰ δ' ἐπ' | 140. δεξιό-
χειρος pr. m. | 151. θέσω in θέσθε corr. | λημοσύνην | 153. παννύ-
χοισ' | ἐλελίθων, γρ. ἐλελίθων | 154. βαρχεῖσσι | 157. νεαρῶσι | 158. ἰνὰ
| ἐρέσσαν | 162. πόλεωσ' | 169. ἐμπέδοισ' | 180. ἐγκλείσασ' | 182. αὐτοῦ |
187. χθονός, darüber πόλεωσ' | 188. γινώσκων | 193. τῶνδ' ἀπ' | 195.
δορῆ | 203. ἐκκερηγῆθαι τάφωι | 210. ἐκ γ' ἐμοῦ, γρ. ἐξ ἐμοῦ | 213. παντί
ποῦ τ' ἐνεστί σοι | 217. νεκροῦ τ' | 218. ἄλλωι (darüber ο) | 220. οὐτως |
223. τάχουσ' ὑπο | 231. ἦντων | βραδύς, γρ. ταχύς | 235. πεποργμέ-
νος | 241. εὐ γε στοχάζη | 242. σημαίνων | 249. που pr. m. | 251. ἀρώξ' |
252. τίς | 260. ἐγίνετο | 263. ἐφρευγε τὸ μῆ | 264. ἔχειν, sec. m. αἰρεῖν
superser. | 267. μήτ' | 280. καμῆ | 287. διασκεδῶν | 292. λόφον δικαίως
εἶχον ὡς στέργειν ἐμὲ | 302. ἦνσαν | 307. εἰς | 315. δεδώσεισ' (darüber
τι) | 318. τί δαί | 321. τόδ' ἔργον | 323. ὦι (darüber ἦν) δοκεῖ (darüber
η) | ψευδῆ δοκεῖ | 326. δεῖνά | 339f. ἀποτρέπει ἀπληρέων, γρ. ἀποτρέπει
ταὶ ἰλλομένων | 341. πόλενον pr. m., πολεῖον corr. | 342. κούφον ἔοντε
pr. m., κουφῶν τε corr. | 344. ἀμφιβάλων (darüber ο) ἔχει ἀγει |
346. ἐναλλάτ' | 351. ἵππον ἔξεται ἀμφίλοφον | 356. πάγων ἀθροῖα |
361. αἶδα (darüber ι) μῶγι (darüber ον) | 363. ἀμυγᾶνους | 367. τότε |
368. παροῖσαν | 373. μήτε μοι | 382. βασιλείσσι | 384. ἢ om. | 386. εἰς
μέσον | 387. ἐξέβην, sec. m. προύβην | 392. γὰρ ἐκτός | ἐλπίδαχα pr.
m., γὰ add. sec. | 393f. εἰκεν ἄλλῃ μήκος οὐδὲν ἡδονῆ ἦκα δι' ὄρων
(darüber ον) καίπερ ὦν ἀποῖμοτος | 395. καθενερέθη | 403. ἐνείεσ' |
404. ἴδον | 405. ἀρ' (darüber ωσ) | 406. ἐνέρεθη (darüber η) | 408. δεῖν |
412. βάλῃ | 413. ἐχρῶν κείνον | 414. ἀφειδῆσαι | 420. ἐνθ' ἐμεστα-
θη | 423. πικρῶσ' | 429. δῖψαν (darüber ι) ἐκέρουι, γρ. δῖψαν φέρουι |
434. πρόσθε | 436. ἀλλ' ἠδέωσ' | 444. ἦμ' ἐλείπεισ' | 447. ἦιδεῖσ' τὰ

448. ἦδεν | ἐκρινῆ (μ über κ) | 452. οἱ τοῖσδ' | ὄρισαν | 457. γάνη | 458. ἐγ' οὐκ | 460. ἐξήδεν | 462. πρόσθε | 467. ἠλαχόμην | 485. κράτη | 486. ὀμαιμονεστέραις, sed erasis ισ | 487. ἐαλίον | 497. τί | 504. ἀνδάνει | 505. ἐγκλείσοι | 509. ἐπιλλουσι | 514. δυσεβῶν (darüber η) | 516. τοῖς ἀγε | 518. ἀνιστᾶς | 519. τοῦτους, γρ. ἴσους | 520. λαχεῖν ἴσος | 521. κάτω σίν, γρ. κάτωθεν | 527. δάκρυα λειβόμενα | 531. ἡ κατ' | 535. τὸ μ εἰδέναι | 536. ὀμοροθεῖ | 539. κοινοσάμην | 541. ποιουμένην | 546. θήγες | 547. θνησκούσ' | 552. σε τ' | 557. μὲν γοῦ ἢ μέντοι mutatum | δόκουν | 563. βλαστῆ | 567. μὲν σοι | 568. νυμφία | 571 steht nach 572 | 572. νύασι | 575. ὁ παύσων | γάμοις ξμοί | 578. ἐκ δὲ τᾶσδε | γυναικίαις εἶναι τᾶσδε μὴ ἀνεμμένα | 585. ἔρπον (ω über ο) | 586. ποικίλας αἰλῶς | 588. θρησσησιων | 590. δυοάνεμον | 591. βοέμοσι δ' | 596. εἰσπεῖ | 598. ἔπερ | 600. ἔκασ τέτατο | 601. κατ' αὐ | 602. ἀμαί κόμισ | 604. ἰεαν | δύναμιν (σ über μ) | 608. ἀγῆρωι pr. m., ἀγῆρωσ corr. | 612. ἐπαρξέσει | 616. δησιν pr. m., δησισ corr. | 620. σοφία | 623. ἐμμεν' | 625. ὀλιγοστών | 627. ἄρ' | 630. λέγων | 633. λυσσάινων, γρ. θυμαίνων | 635. σύ μου | 637. ἀξίως ἴσται | 640. ὀπίθεν | 641. οὐνεκ' | 643. ἀνταμύνονται | 645. φητεῖς | 646. αὐτοῖ | πόνοιο, γρ. πέδας | 647. φῦσαι | 649. οὐνεκ' | 650. γίνετα | 656. πάσας | 659. τὰ τ' | 663—666 stehen nach 671 | 673. πόλις | ἦδ' | 674. ἠδυσμαμάχη | 676. πιδραχία | 681. κεκλήμεθα | 684. ὄσ' ἐστὶ χρημάτων (κτ über χρ) | 685. λήμισ | 688. σοῦ (darüber ι) δ' οὐν πέφυκα, γρ. σὺ δ' οὐ πέφυκας | 694. ἐν ἀξιώτατῃ | 696. αὐτῆσ | 697. ὀμιστῶν | κινῶν, γρ. λικῶν | 698. μὴδ' | 699. τιμαῖς, γρ. στήλησ | 701. ξμοῦ | 706. ἔχει | 710. κελ τισ εἰ | 712. παρασορεῖθροισι | 715. αὐτως ἢ οὕτως mutatum | 718. θυμῶι | 720. φῆμ' | 721. φάναι πλέω | 725. αὐτοῦδ' | διπλάι | 726. οἱ (darüber ῆ) τηλικοῖδε | 734. ἄ με | 736. ἦ μοι χοῆ γε | 743. ὄρωι | 747. οὐκ ἂν | 748. ὄγ' οὐν | 750 u. 751 stehen nach 757 | 751. μηδὲν λέγειν | 753. ἦδ' | 757. ἦσθ' | 758. ἀληθές | 759. δ' ἐνάσεισ | 761. θνησκει | 763. οὐδαμῶι | 765. μαῆμισ ξυγῶν (σ über ξ) | 766. ἀνῆρ | 767. βραχυσ corr. ἢ βροῦσ | 769. τᾶσδ' οὐν κόρα τᾶσδ' | 770. κατακτῆναι | 771. τῆν δε (darüber γ) | λέγεις (darüber αι) | 775. ὡς ἄγος | 778. ποῦ | 779. γ' οὐν | 782. ὅσι ἐν | 786. ἐν πατρονόμοισ pr. m. | 789. ἀμερίων ἐπ' | 790. ὄδ' | 804. πυγκοίταν | 809. λείσουσαν | 810 f. πυγκοίτας αἰδας | 814. ἐπινυμφίδιοσ | 822. θνατῶν αἰδαν | 828. ὀμβροῖ | 830. οὐδαμῶι | 831. τάκει δ' | πυγκοίτουσ | 835. θνητογενεῖσ | 836. φθιμένα (ω über α) | 837. τοῖσ ἰσοθέοισ ἐγκληρα | 840. ὀλομέναν | 843. πολυκλήμονεσ | 844. διοκαῖαι καὶ κορηαι | 846. ἔμμ' ἐπικτώμαι, γρ. ἐπιβώμαι | 847. οἶα | ὀλοσιν | 848. ἔργια | 849. ποῖ αἰνέον (ι über ει) | 855. πολλῶν | 856. ἐτελείεις | 858. οἰκτιον | 863. παρῶμαι | ἄτα | 864. κοιμήματ' αὐτογένητ' | 865. δυμοῦροι | 868. ἄδ' | 869. ἰὼ ἰά | 880. τάλαινα pr. m., τάλαινα sec. | 884. χροεῖ ἢ | 887. ἀφῆτε | χοῆ | 888. τυβεύειν | 895. λοσθ' ἀγῶ | 904. τιμησα | 907. ἀνηρόμην | 912. βλαστοῖ | 918. παιδίον | 920. θανάτων | κατασφαγῶσ | 929. ἀνεμων αὐτὰ ψυχῆσ ὀπαι | 931. τοιγάροι τοῦτωι τοῖσ | 933. ἐγγυτάτωι | 939. δῆ γῶ | 943. εὐσέβειαν | 948. καῖτοι γενεῖ | 950. χουσοροῖτουσ | 951. ἀλλὰ μοι οὐδὲ τίσ | 952. ὀμβροσ | 955. ὀξυρόλωσ | 965. δ' om. | 966. κνανῶν πελάγειον πετραῶν διδύμασ | 968. ἦδ' ὄ | 970. σαλμυδισσοδσ | ἀρχιπολισ | 975. ἀραχθὲν ἐγγῶν | 980. κλαῖον παρῶσ | 984. θυελλῶσιν | 994. τῆσδε γανκληροῖσ | 998. τέγγησ τῆσ ξυῆσ σημεία | 1013. φθίνοντ' ἀσήμων | 1025. οὐκ ἐστὶ ἀνῆρ | 1027. ἀνηγτωσ πέλει (darüber η) | 1037. τα (darüber ὀν) προσάρθεων | 1040. οὐ δῆ

1042. ὡσ | 1051. πλήστη | 1065. τροχοῦσ | ἡλίον τελῶν | 1068. βάλλειν (darüber ω) | 1069. ψυχῆτ' ἀτίμωσ ἐν | κατοικισσασ | 1081. καθήμισαν | 1083 πόλιν | 1089. γλώττιαν | 1091. ἀνῆρ | 1092. ἐπιστάμεθα | 1096. εἰκάθειν | δε (darüber τ) | 1098. μενοικέωσ λαχεῖν | 1102. παρεικάθειν | 1105. καρδία | 1108. σιελχοῖ ἀν τ' ὀπίονεσ | 1111. δόξαι τῆσ ἐπεσφάμη | 1114. ἀριστον ἢ τὸν βίον σωζοντα | 1115. νύμφασ ἡγαλιμα | 1118. ἰτάλειαν | 1119. πυγκοῖνουσ | 1122. μητρόπολιν | 1123. νύτων παρ' ὄροσν | 1124. ἄεθρον | 1138. τιμῆσ ὑπεροτάτων πόλεωσ | 1141. πᾶσδημοσ | 1143. παρησῶν | 1147. χοραγέ αστρον καὶ νυκτων | 1150. προφάνηθη ναξῆαισ | 1152. θυμῶσιν | 1160. κιδεσῶτων | 1163. λαβόντεσ | 1164. θάλλον τε (eraso τε) εὐγενῆ | 1166. ἀνδρῶσ | 1167 fehlt | 1169. ἔη | 1177. αὐτοῦ φρόνω (darüber ου) | 1182. πάρα | 1186. τε (darüber γ) | 1195. ἢ ἀλήθει | 1197. ἀκρων | 1200. κατασχεθεῖν | 1207. τίσ | 1212. ἄρ | 1222. μειώδη (darüber ει) | 1226. στυγῶν | 1228. ποῖον | 1232. ἀντεπὼν ὄλωσ (darüber εἴγουσ) | 1235. αὐτοῖ | 1236. μέσον | 1241. ἐν αὐδοσ | 1251. ξμοι δ' | 1265. ἰὼ μοι ξμῶν | 1266. ξυμμοῦραι | 1267. αἰ αἰ αἰ | 1270. ἰδεῖν, γρ. ἔχειν | 1273. θεῶσ τὸτ' ἄρα τότε μέγα βῆροσ μ' ἔχων | 1277. ἰὼ ποιοι | 1279. τὰ δε φέρον | 1280. ὄφειθε | 1281. αὐ κάκιοσ ἦ | 1286. ἰὼ | 1287. λόγωσ corr. ἢ λόγων | 1289. τί φῆσ ὡ παῖ τινα λέγεισ μοι νέον λόγον | 1290. αἰ αἰ αἰ | 1298. τὰ δ' ἐναντία, γρ. τὸνδ' ἐναντα | 1301. ἦδ' | ἦ δε | 1303. λέγῶσ | 1307. ἀνταῖαν, γρ. καρδιαν | 1310. αἰαί fehlt | 1313. μόρωι | 1317. ὄμοι μοι | 1320. φᾶμ' ἐνυμον | 1322. τόχοσ | ἐκποδῶν | 1327. βραχιστα, γρ. κοῖτιστα | κοῖτιστα, γρ. τᾶχιστα | 1333. ἄμασ ἀλλ' | 1334. τί | 1336. ἔρω | 1339. ἐκποδῶν (μ über κ) | 1340. σέ γ' | κατέκτανον | 1342. ὄσ σέ τ' αὐτῶν ὄμοι | 1348. τὰ τ' ἴσ.

2. BESPRECHUNG EINZELNER STELLEN.

1. κλεινὸν vermuthet statt κοινὸν N. Wecklein.

2f. Der Hauptanstoß wäre gehoben, wenn man, wie ich oben angedeutet, die Worte τῶν ἀπ' Οἰδίπου κακῶν und τῶν ἐπιζῶσαιν τελεῖ umstellte. Meineke vermuthet ἀρ' οἰσθα δὴ Ζεὺσ, Dindorf möchte ὀποῖον ἢ ἐλλείπον ändern. Besser Heimsoeth Krit. Stud. I p. 211 ἀρ' οἰσθα πού τι τῶν ἀπ' Οἰδίπου κακῶν, ὀποῖον οὐ Ζεὺσ γῶν ἐπιζῶσαιν τελεῖ; Nur würde ich ἀρ' οἰσθασ ἐν τι vorziehen. Ueber die Form οἰσθασ vgl. Eur. Stud. II p. 71 ff.

4. οὐτ' ἀτήσιμον Dindorf. Meineke empfiehlt das von Hermann nur als sinngemäss bezeichnete ἄτης γέμον. Wecklein will ἄτης πέρα.

6. Dieser Vers scheint überflüssig und nicht einmal passend.

8. Wie El. 1 στρατηγήσαντοσ und τυραννήσαντοσ mit einander vertauscht worden sind, so scheint hier στρατηγῶν ein schlechter Ersatz zu sein für das allein angemessene τυραννον: s. Mélanges Gréco-Rom. III p. 33 ff.

10. τὰξ ἐχθῶν ist ein Vorschlag von Blaydes; inzwischen ist der Vers überhaupt ein ἔνωσιον ἄχθος.

19. Ueber εἵνεκα vgl. den Anhang zu Oed. R. 383 p. 162 d. fünften Aufl.

23f. Schneidewin billigte die Vermuthung von A. Jacob, schrieb jedoch ἦ δειχ statt σὶν δειχ. Eben so Dindorf, nur dass dieser ὡσ λόγοσ vorzieht. Vgl. meine Bem. in Jahns Jahrb. LXV, 238 f.

- 30 habe ich als verdächtig bezeichnet. Die Fälschung mag hervorgehoben sein durch das auffallende *οἰωνοῖς γλυκόν*, wofür der Interpolator bei Eur. Phoen. 1634 *οἰωνοῖς βορᾶν* gesetzt hat.
- 31f. Angemessener dürfte sein *τὸν ἀγαθὸν Κρόνονά μοι καὶ σοί, λέγω γὰρ καὶ σέ, κηρύξαντί ἔχειν*. S. Jahns Jahrb. LXV, 239.
40. Ueberliefert ist *λύουσ' ἂν ἢ θάπτοισα* mit der Variante *ἢ θάπτοισα*, wo die unpassende Präposition durch Trach. 933 nicht gerechtfertigt wird. Porson wollte *λύουσ' ἂν εἰθ' ἄπτοισα*, aber *εἰτε* ist hier unmöglich. Noch weniger Beifall verdient G. Hermanns *λύουσ' ἂν ἢ θάπτοισα*. Es war durch die Umstellung *ἄπτοισ' ἂν ἢ λύουσα* zu helfen.
43. Statt *χερὶ* verlangt Meineke *ὄρα* oder *ἄθροι*.
45. Es kann meiner Ansicht nach kaum einem Zweifel unterliegen dass der Dichter schrieb: *ἔγωγε τὸν ἐμὸν, τὸν σὸν ἢν σὺ μὴ θέλῃς*. 'Willst du nicht d e inen, so will ich doch meinen Bruder bestatten.' Die fehlerhafte Ueberlieferung erklärt sich daraus dass man zwischen *τὸν ἐμὸν* und *τὸν σὸν* die Copula einschaltete (vgl. Eurip. Stud. I, 114 Anm. 2).
60. *καὶ κατ' ἡ* Axt.
71. 'Andre schreiben *ὅποια* (vgl. 38) oder *ὅποια σοι δοκεῖ*, indem sie *ἔσθι* von *εἶμι* ableiten.' FWS.
76. *οὐ δ', εἰ δοκεῖ* statt *σοὶ δ' εἰ δοκεῖ* Elmsley.
86. *μᾶλλον ἐχθίων* Porson Eur. Hec. 618, *πολύ γὰρ ἐχθίων* Blaydes. Fehlerhaft war die Vermuthung *πλείον ἐχθίων*, vgl. Eurip. Stud. II, 27 Anm.
94. 'Lehrs wollte *Ἄκη*, du wirst obenein der *Ἄκη* anheimfallen, die dich strafen wird. Dann müsste aber die *Ἄκη* durch einen Zusatz kenntlich gemacht sein, wie 451.' FWS. *προσκήσει* (oder *προστήσει*) *κἀσει* vermuthet Dindorf.
96. *πέισσομαι γὰρ οὖν* Elmsley Eur. Med. p. 205.
104. Statt *βλέφαρος* habe ich *βλεφαρῶς* geschrieben, was für den Sinn angemessener ist und durch die Participia *μολοῦσα* und *κινήσασα* empfohlen wird.
106. *τὸν λεύκασπιν Ἀπίοθεν* Schneidewin nach einer Vermuthung von H. L. Ahrens. Es müsste doch wohl *Ἀπίαθεν* heißen. Hermann wollte *τὸν λεύκασπιν Ἀργόθεν ἐκ φῶτα βάνια πανταγία*. Lieber würde ich *Ἀργόθεν* mit Blaydes in *Ἀργολικόν* oder mit Böckh in *Ἀργεῖον* ändern; aber der antistrophische Vers 123 fordert eine Dehnung der Endsilbe von *λεύκασπιν*, also statt *Ἀργόθεν* einen Choriambus mit consonantischem Anlaut.
108. Nach dem *ὀξυτόνω* des Laur. A. ist vielleicht *ὀξυτόνω* mit Blaydes oder *ὀξυρότω* zu setzen.
110. *ὄς ἐφ' ἄμ. γῆ Πολυνείκους* Scaliger. Vgl. Bonitz Beitr. II, 31 Anm. Statt *γῆ* habe ich mit Dindorf *γῆ* geschrieben.
113. 'Die Bücher *αἰετὸς εἰς γᾶν ὡς ὑπερέπτα*, der Schol. *αἰετὸς ὡς γᾶν*. Dindorf hat, um einen Paroemiacus zu gewinnen, *ὡς* gestrichen. Doch ist vielleicht *εἰς γᾶν ἄπερ* (O. R. 176) *ἔπτα* zu schreiben, da *ὑπερέπτα* worüber hin fliegen bedeutet'. FWS. Vielleicht ist *αἰετὸς ὡς γᾶν ὑπερέπτη* zu schreiben nach dem Vorgang von Blaydes, der jedoch die von Dindorf beseitigten Formen *γᾶν ὑπερέπτα* beibehielt.
- 117f. *φονώσασιν* Bothe nach den Scholien, welche *ταῖς τῶν φόνων ἐρώσεις* erklären.
122. Um das Metrum herzustellen, schrieb Triclinius *πλησθῆναι τε καὶ στεγάνωμαι πύργων*, indem er *καὶ* und *τε* offenbar für gleichbedeutend hielt. Vielleicht ist zu lesen *πλησθῆναι τό τε σιφ. π.*

- 125f. Die Variante *ἀντιπάλου δυσχεῖρωμα δράκοντος* billigt Bonitz Beitr. II, 32f. Ob das vorausgehende *ἀμφὶ νῶτι' ἐτάθη* 124 richtig sei, möchte ich bezweifeln.
128. Das *εἰσίδων* des Laur. A ist vielleicht in *ἐπιδὼν* zu ändern.
129. *ῥέυματι πολλῶ* statt *πολλῶ ῥέυματι* Blaydes.
130. 'Die Lesart ist nach Laur. A sec. m. und Par. A, welche *καταχῆς ὑπεροπτίας* bieten, berichtigt worden. Die Scholien kennen dagegen nur *ὑπεροπτίας*, welches sie entweder als Gen. von *ἡ ὑπεροπτία* nehmen oder als Acc. Plur. von *ὁ ὑπεροπτίας*, worauf die schwülstige Paraphrase *τὴν τοῦ χρυσοῦ φαντασίαν ὑπερβεβηκότας τῆ ἰδίᾳ ὑπεροπία* zurückgeht, während Neuere dieselbe gemissbraucht haben, um einen Comparativ *ὑπεροπτιότερους* u. dgl. herzustellen.' FWS. Gegen Schneidewins Lesart *χρυσοῦ καταχῆς ὁ ὑπεροπτίας*, wo *καταχῆς* ὁ auf einer Vermuthung von Emperius beruht, vgl. Bonitz Beitr. II, 33f. Das im Text gegebene *ὑπεροπτίας* hat Vauvilliers vermuthet.
134. 'Gewöhnlich *ἀντίπυα δ' ἐπὶ γῆ*. Porson *ἀντίπυα*: ich habe *ἀντίπυος* aus Laur. sec. m. aufgenommen. Wieseler Philol. 7, 746 vermuthet *ἀντιπυᾶς δ' ἐπὶ γῆ*, wie *ἐπιπυᾶς*'. FWS. Im Laur. steht nach Dindorf *ἀντιπυα*, *superscripto a manu recentissima πωσ, non ποσ. ἀντιπυος* Triclinius und vielleicht die Scholien, wo es heisst: *ἀνωθεν τυπέις ὑπὸ τοῦ κροαννοῦ, κάτωθεν δὲ ὑπὸ τῆς γῆς*.
138. 'Ich befolge Erfurds Verbesserung, wogegen Hermanns *εἶχε δ' ἄλλα μὲν ἄλλα, τὰ δ' ἐπ' ἄλλοις* den Sinn verfehlt. Kayser *ἔσχε δ' ἄδα λαχάν*'. FWS. Keiner der mir bekannten Vorschläge kann befriedigen. Gegen Erfurds Conjectur spricht namentlich die verkehrte Stellung der Worte *τὰ μὲν*. Das *μὲν* entbehrt auch der handschriftlichen Autorität; im Laur. steht es, wie Dindorf sagt, *a. m. ant. pro litera eluda, cui duae aliae superscriptae fuerunt, nunc erasae*.
149. *ἀντιχαρῆσα* ist schwerlich richtig.
151. Vermuthlich ist zu lesen *χρῆ τῶν θέσθαι λημοσύνας*.
- 156f. Vor *νεοχμὸς* scheint ein Anapäst oder ein Spondeus zu fehlen; auch 160 ist im Vergleich zum System um eine Dipodie zu kurz. Dindorf änderte *νεοχμὸς νεαρώσι θεῶν* in *νεοχμοῖσι θεῶν*, ich habe *νεοχμὸς νεοχμοῖσι θεῶν* vorgezogen.
158. *μητιν ἐλίσσων* statt *μ. ἐρέσων* Herwerden.
167. *εἴτ' αἰθῆς* Reisig. Wecklein vermuthet, dass nach diesem Verse ein Vers ausgefallen sei.
169. *ἐμπέδους* statt *ἐμπέδοις* Hartung.
171. Fehlerhaft ist die Vermuthung *πλήξαντες τε καὶ πληγέντες* (Meinek. Oed. Col. p. 272f.), wie es nicht minder fehlerhaft sein würde, wenn jemand *παισαντες τε καὶ παισθέντες* vermuthen sollte. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 466—68.
178. Die Worte *πᾶσαν εὐθύων πόλιν* sind schwerlich in Ordnung; *πρῆμαν εὐθύων πόλεως* vermuthet Blaydes.
182. Das statt *μείζον* von Wakefield vorgeschlagene *μείζον* steht im Laur. A von erster Hand.
186. *στεῖχουσαν ἄσσον* scheint Demosth. 19, 248 gelesen zu haben, wie Dobree Adv. 1 p. 436 erkannt hat.
191. *τῆσδ' ἄρξω πόλεως* vermuthete Schneidewin in der ersten Aufl., *τῆσδ' ἄξω πόλιν* Morstadt.
196. *ἀφαγγίσαι* scheint den Vorzug zu verdienen. Der nachfolgende überaus matte Vers dürfte von fremder Hand herrühren.

203. Das handschriftliche *ἐκκεκρήνχθαι τάφω* hat man seit Musgrave fast allgemein in *ἐκκεκρήνχται τάφω* geändert; ich habe *ἐκκεκρήνχθαι λέγω* hergestellt nach der Parodie des Karneades bei Diog. L. 4, 64. Dindorf hält diese Verbesserung für unsicher, *quum Carneades, etiam si τάφω in exemplari suo legerit, aliud vocabulum substituere debuerit*. Hätte Karneades *τάφω* vorgefunden, so würde er den Vers schwerlich parodirt haben; jede Parodie muss sich dem Original genau anschließen; wo dies unmöglich ist, verliert sie ihre Wirkung. Setzen wir indess den Fall, *ἐκκεκρήνχθαι τάφω* sei die ursprüngliche Lesart: wie sollen wir es uns erklären dass die Schreiber unserer Codices denselben Infinitiv bieten, den wir in der Parodie des Karneades finden? Dazu kommt auch noch ein sehr gewichtiges Moment: *ἐκκεκρήνχθαι λέγω* ist dem Zusammenhange bei weitem angemessener als *ἐκκεκρήνχθαι τάφω*, wo *τάφω* eine falsche Stelle einnimmt; den angemessensten Ausdruck aber brauchte Sophokles gewiss nicht erst von Karneades zu lernen.

211. Es muss wohl heissen *σὺ ταῦτα δράσεις*. Die jetzige Lesart erklärt sich aus der Annahme dass *σοὶ* statt *σὺ* geschrieben war.

213. *παντί που πάρεστί σοι* Dindorf, der ehemals *μέτεστί σοι* vermuthete; *παντί σοὶ γ' ἐνεστί που* R. Winkelmann.

215. Dindorf schreibt *πῶς ἂν — εἶτε*, G. Wolff *ὡς ἂν — εἶτε*. Beide Vermuthungen sind schon deshalb bedenklich, weil die Optativformen *εἶται* und *εἶτε* in der Tragödie nicht vorkommen (vgl. meine Eurip. Stud. II p. 79). Schneidewin wollte *ὡς οὖν σκοποὶ νῦν ἦτε*. Das oben mitgetheilte ist mein Vorschlag. Aehnlich Rauchenstein, *ὡστ' οὖν σκοποὶ νῦν ἔστε*.

223. *σπουδῆς* statt *τάχους* nach den Scholien und Aristot. Rhet. 3, 14 p. 1415 b 20.

226. Der Vers kann in dieser Gestalt wohl nicht richtig sein.

234. Göttingling will den Vers tilgen. Erfardt schrieb *κεῖ σοὶ τὸ μηδὲν ἔξερω*, M. Seyffert *φράσαι δ' ὁμως* (abhängig von *μολεῖν*).

235. Abschreiber haben aus der Verschreibung *πεπραγμένους* im Laur. A thüricht *πεπραγμένους* gemacht, womit der Genitiv sich nicht vertragen würde. FWS. Hartung schreibt *τῆς ἐλπίδος γὰρ εἰχόμεν πεπραγμένους*. Das allein angemessene *δεδοραγμένους* verdanken wir den Scholien.

241. Das sinnlose *εὐ γε στοχάζη* der Handschriften hat man auf sehr verschiedene Weise theils zu erklären theils zu emendiren gesucht. Bergks Vermuthung, dass nach Aristot. Rhet. 3, 14 *τί προοιμιάζει* zu schreiben sei, wird bestätigt durch ein von L. Spengel Aristot. Rhet. vol. 1 p. 161, 19 herausgegebenes Scholion: *τὸ δὲ „τί προοιμιάζει“ τοῦ Κορόντιος ἐστὶ λέγοντος „τί προοιμιάζει τὰ κύκλω καὶ τὰ ἔξω τῆς ἀποστολῆς; τάχιον οὖν εἰπέ τὰ ἐν“ οἷς ἀπεστάλης καὶ μὴ φοβοῦ.*

263. *ἀλλ' ἔφραγε μὴ εἰδέναι* Erfardt, *ἀλλ' ἔφρασε μὴ εἰδέναι* Göttingling, *ἀλλ' ἔφρασε πᾶς τὸ μὴ* Dindorf.

267. *μὴ εἰργασμένω* statt *μὴ εἰργασμένη* Blaydes.

269. Schon im J. 1852 habe ich vermuthet, wie neuerdings Herwerden *Esarc. crit.* p. 120, *εἰς δ' πάντας*. Durch *ὅς* wird der Redende näher bezeichnet, durch *ὅ* sein Vorschlag.

285—88. Diese Verse habe ich als verdächtig eingeklammert, ohne indess behaupten zu wollen dass sie sammt und sonders gefälscht seien. Erträglich wäre unsere Stelle, wenn wir läsen:

*πότερον ὑπερτιμῶντας ὡς εὐεργέτην,
ναοὺς ἐκείνων ὅστις ἀμφιχίονας
καὶ γῆν πυρῶσαν ἤλθε κἀναθήματα;
οὐκ ἔστιν ἄλλὰ ταῦτα κτέ.*

Aber dass ein Vers erträglich ist, gibt noch keine Garantie für seine Echtheit. Unzweifelhaft scheint mir nur dies dass die Worte *ἐκρυπτον αὐτὸν* und *ἢ τοὺς κακοὺς τιμῶντας εἰσορᾷς θεοὺς* dem Sophokles fremd sind.

291. *σὴ γὰρ παρασεύοντες* vermuthet Meineke nach Plut. Mor. p. 170 E.

292. Statt *λόγον δικαίως εἶχον, ὡς στέργειν ἐμέ*, habe ich die durch Citate bezeugte ursprüngliche Lesart hergestellt. Vgl. meine *Observ. crit. de trag. Gr. fragm.* p. 38f. Eurip. Stud. II p. 154f.

313. 314. An der Echtheit dieser Verse zweifelt Bergk, wohl mit Recht.

320. *ἄλημα*, wie der Schol. las, stimmt besser zu der Spitzfindelci des Wächters als *λάλημα*, obschon der Wächter auch schwatzhaft ist. Dobree *δεινόν*, doch vgl. O. C. 321. FWS. Mit Recht hat sich Bonitz II, 41f. für *λάλημα δῆλον* erklärt.

324. *Ἡermanns κόμηνε τὴν δόκησιν* ist ohne alle Gewähr. FWS. Es beruht auf Moschor. *περὶ σχεδῶν* p. 20. 62. Vgl. Bonitz II, 44.

344. Statt *ἄγει* habe ich früher *ἀγρεῖ* geschrieben, s. jedoch Meineke Beitr. p. 7.

348. *ἀμφιραδῆς ἀγῆρ* Erfardt mit East. II. p. 135, 25.

351. *ἵππον ἀμαρᾶται* ist eine Verbesserung von Franz. Schneidewin schrieb *ἵππον ἀμαρᾶται ἀμφιλοφῶν ζυγόν*, ihm umhalsend das Joch, und suchte das nicht nachweisbare *ἀμφιλοφῶν* durch *λόφωσις* und *λοφωτός* zu schützen. Franz wollte *ἀμφὶ λόφον ζυγῶν*, Kayser *ἀμφιλόφω ζυγῶν*. Keiner dieser Vorschläge ist überzeugend.

353f. Statt *ἀνεμόεν φρόνημα* setzte Schneidewin *ἀνεμόφορον νόημα*, weil zwischen *φρόνημα* und *ἀστ. ὄργαλ* die Civilisation, die Entwilderng des unbändigen Sinnes zu suchen sei. Er verglich Isoer. Nicoel. 3. Cic. N. D. 2, 59. Hor. Sat. I, 3, 102. Valekenauer vermuthete *ἀνεμόεν φρόνημα*.

355. *ἀρετᾶς ἐδιδάξατο* H. Gleditsch.

361f. Schneidewin schrieb *Ἄϊδα μόνον φεῦξιν οὐκ ἐπάξεται*, er wird sich nicht ersingen durch Bann- oder Beschwörungsformeln, wie die Alten sie für Krankheiten hatten. Er verwies auf Ai. 582. O. C. 1194. Aesch. Eum. 649. Ag. 1021. Arrian. Epict. 1, 27, 9. Ob man jedoch *Ἄϊδα φεῦξιν* oder *νόσον ἀπαλλαγὴν ἐπάδειν* sagen könne, muss ich bezweifeln: vgl. Bonitz II, 47. Statt *Ἄϊδα μόνον* habe ich *Ἄϊδα μόνου* geschrieben. Auch *ἐπάξεται* ist unrichtig; dass dafür *ἐπεύξεται* mit Heindorf zu setzen sei, kann ich nicht glauben. Es ist wohl *φεῦξιν οὐ πεπάσσεια* herzustellen mit N. Wecklein. Das Futurum *πεπάσσεια* kennen wir aus Pempelus bei Stob. Flor. 79, 52.

368. *νόμους γεγαίρων* Reiske, *νόμους γὰρ αἰῶν* Schäfer, *νόμους τ' αἰῶν* Schneidewin. Seltsam klingt *νόμους χθονός*: ist vielleicht wie oben 187 so auch hier *πόλεως* durch *χθονός* verdrängt worden?

376f. *εἰ δαιμόνιον* und *πῶς δ' εἶδώς* vermuthete Reiske.

380. *καὶ δυστήνου* oder *παῖ δυστήνου* Meineke.

386. Bisher las man *εἰς δέον περᾶς*. Da der Laur. *εἰς μέσον* bietet, so habe ich *εἰς καιρὸν* hergestellt: dass *εἰς μέσον* falsch ist, lehrt *σύμμετρος* 387.

390. Es muss wahrscheinlich heissen, woran schon Blaydes dachte, *σχολῆ γ' ἂν* (oder *σχολῆ ποτ'*) *ἐλθεῖν δεῦρ' ἂν ἐξηύχουν ἐγώ*. Vgl. Eur. Hel. 1619. Herc. F. 1355, und über *σχολῆ γ' ἂν* die im Thes. Gr. L. vol. 7 p. 1695 A gegebenen Belege.

392. *ἄτοπος* statt *ἐπὶ* M. Seyffert.

393f. Die noch von niemand angefochtenen zwei Verse,

- ἔοικεν ἄλλη μῆκος οὐδὲν ἦδονῆ,
ἦκω, δι' ὄρκων καίπερ ὄν ἀπόμοτος,
habe ich auf den Umfang eines einzigen zurückgeführt: vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 675 ff.
395. καθυρέθη statt καθενυρέθη ein Englischer Gelehrter im *Class. Journal* XVII p. 58.
410. Vermuthlich γυνώσκοντες αὐτὸν mit Reiske.
413. Statt κινῶν sollte wohl νεικῶν stehen. Auch κακοῖσιν scheint unrichtig zu sein.
414. ἀκηδήσοι statt ἀφειδήσοι Bonitz. So ist Schol. Ai. 204 τοῦ Τελαμῶνος οἴκου κηδόμενοι in φειδόμενοι übergegangen.
423. πικρῶς Bothe.
430. Sollte ἀρδην nicht corrupirt sein aus ἄδην?
439. Es muss wohl πάντα τὰλλ' heißen, woran Blaydes dachte.
441. Vermuthlich σέ τοι, wie Blaydes gesehen hat.
443. Vielleicht τὸ μὴ οὐ, wie ehemals Hermann wollte.
444. οἱ θέλει Blaydes mit Cod. Ven.
447. ἦδησθαι statt ἦδεις τὰ Cobet N. L. p. 215.
451. Statt ξύνοικος halte ich mit Blaydes ξύνεδρος für nothwendig.
452. Die im Texte gegebene Verbesserung ist von Valckenaer.
455. Vielleicht θνητὰ φόνθ' ὑπεδραμεῖν.
- 466 f. Dass in diesen Versen ein Fehler der Uebersetzung von plumper Hand ungeschickt übertüncht ist, habe ich oben nachgewiesen. Sophokles dürfte etwa geschrieben haben: παρ' οὐδέν' ἀλλ' ἄδαπτον εἶ τὸν ἐξέμης μητρός πατρός τε τὸν θανάτ' ἠνεσχόμεν, κείνους ἢν ἦλγον. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 241 ff.
471. Die Worte δηλοῖ τὸ γέννημα sind unverständlich und ohne Zweifel verderben.
478. οὐ γὰρ οὐν πρόπει Blaydes.
483. δεδρακτιαν ist nach dem unmittelbar vorhergehenden ἐπεὶ δέ-δρακεν etwas auffallend. Schrieb der Dichter etwa σεσηρῶτιαν γελῶν? Auch Phil. 258 dürfte σεσηρότιες γελῶσιν passender sein als das überlieferte γελῶσι σὺν' ἔχοντες.
484. ἦ τὰρ ἐγὼ μὲν Elmsley.
490. Die zweite Hälfte des Verses ist schwerlich richtig.
500. μηδ' ἀρέστ' εἶη ποτέ Elmsley. Besser Blaydes οὐδὲ μὲν ἀρέση ποτέ.
504. Dem sicherlich unrichtigen τούτοις τούτο hat man mit der leichten und ansprechenden Aenderung τούτοις ταῦτο abhelfen wollen; der Fehler scheint indess tiefer zu liegen.
516. Vielleicht ist σὺ τοι statt εἶ τοι zu lesen.
520. ἴσος habe ich in ἴσα geändert nach einer Vermuthung von Bergk. Doch könnte man wohl auch 519 f. so schreiben:
ANT. ὁμῶς δ' ἔγ' ἄδης τοὺς νόμους τούτους ποθεῖ —
KPE. ἀλλ' οὐχ ὁ χρησιὸς τῷ κακῷ λαχεῖν ἴσους.
Vgl. Jahrb. f. Phil. u. Paed. LXV, 244 f.
525. Statt des beziehungslosen κείνους ist vielleicht νεκρούς zu schreiben.
527. δάκρυ' εἰβουμένη Triclinius. Da jedoch in den Scholien φιλά-δελφα durch φιλαδέλφως erklärt wird und εἰβεῖν in der Tragödie sonst nicht vorkommt, so schien es rathsamer δάκρυ λειβομένη zu bessern mit G. C. W. Schneider und Wex. Statt κείτω möchte ich καταλ vermuthen.

528. An der Stellung der Präposition nimmt Lehrs mit Recht Anstoss; auch αἰματόεν scheint unrichtig.
536. Statt des sinnlosen ὁμοροροθεῖ habe ich ὁμοροροθῶ hergestellt.
548. φίλος ist mir verdächtig: ich vermuthete σοῦ γ' ἄτερο λειμυμένη.
551. μὲν δὴ, κεί γέλωτ' Dindorf, μὲν δὴ τὸν γέλωτ' G. Wolff.
557. In der ursprünglichen Schreibung des Laur. σὺ μὲν γοῦ könnte vielleicht σὺ μὲν ἡγοῦ enthalten sein; dann würde man ἄνοιον statt καλῶς erwarten. καλῶς σὺ μὲν σοί Hartung nach den Scholien.
560. 'Dobree sinnreich ὠφελεῖς, ut haec in mortuae gratiam facias, wofür 552 zu sprechen scheint. Wieseler ὡς σε — ὠφελεῖν.' FWS.
563. ἀλλ' οὐ γὰρ Plut. Phoc. 1. Mor. p. 460 E, ἀλλὰ γὰρ Greg. Cor. de dial. p. 417.
565. πρῶσσειν κακῶς Herwerden.
567. Blaydes interpungirt: ἀλλ' ἦδε μέντοι — μὴ λέγ'· οὐ γὰρ ἔστι ἔτι. So schon viel früher Vauvilliers, gegen densich Brunck mit Recht erklärte.
- 569—574. Bisher las man:
KP. ἀρώσιμοι γὰρ χιτέρων εἰσὶν γύαι.
ISM. οὐχ ὡς γ' ἐκείνω τῆδέ τ' ἦν ἠρμωσμένα.
KP. κακὰς ἐγὼ γυναῖκας νέεισιν στυγῶ.
ISM. ὦ φίλιταθ' Ἀλιων, ὡς δ' ἀτιμάζει πατήρ.
KP. ἄγαν γε λυπεῖς καὶ σὺ καὶ τὸ σὸν λέχος.
ISM. ἦ γὰρ στερησέεις τῆσδε τὸν σαυτοῦ γόνον;
- Hier steht 573 ausser allem Zusammenhange mit den vorhergehenden wie den nachfolgenden Worten. Ausserdem befremdet τὸ σὸν λέχος, was man durch die höchst gezwungene Interpretation 'die Vermählung, von der du sprichst' zu rechtfertigen suchte. Noch störender sind die Worte οὐχ ὡς γ' ἐκείνω τῆδέ τ' ἦν ἠρμωσμένα 570. Ich habe 570 und 573 als unecht bezeichnet. Den Anlass zur Interpolation bot die falsche Stellung von 571 und 572, die ihren Platz tauschen mussten.
575. Die handschriftliche Lesart πείσων habe ich in λύσων geändert (vgl. den Anhang zu El. 987 f.). Statt des überlieferten ἐμοί oder ἐφν schrieb Meineke χυρεῖ: ich habe μόνος vorgezogen.
- 578 f. Die gangbare Lesart ἐκ δὲ τοῦδε χοῦ γυναῖκας εἶναι τάσδε μηδ' ἀνειμένας hat Dindorf berichtet, der jedoch γυναῖκας ἴλαι schrieb, obwohl er auch γυναῖκας εἶρεται als zulässig bezeichnete.
585. γενεῆς ἐπ' ἕλεθρον Hartung.
- 586 ff. 'Die Quellen ποντίας ἄλως οἶδμα, auch das Lemma der Scholien: Laur. A von zweiter [nach Dindorf von alter] Hand ποντίας, was der Schol. vor sich hatte. Allein dann würden die πνοαί mit Epithetis überladen. Vielmehr scheint ποντίας ἄλως eine unwillkürliche Reminiscenz aus Dichterstellen, wo οἶδμα θαλάσσης, ἄλως οἶδμα stand. Dafür ist ποντίας nur ein Versuch das Metrum herzustellen: Soph. schrieb wohl πόντιον οἶδμα. Das unverdächtige ὁμοιον zu streichen und ποντίας ἄλως beizubehalten [so Seidler] ist verkehrt.' FWS. ὁμοιον ὡστε ποντίας οἶδμ' ἄλως, πνοαῖς διαν θρησσησιν ἔρεβος ἔφαλον ἐπιδράμη φοαῖς Meineke. ἔρεβος ἔφαλον Bergk. Noch ist die Stelle nicht geheilt.
- 590 f. δυσάνεμοι Hartung. βόρευουσιν statt βόρευοσι δ' Jacobs.
- 593 ff. Den übel zugerichteten Worten sicher aufzuhelfen dürfte kaum möglich sein: dem Metrum und dem Sinne wäre gedient, wenn es hiesse:
καὶν' αὐτὰς Λαβδακιδῶν ὀρώμεν οἶκω
πῆματ' ἀρχαῖοις ἐπὶ πῆμασι πίπτουτ'.
- Aber natürlich macht dieser Vorschlag keine Ansprüche auf Probabilität.

596. ἀλλ' ἐπέγει M. Seyffert.
600. ὁ τέτατο statt τέτατο oder ἐτέτατο Hermann nach Anleitung eines Scholion. Vorher habe ich ἐσχάτως θάλος ἴζις vorgeschlagen; Blaydes und andere wollten eben dieses θάλος statt φάος setzen, wogegen das Verbum τέτατο spricht.
603. Vielleicht φρενῶν τ' ἀνοια καὶ δόμων (oder γένους) Ἐρινός.
- 604f. Statt τεῶν war nach Anleitung des Metrum entweder mit Triclinius τῶν σᾶν oder, was ich vorgezogen habe, τίς σᾶν zu schreiben. Ueberhaupt scheinen Soph. und Eur. die Form τεός nicht gebraucht zu haben. Nachher vermuthete ich τίς ἀνδρῶν ἐν παρθεσία κατὰ σοῖοι.
606. Schneidewin schrieb ehemals mit Paris. Α πανταγῆως (es müsste wenigstens heißen πάντ' ἀγῆως), nachher πάντ' ἀγορευίας, vgl. Philol. 7, 637. Kayser wollte ὁ πάντα κλύων oder κοιμῶν.
607. Schneidewin billigte Hermanns frühere Vermuthung οὔτε θεῶν ἄχματοι, fand jedoch selbst θεῶν μῆρες hier anstössig und wollte daher οὔτ' ἐτεῶν ἄχματοι μῆρες, nach Analogie von ἐτεῶν ἑμῆνοι. Man würde (wie ich schon im J. 1860 gesagt habe, nichts vermissen, wenn es einfach hiesse οὔτ' ἀκάματες und in der Antistrophe 618 εἰδόσιν οὐδέν. Sicherlich ist hier θεῶν und dort ἔρπει in gleicher Weise anstössig, und ἔρπει scheint aus 613 entlehnt zu sein.
612. ἐπικρατεῖ statt ἐπαρξέσει H. Köchly.
- 613f. Die Quellen οὐδέν' ἔρπει θνατῶν βίωτῳ πάμπολις ἐκτός ἄτας, so dass der νόμος seinem Wortlaute nach angeführt ist. Deshalb versuchte Emperius: "οὐδέν' ἔρπει" θνατῶν βίωτῳ πάμπολις "ἐκτός ἄτας", so dass νόμος πάμπολις ein κοινός wäre, der überall gelte. Andre mit Heath οὐδέν' ἔρπειν θν. β. πάμπολῷ γ' ἐκτός ἄτας, nihil in vita diu culprae expers manet, nach andern "nichts geht dem Leben der Sterblichen lange ohne ἀτη hin", oder "nichts übermässiges wird dem Leben der Menschen ohne Schaden zu Theil." Böckh οὐδέν' ἔρπειν θν. β. πάμπολις ἐκτός ἄτας, "dies Gesetz, dass keiner des Zeus Macht frevelnd besiegen kann, wird stets gelten, nicht ohne Unheil einhersehrend für das Leben der Menschen": πάμπολις, weil es für den ganzen Staat diese unheilvolle Wirkung äussere. Ich vermuthete οὐδέν' ἔρπει θνατῶν βίωτορον τὸν πολλὸν ἐκτός ἄτας, kein Sterblicher durchwandelt die Mehrheit des Lebens ausserhalb der ἀτη, ohne der ἀτη zu erliegen. FWS. Scheinbarer als andere Vermuthungen und Erklärungen ist der Vorschlag von L. Lange, παντελὲς statt πάμπολις. Dasselbe Wort verlangten bereits Lindemana und Hartung. Indess bemerkt Bonitz Beitr. II, 67 richtig, dass zur Bezeichnung des Vorwurfs ungebührlicher Ueberhebung παντελὲς nicht wohl passt. Sicher scheint nur dies dass πάμπολις fehlerhaft ist: ich erwartete dafür einen Begriff wie διαμπερές.
625. ὀλιγιστον Bergk. Möglich dass der Fehler tiefer liegt.
630. ἀπάτας λέγειν würde passen, wenn es sich um einen Ehebruch handelte. Vielleicht ist zu lesen ἀφ' ἀχνύμενος τίλιδος ἦκει μόρον ἀντιγόνης ὑπερακλῶν.
637. Nach Anleitung des Schol. habe ich mit Musgrave ἀξιώσεια statt ἀξίως ἔσται hergestellt. FWS.
638. μεῖζον φέρεσθαι Dresd. a.
648. τὰς φρένας γ' ὑφ' ἡδονῆς (so Par. T) ist nichts als ein Versuch den prosodischen Fehler zu heben. Statt dessen wollte Hermann τὰς φρένας πρὸς ἡδονῆς, was ganz unzulässig ist. Schneidewin billigte die Aenderung von F. W. Schmidt, die dieser selbst später verworfen hat,

- τὰς ὑφ' ἡδονῆς φρένας und erklärte 'deinen von Lust gefangenen Sinn'. Diese Erklärung ist sprachwidrig und streitet gegen den Zusammenhang, da Kreon vielmehr wünschen muss, dass Hämon seinen von Lust gefangenen Sinn aufbe. Annehmbarer wäre Dindorfs ehemalige Aenderung τὰς ὑφ' ἡδονῆς φρένας (Thes. Gr. L. vol. 4 p. 98 D), wenn nicht ὑφ' ἡδονῆς ohne nähere Bestimmung überhaupt hier unpassend wäre. Die Emendation der Stelle ist höchst zweifelhaft. Kayser vermuthete τὰς φρένας φιληδία und verglich Ar. Plut. 307. 311.
- 652f. Vielleicht γένοιτ' ἂν ἔλκος μεῖζον; ἀλλ' ἀποπτύσας τὴν παῖδ' ἐν Αἴδου τήνδε νυμφεῖν μέρει.
- 663—671. Die ursprüngliche Folge dieser Verse hat Seidler hergestellt, welchem Erfurd, Schäfer, Gaisford und Hartung mit Recht beigetreten sind.
668. ἦτοι ἐπιτάσσειν hat schon Döderlein vermuthet; über ἦ — ἦτοι vgl. Hom. Od. 19, 599. Pind. Nem. 6, 4. fr. 115. Men. Com. 4 p. 327, vielleicht auch Soph. fr. 103, 2 und Eur. fr. 61, 2. Inzwischen lässt sich der Artikel wohl vertheidigen durch El. 1079 und ähnliche Stellen.
673. Statt ἦδ' (oder ἦδ') ἀνασιάτους habe ich mit cod. Liv. ἦδ' ἀνασιάτους geschrieben.
- 674f. Ich folge Bothes Verbesserung συμμάχου, da gerade darin das schwächliche liegt, dass nicht die feindlichen Reihen, sondern die eigenen durchbrochen werden. Doch vielleicht besser Held κἂν μάχῃ δορός, wo die Gefahr doch sonst zur Subordination nöthigt. FWS.
680. Bergk hält diesen Vers für untergeschoben: vgl. Meineke Beitr. p. 24.
681. τῶν φρενῶν Hartung, an βεβλάμμεθα dachte Schäfer. Mit Benutzung dieser Vorschläge möchte ich schreiben εἴ τι μὴ φρενῶν βεβλάμμεθα oder τητώμεθα. Ueber εἴ τι μὴ statt εἴ μὴ τι zu O. R. 124.
687. χᾶτέρος oder χᾶτέρα, wie der Schol. gelesen zu haben scheint, verdirbt den Gedanken. FWS. Held vermuthete φθέγγοιτο μέντων χᾶτέρος καλῶς ἔχον, Wunder λέγοιτο μέντων χᾶτέρα καλῶς ἔχον.
691. Diesen Vers habe ich als verdächtig bezeichnet.
- 697f. Vergleiche man 27f. 205f., so sollte man meinen, Soph. habe geschrieben: πεπτότ' ἔθαπτεν, μηδ' ὑπ' ὦμ. κ. εἴασ' ὀλέσθαι μῆδ' (Laur. A μὴ δ') ὑπ' ὀλονῶν τινος. FWS. Nur wäre an der zweiten Stelle ebenfalls μηδ' ὑπ' erforderlich.
699. τιχεῖν statt λαχεῖν Brunek.
700. Der Sinn scheint ἐπιπροθεῖ φάτις zu fordern; vgl. Mélanges Gréco-Rom. II p. 451.
707. αὐτῶν ἐν φροσίν Priscian Inst. gr. XVII, 157. Danach dürfte αὐτῶν ἐν φροσίν herzustellen sein. Der folgende Vers würde besser fehlen.
717. τὸ πλοῖον G. Hermann, wohl richtig.
718. μύθῳ statt θυμῷ Martin. Andere wollten ἀλλ' εἶπε δὴ μοι (so Schneidewin) oder εἶπε δ' ἡμῖν.
725. διπλῆ Hermann nach der Spur des Laur. statt διπλᾶ, welches sich vertheidigen liesse. FWS.
726. Im Laur. ist ἦι [nach Dindorf ἦι] über οἱ geschrieben, d. h. ἦ, vielleicht vorzuziehen. FWS.
731. Vielleicht οὐ τᾶν, d. h. οὐ τοι ἄν. FWS.
736. Die Lesart χορῆ γῆς, welche die Annahme veranlasst hat, Soph. habe χορῆ mit dem Dativ verbunden, ist von Dobree berichtigt. FWS. An-

ders Bonitz Beitr. II, 54 ff., der für *χοή* mit dem Dativ sich nicht auf Eur. Ion 1317 berufen durfte, wo *τοῖσι δ' ἐνδίκαις* als Dativus commodi zu *καθίζειν* gehört. Inzwischen ist Dobrees Vermuthung keineswegs sicher. Statt *χορός* dürfte *πόλις* angemessener sein.

739. *καλῶς γ' ἐρήμης* Blaydes.

747. *οὐκ ἄν* die Handschriften, *οὐ τῶν* Porson, *οὐ κἄν* Döderlein. Vielleicht ist *οὐκ ἄν λάβοις* zu schreiben.

750 u. 751. Diese Verse standen bisher zwischen 757 und 758. Die Umstellung rührt her von R. Enger Philol. XXV p. 344 ff.

753. Vermuthlich ist zu lesen *εἰ δ' οὐκ ἀνείηται*. Dass die Kraft der Worte dadurch geschwächt würde, ist weder an sich richtig noch hier entscheidend. Vgl. Ai. 1308 f.

759. Statt *ἐπὶ* hat Dobree *ἔτι* vermuthet, wohl mit Recht.

769. *τὸ δ' οὐκ ἔστιν ἄλλο* Blaydes und Dindorf, wie oben 561.

775. Das überlieferte *ὡς ἄγος* hat Blaydes in *ὅσον ἄγος* geändert. Anstößig ist auch *μόνον*, wofür Hartung *φύγειν* vermuthet. Den folgenden Vers halte ich nach dem Vorgang von Dindorf für eine spätere Zuthat.

789. Die hergebrachte Lesart *οὐδ' ἀμερών ἐπ' ἀνθρώπων* habe ich berichtigt.

798. *τῶν μεγάλων ἀρχιπάρεδρος* Meineke, *τῶν μεγάλων ἐπιτοῦ δμῶν* Dindorf. Ueber andere Versuche die Worte *πάρεδρος ἐν ἀρχαῖς* zu emendiren vgl. Bonitz Beitr. II, 68 f.

804. *παγκοίτην* statt *παγκοίταν* G. Wolff.

810 f. *παγκοίτος* Blaydes statt des aus 804 wiederholten *παγκοίτας*.

814 f. *οὐχ ὑμνεῖται ἐγκληρον*, *οὐδ'* Morstadt. Nachher hat Bergk *ἐπὶ νυμφεῖος* hergestellt nach den Scholien: *λέπει θύρας ἢ κοίτας*.

822. *θητηῶν Αἰθῆν* statt *θητηῶν Αἰθῆν* Dindorf.

834. *θεογενής* lässt sich vertheidigen durch *ποντογενής* Nicetas Eug. 4, 314, S. 100. *πρωτογενής* Theod. Prodr. bei Boiss. Anecd. nov. p. 375, wogegen *ὀψιγενής* bei Photius Lex. p. 367, 8 ein Schreibfehler ist. Was Sophokles schrieb ist ungewiss: vielleicht *ἀλλὰ θεός τοι θεῖον τε γένους*. Vgl. die Scholien.

836—38. Schneidewin beruhigte sich mit andern bei Hermanns gewaltthätiger und verfehlter Aenderung. Statt *τοῖς ἰσοθέοις* habe ich das in der vierten Auflage vorgeschlagene *τοῖσι θεοῖσιν* aufgenommen: 836 und 838 weiss ich nicht zu emendiren.

840. *οἰχομέναν* statt *ὀλομέναν* J. Fr. Martin; dem *ἐπίμακτον* gegenüber ist ein Praeteritum nothwendig. FWS.

843. *πολυκτιμόνος* ist meine Verbesserung.

848. *οἰχῶν* (statt *ἐρχομαι*) Heimsoeth.

855. *ποδοῖν* ist Schneidewins Vermuthung; Dindorf wollte *πάλιν*, Bonitz *μόρω*, Lehrs rüth *τέκνον* zu verdoppeln.

856. *πατρῶν δ' ἐκίνας τιν' ἔταν* hat Blaydes vorgeschlagen, wie 857 *ἐμνασας* nach Phil. 1170 und Eur. Alc. 878.

858. 'G. Hermann schreibt *τριπολιστὸν οἶκον*. FWS. *οἶτον* Brunck statt des handschriftlichen *οἶκον*. Nach der in den Scholien gegebenen Erklärung hat Dindorf *τριπόλιτον* gesetzt; dagegen spricht, wie Böckh bemerkt, *περιπολιστικὴ σύνθεσις* Corp. Inscr. 349. 3476 b. 4081. 5804.

860. Statt *πότιμου* verlangt Blaydes mit Recht den Begriff *δόμου* oder *γένους*. Eine unerledigte Schwierigkeit liegt in den nachfolgenden Worten *κλεινοῖς Λαβδακίδαισιν*.

865. Vermuthlich *ἀμῶ* mit geringeren Handschriften. *δυσμῶρον* Laur. A, während die Scholien *δυσμῶρον* bieten.

867. *πρὸς οὐδ' ἄπαις ἀννυμῶς* *Ἰδου μέτοικος ἐρχομαι* Heimsoeth.

870. Es ist wohl mit Morstadt *τάφων κυρήσας* herzustellen.

872 f. Die obigen Vorschläge sind von mir.

876 f. Höchst ansprechend ändert Dindorf *ἄκλιαντος*, *ἄφιλος*, *ἀννυμῶν* *ἐρχομαι τῶν πνύματων ὁδόν*.

888. *νυμφεῖν* statt *τυμβεῖν* ist eine vortreffliche Emendation von Morstadt.

904 ff. Wo die von A. Jacob nachgewiesene Interpolation beginnt und wie weit sie reicht, darüber sind die Ansichten der Kritiker getheilt. Schneidewin verwarf 905—913 (wie A. Jacob) und vermuthete 914 *Κρέοντι μέντοι* oder *μόνον Κρέοντι*. Dindorf bezeichnet 900—928 als unecht. Von mir wurde ehemals für 901—916 folgende Fassung vorgeschlagen:

ἔλυσσα κάκωσθησα κάπιτυμβίους

χοῶς ἔδωκα. ταῦτ' ἔδοξ' ἀμαρτάνειν

καὶ δεῖνὰ τοιμῶν, ὃ κασίγνητον γάρα.

καὶ τῶν ἄγει με δ' ἢ Κρέων οὕτω λαβῶν κτέ.

Jetzt habe ich mit Lehrs die Verse 904—920 als verdächtig bezeichnet. Sorgfältig und eindringlich ist die Stelle besprochen von H. Kratz, Ueber die Echtheit der Verse 904—924 in Soph. Ant. Stuttgart 1866.

917. *οὔτε πο γάμου* vermuthete Schneidewin.

922 f. Diese beiden Verse verrathen sich durch Form und Inhalt als eine thörichte Fälschung.

927. An *μείω* dachte schon Vauvilliers.

929 f. *ἀγέμων ἦπαρ* statt *ἀνέμων αὐτὰ ψυχῆς ἦπαρ* Dindorf, der ausserdem *τῆρδ' ἐπέχουσιν* vorschlägt.

933 f. werden gewöhnlich der Antigone beigelegt; Lehrs hat sie dem Chore zugewiesen.

952. Die Handschr. sinnlos *ὄμβρος*, vielleicht aus Trach. 146. FWS. *ὄλβος* Erfurd.

960. Schneidewin schrieb *ἀνθηρόν τὸ μένος*, um den einzigen Begriff Wuthhöhe auszudrücken, zu dem dann *δεινόν* hinzutrate. S. dagegen meine Bem. in Jahns Jahrb. LXV, 248 f., wo ich *ἀτηρόν τε μένος* vorgeschlagen habe.

961. *ψαῶν* halte ich für fehlerhaft; vielleicht *θραύων*?

965. Gewöhnlich *φιλάλους τ'* mit geringeren Handschriften; *φιλάλους δ'* Seyffert, wie (vielleicht zufällig) Ellendt Lex. Soph. I p. 673 citirt.

966 ff. Schneidewin schrieb *παρὰ δὲ Κρανῶν πελαγῶν διδύμων πετρῶν*, was theils der gewaltsamen Aenderung wegen theils aus andern Gründen bedenklich ist. Brunck hat *πετρῶν* gestrichen; ausserdem aber war mit Wieseler *πελάγεω* in *σπιλάδων* zu ändern. Die nächsten Worte *διδύμας ἁλός* — *Ἄρης* leiden an Schwierigkeiten, deren Lösung sich kaum hoffen lässt.

970. Statt *ἀρχιπολις* habe ich aus geringeren Handschriften *ἀρχιπολις* aufgenommen nach dem Vorgange von Dindorf, der früher *ἀρχουρος* vermuthete.

972 ff. Dass *ἀραιόν ἔλκος* fehlerhaft ist scheint klar: ob mit Schneidewin *ἀραιόν ἔλκος* zu setzen sei, ist mindestens zweifelhaft; lieber möchte ich *εἶδεν ἀνάρσιον ἔλκος* und 983 *τηλεπόροισι δ' ἐν ἀντροῖς*. Nachher billigte Schneidewin die Aenderung *ἀραιὸν ἐξ ἀγρίας δάμαρος* und *ἄτερθ' ἔγγων*: ich habe das handschriftliche *τυφλωθὲν* beibehalten.

und ἀραχθῆν ἐγγέων mit Lachmann *de chor. syst.* p. 157 in ἀραχθέντων geändert, würde jedoch vorziehen ἀραχθῆν ἐξ ἀγρίας δάμαρτος — τὴν φλωθέντων ὑπ' αἵματηραῖς.

980. ἀνύμφετον γονάν kann nicht richtig sein. Sinnemäss wäre κλαῖον ματρὸς ἀνύμφον οἶτον, wonach man für die Strophe ἀκταῖ Βοσπόρου ἢ δ' ὁ Θρηκῶν vermuthen könnte. Aber das ist nur eine Möglichkeit unter vielen.

994. τήνδ' ἐναυκλήρεις (statt τήνδε ναυκλήρεις) πόλιν Valckenaer.

999. Vermuthlich ὀλωνοσπόκον. Unrichtig scheint im folgenden Verse ὀλωνοῦ, wofür Herwerden ὀρανοῦ vorschlägt.

1002. βεβαρβαρωμένα Usener, βεβαρβαρωμένως Wecklein.

1013. Das unpassende ἀσήμων habe ich in σιμωνῶν geändert und ausserdem μαγεύματα für μαντεύματα vermuthet. Statt φθίνοντα verlangt Wecklein φανέντα.

1021. Besser wohl αἰσίους. Im Laur. sind nach der ersten Silbe des Wortes εὐσήμους zwei Buchstaben ausradirt: sollten dies vielleicht *αι* gewesen sein?

1022. αἵματος ἴβος bessert sehr ansprechend Herwerden.

1029. τῷ θανόντι ist sinnlos; man sollte τῷ φρενοῦντι oder mit N. Wecklein νοουθετοῦντι erwarten.

1035. Ueber die Emendationsversuche von Schneidewin und andern vgl. Bontz Beitr. II p. 59, der mit Hermann und Böckh τῶν ὑπαὶ γένους schreiben möchte und dazu die Erklärung gibt 'von dieser Zunft bin ich verkauft', d. h. von der Zunft der Leute, an welche durch μαντικῆς erinnert war. Auch diese Auffassung ist unzulässig, schon um ihrer Dunkelheit willen. Ich habe τοῖσι δ' ἐν γένει vermuthet. Zu Anfange des Verses würde ich ἀγευστος vorziehen.

1037. Nach der Lesart des Laur. haben Blaydes und ich (*Mél. Gr.-Rom.* II p. 245) τὰπὸ Σαρδεῶν statt τὸν πρὸς Σαρδεῶν hergestellt. Somit scheint ὁ ἤλεκτρος der älteren Gracität fremd zu sein. Wie hier τὰπὸ in τὰ πρὸς übergegangen ist, so stand O. R. 525 früher τοῦ πρὸς δ' ἐφάνθη statt des ursprünglichen τοῦπος δ' ἐφάνθη.

1065. τρόχους mit diesem Accente Erfurdt. ἔλιον τελεῖν Winekelmann.

1069. ψυχὴν ἀτίμως ἐν τάφῳ κατοικίας Bothe und Schneidewin. Statt τς zu tilgen, habe ich es nach ἀτίμως gestellt, wie Bergk vorschlug.

1071. ἀνοσίως Wakefield.

1083. πόλιν habe ich in πόλον geändert.

1090. ἢ νῦν φέρειν vermuthete Schneidewin, τῶν γε νῦν φέρειν φρενῶν F. W. Schmidt.

1097. ἀτὴ παλαιᾶσαι δεινὰ καὶ δεινῶν πέρα habe ich vorgeschlagen: so δεινὸν καὶ πέρα δεινοῦ Dem. 45, 73. δεινὰ καὶ περαιτέρω (wohl δεινῶν πέρα) Ar. Thesm. 705. δεινὰ καὶ πέρα δεινῶν Dionys. A. R. 10, 7, 11, 39. δεινὸν γε, ὃ θεοί, καὶ δεινοῦ πέρα Max. Tyr. XXXIII p. 137. πέπονθα δεινὰ πλείστα καὶ δεινῶν πέρα Greg. Naz. vol. 2 p. 178 D. vgl. Boiss. Anecd. vol. 2 p. 239. vol. 5 p. 256. 427. 429. Uebrigens dachte an πέρα schon Musgrave, an δεινοῦ πέρα Blaydes.

1098. Κροῖον geringere Handschriften, λακείν Laur. A.

1102. Unrichtig ist δοκείς, wofür λέγεις erwartet wird.

1108. ἔ' ἔ' ὀπάονες hat Sophokles schwerlich geschrieben: vermuthlich εἰ' ὀπάονες oder ἀλλ' ὀπαογες.

1114. Vielleicht σέζοντι ἀριστόν ἐστι τὸν βίον τελεῖν.

1115. Statt νύμφας ἀγαλμα habe ich ἀγαλμα νύμφας geschrieben.

1118. 'R. Unger Ἰκαρίαν, weil Bakchos von Theben aus zuerst dem Ikarios im Attischen Demos den Rebenbau gezeigt haben soll.' FWS. Die Conjectur Ἰκαρίαν wird schon bei Erfurdt p. 352 erwähnt. Κιδαλίαν wollte Bergk.

1122. Dindorf will ὦ tilgen und ὁ vor ματρόπολιν einschalten.

1123f. Die aufgenommenen Vermuthungen sind ziemlich unsicher.

1128. Vielleicht χοροιστοῦσι Βακχίδες?

1137f. Ἐκπαγλα Dindorf statt ἐκ πασῶν, wie 1138 ὑπὲρ πασῶν statt ἐπεριτάων, des Metrums halber. Vgl. das Homerische ἔκπαγλα φιλῆσαι. FWS. Früher vermuthete ich τῶν σὺ πρὸ πασῶν τιμῶν ὑπεριτάων πόλεων, und in der Antistrophe 1146 ὦ πυροέντων ἄστρον χοραγὲ καὶ νυκτων. Jetzt habe ich 1138 die Vermuthung von Blaydes, 1147 die von Brunck aufgenommen; 1137 sind wohl Bakchien herzustellen.

1140. Statt καὶ νῦν ὡς sollte ein Creticus stehen.

1148. Statt φθέρματων würde ich φεγγάτων vorziehen: über die Form vgl. Jahrb. f. Philol. LXV, 250.

1150. προαγήθ' ὄναξ statt προαγήθη Ναξίας Bergk.

1156. Die Erklärung von σίας, welche Schneidewin gab, 'das Leben wie es sich so oder so gestaltet', scheint mir sprachwidrig: vielleicht ist πάντ' ἂν zu schreiben, wie Ai. 1381 πάντ' ἔχω σ' ἐπαινεῖσαι.

1159. Dieser Vers scheint ungehörig.

1160. Das absurde καθεστῶτων habe ich in ἐφεστῶτων geändert, woran auch Blaydes dachte.

1162. Hartung schreibt σώσας γὰρ ἐχθρῶν. Vielmehr dürfte der Fehler in εἶδινε 1164 liegen; ich habe οἴκοι δὲ θάλλων vermuthet.

1166. οὔτι φημ' ἐγὼ ζῆν oder οὐ τίθημι ἐγὼ ζῶν habe ich vorgeschlagen unter Voraussetzung der Echtheit von 1167, der in den Handschriften fehlt, aber von den Scholien anerkannt und bei Ath. VII p. 280 B. XII p. 547 C citirt wird. Hartung verwirft diesen Vers und schreibt vorher καὶ γὰρ ἤθονα ὄς ἂν προδῶσιν, ἄνδρας οὐ τίθημι ἐγὼ.

1179. βουλευεῖν scheint unrichtig: τάλλα μου κλύειν Martin.

1180. Statt ὁμοῦ sollte wohl πέλαις stehen.

1182. περὶ statt πάρα Brunck.

1183. πάντες ist unmöglich; man könnte παρόντες ἄστοι vermuthen. ἄπωθεν, ἄστοι, δημάτων ἐπησθουμην will Heimsoeth.

1184. Vielleicht ist Παλλάδος βοέτας zu lesen.

1209. ἄσημα scheint unpassend; vielleicht ἄχημα. Statt περιβαίνει wollte Schäfer περιβαίνει, Wunder περιποιεῖ.

1216. χάσματος M. Seyffert.

1219. κλεινομάτων schon Burton.

1222. Vielleicht βρόχον μιτώδη nach den Scholien und nach einer Spur im Laur.

1232. πτύσας προσώπῳ habe ich im J. 1860 als unrichtig bezeichnet; vielleicht ist der ganze Vers ein späteres Machwerk.

1236. Statt μέσον sollte man etwa πηκτόν erwarten.

1248. ἀεισέειν ist hier bedenklich; ἐξανήσειν vermuthet Blaydes.

1273. Gewöhnlich θεὸς τὸτ' ἄρα τότε μέγα βάρος μ' ἔχων. Die aufgenommene Verbesserung ist von R. Enger Philol. 12 p. 457.

1281. 'Die Quellen τί δ' ἔστιν αὐτὸ κακίον ἢ κακῶν ἐτι; Da ἢ κακῶν als Vermischung von ἢ κακά und κακῶν nicht genommen werden kann, so hat man ἐκ κακῶν versucht. Allein der Sprachgebrauch lässt kaum Zwei-

fel an der Verbindung *κακίον κακῶν*. Daher folge ich der Emendation von Jul. Pflugk. Ganz streicht den Vers der Responson mit 1301f. wegen Heiland. FWS.

1282. *γυνή τέθνηχ' ἢ τοῦδε γεννήτωρ νεκροῦ* habe ich vermuthet.

1287. *τίν' αὐδ' ἄν θροεῖς* Meineke.

1289. 'Hinter *νεον* steht in den Handschr. ein wohl irrig aus 1287 wiederholtes *λόγον*, welches Böckh getilgt hat. FWS. *τί φής, ὦ τίν' αὐ λέγεις μοι νεον* R. Enger Philol. XII p. 457. Statt *ὦ* habe ich *παῖ* vorgezogen, weil eben dieser Vocativ an der entsprechenden Stelle der Strophe 1266 sich findet.

1297. Statt *χείρεσσιν* dürfte *χερσίν* zu schreiben sein, und demgemäss 1274 *ἐν δ' ἀγρίαις ἔσεισ' ὁδοῖς*.

1305. *πράξεις* halte ich für unrichtig; man erwartet *ἀράς* oder nach Heimsoeths Vermuthung *βάζεις*.

1317. Statt *ὦ μοι μοι* forderte die Antistrophe *— —*, also *ὦ μοι*.

1319. Vielleicht ist zu lesen *ἐγὼ γάρ σ' ἔκτανον, ὦ μέλεος*, und entsprechend 1341 *σέ τ' αὐ τάνδ' οὐδ' ἔχω, ὦ μέλεος*.

1320. *ἐγὼ, φάμι, ἔκτανον* Blaydes.

1336. 'Statt *ἐρῶ μὲν*, wo *μὲν* unnütz, habe ich *ἐρῶμαι* gesetzt, welches schon Sappho gebraucht, vgl. Ai. 967 *ἠράσθη*. Hermann *ἐρῶμεν*. FWS. *μὲν* ist ein späterer Zusatz, von dem der Laur. nichts weiss; *ὦν ἐρῶ τοιαῦτα* vermuthet Dindorf, *ὦν ἐρῶ γὰρ ταῦτα* F. W. Schmidt. Vielleicht ist der Fehler in 1314 zu suchen, wo die Scholien nicht *ἀπελύσατο*, sondern *ἔλυτο* gelesen zu haben scheinen.

1340. *ἔκτανον* statt *κατέκτανον* Musgrave.

1343. In *πᾶ και θῶ* hat Schneidewin *πᾶ κλιθῶ* erkannt: für die Tilgung der Worte *πᾶ και θῶ* erklärte sich Hermann.

1347 ff. Die Echtheit des Schlusses wird angefochten von Fr. Ritter Philol. 17 p. 434 ff.

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Parodos.

στροφὴ α 100—109 = 117—126.

x — — — — —
 x — — — — —
 x — — — — —
 — — — — —
 5 x — — — — —
 x — — — — —
 x — — — — —
 x — — — — —
 — — — — —
 10 x — — — — —

στροφὴ β 134—140 = 148—154.

— — — — —
 — — — — —
 x — — — — —
 x — — — — —
 5 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Erstes Stasimon.

στροφὴ α 332—341 = 342—352.

— — — — —
 x — — — — —
 x — — — — —
 x — — — — —
 5 — — — — —

x — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

ἔκθοδος 876—882.

— — — — —
 — — — — — (?)
 — — — — —
 — — — — —

5 — — — — —

Viertes Stasimon.

στροφή α 944—954=955—965

x — — — — —
 x — — — — —
 — — — — —
 x — — — — —
 5 x — — — — —
 x — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

στροφή β 966—976=977—987.

— — — — —
 x — — — — — (?)
 x — — — — —
 — — — — —
 5 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Fünftes Stasimon.

στροφή α 1115—1125=1126—1136.

— — — — —
 x — — — — —
 — — — — —

— — — — —
 5 x — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 x — — — — —
 x — — — — —
 10 — — — — —

στροφή β 1137—1145=1146—1154

— — — — — (?)
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 5 — — — — — (?)
 — — — — —
 — — — — —

Exodos.

στροφή α 1261—1277=1284—1300.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 5 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 10 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 15 — — — — —
 — — — — —

στροφή β 1306—1325=1328—1346.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — — (?)
 5 — — — — —

fünf iambische Trimeter

~ ~ ~ ~ ~
 ~ ~ ~ ~ ~
 ~ ~ ~ ~ ~ (?)
 ~ ~ ~ ~ ~
 15 ~ ~ ~ ~ ~
 ~ ~ ~ ~ ~

Berichtigungen.

Seite 64 stehen die Verszahlen am Rande um eine Zeile zu tief,
 71 um eine Zeile zu hoch.
 158 in der Anmerkung zu V. 263 steht am Schlusse:
 ἀλλ' ἔγραψε πᾶς τὸ μὴ Dindorf.
 Es muss vielmehr heissen:
 ἀλλ' ἔφενε πᾶς τὸ μὴ Dindorf.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung (J. Reimer) in Berlin.

Druck von W. Formetter in Berlin, Neue Grünstrasse 30.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

- Aeschylos** tragoediae. Rec. G. Hermannus. Editio altera. 2 Voll. gr. 8. 5 Thlr.
Aristotelis de anima libri tres. Rec. Ad. Torstrik. gr. 8. 1 Thlr. 24 Sgr.
Aristoxenus' harmonische Fragmente. Griechisch und deutsch mit kritischem und exegetischem Commentar und einem Anhang die rhythmischen Fragmente des Aristoxenus enthaltend herausgegeben von P. Marquard. gr. 8. 3 Thlr.
Callimachi Cyren. hymni et epigrammata edid. A. Meineke. 8. 2 Thlr.
Cassii Dionis Cocceiani rerum Romanarum libri octoginta, ab Immanuele Bekkero recogniti. 2 Voll. gr. 8. 4 Thlr.
Epicharmos' Leben und Schriften. Nebst einer Fragmentensammlung. Herausgegeben von Aug. O. Fr. Lorenz. gr. 8. . 1 Thlr. 20 Sgr.
Euripidis tragoediae. Rec. G. Hermannus. Vol. I. P. 1—3. Vol. II. P. 1—4. Vol. III. P. 1. gr. 8. 5 Thlr. 10 Sgr.
Festi, Sexti Pompei, de verborum significatione quae supersunt, cum Pauli epitome emendata et annotata a Car. Odofr. Muellero. 4. 3 Thlr. 10 Sgr.
Flori, Juli, epitomae de Tito Livio bellorum omnium annorum DCC libri II. Recensuit et emendavit Otto Jahn. gr. 8. . . . 20 Sgr.
Herodoti historiae. Recensuit H. Stein. Tomus I. gr. 8. 3 Thlr. 20 Sgr.
Heronis geometricae et stereometricae reliquiae ed. Fr. Hultsch. gr. 8. 2 Thlr. 20 Sgr.
Horatius Flaccus, Q., ex recensione et cum notis atque emendationibus R. Bentleji. Editio tertia. Tomus prior. gr. 8. 2 Thlr. 10 Sgr.
Petronii Arbitri satirarum reliquiae ex rec. Fr. Buecheleri. gr. 8. 1 Thlr. 24 Sgr.
Pindari Carmina ad fidem optimorum codicum recensuit integram scripturae diversitatem subiecit annotationem criticam addidit et Annotationis criticae Supplementum ad Pindari Olympias scripsit Car. Ioh. Tycho Mommsen. gr. 8. 2 Voll. 5 Thlr.
Res gestae divi Avgvsti. Ex monumentis Ancyrano et Apolloniensi edidit Th. Mommsen. Accedvnt tabulae tres. Lex. 8. 2 Thlr. 20 Sgr.
Schoemann, G. F., die Hesiodische Theogonie, ausgelegt und beurtheilt. gr. 8. 2 Thlr.
Scriptores historiae Augustae. Recens. H. Jordan et Fr. Eyssenhardt. 2 Voll. gr. 8. 3 Thlr. 20 Sgr.
Senecae, L. Annaei, opera. Ad libros manuscriptos et impressos recensuit commentarios criticos subiecit disputationes et indicem addidit Carolus Rudolphus Fickert. Vol. I—III. gr. 8. 6 Thlr.
Sievers, G. R., das Leben des Libanius. Aus dem Nachlasse des Vaters herausgegeben von G. Sievers. gr. 8. 2 Thlr.
Sophoclis Ajax. Commentario perpetuo illustravit C. A. Lobeck. Editio tertia. gr. 8. 1 Thlr. 25 Sgr.
Varronis, M. Terenti, de lingua latina librorum quae supersunt, emendata et annotata a Carolo Odofr. Muellero. gr. 8. . . . 1 Thlr. 10 Sgr.
 — de libris grammaticis scripsit reliquiasque subiecit Avg. Wilmanns. gr. 8. 1 Thlr. 10 Sgr.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

- Dihle, A.**, Materialien zu griechischen Exercitien für die mittleren Gymnasialclassen. Zweite Auflage. 24 Sgr.
- Ellendt, Dr. F.**, lateinische Grammatik. Bearbeitet von M. Seyffert. Achte Auflage. 20 Sgr.
- Gandner, J. D.**, und **K. F. Junghans**, Sammlung von Lehrlösungen und Aufgaben aus der Planimetrie. Erster Theil. Mit 6 Figurentafeln. Zweite Auflage. 20 Sgr.
- — Zweiter Theil. Mit 8 Figurentafeln. 27 Sgr.
- Gaacke**, Aufgaben zum Uebersetzen ins Lateinische im Anschluß an die Grammatik von Ellendt-Seyffert. Erster Theil: Aufgaben für Sexta und Quinta. Vierte Auflage. 15 Sgr.
- — Zweiter Theil: Aufgaben für Quarta. Sechste Auflage. (Unter der Presse.)
- — Dritter Theil: Aufgaben für Tertia. Zweite Auflage. 18 Sgr.
- grammatisch-stilistisches Lehrbuch für den lateinischen Unterricht in den oberen Gymnasialclassen im Anschluß an die lateinische Grammatik für die unteren und mittleren Klassen von Ellendt-Seyffert. 22½ Sgr.
- Materialien zu griechischen Exercitien für die oberen Gymnasialclassen. Zweite Auflage. 24 Sgr.
- Klöden, G. A. v.**, Leitfaden beim Unterrichte in der Geographie. Dritte Auflage. 15 Sgr.
- Lehrbuch der Geographie zum Gebrauche für Schüler höherer Lehranstalten. Vierte Auflage. 1 Thlr.
- Laas, Dr. Ernst**, der deutsche Aufsatz in der ersten Gymnasialclassen (Prima). Ein Handbuch für Lehrer und Schüler, enthaltend Theorie und Materialien. 1 Thlr.
- Martin, E.**, mittelhochdeutsche Grammatik nebst Wörterbuch zu der Nibelunge Nôt und zu den Gedichten Walthers von der Vogelweide. Für den Schulunterricht ausgearbeitet. Vierte Auflage. 8 Sgr.
- Schröder, A.**, lateinisches Übungsbuch für die unteren Klassen der höheren Lehranstalten. 15 Sgr.
- lateinische Formenlehre für die unteren Klassen der höheren Lehranstalten. 5 Sgr.
- Schumann, S.**, Lehrbuch der Elementar-Mathematik für Gymnasien und Realschulen. Erster Theil: Arithmetik und Algebra. 12 Sgr.
- — Zweiter Theil: Planimetrie. 15 Sgr.
- — Dritter Theil: Ebene Trigonometrie. 9 Sgr.
- — Vierter Theil: Stereometrie. 10 Sgr.
- Vega, Georg Freih. v.**, logarithmisch-trigonometrisches Handbuch. 52. Aufl. 13. Abdruck der neuen vollständig durchgesehenen und erweiterten 40. Ster.-Ausg. Bearbeitet von Dr. C. Bremiker. 1 Thlr. 7½ Sgr.

